

78. 1928

Hz $\frac{48}{3400}$

Benutzung
nur im Hause

Kreis-Kalender

für den Kreis Beeskow-Storkow

Herausgegeben vom Kreisauschuß Beeskow-Storkow

1928



Heimat braucht offene Tore, breite, freie Straßen,
an denen keine Fangeisen liegen und an denen keine
Warnungstafeln stehen, sondern freundliche Wegweiser.
Eine Festung ist keine Heimat! Was ist Heimat? Heimat
ist nicht Raum, Heimat ist nicht Freundschaft, Heimat ist
nicht Liebe, Heimat ist — Friede!

(Aus Paul Kellers Roman: „Die Heimat.“)

Brandenburgische
Landes- u. Hochschulbibliothek

Schriftleitung: Kreis Syndikus Nöldechen, Beeskow

Druck von Günther Knüppel & Haeseler, Buchdruckerei und Verlags-Anstalt,
Beeskow in der Mark, Fernruf 342.

Benutzung
nur im Hause

Inhalts-Verzeichnis.

Mark, von Arthur Koeh	III	Ein bemooftes Haupt, von Felix Freiherr v. Stenglin	55
Von der Zeitrechnung des Jahres 1928	V	Die Wehrkirche in Rauhen, von Lehrer Groß-Hinzendorf, früher Sauen	57
Planet und Witterung im Auszug aus dem hundertjährigen Kalender	VI	Wege zur Volksbildungsarbeit durch Film und Lichtbild, von Kreisjugendpfleger Weigel-Storkow	59
Die Finsternisse des Jahres 1928	VI	Aus dem Sagenschatz der Heimat, mitgeteilt von Lehrer Groß-Hinzendorf, früher Sauen	61
Wochentagsanzeiger für das Jahr 1928	VI	1. Die wilde Jagd in Herzberg	
Kleine Merktafel fürs Haus	VI	2. Der Nobelstrug	
Zinsberechnungstabelle nach Mark	VI	3. Der Schneider von Petersdorf	
Zeitunterschiede zwischen mitteleuropäischer Zeit und den Ortszeiten	VII	4. Irriichter mit langen Beinen	
Immerwährender Trächtigkeit= und Brütet=kalender	VII	Die versunkene Insel im Wolziger See, eine märkische Geschichte aus der Franzosenzeit von Arthur Koeh	63
Kalendarium mit Raum für Notizen und Messen und Märkte im Kreise Beeskow-Storkow und den nächstliegenden Orten der Nachbarkreise	VIII—XXXI	Erinnerung, von Johanna Wernicke	74
Uebersicht über die Bestellung des Gemüsegartens	XXXII	Aus Vereinen und Verbänden	76
		Vaterländischer Frauen = Zweig = Verein in Beeskow — Das Vereinstrankenhaus in Beeskow — Tätigkeitsbericht des Vaterländischen Frauen = Vereins für Storkow und Umgegend für das Jahr 1926 — Kreisverband der Evangelischen Frauenhilfe — Reichsbund der Kriegsbeschädigten ehem. Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen — Die Bedeutung der Feuersozietät der Provinz Brandenburg (und der Grenzmark) als Wohlfahrtsanstalt — Der Verband der Preußischen Landgemeinden — Aus der Tätigkeit der L. S. V.	
Das Aeronautische Observatorium Lindenberg und seine Arbeit für wissenschaftliche und praktische Wetterkunde, von Dr. R. Keil, Leiter der Zentrale des Höhenwetterdienstes	1	Kreis Beeskow-Storkow	84
Emil Fricke, von Pastor Werner-Trebatsch	8	Kreisfeuerwehrverband Beeskow-Storkow	97
Otto Lehmann, 25 Jahre in städtischen Diensten	13	Die Ortschaften des Kreises Beeskow-Storkow	98
Die Gustav-Knauer-Glocke in Wulfersdorf	14	Verzeichnis der Fernsprechanchlüsse im Kreise Beeskow-Storkow	106
Die Diamanten-Hochzeit	15	Messen und Märkte in Berlin und der Provinz Brandenburg	118
Luftbild von Gosen	16	Gedichte: Sommer, von Luise Daubert-Beeskow	18
Vom Hedwig-Wangel-Heim, von Gertrud Rimane-Storkow	17	Bei dir ist Frieden, von Johanna Wernicke	26
Rettungseinrichtungen im Kreise Beeskow-Storkow	19	Gedenken (Herbst 1914) von Johanna Wernicke	29
Die Siedlung „Eigene Scholle“ in Ketschendorf	20	An den Morgen, von Mia Meyer-Beeskow	35
Die drei Treuer, von Superintendent Winter-Beeskow	22	Großmütterchens Traum, von Luise Daubert-Beeskow	47
Die Herren von Strele in ihrer Münzstätte Beeskow, von Dr. Emil Wahrfeldt	27	Am Abend, von Mia Meyer-Beeskow	56
Von der Gründung Neuübbenaus, von Siegfried Schulz	30	Sonnenlicht, von Luise Daubert-Beeskow	58
Das Beeskower Rathaus, von Kurt Müller-Beeskow	31	Sehnsucht, von Johanna Wernicke	73
Wendisch-Buchholz, von Pfarrer Reusche-Berlin	36	Allein, von Mia Meyer-Beeskow	75
Aus der Geschichte der Schule zu Neuübbenau, von Lehrer Siegfried Schulz	49		
Vorgeschichtliche Funde des Kreises Beeskow-Storkow in den Schaufammlungen der Berliner Museen, von Alfred Bab-Berlin	51		

Der Kreis-Kalender enthält 39 Abbildungen.

Das Titelbild ist eine Federzeichnung des Herrn Wilhelm Zadow, Berlin-Tegei.

Der Künstler wählte als Motiv ein Panorama von Beeskow, vom Wahrensborfer Berge aus gesehen.

Mark.

Von Arthur Koch.

Mark! — Liegt nicht Eigensinn und Härte schon in Deinem Wort? — Mark! — Dem weichen Hauch schmeichelnder Sprache wehrst Du und stehst stumm und trotzig!

Mark! Wer kennt Dich und Deine Schönheit; denn schön bist Du, so singe ich Dir, mögen Andere der Berge Gipfel und des Meeres Rauschen singen! Wer Berge und Meere sucht, der findet Berge und Meere, wer Dich aber sucht, der findet, Wunder, seine eigene Seele! Du prahlst und buhlt nicht Deiner Reize, läßt still vorübergehen, wer vorübergehen will. Wer jedoch in Deine blauen Himmelsaugen andachtgeschaut und den frühlingserdenen Duft Deines Mundes gespürt, sinnt traurig, ist er fern von Dir!

Andere sprechen und spotten, sie sähen nichts denn weiße Sandfuhlen und öde Seen, spurverfahrene Heidewege, dürrer Kiefern karge Wälder und tote, unheimliche Moore.

Aber schaut über den See und seinen plätschernden Strand! Wie ein güldener Ring umfängt er die tiefblauende Bucht, golden sprühen Sonnenfunkeln zum saphirhellen Himmel empor. Schwellende Wogen springen im nixengrünen Glanz schäumender Kämme über den Sand zur funkelnden Wiese hinan, auf der Maßlieb und Butterblumen wie ein von dunklem Nachthimmel gefallenes Sternengeschmeide strahlen. Und wenn die Wellen über den Strand gelaufen und ins blaue Gewoge zurücktropfen, leuchtet der wogenüberschwemmte Kies im tieferen Goldrotglanze auf.

Durch die Lichtung dunkler Stämme schimmern die Goldtafeln blühender Lupinenfelder. Jenseits wuchten schwarz und drohend Kiefernwälder, deren dunkle Schattentiefe weiße Birken gleich Silberwächtern hüten. Schwül und schwer zittert Sonne über den honigduftenden Feldern. Sonnenscheinelsen und Lichtkobelde tanzen übermütige Blütenreigen durch die dicken Stengel und Dolben, lecken und schmagen von dem süßen Seim, daß die Luft dustig und weich und der Wanderer aufatmend an der Lichtung steht und tief den nährenden Atem zieht.

Mächtig wachsen aus dem Kranz dunkler Kiefernwälder schieferblaue Wolkenwände und breiten leise Dämmerung über die strahlenden Schwingen des Himmels. Tiefers bricht der See empor, dunkler wallen

die Wasser und schmücken sich silbern im Gischte ihrer Kämme, die leuchtend blitzen und spielen wie Mäwen über den Bogen. Der Farben feusche Lieder verdämmern im Schatten der nahenden Nacht. Einsam leuchtet allein noch im wehenden Schleier ihrer Blätter eine weiße Birke, schlank und fremd inmitten krüppelnder Kargheit wie eine verzauberte Palme aus dem Süden und dennoch vertraut und lieb wie ein leise raunendes Märchen.

Birke! Du zarte Seele, keusch, herb und süß wie der Frühling bist Du, nie schöner denn im Winter, wenn nackt Deine bloßen Nester frieren!

Der Abendsonne rotes Blut dampft und glüht durch den dunkelfallenden Mantel der Nacht. Die Kiefern auf der Heide brennen im düsteren Brande wie zauberische Fackeln. Ihre Wurzeln klammern und schlingen narbig und dunkel sich wie Polypen. Aufrecht aber wuchsen ihre Stämme empor und stehen wie schwarze Kämpfer in drohender Nacht.

Kiefer, Kraft und Kampf Du, ringende Seele, unserer Mark Trotz und faustballendes Dennoch!

Des Abends fahlgelber Schein versiegt im nebelhauchenden Luch. Dumpf wälzt die Nacht ihre Schatten wie Lava übers Moor und schweigt. Tief hängen der Erle Zweige, und ihr schwarzes Laub schauert in die dunkelglozenden Lachen hinab.

Erle, Geheime Du, und Düstere, was grübelt dunkel Deine Seele!
Bäume der Mark ihr, Seelen unserer Heimat!

Knorrig und stark,
Urbild der Mark,
Kämpfend und ringend,
Dürre bezwingend,
Wächst der Kiefer Mark,
Knorrig und stark.

Duftig und schlank,
Luftig und rauh,
Himmelanstrebend,
Märchenumwebend,
Wiegt sich die Birke am Hang,
Duftig und schlank.

Düster im Moor,
Schauert hervor,
Hütend und haltend,
Geheimnisvoll waltend,
Ueber tote Wasser, die Erle am Rohr,
Düster im Moor

Das Jahr 1928 ist seit Christi Geburt nach Dionysius das 1927.

Seit Christi Tode sind verfloßen	1895 J.	Seit Einführung d. Gasbeleucht. sind verfloßen	145 J.
„ Einführung des julianischen Kalenders	1974 „	„ Einführung der Schutzplattlern	131 „
„ der Zerstörung Jerusalems	1858 „	„ Einführung der Städteordnung	120 „
„ Erfindung des Schießpulvers (B. Schwarz)	615 „	„ Erfindung des elektro-magnetischen Telegraphen (Gauß und Weber)	95 „
„ Erfindung der Buchdruckerkunst	488 „	„ Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth	93 „
„ Entdeckung Amerikas	436 „	„ Erfindung der Photographie	89 „
„ der Reformation Dr. Martin Luthers	411 „	„ Neuerrichtung des Deutschen Reiches	57 „
„ Einführung d. gregorianischen Kalenders	346 „	„ Einführung des Fernsprechers	51 „
„ Erfindung des astronomischen Fernrohrs	317 „	„ Erfindung der drahtlosen Telegraphie	32 „
„ dem Westfälischen Frieden	280 „	„ Entdeckung des Radiums	30 „
„ Erfindung der Pendeluhr	272 „	„ Erfindung des drahtlosen Fernsprechers	26 „
„ Einführung des verbesserten Kalenders	228 „	„ Verkündung der Reichsverfassung	9 „
„ dem Hubertusburger Frieden	165 „		
„ Erfindung der Dampfmaschine durch Watt	164 „		

Von der Zeitrechnung des Jahres 1928.

Die Jahre der christlichen Zeitrechnung werden von Christi Geburt an gerechnet. Das gegenwärtige 1928te Jahr ist ein Schaltjahr von 366 Tagen oder 52 Wochen und 2 Tagen und beginnt am Sonntag, dem 1. Januar.

Die griechische Kirche zählt ihre Jahre seit Erschaffung der Welt nach der sogenannten byzantinischen Aera. Sie fest die Epoche der Welterschöpfung auf den 1. September des Jahres 5509 vor Christi Geburt und beginnt ihr 7436tes Jahr mit dem 14. Sept. unseres 1927ten Jahres.

Die Russen zählen ihre Jahre nach dieser Aera bis zu Peter dem Großen. Seit dem Anzuge des achtzehnten Jahrhunderts bedienen sie sich unserer Jahreszahl; am 12. Juni 1923 ist auch in Rußland der Gregorianische Kalender eingeführt worden.

Die Juden zählen ihre Jahre seit Erschaffung der Welt. Sie beginnen ihr 5688tes Jahr mit dem 27. September 1927. Es ist ein reelmäßiges

Gemeinjahr von 354 Tagen. Am 15. September 1928 beginnt ihr 5689tes Jahr, welches ein überzähliges Schaltjahr von 385 Tagen ist und mit dem 4. Oktober 1929 endet.

Die Araber, Perser, Türken und die anderen Befenner des mohammedanischen Glaubens zählen ihre Jahre seit Mohammeds Auswanderung von Mekka nach Medina, welche von ihnen Sidjred (Hedjra) genannt wird. Sie beginnen am 1. Juli 1927 ihr 1346tes und am 20. Juni 1928 ihr 1347tes Jahr, von denen ersteres ein Schaltjahr von 355 Tagen, letzteres ein Gemeinjahr von 354 Tagen ist.

Die Stellung der Sonne

in den Zeichen des Tierkreises und die Jahreszeiten 1928.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Wassermanns am 21. Jan. 7.57 Uhr vorm., — der Fische am 19. Febr. 10.20 Uhr abends, — des Widbers am

20. März 9.44 Uhr abends, erreicht den Aequator und macht zum ersten Male im Jahre Tag und Nacht einander gleich, d. h. es beginnt der Frühling, — des Stiers am 20. April 9.17 Uhr vorm., — der Zwillinge am 21. Mai 8.53 Uhr vorm., — des Krebses am 21. Juni 5.07 Uhr nachm., kommt am Mittag dem Scheitelpunkt am nächsten und bringt die längste Dauer des Tages hervor, d. h. es beginnt der Sommer, — des Löwen am 23. Juli 4.02 Uhr morgens, — der Jungfrau am 23. August 10.53 Uhr vorm., — der Waage am 23. Sept. 8.06 Uhr vorm., gelangt wieder zum Aequator und macht zum zweiten Male im Jahre Tag und Nacht einander gleich, d. h. es beginnt der Herbst, — des Skorpion's am 23. Okt. 4.55 Uhr nachm., — des Schützen am 22. Novbr. um 2. Des. nachm., — des Steinbocks am 22. Dec. 3.04 Uhr mora., hat um Mittag den größten Abstand vom Scheitelpunkte und bringt den kürzesten Tag hervor, d. h. es beginnt der Winter.

Die zwölf himmlischen Zeichen.

♈ Widder	♌ Löwe	♍ Schütz
♎ Stier	♏ Jungfrau	♐ Steinbock
♑ Zwillinge	♒ Waage	♓ Wassermann
♈ Krebs	♏ Skorpion	♐ Fische

Erklärungen.

☾ Neuer Mond	☀ Sonne	Abd. Abends
☾ Erstes Viertel	☾ Mond	U. Uhr
☾ Voller Mond	Mg. Morgens	Std. Stunden
☾ Letztes Viertel	b. T. bei Tage	Minuten

Umlaufszeit, Entfernung und Größe der Planeten.

Die Sonne ist 1253 000 mal größer und 333 470 mal schwerer als die Erde. Der Mond läuft in 27 Tagen 8 Stunden um die Erde, ist 384 000 Kilometer von ihr entfernt und 50 mal kleiner und 1/81 so schwer wie diese. Der Durchmesser der Erde beträgt 12 756 Kilometer, ihre mittlere Entfernung von der Sonne 149, die kleinste Entfernung 146 1/2 und die größte 151 1/2 Millionen Kilometer.

Die Größe der kleinen Planeten ist bei ihrer weiten Entfernung und der überaus geringen Ausdehnung ihres Durchmessers

kaum meßbar. Die Versuche Barnards, die Durchmesser einiger der helleren und wahrscheinlich größten dieser Planeten zu bestimmen, ergaben für die Länge des Durchmessers der Ceres 766, der Pallas 489, der Juno 190 und der Vesta 384 Kilometer, während diese bei den kleinsten sich auf nicht über 30 Kilometer zu belaufen scheint. — Die mittleren Entfernungen der kleinen Planeten von der Sonne liegen zwischen 218 und 852 Millionen Kilometern und die Umlaufzeiten zwischen 1 1/2 und 14 Jahren.

Name des Planeten	Umlaufszeit um die Sonne Jahre Tage	Kleinste Entfernung in Millionen Kilometern	Mittlere Entfernung von der Sonne	Größe in Millionen Kilometern	Größenverhältnis zur Erde	Massenverhältnis
Merkur	— 88,0	46	58	70	0,053	0,056
Venus	— 224,7	107	108	109	0,93	0,82
Mars	I 321,7	206	227	248	0,15	0,11
Jupiter	11 314,8	738	775	813	1318	318
Saturn	29 166,5	1344	1424	1504	686	95
Uranus	84 6,0	2731	2864	2996	62	15
Neptun	164 286,0	4446	4487	4527	83	17

Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne und des Mondes sind für den Meridian und Parallel von Berlin (52° 30') nach den Materialien des preuß. statist. Bureau's aufgestellt. Um die mitteleuropäische Zeit für Berlin zu erhalten, sind 6 Min. 25 Sec. hinzuzurechnen.

Bemerkung: Die gebotenen Feiertage der Katholiken sind mit einem † bezeichnet.

Zeitunterschiede zwischen mitteleuropäischer Zeit und den Ortszeiten.

Table with 2 columns of cities and their corresponding time differences from central European time. Cities include Aachen, Altona, Ansbach, Arona, Arnberg, Augsburg, Auroch, Baden i. B., Bamberg, Bayreuth, Berlin, Bielefeld, Bonn, Brandenburg a. S., Braunschweig, Bremen, Breslau, Bromberg, Cassel, Celle, Chemnitz, Coburg, Döben i. Anh., Eolmar, Eottbus, Eughaven, Danzig, Darmstadt, Dessau, Dirschau, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Duisburg, Eberswalde, Eisenach, Erlenfeld, Eilbing, Eisleib, Emden, Ems, Erfurt, Eriangen, Essen, Erensburg, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Fulda, Geestemünde, Gera, Glad, Görlitz, Göttingen, Gotha, Greifswald, Gumbinnen, Halberstadt, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Heidelberg, Helgoland, Hildesheim, Hufum, Ingolstadt, Jnsferburg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kiel, Koblenz, Köln, Königsberg i. Pr., Königsbrütte O.S., Köslin, Kolberg, Konigs, Konigs, Krefeld, Kreuznach, Küstrin, Landsberg a. W., Leer, Leipzig, Liegnitz, Lissa, Lüben, Lüneburg, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Marburg, Marienburg i. W., Marienwerder, Meiningen, Memel, Meppen, Merseburg, Metz, Minden, Mühlhausen i. Th., Mühlhausen i. E., München, Münden (Hann.), Münster i. W., Raumburg a. S., Reife, Reusfahrwasser, Reuruppin, Reustreit, Reuwiab, Nordhausen, Nürnberg, Oldenburg, Oepeln, Osnabrück, Paderborn, Paderberg, Pillaun, Plauen, Posen, Rostbam, Rutzsch, Ruchsbunburg, Ratibor, Regensburg, Rendsburg, Remel, Reppen, Reiseburg, Reg, Rhoden, Rhönhaufen i. E., Rindlen, Rohlens, Rostbrüden, Salzwebel, Schleswig, Schneidemühl, Schweidnitz, Schwerin, Sigmaringen, Sorau, Speyer, Stargard i. Pom., Stettin, Stolp, Straßburg, Straßburg i. E., Stuttgart, Swinemünde, Thorn, Tiffing, Tönning, Trabemünde, Trier, Ulm, Wangeroog, Warnemünde, Weimar, Wesel, Westlar, Wiesbaden, Wilhelmshaven, Wittenberg, Wolfenbüttel, Worms, Würzburg, Verbit (Anh.), and others.

Immerwährender Trächtigteits- und Brüte-Kalender.

Die mittlere Trächtigteitsperiode beträgt bei Pferdebesten: 48 1/2 Wochen oder 340 Tage (Extreme sind 330 und 419 Tage); bei Eseln: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferdebesten; bei Kühen: 40 1/2 Wochen oder 285 Tage (Extreme 240 und 321 Tage); bei Schafen und Ziegen: fast 22 Wochen oder 154 Tage (Extreme

146 und 158 Tage); bei Säuen: über 17 Wochen oder 120 Tage (Extreme 109 und 133 Tage); Gündinnen: 9 Wochen oder 63-65 Tage; Katzen: 8 Wochen oder 56-60 Tage; Hühner: Brüten 19-24, in der Regel 21 Tage; Trutzhühner (Puten): 28-29 Tage; Gänse: 28-33 Tage; Enten: 28-32 Tage; Tauben: 17-19 Tage.

Large calendar table with two main sections: 'Anfang' and 'Ende der Tragzeit bei'. Each section has columns for 'Datum' and 'Ende der Tragzeit bei' with sub-columns for different animals: Pferde (340 Tage), Kühen (285 Tage), Schafen u. Ziegen (154 Tg.), Schweinen (120 Tg.), Gündinnen (63 Tage), and Katzen (56 Tage). The rows list dates from 1. Jan. to 30. Dec. for each animal group.

Märkte und Messen im Kreise Beestow-Storkow und den nächstliegenden Orten im Monat Januar 1928.

(Ausführliches Verzeichnis der Messen und Märkte in der Provinz Brandenburg siehe Seite 118—120)

- | | |
|---|--|
| 4. Fürstenwalde RindvP Schw Schaf Z Gefl. | 19. Cottbus Schw. |
| Müncheberg RindvP Schw Schaf Z Gefl. | 20. Lübben Schw. |
| Jüterbog Schw. | 21. Trebbin (Kr. Teltow) ViehP Schw. |
| 5. Kottbus Schw. | 23. Trebbin (Kr. Teltow). K. |
| 11. Peiß Rindv Schw. | 24. Dahme RindvP Schw. |
| 12. Beestow Schw. | 26. Jüterbog ViehP. |
| Kottbus GroßvP Schw. | Cottbus Schw. |
| 13. Betschau Schw. | 27. Frankfurt RindvP Fohl Schw Schaf Schlacht- |
| 17. Müllrose Großv Schw. | vieh. |

Januar

Bauernregeln.

Ein gelinder Januar bringt Kälte im Februar.

Im Januar Regen und nur wenig Schnee,
Tut Bäumen, Bergen und Tälern weh.



Schneemonat

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Der Januar beginnt kalt, dann folgt Schnee und Kälte bis zur Mitte des Monats. Gelinderes Wetter mit Schnee und Regen bis Monatsende.

1928	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Mondwechsl. Jahreszett.	S- Z.	Tage vom 1/1 31/12	Notizen
1.	Neujahr	Neujahr	Evng. Der Jesusname: Lukas 2, 21. Kath. Die Beschneidung Jesu: Lut. 2, 21.				Tagläng: 7 St 39 M	
1 Sonnt.	Neujahr	Bejchn. Chr.	8 14	3 53	12 27	12 38		1 366
2 Mont.	Abel, Seth	N.-Jes.-Fest	8 14	3 54	12 45	2 2		2 365
3 Dienst.	Enoch	Genovefa	8 13	3 55	1 8	3 28 (Erdbn.)		3 364
4 Mittw.	Methusalem	Titus	8 13	3 56	1 35	4 53 (Erdbn.)		4 363
5 Donn.	Simeon	Telesphorus	8 13	3 57	2 11	6 19		5 362
6 Freit.	Epiphanius	Heil. 3 Kön.	8 13	3 59	3 1	7 35 (Nordwinde*)		6 361
7 Sonn.	Julian	Lucian	8 12	4 0	4 3	8 38 (7,7 Uhr vorm.)		7 360
2.	1. nach Ep.	1. nach Ep.	Evng.) Der 12 jährige Jesus: Kath.) Lukas 2, 41—52.				Tagläng: 7 St 49 M	
8 Sonnt.	Erhard	Severinus	8 12	4 1	5 17	9 25		8 359
9 Mont.	Beatus	Julian	8 11	4 3	6 34	10 0		9 358
10 Dienst.	Paulus Einsf.	Agathon	8 11	4 4	7 51	10 24		10 357
11 Mittw.	Hyginus	Hyginus	8 10	4 5	9 5	10 44		11 356
12 Donn.	Reinhold	Arkadius	8 10	4 7	10 17	10 59		12 355
13 Freit.	Hilarius	Gottfried	8 9	4 8	11 26	11 14		13 354
14 Sonn.	Felix	Felix	8 8	4 10	—	11 27 (10,13 U. abends)		14 353
3.	2. nach Ep.	2. nach Ep.	Evng.) Hochzeit zu Kana: Joh. 2, 1—11. Kath.)				Tagläng: 8 St 4 M	
15 Sonnt.	Maurus	Maurus	8 7	4 11	12 34	11 41 (Erdbn.)		15 352
16 Mont.	Marcellus	Marcellus	8 7	4 13	1 43	11 56		16 351
17 Dienst.	Antonius	Antonius	8 6	4 15	2 52	12 14		17 350
18 Mittw.	Priska	Betr. Stuhl.	8 5	4 16	4 3	12 36		18 349
19 Donn.	Sara	Kanut	8 4	4 18	5 14	1 6		19 348
20 Freit.	Fabian, Seb.	Fab., Sebast.	8 3	4 20	6 21	1 44		20 347
21 Sonn.	Agnes	Agnes	8 2	4 21	7 21	2 37 (Südwinde.)		21 346
4.	3. nach Ep.	3. nach Ep.	Evng.) Der Hauptmann von Kapernaum: Kath.) Matth. 8, 1—13.				Tagläng: 8 St 23 M	
22 Sonnt.	Vincentius	Vincentius	8 0	4 23	8 11	3 41 (9,18 Uhr abends)		22 345
23 Mont.	Emerentiana	Emerentiana	7 59	4 25	8 49	4 58		23 344
24 Dienst.	Timotheus	Timotheus	7 58	4 27	9 19	6 19		24 343
25 Mittw.	Paul. Befehr.	Paul. Befehr.	7 57	4 28	9 41	7 41		25 342
26 Donn.	Polykarp	Polykarp	7 56	4 30	10 0	9 5		26 341
27 Freit.	Joh. Chrys.	Joh. Chrys.	7 54	4 32	10 17	10 27		27 340
28 Sonn.	Karl	Karl d. Gr.	7 53	4 34	10 34	11 49		28 339
5.	4. nach Ep.	4. nach Ep.	Evng.) Die Stillung des Sturmes: Kath.) Matth. 8, 23—27.				Tagläng: 8 St 45 M	
29 Sonnt.	Valerius	Fr. v. Sales	7 51	4 36	10 51	— (8,25 Uhr abends)		29 338
30 Mont.	Udelgund	Martina	7 49	4 38	11 11	1 14 (29.: Erdbn.)		30 337
31 Dienst.	Vigilius	Betr. Nolasz.	7 48	4 39	11 36	2 39		31 336

Witterung: Kalt und Schnee

Witterung: Gelinderes Wetter

Witterung: Veränderlich

Witterung: Regen und Schnee
*) Nordwinde und Südwinde bezeichnen die Stellungen des Mondes am weitesten nördlich und südlich vom Äquator.

Planeten-Erscheinungen. Merkur wird am 29 Jan. am Abendhimmel sichtbar und ist am Ende d. M. 10 Minuten lang nach Sonnenuntergang sichtbar. Venus ist als Morgenstern sichtbar. Am 1. beträgt die Sichtbarkeitsdauer 3 Std. 6 Min., am 31. nur noch 1 Std. 34 Min.

Mars ist am Morgenhimmel sichtbar am Anfang d. M. 18 Min., am Ende 14 Min. Jupiter kann am Anfang d. M. bis 11 Uhr abends, am 31. nur noch bis 9 Uhr 30 Minuten beobachtet werden. Saturn ist am Morgenhimmel am 1. Jan. 48 Min. lang sichtbar, am 31. geht er um 4 Uhr 22 Min. auf und ist 2 Std. 10 Min. sichtbar.

Märkte und Messen im Kreise Beeskow-Storkow und den nächstliegenden Orten im Monat Februar 1928.

(Ausführliches Verzeichnis der Messen und Märkte in der Provinz Brandenburg siehe Seite 118—120)

- | | |
|---|--|
| 1. Müncheberg RindvP Schw Schaf 3 Gefl. | 21. Dahme RindvP Schw.
Lübbenau Schw.
Müllrose K Großv Kleinv. |
| 2. Beeskow Schw.
Ludenwalde Schw.
Kottbus Schw. | 22. Lieberose K Rindv Schw. |
| 3. Betschau Schw. | 23. Beeskow Schw. |
| 4. Betschau RindvP. | 23. Cottbus Schw. |
| 8. Züterbog Schw.
Jossen RindvP Schw.
Peitz Rindv Schw. | 24. Frankfurt RindvP Fohl Schw Schaf
Schlachtvieh.
Lübben Schw. |
| 9. Cottbus Schw. | 25. Triebel N.-L. RindvP Schw. |
| 10. Lübben Schw. | 27. Frankfurt Messe und Böttchermesse (14
Tage). |
| 11. Baruth RindvP Schw.
Lübben RindvP. | 28. Fürstenwalde K. |
| 14. Mittenwalde RindvP Schw. | 29. Fürstenwalde RindvP Schw Schaf 3 Gefl.
Groß-Leuthen KVP Schaf
Ludenwalde P Schw. |
| 16. Cottbus GroßvP Schw. | |
| 18. Trebbin (Kr. Teltow) ViehP Schw. | |

Februar

Bauernregeln.

Wenn im Hornung die Mücken schwärmen, muß man im März sich die Ohren wärmen.

Ein nasser Februar bringt ein fruchtbar Jahr.



Hornung

Witterung nach dem 100 jähr. Kalender.

Anfangs trübes Wetter, dann schön mit zunehmender, teils großer Kälte. Nach heftigen Regenfällen wird es am Ende des Monats rauh und windig.

1928	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg Untg	Mond- Aufg. Untg	Mondwech- Fahrtzeit.	V.- Z.	Tage vom 1/1 31/12	Notizen	
1 Mittw.	Brigitte	Ignatius	7 47 4 41	12 7 4 1		☀☀	32 335		
2 Donn.	Maria Klein.	Mar. Lichtm.	7 45 4 43	12 51 5 19		☀☀	33 334		
3 Freit.	Blasius	Blasius	7 43 4 45	1 47 6 26	Nordwinde	☀☀	34 333		
4 Sonn.	Beronika	Andr. Corf.	7 42 4 47	2 55 7 18		☀☀	35 332		
6.	Septuages.	Septuages.	(Evg.) Die Arbeiter im Weinberge: Matth. 20, 1-16.					Taglang: 9 St 9 W	
5 Sonnt.	Agatha	Agatha	7 40 4 49	4 11 7 57	☾ 9,11 Uhr abends	☀☀	36 331	Witterung: Große Kälte	
6 Mont.	Dorothea	Dorothea	7 38 4 51	5 28 8 25		☀☀	37 330		
7 Dienst.	Richard	Romuald	7 37 4 53	6 44 8 46		☀☀	38 329		
8 Mittw.	Salomon	Joh. v. Math.	7 35 4 55	7 59 9 4		☀☀	39 328		
9 Donn.	Apollonia	Apollonia	7 33 4 56	9 9 9 18		☀☀	40 327		
10 Freit.	Scholastika	Scholastika	7 31 4 58	10 18 9 32		☀☀	41 326		
11 Sonn.	Euphrosyna	Desiderius	7 29 5 0	11 27 9 46		☀☀	42 325		
7.	Seragesimä	Seragesimä	(Evg.) Vom Säemann: Lukas 8, 4-15.					Taglang: 9 St 35 W	
12 Sonnt.	Eulalia	Eulalia	7 27 5 2	— 10 0	12.: ☾ Erdf.	☀☀	43 324		
13 Mont.	Benignus	Benignus	7 25 5 4	12 37 10 17	☾ 8,5 Uhr abends	☀☀	44 323	Witterung: Veränderlich	
14 Dienst.	Valentinus	Valentinus	7 24 5 6	1 47 10 36		☀☀	45 322		
15 Mittw.	Faustinus	Faustinus	7 22 5 8	2 56 11 3		☀☀	46 321		
16 Donn.	Juliana	Juliana	7 20 5 10	4 5 11 36		☀☀	47 320		
17 Freit.	Konstantia	Donatus	7 18 5 12	5 9 12 22	Südwinde	☀☀	48 319		
18 Sonn.	Konfordia	Simeon	7 16 5 14	6 2 1 21		☀☀	49 318		
8.	Stromihl	Quinquages.	(Evg.) Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem: Lukas 18, 31-43.					Taglang: 10 St 2 W	
19 Sonnt.	Susanna	Gabinus	7 14 5 16	6 45 2 33		☀☀	50 317		
20 Mont.	Eucherius	Elechterius	7 12 5 18	7 18 3 54		☀☀	51 316		
21 Dienst.	Fastnacht	Fastnacht	7 9 5 20	7 43 5 18	☾ 10,40 U. vorm.	☀☀	52 315	Witterung: Regen	
22 Mittw.	Aschermittw.	Ascherm.	7 7 5 21	8 4 6 43		☀☀	53 314		
23 Donn.	Serenus	Petr. Dam.	7 5 5 23	8 22 8 9		☀☀	54 313		
24 Freit.	Schalhtag	Schalhtag	7 3 5 25	8 39 9 34	☾ Erdn.	☀☀	55 312		
25 Sonn.	Matthias	Matthias	7 1 5 27	8 57 11 0		☀☀	56 311		
9.	I. Invocavit	I. Invocavit	(Evg.) Christ Versuchung: Matth. 4, 1-11.					Taglang: 10 St 30 W	
26 Sonnt.	Viktorinus	Walburga	6 59 5 29	9 16 —		☀☀	57 310	Bußtag in Bayern u. Württemberg	
27 Mont.	Nestor	Alexander	6 57 5 31	9 39 12 26		☀☀	58 309		
28 Dienst.	Leander	Leander	6 54 5 32	10 9 1 51	☾ 4,20 Uhr morg.	☀☀	59 308	Witterung: Rauh, windig	
29 Mittw.	Kustus	Quatember	6 52 5 34	10 47 3 11		☀☀	60 307	Bußtag im Freistaat Sachsen	

Planeten-Erscheinungen. Merkur ist am Anfang des Monats 14 Minuten lang am westlichen Abendhimmel sichtbar. Am 10. Februar beträgt die Sichtbarkeitsdauer 38 Minuten und vom 19. Februar ab wird er unsichtbar. Venus ist als Morgenstern sichtbar, am Anfang des Monats von 5 Uhr 39 Min. ab 1 Stunde 31 Minuten lang. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt bis zum Ende des Monats ab bis auf 30 Minuten. Mars ist

Bewegliche Hauptfeste.

Osterionntag	Pfingstionntag
1929: 31. März	19. Mai
1930: 20. April	8. Juni
1931: 5. April	24. Mai
1932: 27. März	15. Mai
1933: 16. April	4. Juni

am Morgenhimmel nur wenige Minuten sichtbar, am Anfang des Monats 14 Minuten, am Ende des Monats nur noch 3 Minuten. Jupiter ist am Anfang des Monats 3 Std. 36 Minuten nach Sonnenuntergang sichtbar. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt bis zum Monatsende ab bis auf 1 Stunde 34 Minuten. Saturn ist bei zunehmender Sichtbarkeitsdauer am Morgenhimmel sichtbar. Am 1. Februar kann er 3 Std. 12 Minuten, am Ende des Monats 3 Std. 4 Min. beobachtet werden.

Märkte und Messen im Kreise Beeskow-Storkow und den nächstliegenden Orten im Monat März 1928.

(Ausführliches Verzeichnis der Messen und Märkte in der Provinz Brandenburg siehe Seite 118—120)

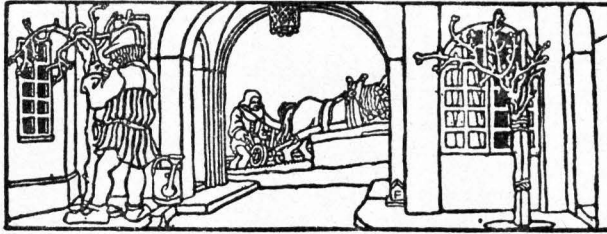
- | | |
|---|---|
| 1. Kottbus Schw. | 20. Dahme Schw. |
| 2. Betschau Schw.
Frankfurt Topfmesse (10 Tage). | Beiß K RindvP Schw. |
| 3. Baruth RindvP Schw.
Betschau RindvP. | 21. Teupitz K RindvP Schw.
Friedland N.-L. Vieh. |
| 5. Betschau K. | 22. Cottbus Schw. |
| 6. Frankfurt Schuhmachermesse | 23. Lübben Schw.
Betschau. Schw. |
| 7. Müncheberg RindvP Schw Schaf Z Gefl.
Baruth K.
Zossen RindvP Schw. | 24. Wendisch-Buchholz K RindvP Schw.
Lübben RindvP.
Trebbin (Kreis Teltow) ViehP Schw. |
| 8. Storkow Vieh.
Jüterbog ViehP.
Cottbus Schw. | 26. Trebbin (Kr. Teltow) K. |
| 9. Lübben Schw. | 27. Fürstenberg a. D. K RindvP Schw.
Mittenwalde RindvP Schw. |
| 10. Lübben RindvP. | 28. Mittenwalde K.
Jüterbog Schw.
Königsmusterhausen Rindv Schw. |
| 12. Lübben K. | Lieberose K Rindv Schw. |
| 13. Müllrose K Groß Schw. | 29. Beeskow Vieh.
Cottbus K.
Teltow K.
Königsmusterhausen K. |
| 14. Fürstenwalde RindvP Schaf Schw Z Gefl. | 30. Beeskow K.
Frankfurt RindvP Fohl Schw Schaf Schlachtw. |
| 15. Beeskow Schw.
Cottbus GroßvP Schw. | 31. Triebel N.-L. K RindvP Schw. |
| 16. Lübbenau Schw. | |
| 17. Lübbenau Vieh. | |
| 19. Lübbenau K. | |

März

Bauernregeln.

Auf Märzdonner folgt ein fruchtbares Jahr, viel Frost und Regen aber bringt Gefahr.

Ist es um Judica (25.) feucht, bleiben die Kornböden leicht.



Lenzmonat

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

In den beiden ersten Dritteln ist es meistens kalt, um den Frühlingsanfang herum aber kommt Regen und es beginnt schönes und wärmeres Wetter.

1928	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg Untg	Mond- Aufg Untg	Mondwech. Jahreszeit	S. B.	Tage vom 1/1 31/2	Notizen	
1	Donn. Albinus	Albinus	650 536	1138 420	Nordwinde	☁	61 306	Bußtag in beiden Mecklenburg und in Waldeck und Pyrmont	
2	Freit. Simplicius	Duat. † Spl.	648 538	1241 516		☁	62 305		
3	Sonn. Kunigunde	Duat. Kunig.	646 540	154 557		☁	63 304		
10.	2. Remin.	2. Remin.	Evg. Das israelitische Weib: Matth. 15. Rath. Von der Verfkär. Christi: Matth. 17.				☁	Tagläng.: 10 St 59 M	
4	Sonnt. Adrianus	Kasimir	648 542	310 629		☁	64 303	Witterung: Kühles Wetter	
5	Mont. Friedrich	Friedrich	641 544	427 651		☁	65 302		
6	Dienst. Fridolin	Perpetua	639 546	541 7 9	☉ 12,26 U. nachm.	☁	66 301		
7	Wittw. Felicitas	Thom. v. Na.	638 547	653 724		☁	67 300		
8	Donn. Philemon	Joh. de Deo	634 549	8 3 738		☁	68 299		
9	Freit. Franziska	Franziska †	632 551	912 751		☁	69 298		
10	Sonn. Henriette	40 Märtyrer	629 553	1022 8 5		☁	70 297		
11.	3. Oculi	3. Oculi	Evg.) Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich: Lukas 11, 14—23.				☁	Tagläng.: 11 St 28 M	
11	Sonnt. Rosina	Culogius	627 555	1182 820	(Erdf.	☁	71 296	Witterung: Kalt	
12	Mont. Gregord. Gr.	Gregord. Gr.	625 556	— 838		☁	72 295		
13	Dienst. Ernst	Euphrasia	623 558	1242 9 1		☁	73 294		
14	Wittw. Zacharias	Mathilde	620 6 0	151 931	☉ 4,20 Uhr nachm.	☁	74 293		
15	Donn. Christoph	Longinus	618 6 2	255 1010		☁	75 292		
16	Freit. Cyriakus	Heribert †	616 6 3	353 11 3	Südwinde	☁	76 291		
17	Sonn. Gertrud	Gertrud	613 6 5	439 12 3		☁	77 290		
12.	4. Vätare	4. Vätare	Evg.) Die wunderbare Speisung: Johannis 6, 1—15.				☁	Tagläng.: 11 St 56 M	
18	Sonnt. Anselmus	Cyryllus	611 6 7	516 125		☁	78 289	Witterung: Veränderlich	
19	Mont. Joseph	Joseph	6 9 6 9	545 247	20.: Frühl.-Anfang, Tag u. Nacht gl.	☁	79 288		
20	Dienst. Hubert	Joachim	6 6 610	6 6 412		☁	80 287		
21	Wittw. Benediktus	Nebeditus	6 4 612	625 540	☉ 9,29 Uhr abends	☁	81 286		
22	Donn. Kasimir	Octavian	6 1 614	643 7 7		☁	82 285		
23	Freit. Eberhard	Otto †	559 616	7 0 836	(Erdn.	☁	83 284		
24	Sonn. Gabriel	Gabriel	557 617	718 10 6		☁	84 283		
13.	5. Judica	5. Judica	Evg.) Wer kann mich einer Sünde zeihen? Joh. 8, 46—59.				☁	Tagläng.: 12 St 25 M	
25	Sonnt. Mariä Verk.	Mariä Verk.	554 619	741 1135		☁	85 282	Witterung: Wärmer	
26	Mont. Emanuel	Ludger	552 621	8 3 —		☁	86 281		
27	Dienst. Rupert	Rupert	550 623	843 1 1		☁	87 280		
28	Wittw. Malchus	Guntram	547 624	932 215	☉ 12,54 U. nachm.	☁	88 279		
29	Donn. Eustafius	Eustafius	545 626	1032 316	28.: Nordwinde	☁	89 278		
30	Freit. Guido	Quirinus †	542 628	1142 4 1		☁	90 277		
31	Sonn. Amos	Balbina	540 630	1258 434		☁	91 276		

Planeten-Erscheinungen. Mer-
kur ist unsichtbar. Venus ist am 1. März 28 Min.
vor Sonnenaufgang sichtbar. Bei immer mehr
abnehmender Dauer der Sichtbarkeit bleibt sie
noch bis zum 28. sichtbar. Vom 29. ab ist sie
unsichtbar. Mars ist am Anfang d. M. nur
noch 3 Minuten vor Sonnenaufgang sichtbar.

Vom 11. ab bleibt er unsichtbar. Jupiter ist
am 1. März noch 1 1/2 Std. nach Sonnenunter-
gang sichtbar. Die Dauer der Sichtbarkeit
nimmt im Laufe des Monats ab. Vom 23. ab
ist er unsichtbar. Saturn geht am 1. März
nachts um 2 Uhr 33 Minuten auf, am Ende
d. M. schon um 12 Uhr 38 Minuten nachts und
ist für den ganzen Rest der Nacht sichtbar.

Märkte und Messen im Kreise Beeskow-Storkow und den nächstliegenden Orten im Monat April 1928.

(Ausführliches Verzeichnis der Messen und Märkte in der Provinz Brandenburg siehe Seite 118—120)

- | | |
|--|---|
| 4. Zossen RindvSchw. | 19. Beeskow Schw. |
| Müncheberg R RindvP Schw Schaf 3 Gefl. | Storkow Vieh. |
| 5. Kottbus Schw. | Kottbus Schw. |
| 11. Luckenwalde P Schw. | 21. Trebbin (Kreis Teltow) ViehP Schw. |
| Fürstenwalde RindvP Schw Schaf 3 Gefl. | 24. Dahme RindvP Schw. |
| Peiß RindvSchw. | 26. Jüterbog ViehP |
| 12. Kottbus Schw. | Kottbus Schw. |
| 13. Lübben Schw. | 27. Frankfurt RindvP Fohl Schw Schaf Schlachtv. |
| 14. Lübben RindvP. | Betschau Schw. |
| Baruth RindvP Schw. | 28. Betschau RindvP. |
| 15. Kottbus R (4 Tage). | 30. Betschau R. |
| 17. Müllrose Großv Schw. | |
| Kottbus GroßvP Schw. | |
| Mittenwalde RindvP Schw. | |

April

Sauernregeln.

Der April kann rasen,
Nur der Mai halt Wasen.

Bauen im April schon die
Schwalben,
Gibts viel Futter, viel Korn
und Kalben.



Ostermonat

Witterung nach dem 100jähr.
Kalender.

Der April ist im allgemeinen
kalt und trocken, Mitte des
Monats tritt Frost ein. Vom
25. bis zu Ende ist es warm,
zum Teil Gewitterneigung.

1928	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg Untg		Mond- Aufg Untg		Mondwechsl. Fahrtzeit.	☾ ☽	Tage vom 1/1 31/12	Notizen	
14.	6. Palm.	Palmsonnt.	Evg.) Christi Einzug in Jerusalem: Matth. 21, 1—9.						☽	Tagläng.: 12 St 59 W	
1 Sonnt.	Theodora	Hugo	538	631	214	458		☽	92 275	Bußtag in Hessen	
2 Mont.	Theodosia	Fr. v. Paula	535	633	328	516		☽	98 274		
3 Dienst.	Christian	Richard	533	635	441	532		☽	94 273		
4 Mittw.	Ambrosius	Fidorus	531	637	551	545		☽	95 272		
5 Donn.	Grün. Donn.	Grün. Donn.	528	638	7 0	558	☾ 4,38 Uhr morg.	☽	96 271		
6 Freit.	Karfreitag	Karfreitag	526	640	810	612		☽	97 270		
7 Sonn.	Cölestin	Karstmst.v.m.†	524	642	920	626		☽	98 269		
15.	5. Osterfest	5. Osterfest	Evg.) Die Auferstehung des Herrn: Matth. 16, 1—8.						☽	Tagläng.: 13 St 22 W	
8 Sonnt.	Ostersonnt.	Ostersonnt.	522	644	1030	643	(Erdf.	☽	99 268	Bitterung: Kalt	
9 Mont.	Ostermont.	Ostermont.	519	645	1140	7 3		☽	100 267		
10 Dienst.	Daniel	Ezechiel	517	647	—	729		☽	101 266		
11 Mittw.	Hermann	Leo d. Große	515	649	1246	8 4		☽	102 265		
12 Donn.	Julius	Julius	512	650	146	851	Südwende	☽	103 264		
13 Freit.	Justinus	Hermenegild	510	652	236	949	☾ 9,8 Uhr vorm.	☽	104 263		
14 Sonn.	Tiburtius	Tiburtius	5 8	654	316	11 0		☽	105 262		
16.	1. Quajim.	Weiß. Entg	Evg.) Friede sei mit euch: Joh. 20, 19—31.						☽	Tagläng.: 13 St 50 W	
15 Sonnt.	Olympiades	Anastasia	5 6	656	346	1218		☽	106 261	Bitterung: Kalt, Frost	
16 Mont.	Caristus	Drogo	5 3	657	4 9	141		☽	107 260		
17 Dienst.	Rudolf	Anicetus	5 1	659	429	3 6		☽	108 259		
18 Mittw.	Valerian	Cleutherius	459	7 1	446	433		☽	109 258		
19 Donn.	Hermogenes	Werner	457	7 3	5 3	6 1		☽	110 257		
20 Freit.	Sulpitius	Victor	455	7 4	521	733	☽ 6,24 Uhr vorm.	☽	111 256		
21 Sonn.	Abolarius	Anselm	453	7 6	541	9 6	☾ 20.: (Erdn.	☽	112 255		
17.	2. Miß. Dom.	2. n. Ostern	Evg.) Der gute Hirte: Joh. 10, 12—16.						☽	Tagläng.: 14 St 18 W	
22 Sonnt.	Soter u. Caj.	Soter u. Caj.	450	7 8	6 5	1037		☽	113 254	Bitterung: Schönes Wetter.	
23 Mont.	Georg	Georg	448	710	637	—		☽	114 253		
24 Dienst.	Albert	Adalbert.	446	711	723	12 1		☽	115 252		
25 Mittw.	Markus Ev.	Schutzf. hl. S	444	713	820	110	Nordwende	☽	116 251		
26 Donn.	Kletus	Kletus	442	715	930	2 1	☽ 10,41 U. abends	☽	117 250		
27 Freit.	Anastafius	Anastafius	440	717	1046	239		☽	118 249		
28 Sonn.	Vitalis	Vitalis	438	718	12 2	3 5		☽	119 248		
18.	3. Jubilate	3. n. Ostern	Evg.) Heber ein Kleines: Joh. 16, 16—23 a.						☽	Tagläng.: 14 St 44 W	
29 Sonnt	Sibylla	Petr. Märt	436	720	118	325		☽	120 247		
30 Mont.	Eutropius	Kathar v. S.	434	722	231	341		☽	121 246		

Planeten-Erscheinungen. Mer-
kur ist
unsichtbar. Venus ist unsichtbar. Mars
ist unsichtbar. Jupiter ist unsichtbar.
Saturn ist am Anfang des Monats von
nachts 12 Uhr 34 Minuten, am Ende des

Monats schon von abends 10 Uhr 36 Minuten
ab für den Rest der Nacht sichtbar.

Die Feuerkerzen tief innerer Ruß
Entzündest du allein an Schmerzen.
Gottard Halle, Hamburg.

Märkte und Messen im Kreise Beeskow-Storkow und den nächstliegenden Orten im Monat Mai 1928.

(Ausführliches Verzeichnis der Messen und Märkte in der Provinz Brandenburg siehe Seite 118—120)

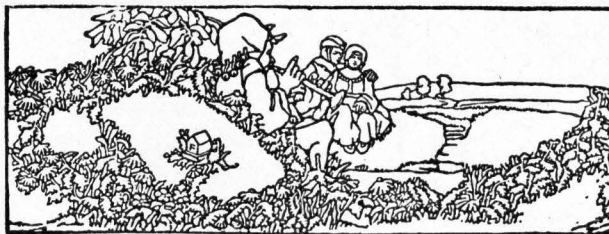
- | | |
|---|---|
| 2. Zossen RindviehPSchw.
Müncheberg RindvPSchwSchafZGefl. | Fürstenberg a. D. RindvPSchw.
Müllrose GroßvSchw. |
| 3. Beeskow Vieh.
Cottbus Schw. | 16. Cottbus Schw.
Ludenwalde PSchw. |
| 4. Lübben Schw. | 18. Lübben Schw. |
| 7. Lebus Vieh. | 19. Triebel N.-L. KRindvPSchw.
Lübben RindvP. |
| 8. Peitz RindvSchw.
Mittenwalde RindvPSchw. | 21. Lübben K. |
| 9. Mittenwalde K.
Lieberose KRindvSchw. | 23. Teupitz KRindvPSchw.
Fürstenwalde RindvPSchwSchafZGefl.
Züterbog ViehP. |
| 10. Storkow Vieh.
Cottbus GroßvPSchw.
Ludenwalde KSchw. | 24. Beeskow Vieh.
Cottbus Schw. |
| 12. Baruth RindvPSchw.
Trebbin (Kreis Teltow) ViehPSchw. | 25. Frankfurt a. D. RindvPFohlSchwSchaf
Schlachtvieh. |
| 14. Baruth K. | Betschau Schw. |
| 15. Wendisch-Buchholz KRindvPSchw.
Dahme RindvPSchw. | 31. Cottbus Schw. |

Mai

Bauernregeln.

lassen die Frösche sich hören mit Knarren,
Wirft dann nicht lange auf Regen du harren.

Ein Bienenschwarm im Mai ist wert ein Fuder Heu.



Wonnemonat

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Anfänglich schön, dann windig und rauh. Vom 12. an wird es sehr warm. Später tritt warmer Regen ein, bis Schluss des Mon. fruchtbares Wetter

1928	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg Untg	Mond- Aufg Untg.	Mondwechf. Zahreszeit.	☉ ☾	Tage vom 1/1 31/12	Notizen		
1 Dienst.	Phil., Jakob.	Phil., Jakob.	432 723	341 354		☉ ☽	122 245	Witterung: Veränderlich		
2 Mittw.	Sigismund	Athanasius	430 725	450 4 7		☉ ☽	123 244			
3 Donn.	Kreuz. Erf.	Kreuz. Erf.	428 727	559 420		☉ ☽	124 243			
4 Freit.	Florian	Monica	428 729	7 9 433	☾ 9,11 Uhr abends	☉ ☽	125 242			
5 Sonn.	Gotthard	Pius V.	424 730	820 449	(Erf.)	☉ ☽	126 241			
19.	4. Cantate	4. n. Oitern	(Evg.) Es ist euch gut, daß ich hingehe: (Kath.) Joh. 16, 5—15.					Tagläng.: 15 St 10 M		
6 Sonnt.	Dietrich	Joh. v. d. Pf.	422 732	930 5 7		☉ ☽	127 240	Witterung: Sehr warm		
7 Mont.	Gottfried	Stanislaus	420 734	1038 532		☉ ☽	128 239			
8 Dienst.	Stanislaus	Mich. Ersch.	419 735	1141 6 3		☉ ☽	129 238			
9 Mittw.	Hiob	Gregor	417 737	— 645	Südwende	☉ ☽	130 237			
10 Donn.	Gordian	Antoninus	415 738	1233 739		☉ ☽	131 236			
11 Freit.	Mamertus	Mamertus	413 740	116 844		☉ ☽	132 235			
12 Sonn.	Pantratius	Pantratius	412 742	148 959	☾ 9,50 Uhr abends	☉ ☽	133 234			
20.	5. Rogate	5. n. Oitern	(Evg.) Bittet, so werdet ihr nehmen: (Kath.) Joh. 16, 23b—33.						Tagläng.: 15 St 13 M	
13 Sonnt.	Servatius	Servatius	410 743	214 1118		☉ ☽	134 233		Witterung: Schönes Wetter	
14 Mont.	Christian	Bonifacius	4 9 745	233 1240		☉ ☽	135 232			
15 Dienst.	Sophia	Sophia	4 7 746	250 2 4		☉ ☽	136 231			
16 Mittw.	Peregrinus	Joh. v. Nep.	4 5 748	3 7 328	19.: Unsihtb. Sonnen- finsternis	☉ ☽	137 230			
17 Donn.	Himmf. Chr.	Himmf. Chr.	4 4 749	323 456		☉ ☽	138 229			
18 Freit.	Erich	Benantius	4 2 751	341 628	19.: (Erdn. ☽ 2,14 Uhr nachm.	☉ ☽	139 228			
19 Sonn.	Potentiana	Petr. Cölestin	4 1 752	4 3 8 2		☉ ☽	140 227			
21.	6. Graudi	6. n. Oitern	(Evg.) Der Geist der Wahrheit: (Kath.) Joh. 15, 26—16, 4.					Tagläng.: 15 St 54 M		
20 Sonnt.	Anastasius	Bernhardin	4 0 754	432 933		☉ ☽	141 226	Witterung: Warmer Regen		
21 Mont.	Brudens	Felig	358 755	510 1051		☉ ☽	142 225			
22 Dienst.	Helena	Julia	357 757	6 3 1153	Nordwende	☉ ☽	143 224			
23 Mittw.	Desiderius	Desiderius	356 758	711 —		☉ ☽	144 223			
24 Donn.	Esther	Johanna	354 8 0	827 1238		☉ ☽	145 222			
25 Freit.	Urban	Urban	353 8 1	947 1 9		☉ ☽	146 221			
26 Sonn.	Eduard	Philipp Neri	352 8 2	11 4 131	☾ 10,11 U. vorm.	☉ ☽	147 220			
22.	5. Pfingstf.	5. Pfingstf.	(Evg.) Der Tröster: Joh. 14, 23—31. (Kath.)					Tagläng.: 16 St 13 M		
27 Sonnt.	Pfingstfont.	Pfingstfont.	351 8 4	1219 149		☉ ☽	148 219			
28 Mont.	Pfingstmtg.	Pfingstmtg.	350 8 5	130 2 3		☉ ☽	149 218			
29 Dienst.	Magimin	Magimus	349 8 6	240 216		☉ ☽	150 217			
30 Mittw.	Wigand	Quatember	348 8 8	348 229		☉ ☽	151 216			
31 Donn.	Betronilla	Betronilla	347 8 9	459 241		☉ ☽	152 215			

Planeten-Erscheinungen.

Mer-
tur
ist in der ersten Hälfte des Monats unsicht-
bar. Vom 15. Mai ab wird er am Abend-
himmel nach Sonnenuntergang sichtbar. Am
27. Mai ist er 37 Minuten und am Ende des
Monats noch 33 Minuten nach Sonnenunter-
gang sichtbar. Venus ist unsichtbar. Mars

ist bis zum 20. Mai unsichtbar. Vom 21. ab ist
er am Morgenhimmel sichtbar, am Ende des
Monats 9 Minuten lang. Jupiter ist un-
sichtbar. Saturn geht am 1. Mai abends um
10 Uhr 32 Minuten auf und ist für den Rest
der Nacht sichtbar. Am Ende des Monats
geht er schon vor Sonnenuntergang auf und
ist die ganze Nacht sichtbar.

Märkte und Messen im Kreise Beeskow=Storkow und den nächstliegenden Orten im Monat Juni 1928.

(Ausführliches Verzeichnis der Messen und Märkte in der Provinz Brandenburg siehe Seite 118-120)

- | | |
|---|--|
| 1. Lübben Schw. | 15. Betschau Schw. |
| 2. Trebbin (Kr. Teltow) ViehPSchw.
Lübben RindvP. | 19. Teupitz RindvPSchw.
Fürstenberg a. D. KRindvPSchw.
Dahme RindvPSchw. |
| 4. Trebbin (Kr. Teltow) K. | 20. Dahme K. |
| 5. Peiß KRindvPSchw. | 21. Beeskow Schw.
Cottbus Schw.
Jüterbog WP. |
| 6. Lieberose RindvSchw.
Müncheberg RindvPSchwSchafZGefl. | 22. Lübben Schw. |
| 6. Luckenwalde PSchw. | 23. Jüterbog K.
Triebel N.-L. KRindvPSchw. |
| 7. Cottbus Schw. | 26. Mittenwalde RindvPSchw. |
| 8. Lübbenau Schw. | 27. Lieberose KRindvSchw. |
| 9. Baruth RindvPSchw.
Lübbenau PBieh. | 28. Cottbus Schw. |
| 11. Lübbenau K. | 29. Frankfurt a. D. RindvPFohlSchwSchaf
Schlachtvieh. |
| 12. Müllrose KRoggenKleinv. | |
| 13. Zossen RindvPSchw.
Fürstenwalde RindvPSchwSchafZGefl.
Friedland, N.-L. KBieh. | |
| 14. Zossen K.
Cottbus GroßvPSchw. | |

Junii

Sauernregeln.

Regnet's an St. Barnabas (11.)
Schwimmen die Trauben bis
ins Faß.

Der Auckel künbet teure Zeit,
Wenn er noch nach Johanni
(24.) schreit.



Brachmonat

Witterung nach dem 100jähr.
Kalender.

Schönes Wetter bis ungefähr
zum 10. des Monats, danach
Regen und in der Frühe Nebel
bis gegen den 23. Dann fängt
es wieder an schön zu werden

1928	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg.	Untg.	Mond- Aufg.	Untg.	Mondwechsl. Zahreszeit.	D.- B.	Tage vom 1/1 31/12	Notizen		
1	Freit. Mikomedes	Duat. † Jub	346	810	6	9	256	(Erbf.	☾ 153	214		
2	Sonn. Marcellinus	Duat. Erasm.	345	811	7	20	319		☾ 154	213		
23.	Trinitatis	Dreifaltigt.	Evg. Gespräch mit Mikomedes: Joh. 3. Kath. Der Taufbefehl: Matth. 28.							Tagläng.: 16 S 28 M		
3	Sonnt. Erasmus	Motilde	344	812	8	30	336	☾ 1,18 Uhr nachm.	☾ 155	212	Witterung: Schönes Wetter	
4	Mont. Carpafius	Quirinus	343	813	9	35	4	☾ 3.: Unsihtbare Mond- fünfternis	☾ 156	211		
5	Dienst. Bonifacius	Bonifacius	343	814	10	31	443	☾ 5.: Südwinde	☾ 157	210		
6	Mittw. Benignus	Norbert	342	815	11	16	534		☾ 158	209		
7	Donn. Lukretia	Fronleichn.	342	816	11	52	635		☾ 159	208		
8	Freit. Medardus	Medardus	341	817	—	—	747		☾ 160	207		
9	Sonn. Primus	Primus	341	818	12	19	9		☾ 161	206		
24.	1. n. Trin.	2. n. Pfingst.	Evg. Der reiche Mann: Luf. 16, 19—31. Kath. Das große Abendmahl: Luf. 14.							Tagläng.: 16 S 139 M		
10	Sonnt. Dnuphrius	Margareta	340	819	12	40	1023	☾ 6,51 Uhr vorm.	☾ 162	205		Witterung: Veränderlich
11	Mont. Barnabas	Barnabas	340	819	12	37	1144		☾ 163	204		
12	Dienst. Basilides	Basilides	339	820	1	12	1		☾ 164	203		
13	Mittw. Tobias	Ant. v. Padua	339	821	1	28	228		☾ 165	202		
14	Donn. Elisäus	Basilius	339	821	1	45	356		☾ 166	201		
15	Freit. Vitus	Herz-Jes.-F.	339	822	2	4	527		☾ 167	200		
16	Sonn. Justina	Benno	339	822	2	28	658	(Erbn.	☾ 168	199		
25.	2. n. Trin.	3. n. Pfingst.	Evg. Das große Abendmahl: Luf. 14. Kath. Jesus nimmt die Sünder an: Luf. 15							Tagläng.: 16 S 144 M		
17	Sonnt. Volkmar	Adolf	339	823	3	0	824	☾ 9,42 Uhr abends	☾ 169	198	Witterung. Unbeständig	
18	Mont. Arnulf	Wart, Marc.	339	823	3	46	935	☾ 17.: Unsihtb. Sonnen- fünfternis	☾ 170	197		
19	Dienst. Serv, Prot.	Serv, Prot	339	823	4	47	1030		☾ 171	196		
20	Mittw. Silverius	Silverius	339	824	6	2	11	☾ 18.: Nordw.	☾ 172	195		
21	Donn. Albanus	Mohsius	339	824	7	23	1435	☾ 21.: Somm.- Anf., längst. Tag	☾ 173	194		
22	Freit. Achatius	Paulinus	339	824	8	44	1154		☾ 174	193		
23	Sonn. Basilius	Edeltrud	339	824	10	2	—		☾ 175	192		
26.	3. n. Trin.	4. n. Pfingst.	Evg. Jesus nimmt die Sünder an: Luf. 15. Kath. Petri Fischzug: Lukas 5, 1—11.							Tagläng.: 16 S 144 M		
24	Sonnt. Johann. d. T.	Johann. d. T.	340	824	11	17	1210	☾ 11,47 u. abends	☾ 176	191	Witterung: Schön	
25	Mont. Elogius	Prosper	340	824	12	27	1223		☾ 177	190		
26	Dienst. Jeremias	Joh. u. Paul	340	824	1	37	1236		☾ 178	189		
27	Mittw. Sieb. Schläf.	Ladislauß	341	824	2	47	1249		☾ 179	188		
28	Donn. Leo II. P.	Leo II. P.	341	824	3	57	1	(Erbf.	☾ 180	187		
29	Freit. Peter u. Paul	Pet. u. Paul	342	824	5	8	119		☾ 181	186		
30	Sonn. Pauli Ged.	Pauli Ged.	342	824	6	18	140		☾ 182	185		

Planeten-Erscheinungen. Mer-
tur ist am 1. Juni noch 1/2 Stunde am Abend-
himmel sichtbar. Die Dauer der Sichtbarkeit
nimmt schnell ab; vom 10. Juni ab ist er
unsichtbar. Venus ist unsichtbar. Mars
ist bei zunehmender Dauer der Sichtbarkeit
am Morgenhimmel sichtbar. Am 1. Juni ist
er 10 Minuten und am Ende des Monats

schon 1 Stunde 18 Minuten vor Sonnenauf-
gang sichtbar. Jupiter wird vom 4. Juni
ab am Morgenhimmel sichtbar. Die Dauer
der Sichtbarkeit wächst dann bis zum Ende
des Monats auf 1 Stunde und 40 Minuten
an. Er geht am 30. Juni bereits kurz
nach 12 1/2 Uhr nachts auf. Saturn ist
während des ganzen Monats die ganze
Nacht über sichtbar.

Märkte und Messen im Kreise Beeskow-Storkow und den nächstliegenden Orten im Monat Juli 1928.

(Ausführliches Verzeichnis der Messen und Märkte in der Provinz Brandenburg siehe Seite 118-120)

- | | |
|---|---|
| 2. Frankfurt a. D. Messe und Böttchermesse
(14 Tage). | 12. Storkow K.
Cottbus GroßpSchw. |
| 4. Zülpfbog Schw.
Zossen RindvSchw.
Müncheberg RindvPSchwSchafZGefl. | 14. Baruth RindvPSchw. |
| 5. Beeskow Schw.
Cottbus Schw.
Ludenwalde KSchw. | 16. Baruth K. |
| 6. Frankfurt a. D. Topfmesse (10 Tage).
Lübben Schw. | 17. Dahme Schw. |
| 7. Wend.-Buchholz RindvPSchw.
Trebbin (Kr. Teltow) VPSchw.
Lübben RindvP. | 19. Cottbus Schw. |
| 10. Müllrose GroßvSchw.
Frankfurt Schuhmachermesse. | 20. Betschau Schw. |
| 11. Storkow Vieh.
Peiß RindvSchw. | 21. Betschau RindvP. |
| | 24. Mittenwalde RindvPSchw. |
| | 25. Fürstenwalde RindvPSchwSchafZGefl.
Ludenwalde PSchw. |
| | 26. Beeskow Schw.
Cottbus Schw. |
| | 27. Frankfurt a. D. RindvPZohlSchwSchaf
Schlachtvieh. |

Julii

Bauernregeln.

Sind am Abend über Biese und Fluß Nebel zu schauen, Wird die Luft anhaltend schön Wetter brauen.

Ohne Tau kein Regen, Geißt's im Juli allerwegen.



Heumond

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

In den ersten Tagen des Juli große Hitze, dann tritt Regenwetter ein, welches bis ungefähr zum 20. anhält. Hierauf schön und warm bis zum Ende.

1928	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Mondwechf. Fahreszeit.	D- S.	Tage vom 1/1 31/12	Notizen
27.	4. n. Trin.	5. n. Pfingst.	Evg. Seid barmherzig: Lut. 6, 36-42. Kath. Die bessere Gerechtigkeit: Matth. 5.			Tagläng.: 16 St 11 W		
1 Sonnt.	Theobald	Theobald	3 43	8 24	7 25	2 6	183 184	Bis tag in beiden Mecklenburg (ausgenommen Rügenburg) Witterung: Regen
2 Mont.	Mar. Heimj.	Mar. Heimj.	3 44	8 23	8 25	2 41	184 183	
3 Dienst.	Kornelius	Hyacinth	3 44	8 23	9 15	3 28	185 182	
4 Mittw.	Ulrich	Ulrich	3 45	8 22	9 54	4 27	186 181	
5 Donn.	Anselmus	Numerianus	3 46	8 22	10 23	5 37	187 180	
6 Freit.	Jesaias	Jesaias	3 47	8 21	10 45	6 53	188 179	
7 Sonn.	Willibald	Willibald	3 48	8 21	11 4	8 12	189 178	
28.	5. n. Trin.	6. n. Pfingst.	Evg. Petri Fischzug: Lut. 5, 1-11. Kath. Speisung der Viertausend: Marc. 8.			Tagläng.: 16 St 11 W		
8 Sonnt.	Rilian	Rilian	3 49	8 20	11 19	9 32	190 177	Witterung: Kasses Wetter
9 Mont.	Cyriilus	Cyriilus	3 50	8 19	11 35	10 52	191 176	
10 Dienst.	Sieb. Brüd.	Sieb. Brüd.	3 51	8 19	11 50	12 13	192 175	
11 Mittw.	Pius	Pius	3 52	8 18	—	1 36	193 174	
12 Donn.	Heinrich	Joh. Gualb.	3 53	8 17	12 7	3 2	194 173	
13 Freit.	Margareta	Margareta	3 54	8 16	12 28	4 31	195 172	
14 Sonn.	Bonaventur.	Bonaventur.	3 55	8 15	12 56	5 8	196 171	
29.	6. n. Trin.	7. n. Pfingst.	Evg. Die bessere Gerechtigkeit: Matth. 5. Kath. Von den falsch. Propheten: Matth. 7.			Tagläng.: 16 St 11 W		
15 Sonnt.	Apostel Teil.	Apostel Teil.	3 56	8 14	1 34	7 15	197 170	Witterung: Veränderlich
16 Mont.	Ruth	Stapulierfest	3 57	8 13	2 28	8 17	198 169	
17 Dienst.	Alexius	Alexius	3 59	8 12	3 36	9 2	199 168	
18 Mittw.	Rosina	Friedericus	4 0	8 11	4 56	9 34	200 167	
19 Donn.	Rufina	Winz. v. Paul	4 1	8 10	6 18	9 56	201 166	
20 Freit.	Elias	Margareta	4 3	8 9	7 40	10 15	202 165	
21 Sonn.	Praxedes	Praxedes	4 4	8 7	8 57	10 29	203 164	
30.	7. n. Trin.	8. n. Pfingst.	Evg. Die Ernte ist groß: Matth. 9. Kath. Der unger. Haushalter: Lut. 16.			Tagläng.: 16 St 11 W		
22 Sonnt.	Mar. Magd.	Mar. Magd.	4 5	8 6	10 11	10 42	204 163	Witterung: Schön und warm
23 Mont.	Apollinaris	Apollinaris	4 7	8 5	11 22	10 55	205 162	
24 Dienst.	Christine	Christine	4 8	8 3	12 33	11 8	206 161	
25 Mittw.	Jakobus	Jakobus	4 10	8 2	1 43	11 24	207 160	
26 Donn.	Anna	Anna	4 11	8 0	2 54	11 42	208 159	
27 Freit.	Martha	Pantaleon	4 13	7 59	4 4	—	209 158	
28 Sonn.	Pantaleon	Innocenz	4 14	7 57	5 13	12 7	210 157	
31.	8. n. Trin.	9. n. Pfingst.	Evg. Von den falsch. Propb.: Matth. 7. Kath. Der Herr weint üb. Jerus.: Lut. 19.			Tagläng.: 15 St 10 W		
29 Sonnt.	Beatrix	Martha	4 16	7 56	6 17	12 37	211 156	
30 Mont.	Abdon	Abdon	4 17	7 54	7 10	1 21	212 155	
31 Dienst.	Germanus	Ign. v. Loyol.	4 19	7 52	7 53	2 16	213 154	

Planeten-Erscheinungen. Merkur ist vom 22. Juli ab am Morgenhimmel für kurze Zeit, im Maximum für eine knappe Viertelstunde, sichtbar. Am Monatsende beträgt die Dauer der Sichtbarkeit nur noch 7 Min. Venus ist nicht sichtbar. Mars geht am 1. Juli nachts 12 Uhr 27 Min. auf und ist für den Rest der Nacht sichtbar. Am Ende

d. M. geht er schon um 11 Uhr 13 Min. auf und ist dann 3 1/2 Std. sichtbar. Jupiter geht am Anfang d. M. nachts 1 1/2 Uhr 28 Min. auf und ist 1 1/4 Std. lang sichtbar. Die Dauer der Sichtbarkeit wächst im Laufe d. M. an bis auf 4 Std. 20 Min am 31. Juli. Saturn ist bis zum 6. Juli die ganze Nacht über sichtbar. Am Ende d. M. ist er nur noch bis 12 1/4 Uhr, 2 Std. 52 Min., sichtbar.

Märkte und Messen im Kreise Beeskow-Storkow und den nächstliegenden Orten im Monat August 1928.

(Ausführliches Verzeichnis der Messen und Märkte in der Provinz Brandenburg siehe Seite 118—120)

- | | |
|---|---|
| 1. Müncheberg RindvP Schw Schaf 3 Gefl. | 20. Betschau K. |
| 2. Cottbus Schw. | 21. Dahme RindvP Schw.
Mittenwalde RindvP Schw. |
| 3. Lübben Schw. | 22. Mittenwalde K.
Friedland N.-L. K.B. |
| 4. Lübben RindvP. | 23. Teltow K.
Füterbog V.B.
Cottbus Schw. |
| 7. Müllrose K Großv Schw. | 24. Lübbenau Schw.
Peiß Rindv Schw. |
| 8. Zossen RindvP Schw.
Lieberose Rindv Schw.
Füterbog Schw. | 25. Lübbenau B. |
| 9. Cottbus GroßvP Schw. | 27. Lübbenau K. |
| 11. Trebbin V.P Schw.
Triebel N.-L. RindvP Schw. | 28. Wend.-Buchholz K RindvP Schw.
Fürstenwalde K. |
| 13. Trebbin (Kr. Teltow) K. | 29. Fürstenwalde RindvP Schw Schaf 3 Gefl. |
| 14. Teupitz K RindvP Schw.
Fürstenberg a. D. RindvP Schw. | 30. Beeskow Schw. |
| 16. Beeskow B.
Cottbus Schw. | 31. Lübben Schw.
Frankfurt a. D. RindvP Fohl Schw Schaf
Schlacht. |
| 17. Betschau Schw. | |
| 18. Baruth RindvP Schw.
Betschau RindvP. | |

August

Sauernregeln.

Je dicke der Regen im August,
Je dünner wird der Mist.
Bleiben die Störche noch nach
Bartholomä (24.),
So kommt ein Winter, der
tut nicht weh.



Erntemonat

Witterung nach dem 100jähr.
Kalender.

Fängt mit großer Hitze an,
doch bald tritt Regenwetter
ein, welches bis zum 19. an-
hält. Nach einigen schönen
Tagen wieder unbeständig.

1928	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg.	Untg.	Mond- Aufg.	Untg.	Mondwechf. Fahrtzeit.	D. S.	Tage vom 1/ 31/12	Notizen
1	Mittw. Petr. Kettenf.	Petr. Kettenf.	4 20	7 51	8 26	3 23	☉ 4,30 Uhr nachm.	☾	214 153	Witterung: Große Hitze
2	Donn. Gustav	Borjuntula	4 22	7 49	8 51	4 39		☾	215 152	
3	Freit. August	Stephan Erf.	4 24	7 47	9 10	5 59		☾	216 151	
4	Sonn. Dominikus	Dominikus	4 25	7 45	9 26	7 19		☾	217 150	
32.	9. n. Trin.	10. n. Pfgt.	Evg. Der unger. Haushalter: Luf. 16. Kath. Pharisäer und Bödner: Luf. 18.				Tagläng.: 15 St 17 2R			
5	Sonnt. Oswald	Mar. Schnee	4 27	7 44	9 41	8 41		☾	218 149	Witterung: Regnerisch
6	Mont. Berkl. Christi	Berkl. Christi	4 28	7 42	9 57	10 2		☾	219 148	
7	Dienst. Donatus	Cajetanus	4 30	7 40	10 12	11 24		☾	220 147	
8	Mittw. Cyriakus	Cyriakus	4 31	7 38	10 32	12 48	☾ 6,23 Uhr abends	☾	221 146	
9	Donn. Romanus	Romanus	4 33	7 36	10 57	2 15		☾	222 145	
10	Freit. Laurentius	Laurentius	4 35	7 34	11 28	3 41	☾ Erdbn.	☾	223 144	
11	Sonn. Hermann	Tiburtius	4 36	7 33	—	5 0		☾	224 143	
33.	10. n. Trin.	11. n. Pfgt.	Evg. Der Herr weint üb. Jerus.: Luf. 19. Kath. Ephthal! Markus 7, 31—37.				Tagläng.: 14 St 53 2R			
12	Sonnt. Klara	Klara	4 38	7 31	12 15	6 7	Nordwinde	☾	225 142	Witterung: Veränderlich
13	Mont. Hippolytus	Hippolytus	4 40	7 29	1 16	6 57		☾	226 141	
14	Dienst. Eusebius	Eusebius	4 41	7 27	2 31	7 33		☾	227 140	
15	Mittw. Mariä Himf.	Mariä Himf.	4 43	7 25	3 53	7 59	☾ 2,48 Uhr nachm.	☾	228 139	
16	Donn. Skaat	Rochus	4 45	7 23	5 15	8 18		☾	229 138	
17	Freit. Bilibald	Liberatus	4 46	7 21	6 35	8 33		☾	230 137	
18	Sonn. Agapetus	Helena	4 48	7 18	7 51	8 47		☾	231 136	
34.	11. n. Trin.	12. n. Pfgt.	Evg. Pharisäer und Bödner: Luf. 18. Kath. Der barmherz. Samariter: Luf. 10.				Tagläng.: 14 St 16 2R			
19	Sonnt. Sebald	Sebald	4 50	7 16	9 5	9 1		☾	232 135	Witterung: Unbeständig
20	Mont. Bernhard	Bernhard	4 51	7 14	10 16	9 13		☾	233 134	
21	Dienst. Hartwig	Anastasius	4 53	7 12	11 27	9 28		☾	234 133	
22	Mittw. Philibert	Timotheus	4 55	7 10	12 39	9 45		☾	235 132	
23	Donn. Zachäus	Phil. Benit	4 56	7 8	1 50	10 7	☾ 9,21 Uhr vorm.	☾	236 131	
24	Freit. Bartholom.	Bartholom.	4 58	7 5	2 59	10 34	☾ Erdbf.	☾	237 130	
25	Sonn. Ludwig	Ludwig	5 0	7 3	4 4	11 12		☾	238 129	
35.	12. n. Trin.	13. n. Pfgt.	Evg. Ephthal! Markus 7, 31—37. Kath. Die zehn Aussätzigen: Lukas 17.				Tagläng.: 14 St 0 2R			
26	Sonnt. Samuel	Zephyrinus	5 1	7 1	5 2	—	Südwinde	☾	239 128	Witterung: Gewitterneigung
27	Mont. Gebhard	Rufus	5 3	6 59	5 49	12 2		☾	240 127	
28	Dienst. Augustinus	Augustinus	5 5	6 57	6 26	1 4		☾	241 126	
29	Mittw. Joh. Enth.	Joh. Enth.	5 6	6 54	6 53	2 18		☾	242 125	
30	Donn. Benjamin	Rosa	5 8	6 52	7 14	3 37		☾	243 124	
31	Freit. Paulinus	Raimund	5 10	6 50	7 32	5 0	☾ 3,34 Uhr morg.	☾	244 123	

Planeten-Erscheinungen.

Merkur ist noch bis zum 3. für wenige Minuten am Morgenhimmel vor Sonnenaufgang sichtbar. Vom 4. August ab wird er unsichtbar. Venus wird vom 13. ab mit ganz langsam zunehmender Sichtbarkeitsdauer als Abendstern sichtbar. Am Monatsende ist sie erst 6 Minuten lang nach Sonnenuntergang sichtbar. Sie bleibt für den Rest des Jahres als Abendstern sichtbar. Mars ist am Anfang des Monats von abends 11 Uhr

10 Minuten ab sichtbar. Am Ende des Monats geht er bereits früh nach 10 Uhr abends auf und ist dann nahezu 6 Stunden lang sichtbar. Jupiter geht am 1. August abends um 10 Uhr 35 Minuten auf und ist für den Rest der Nacht sichtbar. Am Ende des Monats ist er von abends 8 Uhr 40 Minuten ab, 7 Stunden 25 Minuten lang sichtbar. Saturn ist nach Sonnenuntergang am Anfang des Monats 2 Stunden 50 Minuten, am Ende des Monats nur noch 2 Stunden 8 Minuten sichtbar.

Märkte und Messen im Kreise Beeskow-Storkow und den nächstliegenden Orten im Monat September 1928.

(Ausführliches Verzeichnis der Messen und Märkte in der Provinz Brandenburg siehe Seite 118—120)

- | | |
|---|--|
| 1. Lübben RindvP. | 15. Baruth RindvPSchw. |
| 2. Cottbus K (4 Tage). | 17. Baruth K. |
| 3. Cottbus Karpfen. | 18. Dahme RindvPSchw. |
| 4. Cottbus GroßvPSchw.
Lübben K. | 19. Peiß RindvSchw. |
| 5. Züterbog Schw.
Zossen RindvPSchw.
Lieberose RindvSchw.
Müncheberg RindvPSchwSchafZGefl. | 20. Cottbus Schw.
Züterbog VP. |
| 6. Cottbus Schw. | 21. Groß-Leuthen KRindvPSchw.
Betschau Schw. |
| 8. Trebbin (Kr. Teltow) VPSchw. | 22. Triebel N.-L., KRindvPSchw. |
| 11. Müllrose GroßvSchw. | 25. Mittenwalde RindvPSchw. |
| 12. Luckenwalde PSchw. | 26. Fürstenwalde RindvPSchwSchafZGefl. |
| 13. Beeskow Schw.
Storkow B.
Cottbus Schw. | 27. Beeskow Schw.
Luckenwalde KSchw.
Cottbus Schw. |
| 14. Lübben Schw. | 28. Frankfurt a. O. RindvPFohlSchwSchaf
Schlachtvieh |

September

Bauernregeln.

Scharrende Mäuse tief sich ein,
wird's ein harter Winter sein;
und viel härter noch, bauen
die Ameisen hoch.

Regnet's am Michaelstag (29.)
folgt ein milder Winter nach.



Herbstmonat

Witterung nach dem 100jäh.
Kalender.

Zu Anfang des Monats Regen
und Gewitter, danach schönes
Wetter bis über die 1. Hälfte
hinaus. Im letzten Drittel tritt
veränderliche Witterung ein

1928	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg Untg	Mond- Aufg. Untg.	Mondwech- Jahreszeit.	6- 8.	Tage vom 1/1 31/12	Notizen	
1 Sonn.	Negidius	Negidius	511 648	747 624			245 122		
36.	13. n. Trin.	14. n. Pfgst.	Ev. Der barmherz. Samariter: Luf. 10. Kath. Sorget nicht ängstlich: Matth. 6.					Tagläng.: 13 St 132 M	
2 Sonnt.	Abfalon	Schutzengel.	513 645	8 3 747			246 121		
3 Mont.	Manjuetus	Manjuetus	515 643	819 910			247 120		
4 Dienst.	Moses	Rosalia	516 641	837 1035	(Erdbn.		248 119		
5 Mittw.	Herkules	Laurentius	518 638	859 12 3			249 118		
6 Donn.	Magnus	Magnus	520 636	928 1 30	(11,35 U. abends		250 117	Witterung: Schönes Wetter	
7 Freit.	Regina	Regina	521 634	1010 2 51			251 116		
8 Sonn.	Mariä Geb.	Mariä Geb.	523 631	11 5 4 0	(Nordwinde		252 115		
37.	14. n. Trin.	15. n. Pfgst.	Ev. Die zehn Aussätzigen: Luf. 17. Kath. Weine nicht: Luf. 7, 11—16.					Tagläng.: 13 St 4 M	
9 Sonnt.	Bruno	Gorgonius	525 629	— 4 55			253 114		
10 Mont.	Sosthenes	Nikol. v. Tol.	526 627	1214 5 35			254 113		
11 Dienst.	Protus	Protus	528 624	1 34 6 3			255 112		
12 Mittw.	Syrus	Mariä Amf.	530 622	2 54 6 23			256 111		
13 Donn.	Amatus	Maternus	531 620	4 15 6 10			257 110		
14 Freit.	Kreuz, Erhöb.	Kreuz, Erhöb.	533 617	5 32 6 53	(2,20 Uhr morg.		258 109	Witterung: Beständig	
15 Sonn.	Nikomedes	Nikomedes	535 615	6 46 7 6			259 108		
38.	15. n. Trin.	16. n. Pfgst.	Ev. Sorget nicht: Matth. 6, 24—34. Kath. Sabbathf. in Stebe u. Demut: Luf. 14.					Tagläng.: 12 St 137 M	
16 Sonnt.	Euphemia	Kornelius	536 613	7 59 7 19			260 107		
17 Mont.	Lambertus	Lambertus	538 610	9 11 7 33			261 106		
18 Dienst.	Titus	Thom. v. Vill.	540 6 8	10 23 7 48			262 105		
19 Mittw.	Januarius	Quatember	541 6 5	11 35 8 7			263 104		
20 Donn.	Fausta	Eustachius	543 6 3	12 45 8 32	(Erdbf.		264 103		
21 Freit.	Matth. Ev.	Quat. f. M. &	545 6 1	1 52 9 5			265 102		
22 Sonn.	Moriz	Quat. Moriz	547 5 58	2 53 9 49	(3,57 Uhr morg.		266 101	Witterung: Veränderlich	
39.	16. n. Trin.	17. n. Pfgst.	Ev. Weine nicht: Luf. 7, 11—17. Kath. Das vornehmste Gebot: Matth. 22.					Tagläng.: 12 St 8 M	
23 Sonnt.	Hoseas	Thekla	548 5 56	3 44 10 46	(Südwinde		267 100		
24 Mont.	Joh. Empf.	Joh. Empf.	550 5 53	4 25 11 54	23.: Herbst- Anfang, Tag u. Nacht gl.		268 99		
25 Dienst.	Kleophas	Kleophas	552 5 51	4 55 —			269 98		
26 Mittw.	Cyprianus	Cyprianus	553 5 49	5 18 1 11			270 97		
27 Donn.	Rosm., Dam.	Rosm., Dam.	555 5 46	5 37 2 33			271 96		
28 Freit.	Wenzeslaus	Wenzeslaus	557 5 44	5 52 3 56			272 95		
29 Sonn.	Michaelis	Michaelis	558 5 42	6 8 5 20	(1,42 Uhr nachm.		273 94	Witterung: Rasses Wetter	
40.	17. n. Trin.	18. n. Pfgst.	Ev. Der reiche Narr: Luf. 12, 15—21. Kath. Der Sichtbrüchige: Matth. 9, 1—8.					Tagläng.: 11 St 139 M	
30 Sonnt.	Erntedankf	Hieronimus	6 0 539	6 24 6 46			274 93		

Planeten-Erscheinungen. Merkur ist unsichtbar. Venus ist als Abendstern sichtbar. Am Anfang d. Mon. ist sie 7 Minuten, am Monatsende 16 Minuten lang nach Sonnenuntergang sichtbar. Mars. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt zu von knapp 6 Std. am Anfang des Monats auf 7 Std. 54 Min. am Monatsende. Am 30. September

geht Mars kurz vor 9 Uhr abends auf. Jupiter. Die Dauer der Sichtbarkeit beträgt am Anfang des Monats 7 1/2 Std. Vom 29. September ab ist Jupiter die ganze Nacht über sichtbar. Saturn. Am Anfang des Monats ist Saturn noch 2 Stunden 8 Minuten nach Sonnenuntergang sichtbar, am Ende des Monats beträgt die Sichtbarkeitsdauer nur noch 1 Stunde 32 Minuten.

Märkte und Messen im Kreise Beeskow-Storkow und den nächstliegenden Orten im Monat Oktober 1928.

(Ausführliches Verzeichnis der Messen und Märkte in der Provinz Brandenburg siehe Seite 118-120)

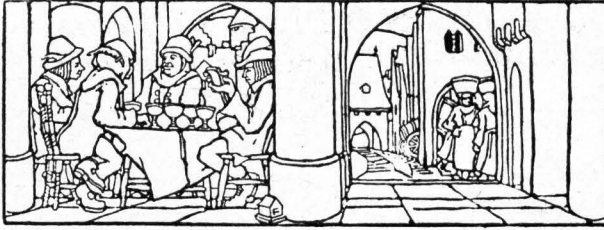
- | | |
|--------------------------------------|--|
| 3. Zossen RindvP Schw. | 20. Baruth RindvP Schw. |
| Müncheberg RindvP Schw Schaf Z Gefl. | Betschau RindvP. |
| Lieberose KRindvSchw. | 22. Betschau K. |
| 4. Storkow B. | Frankfurt a. D. Messe und Böttchermesse |
| Cottbus Schw. | (14 Tage). |
| 5. Lübben Schw. | 23. Mittenwalde RindvP Schw. |
| 6. Lübben RindvP. | 24. Ludenwalde P Schw. |
| 10. Jüterbog Schw. | Mittenwalde K. |
| Königswusterhausen RindvSchw. | 25. Beeskow B. |
| 11. Beeskow Schw. | Cottbus Schw. |
| Cottbus GroßvP Schw. | 26. Beeskow K. |
| Königswusterhausen K. | Lübben Schw. |
| 12. Lübbenau Schw. | Frankfurt a. D. Topfmesse (10 Tage). |
| 13. Trebbin (Kr. Teltow) VP Schw. | Frankfurt a. D. RindvP FohlSchw Schaf |
| 15. Trebbin (Kr. Teltow) K. | Schlachtv. |
| Lebus K. | 27. Wend. = Buchholz KRindvP Schw. |
| 16. Dahme RindvP Schw. | Triebel N. = L. KRindvP Schw. |
| Fürstenberg a. D. KRindvSchw. | 30. Frankfurt a. D. Schuhmachermesse. |
| Müllrose KGroßKleinv. | Fürstenwalde K. |
| 17. Dahme K. | Peiß KRindvP Schw. |
| 18. Cottbus Schw. | 31. Fürstenwalde RindvP Schw Schaf Z Gefl. |
| 19. Betschau Schw. | |

Oktober

Bauernregeln.

Frost und Schnee im Oktober sind Boten, der Januar sei gelind.

Trägt der Hase lange sein Sommerleid, Ist der Winter auch noch weit.



Weinmonat

Witterung nach dem 100jähr. Kalender.

Beginnt mit Regen, der bis Mitte des Monats anhält, nach einigen schönen Tagen wieder Regenwetter und bis zu Ende d. M. kühl und neblig.

1928	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg. Untg.	Mond- Aufg. Untg.	Mondwechf. Jahreszeit.	☾ ☽	Tagevom 1/1 31/12	Notizen
1 Mont.	Remigius	Remigius	6 1 537	6 11 814	☾ Erbn.	☾	275 92	
2 Dienst.	Vollrad	Leodegar	6 3 535	7 1 944		☾	276 91	
3 Mittw.	Tairus	Candidus	6 5 532	7 30 1114		☾	277 90	
4 Donn.	Franz	Franz	6 7 530	8 6 1241		☾	278 89	
5 Freit.	Placidus	Placidus	6 9 528	8 58 156	☽ Nordm. 6 5 Uhr vorm.	☽	279 88	
6 Sonn.	Fides	Bruno	6 10 525	10 4 255	☾	☽	280 87	Witterung: Trüb und Regen
41.	18. n. Trin.	19. n. Pfgst.	Evg. Das vornehmtē Gebot: Matth. 22. Kath. Die königliche Hochzeit: Matth. 22.			Tagläng.: 11 St 11 M		
7 Sonnt.	Amalia	Rosenkranz.	6 12 523	11 20 338		☾	281 86	Erntedankfest in Frankfurt a. M. und in der ehemal. Landgrafschaft Hessen-Homburg
8 Mont.	Pelagia	Brigitta	6 14 521	— 4 8		☾	282 85	
9 Dienst.	Dionysius	Dionysius	6 15 518	12 40 430		☾	283 84	
10 Mittw.	Gideon	Franz Borg.	6 17 516	2 0 447		☾	284 83	
11 Donn.	Burchard	Burchard	6 19 514	3 17 5 1		☾	285 82	
12 Freit.	Magimilian	Magimilian	6 21 511	4 32 5 14		☽	286 81	
13 Sonn.	Kolomann	Eduard	6 23 5 9	5 44 5 26	☽ 4,56 Uhr nachm.	☽	287 80	Witterung: Veränderlich
42.	19. n. Trin.	20. n. Pfgst.	Evg. Der Sichtbrüchige: Matth. 9, 1-8. Kath. Des Königl. Sohn: Joh. 4			Tagläng.: 10 St 43 M		
14 Sonnt.	Calixtus	Erntedankfst.	6 24 5 7	6 56 5 39		☾	288 79	Erntedankfesti. Waldes-Thronm. im Landesteil Birkenfeld und in Ostfriesland
15 Mont.	Hedwig	Theresa	6 26 5 5	8 8 5 54		☾	289 78	
16 Dienst.	Gallus	Gallus	6 28 5 2	9 21 6 11		☾	290 77	
17 Mittw.	Florentin	Hedwig	6 30 5 0	10 32 6 38	☾ Erbf.	☾	291 76	Erntedankfest im Reg.-Bez. Stadt
18 Donn.	Lukas	Lukas	6 32 4 58	11 41 7 2		☾	292 75	
19 Freit.	Ferdinand	Petrus v. Alc.	6 33 4 56	12 45 7 41		☾	293 74	Erntedankfest in Oldenburg
20 Sonn.	Wendelin	Wendelin	6 35 4 54	1 39 8 32	☽ Südwinde	☾	294 73	
43.	20. n. Trin.	21. n. Pfgst.	Evg. Die königliche Hochzeit: Matth. 22. Kath. Der Schalksnecht: Matth. 18.			Tagläng.: 10 St 15 M		
21 Sonnt.	Ursula	Ursula	6 37 4 52	2 22 9 34	☽ 10,6 Uhr abends	☾	295 72	Witterung: Schönes Wetter
22 Mont.	Cordula	Cordula	6 39 4 50	2 56 10 47		☾	296 71	
23 Dienst.	Severinus	Joh. v. Cap.	6 41 4 48	3 21 —		☾	297 70	
24 Mittw.	Salome	Raphael	6 42 4 45	3 40 12 4		☾	298 69	
25 Donn.	Crispinus	Crispin	6 44 4 43	3 58 1 26		☾	299 68	
26 Freit.	Amandus	Evaristus	6 46 4 41	4 12 2 49		☾	300 67	
27 Sonn.	Sabina	Sabina	6 48 4 39	4 27 4 13		☾	301 66	
44.	21. n. Trin.	22. n. Pfgst.	Evg. Des Königl. Sohn: Joh. 4. Kath. Die Zinsmünze: Matth. 22, 15-21.			Tagläng.: 9 St 47 M		
28 Sonnt.	Simon, Juda	Chr. Königsf.	6 50 4 37	4 43 5 40	☽ 11,43 U. abends	☾	302 65	Witterung: Kühl und neblig
29 Mont.	Engelhard	Narzissus	6 52 4 35	5 3 7 12		☾	303 64	
30 Dienst.	Hartmann	Serapion	6 54 4 33	5 27 8 44	☾ Erbn.	☾	304 63	31. Reformationstfest in Oldenburg, im Freistaat Sachsen und in Thüringen
31 Mittw.	Wolfgang	Wolfgang	6 55 4 31	6 0 10 16		☾	305 62	

Planeten-Erscheinungen. Merkur ist bis zum 29. unsichtbar. Vom 30. ab wird er am Morgenhimmel sichtbar mit schnell zunehmender Sichtbarkeitsdauer, so daß er am 31. schon 1/2 Stunde lang zu sehen ist. Venus ist am Abendhimmel am Anfang des Monats 17 Minuten lang nach Sonnenuntergang sichtbar. Im Laufe des Monats nimmt die Sichtbarkeitsdauer zu bis auf 41 Minuten am 31. Oktober. Mars ist mit zunehmender Sichtbarkeitsdauer

am Anfang des Monats von abends 8 Uhr 56 Minuten ab, am Ende des Monats von abends 7 1/2 Uhr ab die ganze Nacht über sichtbar. Die Dauer der Sichtbarkeit beträgt am Ende des Monats 10 Stunden 24 Minuten. Jupiter ist die ganze Nacht über sichtbar. Saturn ist bei abnehmender Sichtbarkeitsdauer am Anfang des Monats 1 1/2 Stunden, am Ende des Monats noch 42 Minuten am Abendhimmel nach Sonnenuntergang sichtbar.

Märkte und Messen im Kreise Beeskow-Storkow und den nächstliegenden Orten im Monat November 1928.

(Ausführliches Verzeichnis der Messen und Märkte in der Provinz Brandenburg siehe Seite 118—120)

- | | |
|--|---|
| 1. Cottbus GroßvPSchw.
Jüterbog VP. | 14. Peiß RindvSchw.
Luckenwalde PSchw. |
| 2. Lübbenau Schw. | 15. Cottbus Schw. |
| 3. Jüterbog K.
Lübbenau B. | 16. Betschau Schw. |
| 5. Lübbenau K. | 17. Baruth RindvPSchwein. |
| 7. Lieberose RindvSchw.
Zossen RindvPSchw.
Müncheberg RindvPSchweinSchafZGefl. | 19. Baruth K. |
| 8. Beeskow Schw.
Teltow K.
Cottbus Schw.
Zossen K. | 20. Dahme RindvPSchw. |
| 9. Lübben Schw. | 22. Beeskow Schw.
Cottbus Schw.
Luckenwalde KSchw. |
| 10. Lübben RindvP.
Trebbin (Kr. Teltow) VPSchw. | 28. Jüterbog Schw.
Fürstenwalde RindvPSchwSchafZGefl.
Leupig KRindvPSchw. |
| 12. Lübben K. | 29. Cottbus Schw. |
| 13. Müllrose GroßvSchw.
Mittenwalde RindvPSchw. | 30. Frankfurt a. D. RindvPZohlSchafSchw
Schlachtv. |

November

Bauernregeln.

Speert der Winter schon früh
das Haus,
hält er es nicht lange aus;
bleibt der Vorwinter aus,
so kommt der Nachwinter mit
Frost und Braus.



Windmonat

Witterung nach dem 100jähr.
Kalender.

Anfangs schön, danach windig
und Regen. Darauf wieder
schön bis zur Mitte d. M. Es
wird dann trübe und kalt und
Regen folgt bis Ende d. M.

1928	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg Untg	Mond- Aufg. Untg	Mondwech. Zahreszeit.	☉- S.	Tagelom 1/1 31/12	Notizen	
1 Donn.	Aller Heilig.	AllerHeilig.	6 57 4 29	6 48 11 42		☉☉	306 61		
2 Freit.	Aller Seelen	Aller Seelen	6 59 4 28	7 51 12 50	Nordwinde	☉☉	307 60		
3 Sonn.	Gottlieb	Hubertus	7 1 4 26	9 6 1 39		☉☉	308 59		
45.	22. n. Trin.	23. n. Pfgft.	Ev. Die Seligpreisungen: Matth. 5. Kath. Jairo Töchterlein: Matth. 9.					Tagläng.: 9 St 21 M	
4 Sonnt.	Reform.-F.	Karl Borrom.	7 3 4 24	10 27 2 14	☉ 3,6 Uhr nachm.	☉☉	309 58	Witterung: Windig und Regen	
5 Mont.	Blandina	Emmerich	7 5 4 22	11 18 2 38		☉☉	310 57		
6 Dienst.	Leonhard	Leonhard	7 7 4 20	— 2 56		☉☉	311 56		
7 Mittw.	Engelbert	Engelbert	7 9 4 18	1 6 3 10		☉☉	312 55		
8 Donn.	Gottfried	4 Gefr. Märt.	7 10 4 17	2 21 3 28		☉☉	313 54		
9 Freit.	Theodoruß	Theodoruß	7 12 4 15	3 33 3 35		☉☉	314 53		
10 Sonn.	Mart. Luther	Andr. Avellin	7 14 4 13	4 44 3 47		☉☉	315 52		
46.	23. n. Trin.	24. n. Pfgft.	Ev. Die Hinzumünze: Matth. 22. Kath. Gleichnis vom Unkraut: Matth. 13.					Tagläng.: 8 St 56 M	
11 Sonnt.	Mart. Bish.	Mart. Bish.	7 16 4 12	5 56 4 1		☉☉	316 51	Erntedankfest in Baden Witterung: Schönes Wetter	
12 Mont.	Zonas	Martin P.	7 18 4 10	7 8 4 16	☉ 10,35 U. vorm.	☉☉	317 50		
13 Dienst.	Briccus	Stanisl. K.	7 19 4 9	8 20 4 37	12.: Sicht. Sonnenfinst.	☉☉	318 49		
14 Mittw.	Levinus	Zucundus	7 21 4 7	9 30 5 3	14.: ☉ Erbf.	☉☉	319 48		
15 Donn.	Leopold	Leopold	7 23 4 6	10 36 5 38		☉☉	320 47		
16 Freit.	Huomar	Edmund	7 25 4 4	11 34 6 25	Südwende	☉☉	321 46		
17 Sonn.	Huao	Gregor Th.	7 27 4 3	12 21 7 22		☉☉	322 45		
47.	24. n. Trin.	25. n. Pfgft.	Ev. Jairo Töchterlein: Matth 9. Kath. Gleichn. vom Senforn: Matth. 13.					Tagläng.: 8 St 34 M	
18 Sonnt.	Gelasius	Otto, Eugen	7 28 4 2	12 58 8 30		☉☉	323 44	Erntedankfest in Württemberg Witterung: Trüb und kalt 21.: Bußtag in allen deutschen Staaten, außer Baden, Württemb., Hessen, den Hohenzollernschen Länden und Württemberg	
19 Mont.	Elisabeth	Elisabeth	7 30 4 0	1 25 9 45		☉☉	324 43		
20 Dienst.	Amos	Fel. v. Valois	7 32 3 59	1 45 11 2	☉ 2,35 Uhr nachm.	☉☉	325 42		
21 Mittw.	Buß-u. Bettg	Mar. Dpfer.	7 34 3 58	2 3 —		☉☉	326 41		
22 Donn.	Alfons	Cäcilia	7 36 3 57	2 17 12 21		☉☉	327 40		
23 Freit.	Klemens	Klemens	7 37 3 55	2 31 1 43		☉☉	328 39		
24 Sonn.	Chrysoqonus	Chrysoqonus	7 39 3 54	2 47 3 5		☉☉	329 38		
48.	25. n. Trin.	26. n. Pfgft.	Ev. (.) Greuel der Vermüstung: Kath.) Matth. 24.					Tagläng.: 8 St 12 M	
25 Sonnt.	Totenfest	Katharina	7 41 3 53	3 4 4 34	27.: Sicht. Mondfinst.	☉☉	330 37	Bußtag in Baden	
26 Mont.	Konrad	Konrad	7 42 3 52	3 24 6 5		☉☉	331 36		
27 Dienst.	Otto	Virgilius	7 44 3 51	3 58 7 40	☉ 10,5 Uhr vorm.	☉☉	332 35	Witterung: Unfreundlich	
28 Mittw.	Günther	Sothnes	7 45 3 50	4 34 9 12	27.: ☉ Erbn.	☉☉	333 34		
29 Donn.	Eberhard	Saturnin	7 47 3 50	5 31 10 32	Nordwinde	☉☉	334 33		
30 Freit.	Andreas	Andreas	7 48 3 49	6 45 11 32		☉☉	335 32		

Planeten-Erscheinungen. Merkur ist am 1. November 26 Minuten lang vor Sonnenaufgang am Morgenhimmel zu sehen. Am 11. erreicht die Sichtbarkeitdauer 51 Minuten und nimmt dann bis zum 26. auf 5 Minuten ab. Vom 29. ab wird er unsichtbar. Venus ist als Abendstern am 1. November 43 Minuten lang nach Sonnenuntergang sichtbar. Am Ende des Monats beträgt die Sichtbarkeitsdauer eine Stunde 49 Minuten. Mars geht am Anfang des Monats abends um 7 1/2 Uhr, am Ende des

Monats bereits um 5 Uhr 16 Minuten, kurz nach Sonnenuntergang, auf und ist an diesem Tage 13 Stunden 15 Minuten zu sehen. Jupiter ist bis zum 7. November die ganze Nacht über sichtbar. Am Ende des Monats kann er von Sonnenuntergang bis morgens 4 Uhr 22 Minuten, im ganzen 11 Stunden 21 Minuten gesehen werden. Saturnus ist am Anfang des Monats noch 42 Minuten lang nach Sonnenuntergang am Abendhimmel zu sehen. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt schnell ab und vom 20. November ab ist er unsichtbar.

NOTIZEN

Märkte und Messen im Kreise Beeskow-Storkow und den nächstliegenden Orten im Monat Dezember 1928.

(Ausführliches Verzeichnis der Messen und Märkte in der Provinz Brandenburg siehe Seite 118-120)

- | | |
|---|--|
| <p>4. Mittenwalde RindvPSchw.
 5. Storkow Vieh.
 Mittenwalde K.
 Müncheberg KRindvPSchwSchafZGefl.
 6. Storkow K.
 Cottbus Schw.
 8. Baruth Christm.
 Lübbenau Christm.
 11. Müllrose KGroßvSchw.
 Fürstenberg a. D. KRindvPSchw.
 Frankfurt a. D. Weihnachtsmesse (14
 Tage).
 Dahme RindvPSchw.
 12. Fürstenwalde RindvPSchwSchafZGefl.
 Lieberose KRindvSchw.
 Zossen RindvPSchw.
 Betschau Weihnachtsmesse.
 13. Beeskow B.</p> | <p>Cottbus GroßviehPSchw.
 Zossen K.
 Züterbog VP.
 14. Betschau Schw.
 15. Wend.-Buchholz KRindvPSchw.
 Betschau RindvP.
 Trebbin (Kr. Teltow) VPSchw.
 Triebel N.-L. K.
 17. Dahme Weihnachtsmesse
 Trebbin (Kr. Teltow) K.
 19. Peiß Christm. RindvSchw.
 20. Luckenwalde Weihnachtsmesse Schw.
 Lübben Christm.
 Cottbus Schw.
 21. Frankfurt a. D. RindvPFohlSchafSchw
 Schlachtv.
 27. Cottbus Schw.</p> |
|---|--|

Dezember



Christmonat

Witterung nach dem 100jährl. Kalender.

Nach einigen schönen Tagen folgt unfreundliches Wetter bis zur Mitte, dann kommt Schnee und Kälte, am Schluss des Monats ist es sehr kalt

Sauernregeln.
Ist es windig an den Weihnachtstagen,
Sollen die Bäume viel Früchte tragen.

Weihnacht im grünen Kleid,
Sält für Ostern Schnee bereit.

1928	Evangelisch	Katholisch	Sonnen- Aufg Untg	Mond- Aufg. Untg.	Mondwechsl. Fahreszeit.	S. 3.	Tagelvom 1/1 31/12	Notizen
1	Sonnt. Arnold	Eligius	7 50 3 48	8 8 12 15		☾	336 31	
49.	1. Advent	1. Advent	Ev. Gelobt sei, der da kommt: Matth. 21. Kath. Die Zukunft des Herrn: Luf. 21.				☾	Tagläng.: 7 St 56 R
2	Sonnt. Candidus	Bibiana	7 51 3 47	9 31 12 43		☾	337 30	
3	Mont. Cassian	Franz Xaver	7 53 3 47	10 53 1 8		☾	338 29	
4	Dienst. Barbara	Barbara	7 54 3 46	— 1 18	☾ 8,31 Uhr morg.	☾	339 28	Witterung: Unfreundlich
5	Mittw. Abigail	Sabbas	7 55 3 46	12 10 1 32		☾	340 27	
6	Donn. Nikolaus	Nikolaus	7 57 3 45	1 23 1 44		☾	341 26	
7	Freit. Agathon	Ambrosius	7 58 3 45	2 34 1 56		☾	342 25	
8	Sonnt. Maria Empf.	Mar. Empf.	7 59 3 44	3 46 2 8		☾	343 24	
50.	2. Advent	2. Advent	Ev. Die Zukunft des Herrn: Luf. 21. Kath. Bist du, der da komm. soll? Matth. 11.				☾	Tagläng.: 7 St 44 R
9	Sonnt. Joachim	Leofadia	8 0 3 44	4 57 2 34		☾	344 23	
10	Mont. Judith	Melchisedes	8 2 3 44	6 9 2 42		☾	345 22	
11	Dienst. Damasus	Damasus	8 3 3 44	7 20 3 6	☾ Erbf.	☾	346 21	
12	Mittw. Epimachus	Epimachus	8 4 3 44	8 28 3 38	☾ 6,6 Uhr vorm.	☾	347 20	Witterung: Kalt
13	Donn. Lucia	Lucia	8 5 3 44	9 29 4 21	☾ Südwinde	☾	348 19	
14	Freit. Mikasius	Mikasius	8 6 3 44	10 19 5 16		☾	349 18	
15	Sonnt. Johanna	Eusebius	8 7 3 44	11 0 6 20		☾	350 17	
51.	3. Advent	3. Advent	Ev. Bist du, der da komm. soll? Matth. 11. Kath. D. Beugnis Joh. d. Täufers: Joh. 1.				☾	Tagläng.: 7 St 36 R
16	Sonnt. Ananias	Abelheid	8 8 3 44	1 28 7 33		☾	351 16	
17	Mont. Lazarus	Lazarus	8 8 3 44	1 51 8 48		☾	352 15	
18	Dienst. Christoph	Maria Erw.	8 9 3 44	12 8 10 5		☾	353 14	
19	Mittw. Lot	Quatember	8 10 3 44	12 23 11 23		☾	354 13	
20	Donn. Abraham	Ammon	8 10 3 45	12 37 —	☾ 4,43 Uhr morg.	☾	355 12	Witterung: Schnee, kalt
21	Freitag Thomas	Quat + Thm.	8 11 3 45	12 51 12 42	☾ 22.: Wind. Auf., fürz. T.	☾	356 11	
22	Sonnt. Beata	Quat. Flav.	8 11 3 46	1 6 2 4		☾	357 10	
52.	4. Advent	4. Advent	Ev. D. Beugnis Joh. d. Täufers: Joh. 1. Kath. Bereitet den Weg des Herrn: Luf. 3.				☾	Tagläng.: 7 St 34 R
23	Sonnt. Dagobert	Viktoria	8 12 3 46	1 24 3 30		☾	358 9	
24	Mont. Adam, Eva	Adam, Eva	8 12 3 47	1 48 5 1		☾	359 8	
25	Dienst. Heil. Christf.	Heil. Christf.	8 13 3 48	2 20 6 34		☾	360 7	
26	Mittw. 2. Christtag	Stephanus	8 13 3 48	3 10 8 1	☾ 8,54 Uhr abends	☾	361 6	Witterung: Sehr kalt
27	Donn. Johannes	Johannes	8 13 3 49	4 16 9 12	☾ 26.: Erbd.	☾	362 5	
28	Freit. Unsch. Kindl.	Unsch. Kindl.	8 13 3 50	5 37 10 5	☾ 27.: Nordw.	☾	363 4	
29	Sonnt. Jonathan	Thomas B.	8 14 3 51	7 4 10 41		☾	364 3	
53.	E.n. Weihn.	E.n. Weihn.	Ev. Von Simeon und Hanna: Kath.) Luf. 2, 33-40.				☾	Tagläng.: 7 St 38 R
30	Sonnt. David	David	8 14 3 52	8 31 11 6		☾	365 2	
31	Mont. Sylvester	Sylvester	8 14 3 53	9 52 11 24		☾	366 1	

Planeten - Erscheinungen. Merkur ist unsichtbar. Venus ist am 1. Dezember 1 Stunde 51 Minuten, am Ende des Monats 3 Stunden 13 Minuten als Abendstern nach Sonnenuntergang sichtbar. Mars ist

die ganze Nacht sichtbar. Jupiter kann am Anfang des Monats bis morgens 4 Uhr 17 Minuten gesehen werden. Am 31. Dezember geht er schon nachts 2 Uhr 15 Minuten unter und ist 9 Stunden 8 Minuten sichtbar. Saturn ist nicht sichtbar.

Uebersicht über die Bestellung des Gemüsegartens.

Von Oekonomierat Johannes Böttner

	Wann wird gesät?	Wie und wo wird gesät?	Wann wird gepflanzt?	Was für Standort und Düngung?	Welche Entfernung? Wieviel Samen?	Wann wird geerntet?
Blätterkohl . . .	Mai bis Juni	ins Freie	Juni, Anf. Juli	jeder Boden, auch schattige Lage	40 cm	November bis Frühjahr
Frühlingskohl . .	Herbst oder Febr.	ins Mistbeet	1.—4. April	bester tiefgründig. feucht. Gartenbod.	60 cm	Ende Juli u. Anf. August
Spätblumenkohl . .	Ende April	ins Freie	vom 20. Mai bis Anfang Juni	bester tiefgründiger feucht. Gartenbod. leicht. durchl. Boden	1—2 m	vom Septbr. ab
Kohlrabi	Anfang März b. Ende März ab	ins Mistbeet ins Freie	10.—15. April den ganz. Somm.	gut. Niederungsobd.	15—20 cm	vom Juli ab
Rotkohl	1.—10. April	ins Freie	20.—25. Mai	gut. Niederungsobd.	35—50 cm	b. August—Nov.
Kohlkohl	1.—10. April	Saatbeete i. Freie	20.—25. Mai	gut. Niederungsobd.	60—80 cm	vom Oktober ab
Weißkohl	ins Mistbeet 1.—10. April	ins Freie	15.—20. April	guter, etwas frischer Niederungsobd.	40—60 cm	b. August—Nov.
Wirsing	Anfang März b. Ende April ab	ins Mistbeet ins Freie	15.—20. April 15.—20. Juni	guter, etwas frischer Niederungsobd.	30—40 cm	vom Juli ab
Kohlrüben	15.—20. Mai	ins Freie	20.—25. Juni	freier Stand, altgedüngter Boden	30 cm	Oktbr.—Novbr.
Mohrrüben	März und Juni	Reihen 15 cm	nicht	gut. warmer Boden	1 qm = 1—2 Gr.	Juni—November
Speiserüben	1.—5. August	an Ort und Stelle	nicht	freie Lage, nicht gedüngt	1 qm = 1 Gr.	November
rote Rüben	15.—20. April	Reihen 25 cm	nicht nötig	gut. warmer Boden	1 qm = 1 Gr.	vom Oktober ab
Nettich	15. April bis Juli	Küpfelsaat	nicht	gehaltrreich. Boden	8—20 cm = 1—3 Korn	vom Juni ab
Radies	b. Mitte März ab alle 3 Wochen	breitwürfig	nicht	milder, nicht frisch gedüngt. feucht. Bod.	1 qm = 3 Gr.	vom Mai ab
Sellerie	Anfang März	ins Mistbeet	5.—10. Mai	gehaltrreich. Boden	40 cm	b. September ab
Schwarzwurzel . . .	1.—10. März	Reihen 30 cm	nicht	tiefgründiger fräftiger Boden	1 qm = 2 Gr.	Oktober—April
Endivie	25.—30. Juni	Saatbeet, i. Freie	Ende Juli	bester Gartenbod.	40 cm	Oktbr.—Dezbr.
Gartentresse	15.—20. März	in Reihen, als Einfassung	nicht	guter warmer Bod.	für den laufenden Meter 2 Gramm	Ende April
Kopfsalat	Jan. ins Mistbeet, ab März ins Freie	auf Saatbeete od. dauernder Stand	vom 14. April ab bis Herbst	gedüngter guter Gartenboden	10—30 cm, je nach Sorte	vom Mai bis Herbst
Römer-Salat	1.—5. Mai	auf Saatbeete	5.—10. Juli	bester Gartenbod.	35 cm	Juli—August
Bichorienalat . . .	15.—20. April	Reihen 20 cm	nicht	guter tiefgründig. Boden	1 qm = 1/4 Gr.	Anfang Nov. ausgraben z. Treiben
Kapuzinchen	1.—10. Septbr.	breitwürfig	nicht	jeder Boden	1 qm = 3 Gr.	Oktober—April
Sauerampfer	20.—25. März	Reihen 25 cm	nicht	jeder Boden	1 qm = 1/4 Gr.	Mai
Spinat	vom März—Mai b. August—Oktbr.	breitwürfig oder in Reihen	nicht	"	auf 1 qm = 10 Gr. Samen	Oktbr. bis Juni
Neuseel. Spinat . .	Anfang März	ins Mistbeet	Anfang Mai	"	40 cm	Mai—Oktober
Lauch	1.—5. März	Saatbeet	1.—5. Mai	15 cm tief in Ritzen	15×30 cm	vom August ab
Schnittlauch	—	—	15.—20. April	guter Boden	15 cm	den ganz. Somm.
Bergzwiebeln	—	—	August	"	12 cm	Juni
Schalotten	—	—	1.—10. April	"	15 cm	Juli
Zwiebeln	1.—5. März	Reihen 20 cm	nicht nötig	altgedüngt. Boden	1 qm = 1 1/2 Gr.	August
Surken	10.—15. Mai	reihenweise	—	milder, warm., gut gedüngter Boden	Reihen 1,50 m, in den Reihen 15 cm	Juli—September
Kürbis	1.—5. Mai	einzelnen in sonnige Gartenecke	—	Komposthaufen	jede Pflanze 1—2 m nach allen Seiten	Juli—September
Erbsen	vom März—Mai	reihenweise	nicht	nicht zu fetter, altgedüngter Boden	Reih. 60—80 cm, i. d. Reihen 4—6 cm	Mai bis Juli
Buschbohnen	b. Ende April bis Anfang August	truppweise	nicht	jed. Bod., leicht ged., auch im Halbschatt.	Truppen v. je 5 Korn 30—40 cm	Juli bis Oktober
Puffbohnen	1.—5. März	in Einzelreihen	nicht	milder Boden	20 cm	Juli
Stangenbohnen . . .	10.—15. Mai	—	nicht	gut gedüngt. feucht. Gartenboden	für jede Stange 60 cm im Quadrat	August bis September
Fleischsellerie . . .	Ende März	ins Mistbeet	Ende Mai	starkgedüngt., fräft. feuchter Boden	in 20 cm tiefen Gräb. mit 30 cm Abstand	vom Septbr. ab
Mangold	15.—20. April	in Reihen	nicht nötig	bester Gartenboden	30—50 cm	vom August ab
Bohnentraut	1.—5. April	Reihen 25 cm	nicht nötig	milder, mürber Boden	1 qm = 1/4 Gr.	August u. Septbr. zur Blütezeit
Dill	April und Mai	Reihen 20 cm	"	jeder Boden	1 qm = 1 Gr.	junge Pflanzen v. Mai ab
Estragon	nicht	—	im Frühjahr	ungebüngter Bod.	1 m	das ganze Jahr hindurch
Majoran	1.—5. April	ins Mistbeet	15.—20. Mai	mild., mürber Bod.	die Reihen 20 cm, in d. Reihen 15 cm	August und September z. Blütezeit
Petersilie	1.—5. März	Reihen als Einfass.	nicht	altgedüngt. Gartenboden	auf 1 m Reihe = 1/4 Gramm	vom Mai ab
Thymian	1.—5. März	Reihen als Einfass.	nicht	sonnige Lage	15 cm	vom Mai ab
Tomaten	Anfang März	ins Mistbeet, wiederb. berseht	26. Mai	stark gedüngte und sonnige Lage	Reihen 1 m, in den Reihen 60 cm	vom Ende Juli ab
Artischocken	Februar	ins Mistbeet	Mai	tiefgründ. best. Bod.	1 m bis 1,20 m	September
Rhabarber	—	—	März	stark gedüngtes, frisches gutes Land	1,20 m	im zweiten Jahre April bis Juni

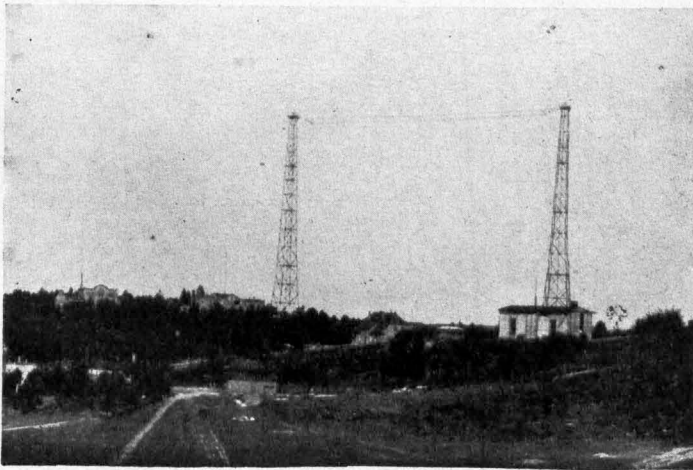


Das Aeronautische Observatorium Lindenberg und seine Arbeit für wissenschaftliche und praktische Wetterkunde.

Von Dr. K. Reil, Leiter der Zentrale des Höhenwetterdienstes.

Der alte Karustraum der Menschheit, der Sonne entgegen das Luftmeer durchschneiden zu können, ist in unseren Tagen zur Wahrheit geworden. Wir stehen am Abschluß einer jahrhundert alten Entwicklung, die vom Schneider von Ulm zum deutschen Luftverkehr geführt

Art. Auch hier ist ein langer Weg zu beschreiten gewesen, bis man die Kenntnisse gesammelt hatte, die uns heute mit dem deutschen Luftverkehr an die Spitze aller Nationen stellen. Emsige Kleinarbeit der Wissenschaft war es zunächst, die zur Gründung des Aeronautischen



Das Aeronautische Observatorium Lindenberg

hat, auch wenn wir sicher auf dem Gebiete der Luftfahrt von Jahr zu Jahr neue Erfahrungen sammeln, neue Leistungen vollbringen werden.

Der Seemann findet es selbstverständlich, daß er bei seiner Fahrt auf Wind und Wolken, auf Regen und Sonnenschein achtet, wieviel mehr wird der Luftfahrer auf die Ereignisse achten müssen, die sich in seinem Element vollziehen, die seinen Weg hindern oder fördern, je nach ihrer

Observatoriums führte, als man erkannte, daß nur eine regelmäßige Verfolgung der atmosphärischen Verhältnisse einen Einblick in den Mechanismus unseres Wetters gestatten könnte. So hat das Observatorium in Lindenberg in der ersten Zeit seines Bestehens sich nur der Forschung gewidmet und hat grundlegende Tatsachen festgestellt. In dem zweiten Teil seiner Entwicklung aber kam etwas anderes hinzu, das

war in der Zeit, als der Luftverkehr in den ersten Anfängen sich entwickelte und als Zeppe-
line und Militärluftschiffe die Atmosphäre nach

Deutschland gemacht hat. Demnach werden heute
in Lindenberg zwei Aufgaben erfüllt: die wissen-
schaftliche Seite der Forschung und die praktische

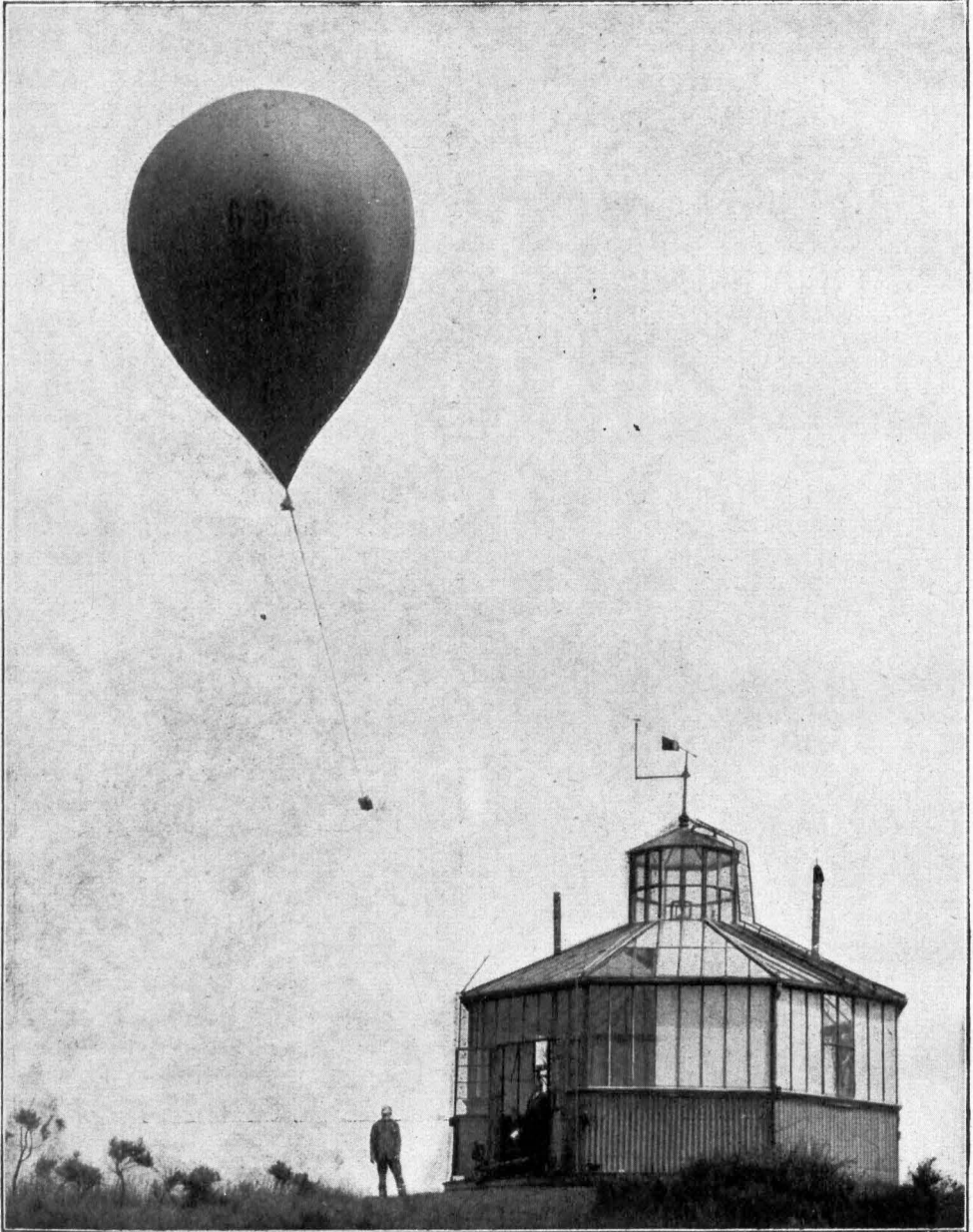


Abbildung 1

allen Richtungen durchfurchten. Damals ent-
stand der Luftfahrernachrichtendienst, der mit der
weiteren Entwicklung des Luftverkehrs das
Aeronautische Observatorium zu dem Zentral-
institut für den Wettersicherungsdienst für ganz

Seite der Anwendung dieser Forschung für die
Praxis.

Wenn man die Luft in ihren Höhen unter-
suchen will, so hat man dafür mehrere Metho-
den. Die älteste ist der bemannte Freiballon,

die jüngste das Flugzeug und dazwischen stehen Drachen und Fesselballon und die Methode des unbemannten Freiballons, den wir heute in der Form des Pilotballons ohne Instrument, in der Form des Registrierballons mit Meßwerkzeug benutzen.

Die gefesselten Flugkörper finden die häufigste Anwendung in der täglichen Praxis des Observatoriums. Feiner, äußerst harter Stahlbraht führt die Drachen bis zu Höhen von im Mittel 4 Kilometer hinauf, wobei aber Höhen von bei-

Man sieht die verschiedenen Schreibfedern, die Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit und Windgeschwindigkeit aufzeichnen. Das Bild Nr. 4 stellt das Ergebnis eines Aufstieges dar, wie es auf der beruhten Trommel des Uhrwerkgehäuses erscheint. Aus diesen Kurven werden die interessantesten Einzelheiten über den Aufbau unserer Atmosphäre gewonnen, die nicht allzu selten, z. B., das seltsame Ergebnis zeigen, daß in geringer Höhe über dem Boden, 100, 200 oder 300 Meter hoch, die Temperatur wesentlich höher

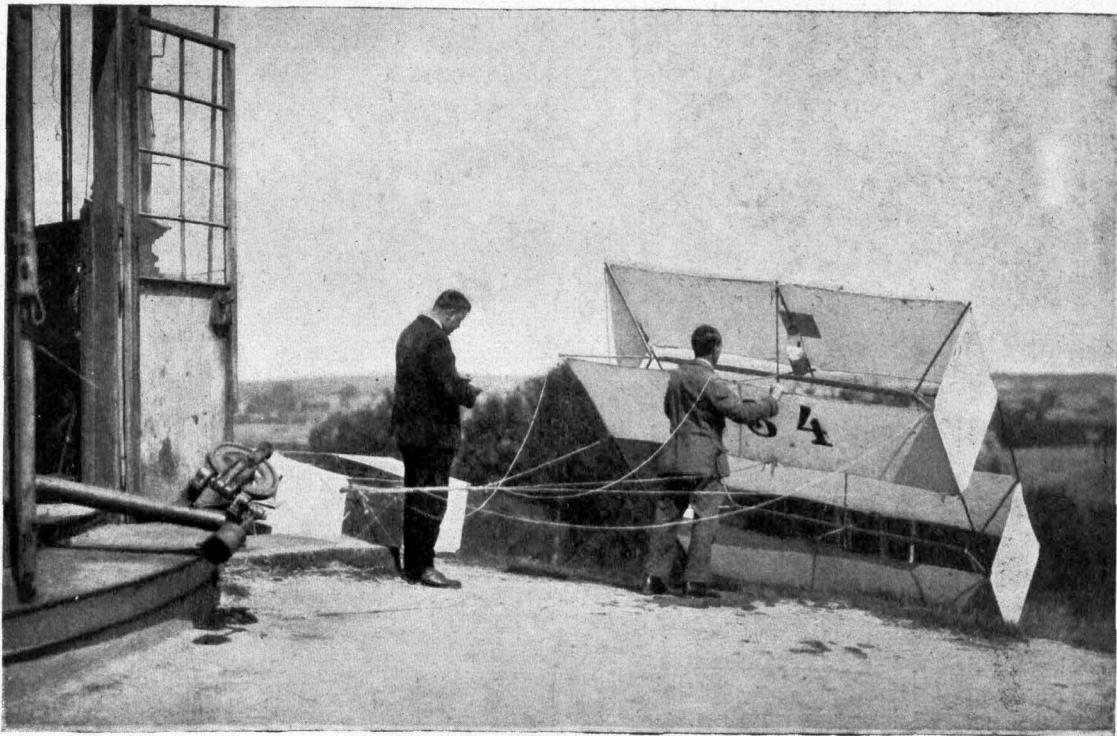


Abbildung 2

nahe 10 Kilometer bereits erreicht worden sind. Bei wenig Wind benutzt man den Fesselballon, der ähnliche Höhen zu erreichen gestattet. Durch Aneinanderhängen der Drachen und Ballone zu Gespannen, so, daß jeder Flugkörper einen Teil des Drahtes trägt, erreicht man, daß große Längen Draht in der Luft getragen werden und die oben genannten Höhen gewonnen werden können. Die Flugkörper selbst sind auf den Bildern 1 und 2 recht gut zu erkennen. Unterhalb des Ballons sieht man ein kleines viereckiges Kästchen, ebenso kann man in dem Drachen recht deutlich den Apparat erkennen, der auf dem Bild 3 noch einmal ohne Schutzhülle erscheint.

ist als am Erdboden selbst. Temperaturzunahmen bis zu 15° sind vor allem an den kalten Wintertagen keine Seltenheit. Die Registrierung des Apparats selbst ist nicht allzu übersichtlich, es wird leichter, wenn man Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnisse in ihrer Aenderung mit der Höhe aufzeichnet und dabei zu Resultaten kommt, wie sie in der Figur 5 dargestellt sind. Auch dort erkennt man die Temperaturzunahme mit der Höhe in einer dünnen Schicht, in der gleichzeitig eine starke Abnahme der Feuchtigkeit eintritt.

Aufstiege mit unbemannten Ballonen sind

die sogenannten Pilotballone, bei denen durch Verfolgung mit Hilfe eines besonders konstruierten Fernrohrs die Windverhältnisse bis zu Höhen von 25 Kilometern gemessen werden können. Ähnliche Höhen zu erreichen, gestattet der Registrierballon, bei dem an den Ballon ein Fallschirm und ein Meßapparat angehängt werden. Die Figur 6 stellt die verschiedenen Bestandteile eines solchen Registrierballons dar.

Was hat man nun mit Hilfe dieser Meßmethoden für Feststellungen in unserem Luft-

lufteinbruch und bemerken im Verlauf dieses Vorgangs das Entstehen von Niederschlagsformen, während die Bewegung einer warmen Luftmasse über eine kältere hinweg unter gleichzeitigem Aufsteigen der warmen Luftmasse Schichtwolkenbildungen und langdauernde Niederschläge hervorruft. Damit ergibt sich eine neue Forschungsmethode, die die Bewegungsvorgänge in unserer Atmosphäre durch Beobachtung der Wolken erforscht, die dann nicht mehr Fahrzeuge poetischer Phantasie bleiben, sondern

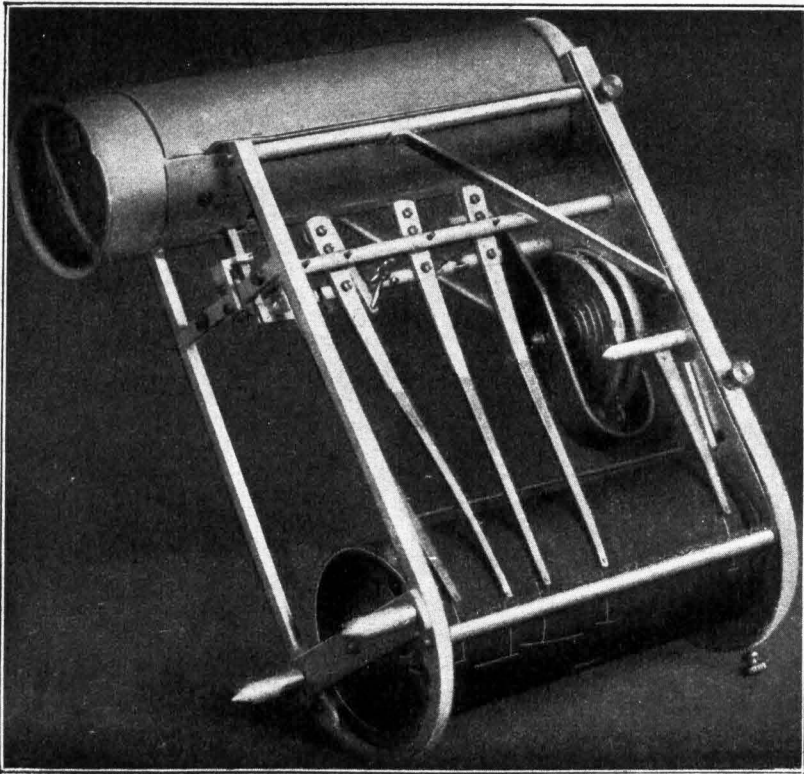


Abbildung 3

meer gemacht? Diese Frage ist leicht und doch wieder schwer zu beantworten, denn alle die Feinheiten aufzuzählen, die in unserer Luft erkennbar sind, würde hier bei weitem den Rahmen eines kurzen Aufsatzes überschreiten, aber in kurzen Worten kann man das Wesentlichste zusammenfassen in der Feststellung, daß Luftmassen verschiedener Temperatur und Feuchtigkeit miteinander im Kampf sich befinden und sich teils miteinander, teils gegeneinander bewegen. Wird eine warme Luftmasse durch eine kältere ersetzt, so sprechen wir von einem Kalt-

Merkezeichen physikalischer Vorgänge für den menschlichen Geist werden.

Die Erkenntnis, die in dieser kurzen Zusammenfassung liegt, ist ein Ergebnis des vergangenen Jahrzehnts, eine Erkenntnis, die auf dem Gebiet der Wetterkunde umstürzend gewirkt hat, weil erst durch sie die physikalische Erfassung der gesamten Witterungsvorgänge möglich wurde. Es ist verständlich, daß diese umstürzende Erkenntnis für die Praxis von großer Bedeutung war und daher konnte die Zentrale für den ganzen Luftfahrwetterdienst nirgends an-

ders fein als bei der Stelle, die alle diese Erkenntnisse gewonnen hat, ganz abgesehen davon, daß bei dieser Stelle außerdem ja auch schon

Grafen Zeppelin eingetreten ist und an seiner Seite gekämpft hat, so stellt das Observatorium Lindenberg auch das Institut dar, das die

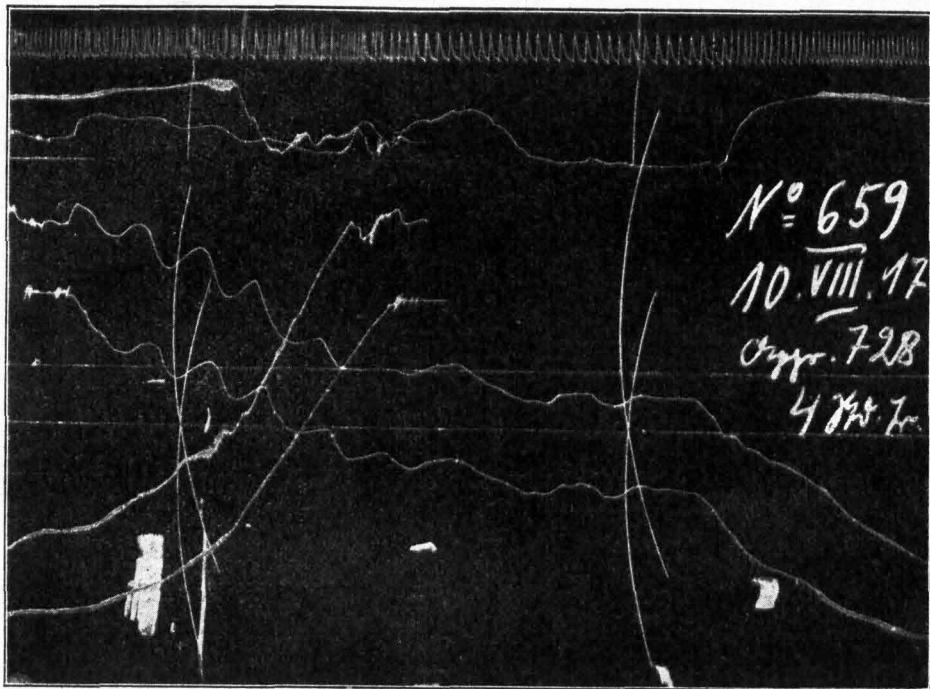


Abbildung 4

die langjährige Erfahrung auf dem Gebiete des Flugwetterdienstes aus der Vorkriegszeit vorhanden war. So wie sich in der Person des

deutsche Flugwetterversicherung aus ihren Anfängen bis auf den heutigen Stand gebracht hat. Dabei ist nicht immer alles reibungslos gegan-

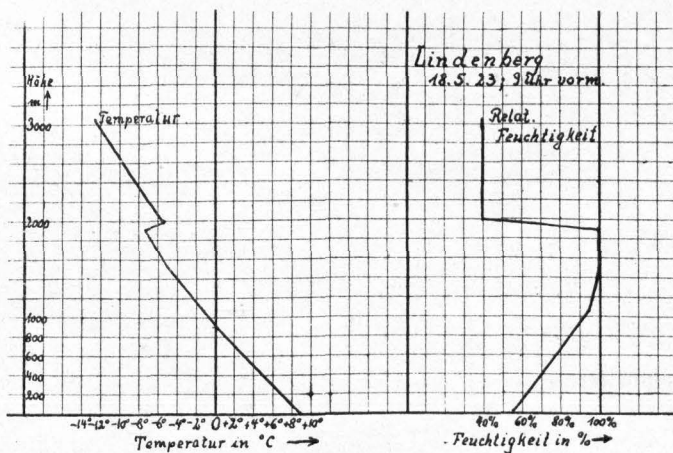


Abbildung 5

Direktors des Aeronautischen Observatoriums, Geheimrat Hergesell, die aerologische Forschung in ihrem Werden verkörpert, und wie er für den

gen. Es gab Zeiten, wo die Erkenntnis, daß ein Luftverkehr ohne Flugwetterdienst nicht durchführbar sei, nicht überall durchgedrungen

war und damals ist die gewichtige Stimme Geheimrat Hergesells zum Nutzen des deutschen Luftverkehrs in die Waagschale gefallen. Und heute?

funkstellen und einem ausgedehnten Kabelnetz, das die einzelnen Flughäfen untereinander verbindet. Lindenberg arbeitet nicht nur als der Organisationsmittelpunkt, sondern auch als die

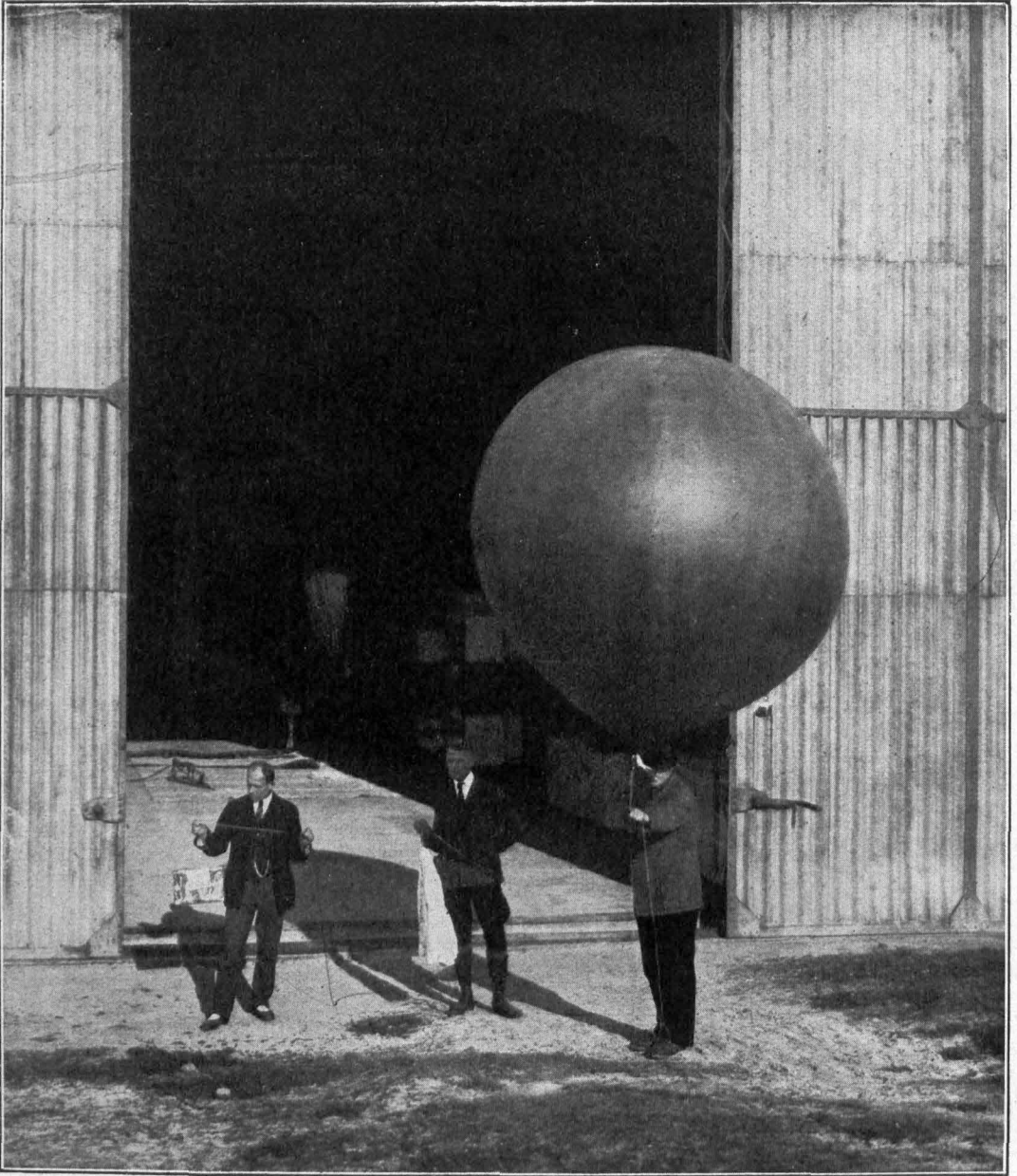


Abbildung 6

Deutschlands Flugwetterdienst arbeitet mit einem Beobachtungsnetz von rund 400 Stationen in Deutschland, mit 20 Flugwetterwarten an den einzelnen Flughäfen, mit 22 Flughäfen-

deutsche Zentralsammelstelle für Wettermeldungen und Höhenbeobachtungen. Eine Uebersicht über das ganze Beobachtungsnetz in Deutschland gibt die Figur 7, wie es von dem Aeronau-

tischen Observatorium geleitet und eingerichtet ist.

Aufstiege, wie sie in Lindenberg mit Fesselballonen, Drachen und unbemannten Ballonen gemacht werden, werden von der Flugstelle des Observatoriums am Flughafen Berlin mit Flugzeugen erweitert. Einige kleinere aero-

auffsuchen kann, um auf schnellstem Wege sein Ziel zu erreichen.

Das Observatorium Lindenberg ist nach den Worten des Reichsverkehrsministers Krohne bei der Feier des 25jährigen Bestehens ein Institut, bei dem in vorbildlicher Weise Wissenschaft und

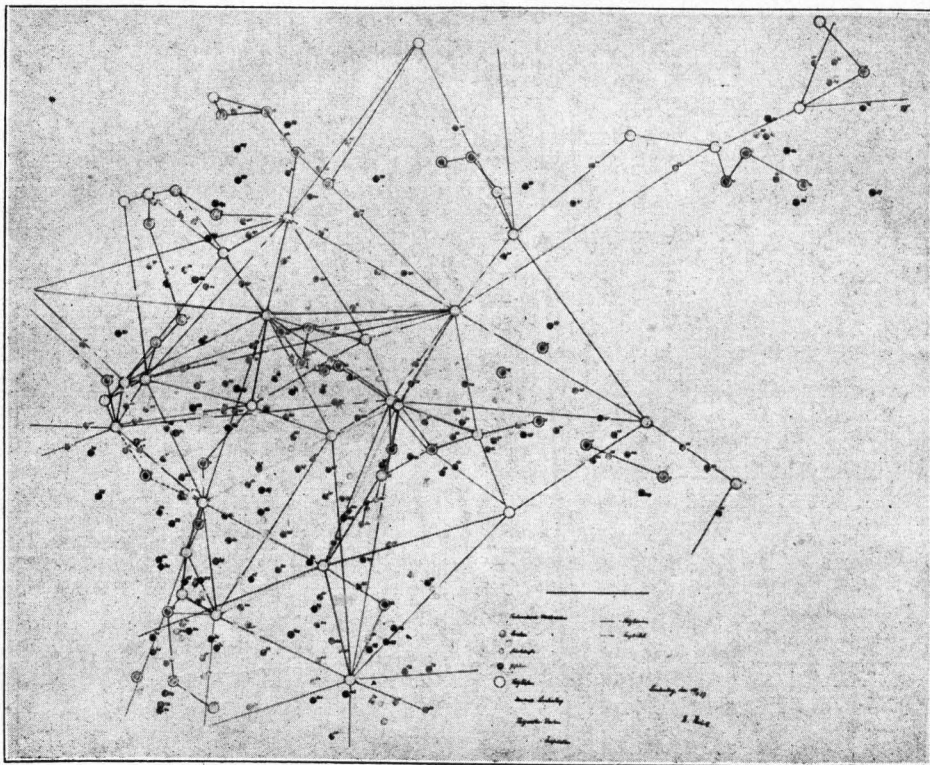


Abbildung 7

logische Institute machen ebenfalls ähnliche Aufstiege, während die größere Mehrzahl der Flugwetterwarten Höhenwindmessungen mit Pilotballonen veranstaltet. So sind für den Flieger jederzeit nicht nur die Wetterverhältnisse über ganz Deutschland an Hand eines reichen Beobachtungsmaterials, das mit Hilfe moderner Funkanlagen allen europäischen Flughäfen übermittelt wird, bekannt, sondern auch die Verhältnisse in der freien Atmosphäre sind für den Luftverkehr täglich mehrmals festgelegt, so daß der Flieger jederzeit die günstigste Flughöhe

Praxis ineinander greifen. Wenn es auch noch nicht gelungen ist, das Wetter „zu machen“, so zeigen die Tatsachen, wie hier im Kreise Beeskow eine Forschungsstätte entstanden ist, die für die gesamte Wissenschaft vom Wetter grundlegende Arbeit geleistet hat und die heute darüber hinaus in jeder nur möglichen Weise die Kenntnisse verwertet zu einem Zweck, der uns Deutschen ganz besonders am Herzen liegt, seit wir mit einem Zeppelin die Luftfahrt begründeten und seit ein Ökener Kontinente auf dem Wege durch die Luft verband.

Emil Fricke.

Von Pastor Werner-Trebatsch.

Nun sitze ich oft auf der Bank von Stein am Eingang unserer Kirche und sehe lange über das Grab unter der schönen Friedenseiche hin. Da ruht nun Vater Fricke von seiner Erdenwanderung aus. Mir kommt dabei immer das Wort eines großen Theologen in den Sinn: Der Grabhügel ist wohl der kleinste Hügel auf der Erde, und doch hat man von ihm aus die allergrößte Fernsicht.. So ist es in der Tat. Auch von diesem Hügel unter der Friedenseiche schauen wir weit in die Vergangenheit zurück... 59 ganze Jahre....

Wehre, Kreis Goslar. Ein Hof von 180 Morgen. Ueber 350 Jahre ist er Eigentum der Frickes. Allen seinen alten und jungen Besitzern ist Liebe zu ihrer heimatlichen Scholle angeboren. Der Altstizger wohnt bei den Kindern. Seinen Besitz und seine Erfahrung hinterläßt er der jungen Generation. Und von dem Schatz des Bodens und der Erfahrung lebt Enkel und Ur-enkel. Arbeiten mußten sie alle. Schweißige Hände haben sie gehabt. Bauernbrot — Sauerbrot — — —

Zu dem kleinen Dörfchen Wehre schauen freundlich die blauen Berge des Harzes herunter und erzählen von einem Jahrtausend alter Geschichte. Noch führen die alten Römerstraßen durch den Harz und wissen davon zu erzählen, wie die deutschen Kaiser nach Rom zogen. „Heiliges römisches Reich deutscher Nation“. Die Kaiserpfalz in Goslar hält die Erinnerung fest von Otto dem Großen bis zu Wilhelm dem Großen. Wer das alles sieht, gewinnt deutsche Geschichte lieb.

Es ist die Gegend, in die die deutsche Sage ihren märchenhaften Zauber am liebsten hineingeheimnißt hat. Brocken mit seiner geisterhaften Walpurgisnacht, Roßtrappe und Herentanzplatz, Kyffhäuser, der den alten Kaiser Friedrich im unterirdischen Schlosse birgt. Ein junges Men-

schkind muß ja in dieser Umgebung wirklich Ehrfurcht vor der Natur empfinden. Die geistige Seite der Natur wird ihm aufgehen und immer lieb bleiben.

Stärker als Gegend und Umgegend wirken auf einen werdenden Menschen die Männer und Frauen, die ihn umgeben. Emil Fricke hat auch in dieser Auswahl besonderes Glück gehabt.

Seinem Herzen stand natürlich seine Mutter am nächsten... Eine Frau, die von der Biene die Emsigkeit, von der Ameise die Ordnung, von der Lerche die Freude und von den Hühnern das Frühaufstehen gelernt hatte. Eine praktische Hausfrau... Kamen die Jungen am Morgen, zum Schulweg fertig, zum Frühstück, dann hatte sie schon manche Stunde Arbeit hinter sich. Fiel allen andern am Abend die Augen zu, dann hatte Mutter noch einen großen Korb Äpfel oder Birnen neben sich zu stehen, den sie am Feierabend schälte. Eins — zwei — drei — waren sie fertig. Und dabei war sie garnicht gehetzt, geschweige denn nervös. Sondern ruhig und gesund. Gesunder Körper und ein gesundes Denken. Eine Frau ohne Redensarten. Mit beiden Füßen stand sie auf der Erde. Geistiges und Weltliches war ihr vertraut, nichts Menschliches war ihr fremd.

Der berühmte Mediziner Schleich sagt, um einen Menschen richtig zu verstehen, müsse man sich seine Mutter ansehen. Nicht nur, daß er von seiner Mutter begreiflicherweise viel habe, auch seine ganze Stellung zu den Frauen hänge davon ab, wie des Menschen Mutter gewesen. Nun werden wir bei Herrn Fricke seine höfliche, ehrerbietige, achtungsvolle Art verstehen, die er zu allen Frauen, die was leisteten, gleich welchen Standes, hatte. Er behandelte sie, als ob er seine Mutter vor sich hätte. — Und wir verstehen auch die andere Seite seines Wesens, daß er voller Verachtung, voll Spott und Hohn,

voll bitterster Ironie herziehen konnte über die, die keine wertvolle Arbeit leisten.

Vater und Großvater sind in seinem Elternhaus die Hüter des Rechtsempfindens und des religiösen Empfindens gewesen. Recht tun als

zeichnen, wollte man dieses religiöse Rechtsempfinden nicht als ein besonders wertvolles Merkmal bei ihm herausstellen.

Auf seinem elterlichen Hofe wohnte ein alter Schäfer — Voges, — der besondere Vertraute



Emil Fricke.

heilige Verpflichtung des Menschen, und fromm sein, weil Gott ein Recht an uns hat. Dieses starke Geschlecht beugte sich schwer vor anderen Menschen, aber vor ihrem Gott beugten sie sich ganz und gar. Es hieße, Fricke's Bild falsch

unferes Gutsherren. Kam er aus Trebatsch zum Besuch nach Wehre, dann war nach Vater und Mutter sein erster Besuch beim alten Voges in der Schäferei. Zu ihm hat er sein ganzes Leben aufgeschaut. Der arme Mann hatte früh

seine Frau verloren. Da stand er wohl bald nach Mitternacht auf und machte die Frauenarbeit, damit er dann seine Mannsarbeit auch fertig bekomme. Alle Kinder wuchsen ihm groß und wurden etwas ordentliches. Er war klug und geschickt. Ein Mann, der Bibel kundig. Selten verschäumte er am Sonntag den Gottesdienst. In diesem Boges hatte der heranwachsende Fricke seinen Helden gefunden. „Ein jeder muß sich seinen Helden wählen, dem er die Wege zum Olymp hinauf sich nacharbeitet“. An diesem Manne hatte er gelernt, was treue Arbeit heißt. An diesem Manne ist ihm die schwere Arbeit des einfachen Mannes aufgegangen. Er hatte deshalb für jeden einfachen Mann ein volles Verständnis. Auch als es ihm finanziell sehr gut ging, hat er die Bogeslehren nicht vergessen. Man konnte sich über ihn wundern, mit welcher Liebe und Verehrung er an einem treuen Menschen, wie seinem Schäfer Burde in Trebatsch, — um nur den Namen eines Verstorbenen zu nennen — hing. Andererseits, wie konnte er über halbe Arbeit schelten, wenn einer seine Zeit nur so „hinbrachte“ oder „totschlug“. Es tat ihm weh, daß der moderne Mensch die Arbeit verachtet und damit den Adel des Menschen von sich ablegt.

Schon mancher wird sich gefragt haben, wo hat Emil Fricke das Rechnen gelernt? Denn daß er es irgendwo gelernt — bei einem ausgezeichneten Lehrer — ist allen selbstverständlich. Er kannte das kleine Einmaleins besonders gut. Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert . . . ist bei ihm wirklich in Erfüllung gegangen. Er hatte auch hierin sein Vorbild. Auf einer Elevenstelle bei einem Administrator Francke sah er die Kunst, daß dieser eine große Seite mit vierstelligen Zahlen im Kopf zusammenrechnen konnte. Er hat sich darum gequält, es ihm nachzutun. Schließlich schaffte er es mit dreistelligen Zahlen. — Daß einer drei Sachen auf einmal tun konnte, wie Napoleon, der drei Partien Schach spielte und gewann, hat ihn immer sehr imponiert. „Das kann ich nicht“, sagte er im Scherz, „ich kann nur drei weniger wichtige Sachen auf einmal tun: Kaffee trinken, Zeitung lesen und eine Zigarre rauchen.“

In seinen jungen Jahren war er viel krank. Vom schweren Gelenkrheumatismus behielt er einen Herzfehler zurück. Er war so elend geworden, daß ihn seine Eltern aus der Schule nahmen. Man konnte, meinten sie, mit Bestimmtheit annehmen, daß er niemals Soldat werden würde. So hat er vom 14. Lebensjahr

an keinen Unterricht mehr gehabt. Das ganze geistige Wissen unserer Zeit hat er sich selbständig beigebracht. Noch mit 18 Jahren lernte er Latein. Wieviel eiserne Energie hat dazu gehört. Ein self made man! Man kann es verstehen, daß ihm Leute, die durch ihren eigenen Fleiß sich selbst alles allein erarbeitet hatten, stark anzogen. Daher auch seine Vorliebe für Henry Ford und seine Freude an diesem ausländischen Wagen, die man sonst kaum verstehen könnte.

Daß es im Leben immer anders kommt, als man denkt, erkannten die Eltern mit ihrem Sohne Emil bald. Er wurde groß und stark, und die preußische Musterungskommission in Goslar zog ihn für das erste Garderegiment zu Fuß nach Potsdam. 1888 ist er in Potsdam bei der Leibkompagnie eingetreten. Im Dreikaiserjahr sah er alle ausländischen Fürsten, die dem jungen Kaiser ihren Gegenbesuch machten. Er sah Bismarck und Moltke in die Augen. Vor dem neuen Palais hat er in der Weihnachtsnacht Posten gestanden und durch ein Schlüsselloch die Bescherung der kaiserlichen Familie mit erlebt. Dabei wäre es ihm beinahe schlecht ergangen, denn sein Leutnant überraschte ihn dabei. Es geschah ihm aber nichts, „denn sein Leutnant guckte dann auch dadurch.“ — Auf dem Parkettboden im Palais des Prinzen Leopold ist er ausgeglitten und in seiner ganzen friderischen Länge vor seiner königlichen Hoheit gelegen, was ihm merkwürdigerweise nicht drei Tage Loch, sondern eine Flasche Sekt und eine Kiste prinziplicher Importen einbrachte. — Als die Zeltbahnen in der Armee eingeführt wurden, war er der Glückliche, der mit einem Unteroffizier und einigen Mann zum Kaiser Franz Josef nach Wien geschickt wurde und in der Hofburg dem alten Herrn vortretzen mußte. Eine fürstliche Belohnung dafür war eine mehrtägige Besichtigung der schönen Praterstadt auf allerhöchste Unkosten und ein österreichischer Orden. Das Herz schlug dem jungen Gardisten natürlich immer höher. Und daß es nicht welfisch, sondern gut preußisch schlug, ist nach alledem nur natürlich!

So ist Emil Fricke geworden.

Was Emil Fricke war, soll zunächst kurz an einzelnen geschichtlichen Daten, dann in ausführlicher Abhandlung, gezeigt werden.

- 1868 26. Januar Emil Fricke geboren.
 1888 Eintritt beim 1. Garderegiment in Potsdam.
 1895—1909 Pachtung des Gutes Eberhausen bei

- Göttingen aus dem Besitz des Grafen Udelebsen.
- 1898 28. Juli Vermählung mit Ella Fischer aus Berlin.
- 1899 Erich Fricke geboren.
- 1902 Hellmut Fricke geboren.
- 1909—1927 Pachtung der Hofkammerdomäne Trebatsch.
- 1918 November Ermordung seines Schwagers Behner in Kossenblatt.
- 1921 Heimkehr seines Sohnes Erich aus französischer Gefangenschaft.
- 1923 silberne Hochzeit.
- 1924 Verlobung von Hellmut Fricke mit Maria Lotte König aus Fliegenhof (Mecklenbg.).
- 1920 Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Vereins Beeskow-Storkow.
Mitglied der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer.
- 1919 Mitglied des Kreistages.
- 1926 Mitglied des Kreis Ausschusses.
Mitglied des deutschen Landwirtschaftsrates.
Mitglied des deutschen Reichseisenbahnrates.
- 1927 9. Februar Heimgang.

Als Herr Fricke 1909 die Pachtung Trebatsch übernahm, war man in den bäuerlichen Wirtschaften eine intensive Feldbestellung noch nicht gewöhnt. Der neue Herr ging als stiller und ruhiger Mann an seine Arbeit und fing an, Kunstdünger zu streuen. Unsere Bauern erzählen es selbst, wie sie ihm in den ersten Jahren zusehen haben. „Der schmeißt sich tot“, sagte einer. „So was auf unserem Boden!“ „Der wird nicht lange so weiter machen, dann ist er Pleite.“ Zu ihrer aller Erstaunen aber standen seine Felder von Jahr zu Jahr besser, immer größere Ernten holte er aus dem Trebatscher Boden heraus. Er ging nicht pleite, sondern wurde ein wohlhabender Mann. Bald schien es allen ratsam, es so zu machen „wie Fricke“. Der Nachruf des Kreis Ausschusses hat Recht, „durch seine hohe Intelligenz und eisernen Fleiß hat er sich zum führenden Landwirt unseres Kreises emporgearbeitet.“ Vorbildlich in seiner Kartoffelbestellung, mit seiner Drainisierung des Landes, in Wiesenkulturen, in Benützung von elektrischem Licht und Kraft. Die Bauern merkten bald, daß sie nicht schlecht fuhren, wenn sie sich vom Amtmann Fricke beraten ließen.

Und weit über den Bereich unseres Kreises ist er in der Landwirtschaft ein Vorbild gewe-

sen. Trebatsch wurde durch den Namen Fricke in der ganzen Provinz bekannt.

Mit seiner Tat hängt zusammen sein Rat. Es gibt wohl in unseren Dörfern keinen, der nicht zu ihm gegangen und ihm um Rat gefragt hätte. Wir waren auf ihn stolz, denn wir sahen, wie Männer aus den höchsten Kreisen bei ihm einfuhrten und ihn fragten. Landwirtschaftlich war er Fachmann, das ist ja klar. Aber auch medizinisch. Für Tier und Menschen wußte er Heilung. Ein Freund der Homöopathie und der Naturheilkunde. Kaufmännisch war er geschickt. Er ließ sich kein r für ein u vormachen. In Steuerfachen, in Erbschaftsachen und Gerichtssachen gab er gute Auskunft. — Er ließ sich nicht nur auffuchen, er bot auch den Menschen in Not seine Hilfe an. „Wenn Sie in Sorge sind, dann kommen Sie zu mir“, hat er mancher Witwe gesagt. Die eine Mutter hat im Kriege die Nachricht bekommen, daß ihr Sohn schwer verwundet im Lazarett lag, da ließ er sie zu sich kommen und arbeitete ihr ihre Fahrt aus, gab ihr Bescheinigung auf billige Fahrt und nahm dem verzagten Mutterherzen alle äußeren Sorgen ab. — Auch seelsorgerischen Dienst konnte er den Menschen leisten. Ein junger Herr saß bei ihm zu Tische. Es gab etwas sehr Gutes zu essen. Da äußerte dieser: Essen sei doch auch Gottesdienst. Da ist Herr Fricke ganz ernst geworden und hat ihm einmal gesagt, was Gottesdienst ist. Er wird es nicht vergessen. — Ebenso, wie der Fabrikbesitzer, der wegen der Kirchensteuern aus der Kirche austrat, sich noch lange an die Worte entsinnen wird, die ihm Fricke gesagt hat. — Als er die Augen geschlossen hatte, waren sich alle darüber klar, daß uns sein Rat fehlen wird. Es war eine besondere Freude für seine Gattin, als ihr das Beileidsschreiben des deutschen Landarbeiterverbandes geschickt wurde, das dieser aus Anlaß des Ablebens von Herrn Fricke an den landwirtschaftlichen Arbeitgeberverband geschickt hatte, in dem es hieß: „Das frühzeitige Ableben dieses hervorragenden Mannes bedauern wir aufrichtig.“ Ein Beweis, wie auch die Arbeiter seinen Rat bewerteten.

Ein Bauer kam zu ihm und wollte Weizen zur Saat kaufen. Es war keiner mehr auf dem Speicher, aber es wurde gerade der letzte gedrillt. Da fuhr er mit dem Bauern auf das Feld und ließ den letzten Weizen aus der Maschine nehmen und gab ihn dem Manne. Er selbst säte auf die letzten Reihen etwas anderes. Unglaublich! — aber wahr! —

Wenn Fricke in der Deffentlichkeit sprach, O, dann gewann er schon in dem Augenblick, als er auftrat. Er sagte einmal von einem Redner, nicht seine Worte überzeugen so, wie sein Blick und sein Auge; seine ganze Person gewinne die Menschen. Dies traf bei ihm bestimmt zu. Er sprach aus dem Herzen und zu Herzen. Sein Blick und sein Auge sprachen. Er wurde niemals „gelehrt“, sondern blieb immer einfach. Er verband Zeitliches und Ewiges klar und wahr, furchtlos und mutig sprach er seine Ueberzeugung aus. „In der Potsdamer Zeit,“ — so sagte er in einer großen Rede — „habe ich immer den großen König bewundert.“ Er hat auf der Garnisonkirche das Glockenspiel auf zwei Lieder einstimmen lassen. Stündlich ließ er sie allen seinen Untertanen ins Herz hineinrufen: Ueb' immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab und weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab . . . , und das Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren. — Unserer Zeit wünschte ich, daß sie dieselben Lieder wieder gründlich lernte, dann würde unserem Volke geholfen sein.“

So treffend wie seine mündlichen Ausführungen, so treffend waren auch seine schriftlichen Ausführungen. Seine spitze Feder war oft gefürchtet.

Ein Kapitel für sich ist Emil Fricke zu Hause. Nur einer, der Gemüt hat, hat ein gemütliches Heim. Sein Haus war die Gemütlichkeit selber. Er lebte immer einfach, niemals üppig. Wenn er auf seiner Veranda saß, vor sich den kleinen Ziergarten mit Blick auf die Spree, dann fühlte er sich glücklich. Andere brauchen Karlsbad, Hochalpen, Nordlandsreisen, um ein Hochgefühl der Lebensfreude zu empfinden. Er hatte das nicht nötig. Dieser rastlos strebende Mann war zufrieden, wenn er auf blühende Blumen und die hohen Bäume in seinem Garten, von der Sonne beschienen, sehen konnte.

Dankbar über liebe Menschen und alte, gute Freunde. Eine große Vorliebe hatte er für alte erfahrene Menschen, und ebenso war er mit den Bekannten seiner Söhne gut Freund. Ein Skat, dann eine Partie Billard, oder eine gemütliche B্লাuderstunde, unterbrochen von Radiodarbietungen. Im heißen Sommer trank man bei ihm Johannisbeerwein mit Wasser. Im Winter eine Flasche Moselwein „a eine Mark zehn“.

Hier in dieser gemütlichen Gesellschaft war der

Hausherr immer der Unterhalter. Mit seinem herrlichen Humor hat er sich und anderen viel Freude gemacht.

Hier wurden Soldatengeschichten von Katschmarek zum besten gegeben, hier erzählte er in jedem beliebigen Dialekt die Vorzüge der einzelnen deutschen Stämme, hier wurde berichtet, was jeder neues und altes erlebt hatte. Man könnte lange Seiten mit scherzhaften Aussprüchen aus diesen gemütlichen Abenden füllen.

Eine Absage zu einer großen Einladung begründete er, daß sein Gehrock sich „in seiner höchsten Glanzzeit“ befinde und seine Frau der Mode vorausseile, indem sie bestimmt „nichts anzuziehen“ habe .

Das Kreiswohlfahrtsamt war von ihm lange Zeit wegen einer Hebamme für Trebatsch bearbeitet worden. Ohne Erfolg. Da wurde er aus Anlaß der Gesundheitswoche in Beeskow um finanzielle Unterstützung gebeten. „Was machen Sie in dieser Gesundheitsausstellung? Sie stellen da wohl unsere Trebatscher Hebamme aus?“ war seine Antwort. —

Er erkundigte sich sehr eingehend nach einem Fräulein, das einmal früher bei ihm war. „Warum interessieren Sie sich so für sie?“ „Ich brauchte eben eine Vogelscheuche für meine Erbsen!“ usw. usw. —

Die Festtage verlebte er gern ganz allein. Inspektor, Eleven wurden nach Hause geschickt. Nur Vater, Mutter und die beiden Söhne blieben zusammen. Er freute sich nach aller Arbeit in der Deffentlichkeit, nach allen Dienst, den er der Allgemeinheit leistete, der Stille in seiner Familie.

Die Kirchengemeinde hatte in Fricke einen Patron, wie sie ihn noch nicht gehabt hat. Er stellte sich selbst mit seiner Familie ganz unter die kirchliche Sitte. Er beteiligte sich innerlich an all ihren ordentlichen und außerordentlichen Veranstaltungen. Er stand immer zu Ansprachen zur Verfügung und freute sich mit den einfachsten Leuten des gemeinsamen Glaubensbesizes. So gab er ein treffliches Vorbild ab für alle hohen Herren, die den Ehrenposten eines Kirchenpatrons inne haben.

So war Emil Fricke. Ahtzehn Jahre hat er unter uns gelebt. Wir haben zu ihm aufgeschaut und ihn sehr verehrt. Daß wir ihn aber so lieb hatten, haben wir erst gemerkt, als er von uns gegangen war

Otto Lehmann.

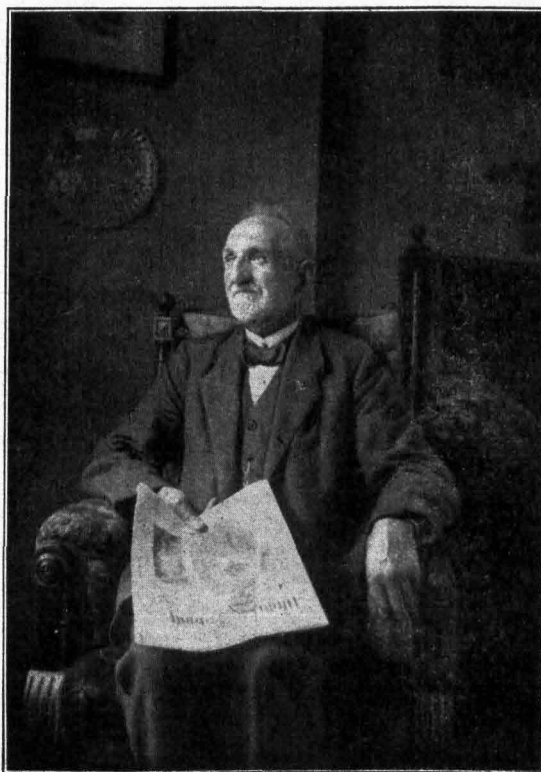
25 Jahre in städtischen Diensten.

Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis.
Ehrt den König seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiß.

Auf eine 25jährige, ununterbrochene ehrenamtliche Tätigkeit im Dienst seiner Vaterstadt Beeskow durfte am 21. Januar 1927 der Beigeordnete Otto Lehmann zurückblicken.

Otto Lehmann ist am 23. Juli 1854 in Bees-

Stadt gestellt, hat allen Ausschüssen der städtischen Selbstverwaltung, vor allen Dingen der Schuldeputation, der Armendeputation, dem Bauausschuß, dem Wohnungsamt, teils als Mitglied, teils als Vorsitzender angehört, und hat es



kow geboren. Er wurde am 21. Januar 1902 in das Amt als Stadtverordneter, nach zehnjähriger Amtszeit am 23. 4. 1912 in das Amt eines Ratsherrn, und am 27. 12. 1919 in das eines Beigeordneten und stellvertretenden Magistratsdirigenten eingeführt. In diesen Ämtern hat er ein Vierteljahrhundert lang seine Kräfte mit vorbildlichem Pflichteifer in den Dienst der

verstanden, sich die Achtung der Bürgerschaft in hohem Maße zu erwerben.

Am 21. 1. 1927 wurde seine 25jährige Zugehörigkeit zu städtischen Körperschaften in einer Festsetzung der Stadtverordneten und des Magistrats gefeiert; er wurde zum Ehrenbürger ernannt und es wurde ihm die Würde eines Stadtkämfers verliehen.

Die Gustav Knauer-Glocke in Wulfersdorf.

Eine Glockenfeier von ganz besonderer Art brachte der 6. Februar 1927 der Gemeinde Wulfersdorf. Nachdem der Wiederaufbau der Kirche Wulfersdorf durch Erneuerung der Glocken und Prospektpfeifen vor allem infolge der

des Planes am 1. 4. 1926 heimgegangen. So ist denn die „Gustav-Knauerglocke“ ein Zeichen der dankbaren Erinnerung geworden. Am Sonntag, dem 6. Februar 1927, konnte sie im Beisein der Familie ihrer Bestimmung übergeben wer-



gütigen Unterstützung des Gutsbesizers Knauer vollendet war, auch die schönen elektrischen Beleuchtungskörper einen weiteren Schmuck der Kirche gebracht hatten, regte sich ganz von selbst der Wunsch in der Gemeinde, die verbliebene alte Glocke Herrn Gustav Knauer zu stiften, damit sie als Gutsglocke weiter ihren Dienst verrichte. Er selbst ist ja über der Ausführung

den. Die Herren vom Bau, Tödter, Brestke, Kussag, Nagel, Kaiser haben ihr in großer Uneigennützigkeit einen gefälligen Glockenstuhl auf dem Gutshofe errichtet, den unser Bild zeigt. Pfarrer Brandenburg hat für die auf der Vorderseite anzubringende Gedenktafel die Inschrift ausgewählt „Treue um Treue“, ein Lieblingswort des Verewigten.



Die Diamanten-Hochzeit

feierten am 15. März 1926 in Kossenblatt Karl August Matusch und Henriette Wilhelmine geb. Miethe, beide 86 Jahre alt; der Jubilar noch Veteran aus den Einheitskriegen.

Am Nachmittag, 3 Uhr, begab sich verabredungsgemäß der Ortspfarrer Brandenburg mit 3 Kirchenältesten, ferner dem Amtsvorsteher Hannisch, den beiden Vertretern der politischen Gemeinde Schöneberg und Freund und Frau Bendel, als der Vorsitzenden des Frauenvereins, in das Haus des Jubelpaares. Malermeister Kaiser hatte als Wirt seine Räume für die Feier bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Und nun gruppieren sie sich alle mit den Verwandten, um die beiden Alten in ihrem festlichen Schmuck, und erst allmählich kam ihnen die Schönheit und das Außerordentliche dieses Tages völlig zum Bewußtsein. Der Ortspfarrer verband nach einem gemeinsam gesungenen Liede den Namen des vorausgegangenen Sonntags Reminiscere mit dem Psalmistenwort: „Bergiß nicht, was Er dir gutes getan hat“ (Psalm 103), und wurde beim Ausblick auf das allerletzte Stück gemeinsamen Wanderns der Sprecher wärmster Segenswünsche eines großen Kreises von Menschen, die ob räumlich nah oder fern, in dankbarer Freude an diesem Tage mit den bei-

den Alten sich innerlich verbunden wußten. Im Anschluß daran verlas Kantor Schrobba die Segenswünsche des Evangelischen Konsistoriums und der Synodale und W. Matusch das Schreiben des Kreissynodalvorstandes unter gleichzeitiger nachträglicher Ueberreichung der goldenen Ehejubiläumsmedaille der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union. Es folgten noch herzliche Segenswünsche der übrigen Vertreter und Ueberreichung vieler Liebesgaben, die den Festtag und den Lebensabend der beiden Alten sollen schmücken helfen, darunter auch das Geschenk der preußischen Regierung in Höhe von 50.— RM. Eine photographische Aufnahme und ein gemeinsames Kaffeetrinken schlossen sich an.

(Berichtet von
Pfr. Brandenburg = Kossenbl.)

*

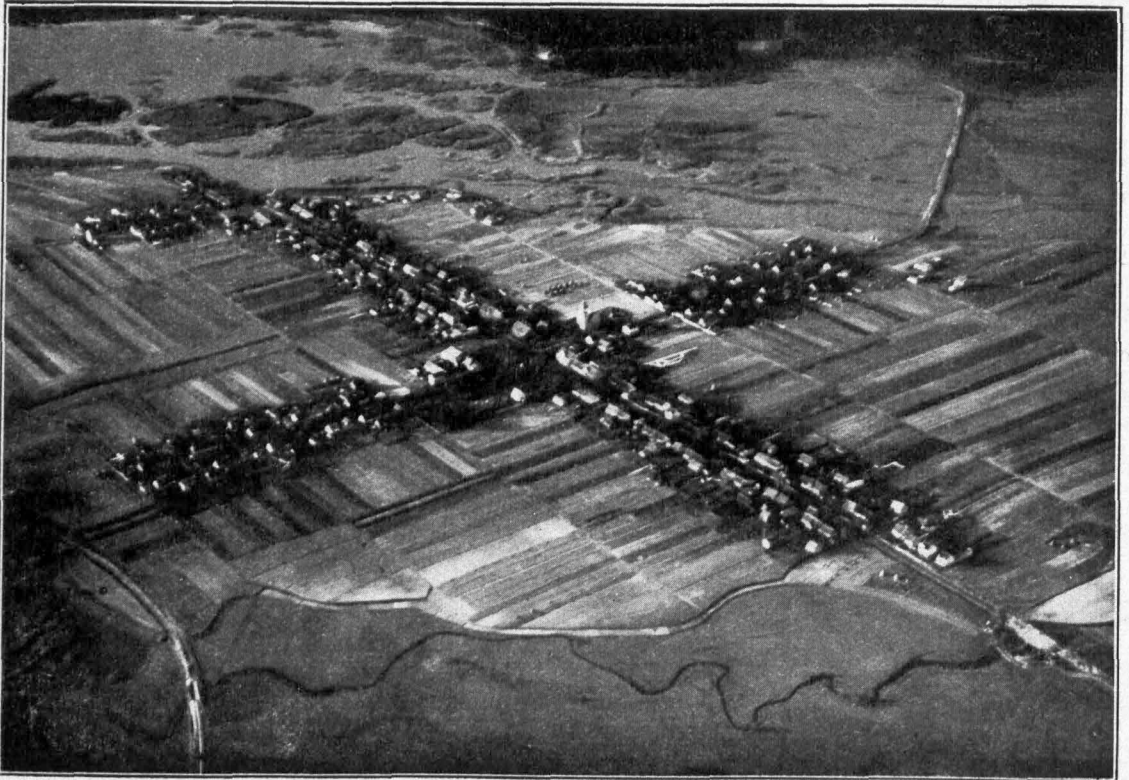
Auch der Stellmachermeister Friedrich Pesched in Krausnick und seine Frau Auguste geb. Ruhlig hofften, am 27. Oktober 1927 ihre diamantene Hochzeit feiern zu können. Ein Vierteljahr vorher ist der Mann, 90 Jahre alt, aus dem Leben abgerufen worden. Auch er hat noch bei Düppel und Königgrätz mitgekämpft und den Krieg 1870 als Unteroffizier mitgemacht.

(Berichtet von Lehrer Erb = Krausnick).



Luftbild von Gosen.

Das Dorf Gosen feierte 1927 sein 175jähriges Bestehen.



Unser Bild ist von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt freundlichst zur Verfügung gestellt.

Es zeigt deutlich die Kreuzform, in der das Dorf zur Erleichterung der Verwaltung angelegt ist. Gosen verdankt seine Entstehung den siedlerischen Maßnahmen Friedrichs des Großen.



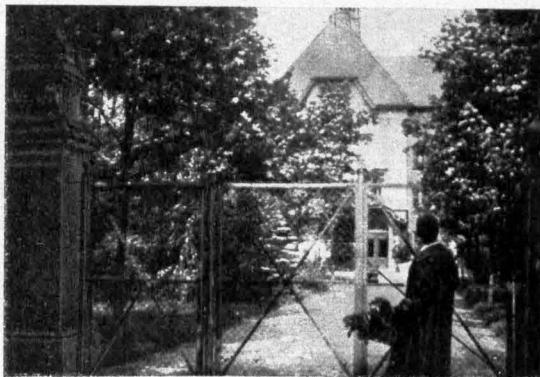
Vom Hedwig Wangel-Heim.

Von Gertrud Rimane-Storkow.

An einem schönen Maisontage machte ich mich von Storkow aus auf zu der am Dolgen-see gelegenen Willenkolonie Hubertushöhe und stand nach dreiviertelstündiger Wanderung an einem hohen Gittertor, hinter welchem mich ein prächtiger Schäferhund tüchtig ankläffte. Das

der zuzuführen, dieselben zu einem Beruf und zu einer bürgerlich geordneten Tätigkeit heranzuziehen und auszubilden.“

Das Hedwig-Wangel-Heim ist somit eine kleine Fachschule. Sie unterrichtet ihre Zöglinge in der Schneiderei, im Wäschenähen, Plät-



große Haus, welches sich mir aus der Tiefe des Parkes im herrlichsten Frühlingsgrün zeigte, war mir nicht unbekannt; in früheren Jahren war es Erholungsheim der Angestellten des Büxenstein'schen Zeitungsverlages. Aus diesen Händen hat Frau Hedwig Wangel das Haus gekauft, um aus Gefängnis und Zuchthaus kommenden Mädchen und Frauen Unterkommen für einige Monate zu gewähren und zugleich Gelegenheit, sich für einen neuen Lebensberuf vorzubilden. Finanzieller Träger der Anstalt ist ein eingetragener Verein, Hedwig-Wangel-Hilfe genannt. Im § 1 seiner Satzung heißt es: „Zweck des Vereines ist, entlassene weibliche Strafgefängene der menschlichen Gesellschaft wie-

ten, in Stenographie, Schreibmaschine, Buchführung.

Seelisch zerrüttet, körperlich elend kommen die Straftassenen im Heim an. Nach mehrmonatigem Aufenthalt verlassen sie es an Leib und Seele gekräftigt, unterrichtet und vorgebildet für einen Beruf, gebessert nach jeder Richtung, mit dem Wunsch im Herzen, nun ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden. —

Das schöne große Haus umfaßt 15 Zimmer mit 4 Sälen. Es waltet darin eine aufsichtsführende Vorsteherin mit mehreren Angestellten, denen das Unterrichten der Zöglinge obliegt. Die Schöpferin des Heims ist selten im Haus anzutreffen, da sie sich mit ganzer Kraft ihrer

Kunst widmet, um dem Heim die nötigen Geldmittel zuführen zu können.

Ein vier Morgen großer Park, der in seiner Länge an den schönen See heranreicht, umgrenzt das Besitztum, eine gut gezimmerte Liegehalle, eigene Licht- und Krastanlage in einem neu errichteten Nebengebäude dienen zur Vervollständigung des Ganzen, drei Ruderboote laden zur Fahrt auf dem walddumkränzten See ein.

der vorübergehenden Aufnahme von Straftatlassenen im Heim nicht getan. Es muß ihnen auch Gelegenheit gegeben werden, sich in dem neuen Berufe zu bewähren, ehe sie wieder ganz allein im freien Erwerbsleben ihr Fortkommen finden können. Deshalb plant Frau Wangel die Errichtung einer Werkstatt in Berlin, wo ihre Schützbesohlenen das Gelernte praktisch anwenden können.



So schön das alles ist — es ist nur ein Anfang. Zunächst wäre es erwünscht, die Bewohner des Hedwig-Wangel-Heims noch in anderen, als den oben angeführten, praktischen Berufen zu unterrichten, z. B. in der Geflügelzucht. Sodann könnte das Heim stärker belegt werden; es hat 32 Plätze, von denen nur etwa die Hälfte besetzt werden können. Und schließlich ist es mit

Aber ein solcher Ausbau der Stiftung erfordert laufend neue Geldmittel. Frau Wangel ist daher unablässig bemüht, für ihren Verein neue Mitglieder zu gewinnen, die sich nur zu dem Mindestbetrag von 3 Mark jährlich zu verpflichten brauchen. Spenden können auf das Konto 37213 der Hedwig-Wangel-Hilfe, Berlin W. 35, eingezahlt werden.

Sommer.

Von Luise Daubert,
Deeslow.

Das Korn steht schon so hoch, recht zum Verstecken,
Mit Rosen überblüht sind rings die Hecken,
Bergigmeinnicht, Kornblumen steh'n am Rand,
Es griff danach in Sehnsucht meine Hand,
Ich habe sie für Dich, für Dich gepflückt.
Und an die Lippen hab ich sie gedrückt,
Die kleinen Blumen sollen zu Dir tragen
Erinnerung aus sonn'gen Wonnnetagen.

Rettungs-Einrichtungen im Kreise Beeskow-Storkow.

Veranlaßt durch einen Erlaß des Herrn Volkswohlfahrtsministers vom Oktober 1926 hat das Kreiswohlfahrtsamt eine Umfrage darüber veranstaltet, welche Rettungseinrichtungen im Kreise vorhanden sind. Das Ergebnis wird nachstehend mitgeteilt:

Dabei bedeutet: a) den Träger der Einrichtung, b) den Gegenstand, c) die Stelle, bei der man sich melden muß, um die Einrichtung benutzen zu können, d) gegebenenfalls den Fernsprechanschluß.

Beeskow: a) Polizeiverwaltung, b) Sauerstoffapparat, c) Polizeibüro, d) Magistrat 382; a) Wasserbauverwaltung, b) Verbandskasten, Rettungskahn, Rettungsring, Rettungshaken, c) Kultur- und Wasserbauamt, d) Beeskow 355; a) freiwillige Feuerwehr, b) Verbandskasten, c) Oberführer Weber, d) Beeskow 372.

Briescht: a), c) Sägewerk Hubertus, b) Verbandskasten, d) Trebatſch 4.

Cablow: a) Gemeinde, b) Tragbahre, c) Gemeindevorsteher, d) Friedersdorf 55; a) Feuerwehr, b) Verbandskasten, c) Gemeindevorsteher, d) Friedersdorf 55.

Cossenblatt: a), c), Gutsverwaltung, b) Verbandskasten, Rettungskahn, d) Wittmannsdorf 4; a) Wasserbauverwaltung, b) Verbandskasten, Rettungskahn, Rettungsring, Rettungshaken, c) Kultur- und Wasserbauamt Beeskow, d) Beeskow 350.

Görsdorf b. B.: a) Gemeinde, b) Verbandskasten, c) Mag Panzer.

Alt-Hartmannsdorf: a) Wasserbauverwaltung, b) Verbandskasten, Tragbahre, Rettungskahn, c) Wasserbauinspektor Bremer, d) Fürstenwalde 3.

Friedersdorf, Forstgutsbezirk: Der Staat unterhält in jeder staatlichen Försterei einen Verbandskasten.

Kummerow: a), c) Gut, b) 2 Rettungskähne, 2 Rettungsringe, d) Beeskow 311.

Lindenberg: a) Observatorium, b) Verbandskasten, Tragbahre, c) Maschinenmeister Schmidt, d) Beeskow 340, a), b), freiwillige Sanitätskolonne, c) Dr. med. Bode.

Markgrafpieske: a) Evangelische Frauenhilfe, b) Verbandskasten, c) Gutsverwaltung, d) Spreenhagen 5.

Müllrose, Forstgutsbezirk: Der Staat unterhält in jeder staatlichen Försterei einen Verbandskasten.

Niederlehme: a), c) Berliner Kalksandsteinwerke Robert Guthmann, Neuemühlerstr. 95, b) Krankentransportwagen, Sanitäter, Verbandsstoffe jeder Art, d) Königsmusterhausen 44; a), c) Vereinigte Berliner Mörtelwerke, Wernsdorfer Straße 10, b) Handtragbahre, 2 Verbandskästen, d) Königsmusterhausen 55.

Neubrück, Forstgutsbezirk: Der Staat unterhält in jeder staatlichen Försterei einen Verbandskasten.

Prieros: a) Wasserbauverwaltung, Verbandskasten, Rettungsring, Rettungskahn, Rettungshaken, c) Strommeister Schmidt-Prieros, d) Prieros 13.

Rauen'sche Ziegelei: a) Wasserbauverwaltung, b) Verbandskasten, 2 Rettungskähne, 2 Rettungsringe, d) Fürstenwalde 3.

Reichenwalde: a) Arbeiterkolonie, Hoffnungsthaler Anstalten, b) Medizinschrank, Verbandskasten, c) Gutsverwaltung, d) Storkow 14.

Alt-Schadow: a) Wasserbauverwaltung, b) Rettungskahn c) Kultur- und Wasserbauamt Beeskow, d) Beeskow 350.

Trebatſch: a) Wasserbauverwaltung, b) Rettungskahn, Rettungsring, Rettungshaken, c) Kultur- und Wasserbauamt Beeskow, d) Beeskow 350.

Rieplos: a) Gemeinde, b) Tragbahre, c) Gemeindevorsteher.

Wernsdorf: a) Wasserbauverwaltung, b) Tragbahre, Verbandskasten, 2 Rettungsringe, 2 Rettungskähne, c) Schleusenmeister, d) Erchner 269; a) Gemeinde b) Tragbahre, c) Gemeindevorsteher.

Wochowsee: a), c) Gutsverwaltung, b) Rettungskahn, d) Storkow 104.

Diese Zusammenstellung macht noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wer noch über Rettungsgerät verfügt und dies zur allgemeinen Benützung in Notfällen zur Verfügung stellt, wird gebeten, der Schriftleitung bis zum 1. Juli 1928 die notwendigen Angaben für den nächsten Kreisalender zugehen zu lassen. R. R.

Die Siedlung „Eigene Scholle“ in Ketschendorf.

An der Westgrenze Ketschendorfs ist im Anschluß an die Rauner Chaussee eine neue Siedlung entstanden, welche einen landhausmäßigen und gärtnerischen Charakter aufweist. Nachdem der frühere Gutsbesitzer Major a. D. Saul, rd. 130 Morgen für Siedlungszwecke von seinem Besitz an den Verein für Innere Kolonisation abgetreten hatte, konnte dieser die Besiedlung nicht durchführen; die Landgesellschaft „Eigene Scholle“ in Frankfurt a. D. übernahm die Durchführung des Projektes und schuf in den Jahren 1917—1920 eine Siedlung von einigen 50 Gehöften, die zum weitaus größten Teil von Großstädtern erworben wurden.

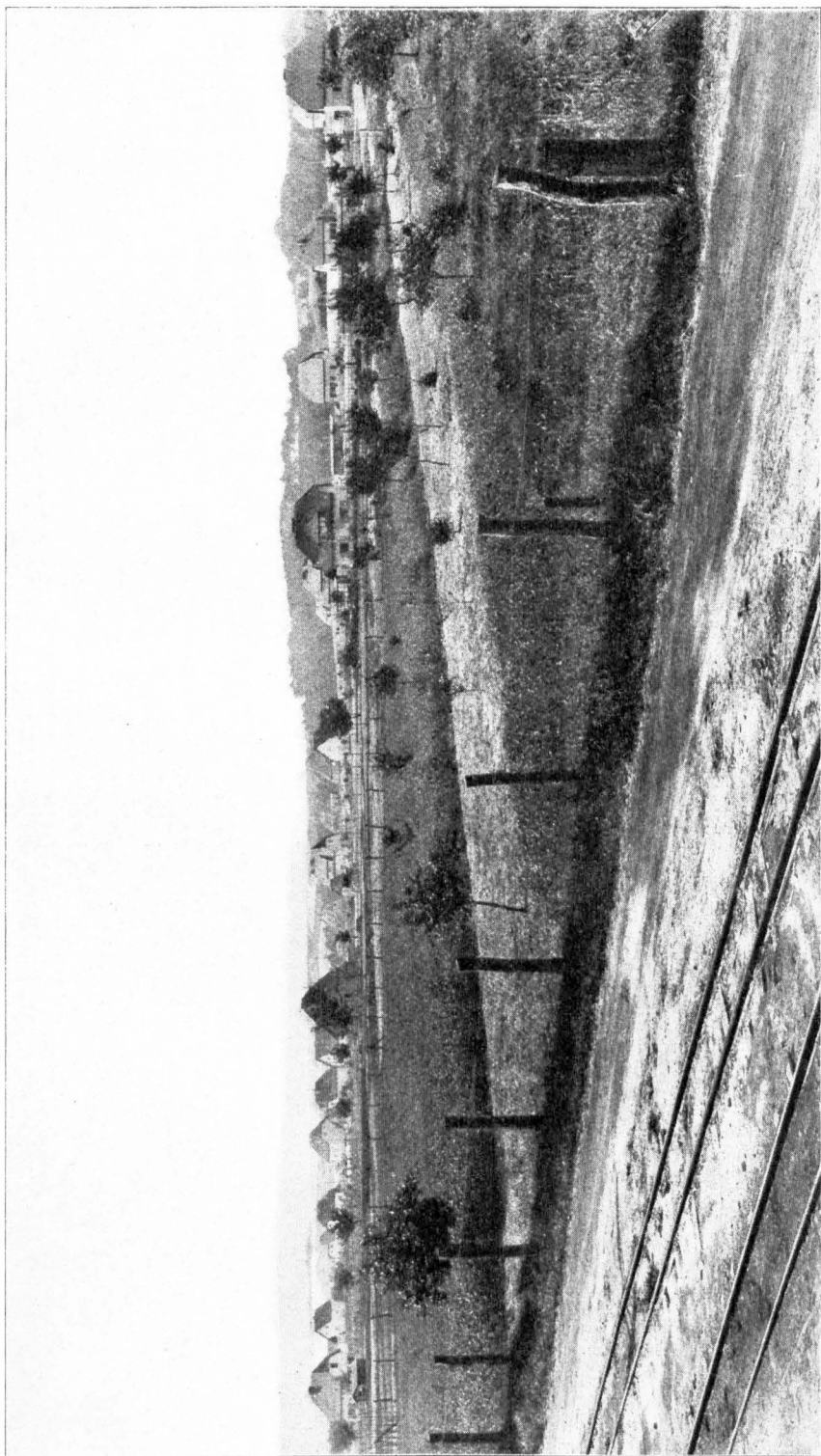
Während eine Anzahl der Siedler in den Berliner Arbeitsstätten verblieb, fanden andere in Ketschendorfer Betrieben Beschäftigung. Nebenbei wird fast durchweg von allen Gemüse- und Blumenanbau, sowie Kleintier- und Geflügelzucht getrieben.

Die Siedler haben sich zur Vertretung ihrer Interessen und Hebung ihrer wirtschaftlichen Lage zu einer Siedlungsgenossenschaft zusammengeschlossen, aus welcher heraus auch eine Elektrizitätsgenossenschaft entstand; seit 1921 wird die Siedlung mit elektrischem Strom beliefert, außer für Beleuchtung insbesondere für die im Sommer dringend erforderliche Bewässerung der Ländereien.

Eine von der Landgesellschaft „Eigene Scholle“ in Aussicht genommene Weiterführung der Siedlung ist leider infolge der damals herrschenden Wirtschaftskrise gescheitert. Der Erwerb des ganzen Gutes, die Aufteilung der Ländereien und der Verkauf der Parzellen gingen glatt vonstatten, für die Errichtung der benötigten Baulichkeiten fehlte es aber an den erforderlichen Mitteln.

Nach der Zeit der Inflation und der Arbeitsnot hat sich aber auch hier eine Besserung gezeigt, so daß auch dieser Teil der Siedlung allmählich mit Wohnhäusern bebaut wird und zum weiteren Aufblühen Ketschendorfs beiträgt. Die zuerst erwähnte Siedlung bildet ein in sich abgeschlossenes Ganzes, wie unser Bild zeigt, die weitere Siedlung ist über den ganzen südlichen Teil der Feldmark, d. h. über die Fläche des früheren Gutsgeländes zerstreut und weist nur an einzelnen Stellen, wie z. B. an der Chaussee nach Saarow einen gewissen Zusammenschluß auf.

Ständig wachsende Industriebetriebe geben den Siedlern Arbeitsmöglichkeit, sodaß mit weiterem Ausbau der Siedlungen zu rechnen ist. Die Einwohnerzahl betrug 1913 3000, bis 1916 stieg sie auf 4000, 1925 ergab die Volkszählung 4544, jetzt ist sie auf fast 5100 angewachsen.



Die Siedlung „Eigene Scholle“ in Kettschendorf.

Die drei Treuer.

Von Superintendent Winter-Beeskow.

Die letzte größere Instandsetzung der altherwürdigen St. Marienkirche in Beeskow fand im Jahre 1836 ihre Abschluß. Nach den Anschauungen der damaligen Zeit wurde das Innere der Kirche vom Fußboden bis zu den 23 Meter höher liegenden Kreuz- und Sternengewölben zur vermeintlichen Erhöhung der frommen Andacht mit Kalkputz beworfen und mit grünlich weißer Farbe in eintönigster Weise bemalt. Das bunte, farbenreiche Band, das sich in Höhe der Chöre an ihren Brüstungen durch die ganze Kirche zog, wurde überstrichen oder mit Pappe übermalt. Die wertvollen, bildergeschmückten, sinnreichen Grabdenkmäler an den Wänden (Epitaphien) wurden in Nebenräume der Kirche geschafft und führten dort ein verborgenes, kümmerliches Dasein in Staub und Spinnweben. Wandgemälde, wie z. B. das des heiligen Christophorus, von dem die wundervolle Legende erzählt, daß er mit seiner gewaltigen Körperkraft nur dem Stärksten dienen wollte, und nach mancherlei Irrfahrten Diener und Träger des Christkinds wurde, galten als veraltet und wurden ohne Weiteres überpinselt. Denkmalspflege in unserem Sinne kannte man noch nicht, und von einem Staatskonservator, Hüter, Schützer und Schirmer der Schätze der Vorzeit oder gar Provinzialkonservator wußte jene armselige Zeit nichts. So sind denn auch in jenen Tagen die 4 großen Gemälde, die „im Altar hingen“, wie die wertvolle Hauschronik einer wohlhabenden und hochachtbaren Bürgerfamilie unserer Stadt zu berichten weiß, die Bilder der 3 Treuer und das Document, das Gottfried Treuers Verdienste der Nachwelt kündigt, in die Kumpelkammer gewandert. Wer waren diese 3 Treuer?

Vor unser geistiges Auge treten 3 stattliche Männer, lebensgroß auf Leinwand in Del ge-

malt — ihre Bilder sind einschließlich des 10 Zentimeter breiten Rahmens 2,21 Meter hoch, 1,19 Meter breit — in der Tracht ihrer Zeit, des 17. Jahrhunderts, und ihrer Würden an der Kirche und in der Stadt. Ein jeder redet zu uns — nicht nur in den Angaben des Namens und Amtes, sondern auch in dem „Symbolum“, d. h. dem Wahlspruch, den ein jeder nach der Sitte damaliger Zeit als Summa seiner Lebensweisheit sich erwählte.

Da ist zunächst der Vater, Magister Christoph Treuer. Er steht vor einem grünlichen Vorhang, in der linken Hand die Bibel im leuchtenden Rotschnitt, in der rechten sein Barett. Er trägt den Talar, dazu die gerollte weiße Halskrause, wie sie noch heute in den ev. lutherischen Gemeinden des Nordens üblich ist, schwarze Schuhe an den Füßen. Sein Haar ist braun, ebenso sein Vollbart, braune Augen funkeln aus dem immerhin noch jugendlichen Angesichte uns entgegen. In lateinischer Inschrift stellt er sich vor als Magister Christoph Treuer, ein Thüringer, Pastor unserer St. Marienkirche und Superintendent der beiden Kirchenkreise Beeskow und Storkow, 20 Jahre lang, gestorben an der Pest im Jahr des Heils 1613 im Alter von 57 Jahren. Sein Symbolum: „Herr, hab Acht auf mich!“, Jeremia 18,19. Das Beeskower Kirchenbuch zeigt um jene Zeit eine große Lücke mit der kurzen Eintragung: „Anno 1613. Eine gewaltige Pest entstand, welche alle Kirchendiener sampt etlichen 100 weggeräumt“, — ein warnender Vorbote, Vorbote des 1618 beginnenden 30jährigen Krieges. Beeskow hatte damals 368 Häuser. Die Pest forderte 983 Opfer, also fast 3 aus jedem Hause. Was war das für eine furchtbare Zeit! Christoph Treuer war in Coburg 1556 geboren. Er entstammte schon einem evangelischen Pfarr-

hause. Sein Vater Peter Treuer war dort Superintendent. Als Christoph aus dem Thüringer Land in Beeskow eintraf, war der Kurfürst Johann Georg (1571—1598) hier anwesend, ließ ihn auf das Schloß kommen und befahl ihm, auf der Burg alsbald eine Predigt in seiner Gegenwart zu halten. Nach den Angaben der Ziethe'schen Kirchenchronik machte diese Feier einen so günstigen Eindruck, daß sowohl der Kurfürst als „die übrigen Zuhörer

rium in Beeskow mit einigen Beisitzern, dessen Präsident er wurde. Er hinterließ 2 Söhne.

Den ältesten derselben Gottfried Treuer zeigt uns sein Bildnis als ehrwürdigen Greis, vor einem roten Vorhang stehend, bekleidet mit schwarzem Mantel, gesüßtert und umsäumt mit silbergrauem Pelz. Ein breites weißes Vorhemd schmückt den Hals und die Brust. Die rechte Hand hält ein Käppchen, das kahle Haupt in der kalten Kirche zu bedecken. In der linken



Christoph Treuer

ihn sofort lieb gewannen und als einen ihnen von Gott gesandten Mann verehrten.“ Seine Ehefrau hieß Katharina geb. Spangenberg, Tochter des in der Geschichte des Reformationsjahrhunderts wohlbekannten Theologen und Geschichtsschreibers Cyriacus Spangenberg, Pastors und Superintendenten in Mansfeld, der Heimat des jungen Martin Luther. Christoph Treuer erhielt im Jahre 1606 in Anerkennung seiner Wirksamkeit gleichsam ein eigen Konfisso-

Hand trägt er die Bibel, auf deren roten Schnitt die Worte zu lesen sind *Leg et evangelium* — Gesetz und Evangelium. Den Ringfinger schmückt ein goldenes Ringlein. Seine Schuhe leuchten aus dunklem Grunde hervor mit roten Hacken und Sohlen. Mit blauen Augen schaut er uns an, dieser stattliche Greis mit silbergrauem Vollbart und dürftigen Resten des Haupthaares gleicher Farbe. Die Bildinschrift lautet lateinisch: Gottfried Treuer des

Christophorus Sohn, an derselben Kirche Pastor und der Beeskower Diöces Inspektor bis zum 30 Amtsjahr, da er noch bei Lebzeiten auf diese Tafel gemalt ward mehr als Sechzigjähriger im zu Ende gehenden Jahre Christi 1660. Sein Symbolum lautet: Wir werden nicht verlassen, 2. Chorinter 4,9. Gottfried Treuer war früher Rektor in Fürstenwalde und wurde 1631 nach Beeskow berufen. In wie großem Ansehen dieser Mann, der von heftigen Steinschmerzen geplagt, mit der größten Treue seines Amtes bis an sein Ende gewaltet, in der Beeskower Gemeinde gestanden, bezeugt das noch in der St. Marienkirche vorhandene „Monumentum“, ein Denkmal, das man ihm nach seinem Tode aufgerichtet und neben seinem Bilde im Chorumgang aufgehängt hat — in ungefähr gleicher Größe wie jenes auf schwarzem Grunde mit weißer Schrift in Del gemalt, in einen Rahmen gespannt wie sein Bildnis, lateinisch abgefaßt in etwa 45 Zeilen, davon die 4 letzten Deutsch. Reizvoll, mit allerlei sinnigen Wortspielen, die sich leider in der deutschen Uebersetzung nicht lassen wiedergeben, schildert dieses eigenartige Ehrendenkmal seine Lebensgeschichte und endet in einem sogenannten Epitaphium, einem Sterbe-Gedächtnis, das Gottfried Treuer sich selbst in schlaflosen, schmerzvollen Nächten dichtete und als Grabinschrift bestimmte. Es lautet:

Denkmal,

Gott heilig, allen frommen Gliedern der Kirche zum Vorschmack, der Nachwelt empfohlen,
für den hochverehrten Mann
Herrn Gottfried Treuer,
in diese Welt und Stadt hineingeboren im
im Jahre 1600 am 4. October. Er leuchtet voran

I. in seinen Vorfahren,

die durch ehrfurchtvolle Würde, Frömmigkeit und Bildung ins Auge fallen, Herrn Magister Christoph Treuer, seinem Vater, Superintendenten in Beeskow-Storkow, Herrn Magister Petrus Treuer, seinem Großvater, Superintendenten in Coburg,
seiner Mutter,
reichgeschmückt mit Tugenden weiblichen Geschlechts,

Katharina,

mit dem beachtenswerten Namen ihrer Vorfahren gefeiert, Gottesgelehrten, um theologischer Wissenschaft, geschichtlicher Kenntnisse willen von Jedermann verehrt,

Herrn Magister Zyriacus Spangenberg, ihrem Vater, Herrn Johannes Spangenberg, ihrem

Großvater. Superintendenten in Mansfeld, Herrn Magister Tilemann Spangenberg, ihrem Urgroßvater, deren Namen genannt zu haben genügt.

II. in seinen Ehren

1. im Amte, das selbst der Engel Schultern erschrecklich, als Pastor und Inspektor 35 Jahre lang, sehr beschwerlich, mit der Weisung: **Weide (meine Schafe), Habe Acht (auf dich selbst), tu Rechnung (von deinem Haushalten).** Nun hat er Rechnung gelegt, jetzt wird er geweidet.

2. in seiner Ehe mit der züchtigen Geliebten Eva Sorbolis, der Mutter von 3 — eine ist bereits verstorben — Töchtern, eines Sohnes, Enkeln und Enkelinnen in Summa 28, einst so glücklichen Frau, heute tief traurigen Witwe.
Daher ihre Tränen! Daher ihre Seufzer!

III. in seinem Wandel

als Verwalter der Geheimnisse Gottes treu, gegenüber dem Nächsten lauter, im Glauben beständig, unter heftigsten Steinschmerzen 32 Jahre hindurch der Geduldigste, verzehrt er sich im Dienst gegenüber anderen, betend, meinend, duldend stirbt er in den Armen des Erlösers Jesu im Jahre 1666 am 1. August, seine Gebeine beigesezt im Chorumgang der Kirche. Welche Fülle von Beweisen seiner Liebe, seiner Arbeiten, seiner Schmerzen! In schlaflosen Nächten über ein selig Ende nachsinnend hat er sich selbst nachstehendes Grabdenkmal geschrieben:

Epitaphium.

Drei Jahrfünfte und zehn habe ich gelebt, dreimal in zehn Jahren habe ich Unwürdiger die heiligen Glaubenssätze Gottes der Gemeinde gepredigt. Fragest du nach der Frucht? Der Welt Belohnung trage ich davon. Was dann?

Im Himmel wird Gott selbst großer Lohn mir sein.

Nun will ich auch beschließen die schwere Lebenspein.

Herr, durch dein Blutvergießen laß mich dein Erbe sein,

So hab ich genug auf Erden, was mich erfreuet schon,

Im Himmel wird mir werden die schöne Gnaden Kron.

Sein jüngerer Bruder Gotthilf Treuer, Magister Christophs Sohn, ward geboren 1604, in den Ratsstuhl gezogen 1629, zum Bürgermeister bestätigt 1640, war 67 Jahr, da er starb am 26. März 1671 — so lautet in deut-

sehen Worten sein Lebenslauf auf dem Bilde in der Kirche.

Wir sehen vor uns einen ansehnlichen Mann im grauen Vollbart, sein Kopf kahl, mit blauen Augen schaut er auf uns nieder, bekleidet mit einem Mantel, die weiße Hemdkrause drängt aus den Ärmeln hervor, in Kniestrümpfen steht er da. Auch er trägt wie sein Bruder Schuhe mit leuchtend roten Hacken und Sohlen. Die linke Hand legt sich auf eine Sanduhr, die auf einem Tischchen steht, darunter sein Wahlspruch: Mein Zeit und Stund

Ist, wenn Gott will.

Und nun hebt dieser Mann, dessen Kindheit und Jugend durch die Pestzeit ging, der alle Schrecken des Dreißigjährigen Krieges 1618—1648 erlebte und in der furchtbaren „Nachkriegszeit“, für die wir heute größtes Verständnis haben, sein Amt als Bürgermeister in Beeskow führte, an zu sprechen — so liest man auf seinem Bilde:

„Der Bürger Dankbarkeit und der Zuhörer Pflicht

„Hat uns drei Treuern dies Dankbild aufgerichtet.

„Dort jenes graue Paar stirbt in der Kirche Würden,

„Mich macht das Rathhaus alt und schwerer Zeiten Bürden.

„Was jene bei der Kirch' der Seele Gut's gebracht,

„Das nahm ich bei der Stadt nach Menschen-treu' ich Acht.

„Urteilt uns nach dem Amt in dem geführten Leben,

„So wird ein gutes Lob man auch im Tode geben.“

Seine Tochter Anna Elisabeth heiratete den Gastwirt und Gerichtsassessor Johann Sommer in Beeskow. Aus dieser Ehe stammte die Gattin des Weißgerbers und Gerichtsassessors Christoph Seydel, dessen Nachkommen, insbesondere Joachim Seydel, Bürger und Tuchmacher zu Beeskow, mit Treue die Familien-Chronik seit 1730 geführt und noch heute in unserer Stadt leben.

Noch einmal kehrt der Name Gotthilf Treuer in der Geschichte der Kirche und Stadt wieder. Es ist der Sohn des Bürgermeisters, der den gleichen Namen wie sein berühmter Vater trug. Geboren am 11. Februar 1632 wird er auf seinem Lebenswege im Jahre 1660 aus Berlin, wo er Subdirektor am Gymnasium war, in

die Heimat zurückgerufen. 12 Jahre blieb er Diaconus an der Beeskower St. Marienkirche, ging von hier nach Frankfurt a. Oder und starb dort im Alter von 79 Jahren als Prediger an der Oberkirche (St. Marien). Wie sehr er sich mit dem Gotteshaus seiner Vaterstadt verbunden fühlte, bezeugt der wunderschöne bronzene Kronleuchter im Altarraum der Beeskower Kirche mit der lateinischen Widmung: „Andenken an Magister Gotthilf Treuer, akademischen Dichter und Diaconus an der Kirche seiner Vaterstadt, und an seine beiden Gattinnen, die verstorbene Elisabeth, geb. Salzmann aus Cöln und Dorthsea Susanne Möller aus Cüstrin, 20. November 1670.“

Jener Bürgermeister Gotthilf Treuer hat sich große Verdienste um seine Vaterstadt erworben. Ihm verdanken wir die noch im Beeskower Stadtarchiv vorhandenen Annales Beescomwienjes, jährliche Aufzeichnungen aus der Geschichte der Stadt, die ersten Ansätze zu einer Stadtchronik, die jeder Geschichtsschreiber vergangener Tage mit Freuden begrüßt. Wenngleich die streng wissenschaftliche, geschichtliche Forschung auch an ihnen gar manches zurechtrücken muß — meinte man doch in jener Zeit „man müsse sich auf der Vorfahren Hörensagen verlassen“ — das ist gewiß: der 30jährige Krieg hatte unserer Stadt furchtbare Wunden geschlagen, „Handel und Wandel ruhten gänzlich.“ Sechsmal war Beeskow durch die Pest grausam verheert, sechsmal die Stadt durch wilde Kriegsvölker geplündert, an barem Gelde sind nach der Errechnung des Verfassers der Kreischronik, Dr. Karl Petersen, etwa 90 000 Taler Kriegskontribution gezahlt, dazu die beständigen Lieferungen von Brot, Fleisch, Bier, Hafer u. a. m.

„Niemand, der darin nicht ein Mittel sah, sich selber zu bereichern, hatte den Ehrgeiz mehr, sich an der Leitung der Stadt zu beteiligen. Seit 1642 leitete dann jener Gotthilf Treuer die Stadt, dessen ausführlichen Aufzeichnungen wir manche Kenntnis der Beeskower Verhältnisse verdanken, ein gewissenhafter und unbestechlicher Mann, aber ohne allen Mittel, seine Vaterstadt vor dem Schlimmsten zu bewahren. Das schwärende Gift des ganz in Plünderung und Raub, Zuchtlosigkeit und giftige Segnerschaft ausgearteten Krieges läßt es verständlich erscheinen, wenn wir auch in Beeskow aus den Jahren nach dem Kriegsende Schilderungen eines unträglich wüsten und rohen Lebens, das Vorherrschen der niedrigsten In-

stunkte in den zurückgebliebenen Bewohnern und den fremden Anzöglingen finden. Was mochte da ein Dekret fruchten, das Bürgermeister, Rat, Richter und Gerichtsschöffen 1650 kurz vor der am 7. November stattfindenden Friedenspredigt erließen, in dem jenes wüste Leben geschildert und wenigstens versucht wird, während der Stunden des Gottesdienstes die schlimmsten Ausschreitungen zu vermindern! Gotthilf Treuer hatte schon seit 1646 dem Kurfürsten vergeblich um Enthebung von seinem Bürgermeisteramt gebeten, nun stellte er vor, wie ihm jedes Mittel fehle, der Zuchtlosigkeit ein Ende zu machen: Die Stadt sei ohne Gesetz und Statuten, die Bürger hätten ihren freien Willen an die Stelle der Gesetze gesetzt, die Bewohnerschaft, obgleich nicht zahlreich, bestehe aus jungen und fremden, zusammengelaufenen Leuten, so bitte er dann, damit er als Bürgermeister ein geschriebenes Gesetz habe um Publicierung der Polizei-Ordnung des Markgrafen Johann, die schon durch den Rezeß von 1618 eingeführt sei. Das geschah dann auch am 22. Januar 1650.

Der Krieg hatte ausgerastet. Aber noch waren jene Gesinnungen, die ihn heraufgeführt hatten, nicht tot. In Brandenburg aber hatte ein Fürst nun die Zügel er-

griffen, dessen überragende Fähigkeiten berufen waren, die bis ins Mark zerrütteten Kräfte seines armen Landes wieder zu sammeln, die sittlich entartete, verrothete und der Arbeit entwöhnte Bevölkerung wieder zu erziehen, den Staat mit neuem Inhalt, die Menschen mit neuen Aufgaben zu erfüllen.“ (Karl Peterßen, die Geschichte des Kreises Beeskow-Storkow 1922, Seite 282 ff.)

Das waren die „3 Treuer“. Sie haben ihrem Namen alle Ehre gemacht und Treue gehalten in schwerer Zeit. Nun verstehen wir erst recht des Bürgermeisters Gotthilf Treuer bewegliche Klage:

„Mich macht das Rathhaus alt und schwerer Zeiten Bürden . . .“

Klingt nicht in diesen geschichtlichen Erinnerungen das alte Lied an:

„Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht ihm nichts an,
Als daß er Treu' erzeigen
Und Freundschaft halten kann . . .“

Auch dieser kleine Abschnitt aus Kirchen-, Stadt- und Weltgeschichte mahnt jedermann: Laßt uns treue Menschen sein, damit das Geschlecht der Treuer in deutschen Landen nimmer aussterbe!

Bei dir ist Frieden —
Der nezt mich wie die Wiesen der Tau.
Bei dir ist Kraft —
Die tränkt mich wie der Regen die Au.
Licht ist bei dir!
Das belebt mich, wie die Sonne den Keim.
Meine Seele atmet in deiner —
Führe sie heim! — — —

Johanna Bernide.

Die Herren von Strele in ihrer Münzstätte Beeskow.

Von Dr. Emil Bahrfeldt. *)

In seiner Bearbeitung des Gr. Briesener Brakteatenfundes aus dem Jahre 1883 ¹⁾ bezeichnet F. Bardt an letzter Stelle einen halbier- ten Brakteaten folgendermaßen:

Linke Hälfte. In einem Ringe Wappen- schild, in welchem noch zwei querliegende Spitzen zu erkennen sind,

bedauert dessen Unvollständigkeit und weist, wenn auch mit Zweifeln, darauf hin, daß diese Wappenreste an die Senfenklingen, das Wappen der Herren von Strele, erinnern, deren Besitz die Stadt Beeskow gewesen sei. In meinen Brandenburgischen Städtemünzen ²⁾ hätte ich schon für das Jahr 1272 eine Münztätigkeit da- selbst angenommen; möglicherweise hätten wir in dem Bruchstücke eine Münze dieser Herren vor uns.

*) Anmerkung der Schriftleitung:

Der Verfasser hat alte Beziehungen zum Kreise Beeskow-Storkow. Von 1873 bis 1883 war er der Pächter von Riez-Neuendorf und Amtsvorsteher des Amtsbezirks Groß-Riez. Er ist Mitbegründer und Ehrenmitglied des landwirtschaftlichen Vereins in Beeskow. In Riez-Neuendorf entstand seine Schrift: „Die Brandenburgischen Städtemünzen aus der Ripperzeit“. Für unseren Kreis von Bedeutung sind ferner seine Werke über „das Münzwesen der Mark Brandenburg“ und „zur Münzkunde der Niederlausitz im 13. Jahrhundert.“ Er gibt die „Berliner Münzblätter“ heraus, aus denen wir diesen Auf- satz mit seiner Erlaubnis abdrucken.

¹⁾ Zeitschr. für Numism. Bd. XI, S. 213.

²⁾ Emil Bahrfeldt. Die Brandenburg. Städte- münzen aus der Ripperzeit S. 27. Riez-Neuendorf 1882.

Bei der Versteigerung der Bardtschen Samm- lung durch die Firma Adolph E. Cahn in Frankfurt a. M. 1899 ist das genannte Halb- stück nicht zum Vorschein gekommen, es muß deshalb wohl als verschollen angesehen werden.



I



II

Dieselbe Unsicherheit herrschte noch bei Ab- fassung meines Buches über das Brandenbur- gische Münzwesen I. Band, worin ich das Halbstück unter Annahme der Möglichkeit seiner Prägung in der strelischen Münze zu Beeskow aufführe. ³⁾

Jetzt werden diese Zweifel behoben durch die Auffindung eines vollständigen Exemplars des Brakteaten, der in der Tat das strelische Wap- penbild — wenn auch seiner Kleinheit halber nur mit zwei Senfenklingen — zeigt und aus einem niederlausitzer Brakteatenfunde, dem von Finsterwalde, herrührt, aus dem das Dresdner Münzkabinett im Jahre 1844 ungefähr 300 Pfennige angekauft hat. Unter diesen fand es sich, als der jetzige Vorsteher des Kabinetts, Dr. W. Schwinkowski, mir in sehr entgegenkom- mender Weise den Finsterwalder Fund in seinem ganzen Umfange für meine Bearbeitung aller niederlausitzischen Brakteatenfunde des 13. Jahr-

³⁾ Emil Bahrfeldt. Das Münzwesen d. Mf. Brandenburg 1. Bd., Nr. 703. Berlin 1889.

hundreds zugänglich machte. Es ist das wieder-gegebene vollständige Exemplar des Barchtschen Brakteaten Nr. 151 (Abbild. I).

Einen weiteren Beeskower Pfennig, der den Herren von Streele zuzusprechen ist (Abbild. II), habe ich bereits publiziert und wiederhole ihn hier ⁴⁾:

2. Stehender Herr von vorn, mit der Rechten eine Lanze und der Linken eine Senzenklinge haltend, unter der letzteren ein Ringel.

0.319 g (etwas ausgebrochen) 20 mm.

Wir sehen hier gar nur eine Senzenklinge, gegenüber dem Siegel (Abbildg. III), das deren drei zeigt. ⁵⁾ Aber es ist schon mehrfach betont worden: es kommt nicht sowohl auf die Anzahl der Wappenfiguren an, als auf diese selbst. Und



III

so ist denn die richtige Einordnung dieses Brakteaten außer Zweifel.

Die beiden Pfennige gehören noch in das Ende des 13. Jahrhunderts, und dem zweiten, den ich in der früheren Publizierung in den Anfang des 14. Jahrhunderts versetzt habe, wird doch wohl das hier angegebene Alter zuzubilligen sein.

Das früheste Vorkommen eines Münzbetriebes in Beeskow liegt, nach Ausschaltung des Münzmeisters Arnold Nollo 1272, eines Ungarn ⁶⁾, der mir nicht mehr als Beweis einer Münztätigkeit in der Stadt gilt, im Jahre 1314 ⁷⁾. Ich hatte solche als städtisch angesprochen, wie ebenso den nach der nächsten Urkunde von

⁴⁾ Berliner Münzblätter N. F. 1907, S. 613.

⁵⁾ Das Siegel, das die Herren von Streele führten, wurde f. St. in das Stadtsiegel aufgenommen.

⁶⁾ Emil Bahrsfeldt. Die brandenburg. Stadtmünzen a. d. Ripperzeit S. 30.

⁷⁾ Gerken. Codex dipl. Brandbg. I 283.

1321 ⁸⁾ Dem gegenüber aber macht Menadier glaubhaft, daß die Münzen, von denen sie reden, nicht städtisch sein könnten, sondern den Herren der Stadt, den Streles, eigneten ⁹⁾.

In diese Zeit fallen die nächsten beiden Denare, die zwar seit lange bekannt, aber ihrer Bedeutung erst neuerer Zeit zugeführt sind. Den einen (Abbildg. IV) hatte Dannenberg für pommerisch erklärt ¹⁰⁾, eine Deutung, die ich als irrig ablehnte und den Denar als sächsisch in Anspruch nahm ¹¹⁾, ebenso einen andern Pfennig mit gleichem Bilde, nur mit einem sächsischen Schildchen auf der Rückseite ¹²⁾. Menadier erkannte an den Dresdner Exemplaren der Denare die Darstellung als Senzenklingen (Sicheln), dadurch die Stücke für die Vertlichkeit Beeskows sichernd, aber gemäß der vorgeannten Urkunde von 1314 den ersten für die Herren von Strele (Abbildg. IV), während der andere (Abbildg. V) für Herzog Rudolf von Sachsen aus seiner Zeit als Prätendent auf die Mark Brandenburg, 1320—1327 ¹³⁾, entsprechend der Urkunde von 1321 gelten kann.



IV

V

- IV. Stehender Herr, in jeder Hand ein Schwert. Nf. Zwei Sicheln zwischen zwei Dreiblättern.

0.37 g. 12.5 mm. Dannenberg, Pommern No. 89.

- V. Stehender Herr, in jeder Hand ein Schwert. Nf. Zwei Sicheln zwischen dem sächsischen Bilde und einem Dreiblätte.

0.36 g. 12.5 mm. Böhme, Grossh.-Cabinet V. Fach, Tf. II 40.

⁸⁾ Mitteil. des Thüring.-Sächsisch. Vereins Bd. IV, Heft II S. 7 u. 8 (fehlerhaft). Emil Bahrsfeldt. Brandenburg. Stadtmünzen S. 30.

⁹⁾ H. Dannenberg. Münzgef. Pommerns im

¹⁰⁾ Berliner Münzbl. 1895, Sp. 1891.

Mittelalter S. 57, Taf. IV Nr. 89.

¹¹⁾ Emil Bahrsfeldt. Zur mittelalterl. Münzfunde Pommerns S. 40, Taf. I 4.

¹²⁾ Boehme. Grossh.-Cabinet V-Fach, Taf. II, Nr. 40.

¹³⁾ Menadier, in Berliner Münzbl. 1895, Sp. 1892.

War bisher das Wappen das maßgebende Moment für die Bestimmung der Pfennige, so sei im folgenden auch zweier Brakteaten gedacht, die auf Grund anderen Merkmals ihren Ursprung in Beeskow zu suchen ich keinen Anstand nehme.

Von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß wir in der Numismatik zur näheren Bestimmung stummer Mittelaltergepräge öfter zurückgreifen auf die dargestellten Dinge und Gegenstände, die auf den Namen des Münzherrn oder Münzortes ausklingen und in diesem Sinne von redenden Münzen sprechen, läßt es als naheliegend erscheinen, die Darstellung des Strahls auf das Geschlecht des Herrn von Strele zu beziehen. Und das umsomehr, als gerade der Strahl schon als Bezeichnung des Stammsitzes des Geschlechts der Streler Herren beglaubigt ist. Die Brakteaten aus dem Funde von Pausnig¹⁴⁾ mit dem Beizeichen Strahl als Signum für die Stadt Strele haben uns den Weg gezeigt. Und noch einmal ist der Strahl auf Münzen späterer Zeit sichernd bei der Stadt Straßund für deren Erzeugnisse.

Es kommt bei diesen beiden Brakteaten hinzu, daß sie nur in der Niederlausitz gefunden sind, der eine (Abbildg. VI) im Funde von Groß-Briesen, der andere (Abbildg. VII) in dem jün-

¹⁴⁾ Emil Bahrfeldt in Archiv f. Brakteatenk. Bd. IV, 95 und derselbe in Beiträge z. Brakteatenkunde S. 89 fgd. Berlin 1914.

sten Schatz von Mochow. Diese redenden Pfennige sind



VI.



VII.

VI. Großer Strahl mit aufgebogenem Unterteil.

0.50 g. 21—22 mm. Groß-Briesen 38. E. Bahrfeldt, Münzkunde der Niederlausitz II, Taf. 20, No. 383. Guben 1926.

VII. Stehender Herr, in jeder Hand mit einem zur Erde gesenkten Strahl.

0.50 g. 21 mm. E. Bahrfeldt, Niederlausitz II, Taf. 20, No. 382.

Dieser kleinen Reihe Mittelaltermünzen der Herren von Strele zu Beeskow, die ich zusammenfassend hier vorgeführt habe, reihen sich, um dies noch zu erwähnen, die städtischen Gepräge aus der Ripperzeit an, die ich mit ihren Urkunden, meist im Stadtarchiv daselbst, 1882 veröffentlicht habe, wo man die Einzelheiten nachlesen möge¹⁵⁾.

¹⁵⁾ Emil Bahrfeldt. Die brandenburg. Stadtmünzen a. d. Ripperzeit.

Gedenken.

(Herbst 1914).

Von Johanna Wernicke

Offne Scheunen — Aehren springen —
Ernste Frauen tapfer schwingen
Dreschflegel. Singend
Treiben Kinder Herden heim.

Sehnsucht lähmt die müden Hände —
Abendsonne schürt die Brände
Heißer Trauer; ach! Wer fände
Frieden! Haus und Stall sind leer. —

Wer wird unsre Felder säen,
Wer wird hinterm Pfluge gehen?
Menschen müssen Menschen mähen!
Wann werden alle Brüder sein?

Von der Gründung Neu-Lübbenaus.

Von Siegfried Schulz.

Während allgemein die Gründung der Kolonie Neu-Lübbenau auf Friedrich den Großen zurückgeführt wird, so sprechen doch einige Anzeichen dafür, daß schon eine Vorgründung des Dorfes durch Friedrich Wilhelm I., den Vater Friedrichs des Großen, im Jahre 1719 stattgefunden hat. Nach einer in den Pfarrakten zu Neuschadow aufgezeichneten Notiz wurden „die früher angelegten Kolonistendörfer im Jahre 1754 völlig wohnbar gemacht.“ — Ferner kommt ein Geschichtsschreiber der damaligen Zeit namens Samuel Großer, bei einer Schilderung der Verhältnisse um Lübbenau im Spreewald auch auf das Dorf Neu-Lübbenau zu sprechen. Er berichtet: „Die Inwohner dieses Städtchens (Lübbenau), nähren sich guten Theils von Gartenbau, dieweil sie ihre Gewächse mit gutem Vorteil den Spreefluß hinunter nach Berlin zu Markte bringen und dadurch gut anwenden können. Einmal freilich war Lübbenau nahe daran, den guten Markt zu Berlin zu verlieren. Der König Friedrich Wilhelm I. — ein sparsamer Herr — hatte den regierenden Herzog zu Sachsen-Weißenfels, der in Dresden residierte, eingeladen, in Lübbenau, welches damals dem preussischen Kammerherrn Grafen Moriz Karl zu Lynar gehörte — mit ihm zusammenzutreffen. Der König trug sich mit dem Plane, den Herzog mit seiner Tochter, der Prinzessin Wilhelmine zu vermählen. Vier Tage hielten sich die hohen Gäste — es war im Jahre 1719 — in Lübbenau auf, und wenn auch die geplante Hei-

rat nicht zuwege kam, so hatte doch der König den Gurkenbau genau studiert, und wollte ihn — ärgerlich darüber, daß soviel gutes preussisches Geld aus dem Lande ging, — nach Preußen hin verpflanzen. Nach Berlin zurückgekehrt, ließ der König an einer Stelle des preussischen Unterspreewaldes eine Kolonie anlegen, jedes Haus mit ansehnlichen Ackerstücken umgeben, und übergab diese Anwesen dreißig aus Lübbenau herberufenen Familien unter der Bedingung, fortan hier Gemüse anzubauen. Die Kolonie wurde Neu-Lübbenau genannt. Im Anfange ging alles gut und es war, als sollte Neu-Lübbenau fortan den Bedarf an Gemüse für die Hauptstadt decken. Aber durch nicht bekannte Ursachen trat alsbald ein Rückschlag ein. Einer der Kolonisten nach dem andern floh zum alten Nest zurück. Und von der ursprünglichen Anlage blieb nichts als der Name des Dorfes Neu-Lübbenau.“

Soweit der Bericht. Es scheint hiernach, als sei durch Friedrich Wilhelm I. schon 1719 eine erste Gründung der Kolonie erfolgt, die aber — wahrscheinlich durch mehrfaches Hochwasser verursacht — nur eine Lebensdauer von wenigen Jahren gehabt hat. Um 1750 hat dann, wie aus den Akten ersichtlich ist, eine nochmalige gründliche Besiedelung der eingegangenen Kolonie stattgefundenen, die die ersten Anfänge rasch in Vergessenheit geraten ließ, und deren Wahrzeichen uns bis in die heutige Zeit erhalten geblieben sind.

Das Beeskower Rathaus.

Von Kurt Müller, Beeskow.

Eigentlich ist die Ueberschrift falsch! Es müßte heißen: Die Beeskower Rathäuser! Es sind ihrer, soweit festgestellt werden kann, drei gewesen. In den Analen des während des 30-jährigen Krieges lebenden Bürgermeisters Gott-hilf Treuer findet sich folgende Nachricht: „In dem Jahre 1511 in den Fasten ist das Rathaus zu bauen angefangen, welches anno 1512 Mittwoch nach Petri Paul um 2 Uhr mittags durchs Feuer samt der Stadt bis auf die Brandgasse untergegangen.“ Das ist, soweit ich habe feststellen können, die älteste Erwähnung des Rathhauses. Genaueres, wo es gestanden hat und wie es ausgesehen hat, hören wir in den Nachrichten, die der Rat der Regierung 1713 über den Stand des städt. Vermögens geben mußte, besonders auch aus dem „Grund- und Lagerbuch der Stadt“ vom Jahre 1744. Ich gebe das, was das Lagerbuch über das Rathaus sagt, verkürzt wieder: „Auf dem Markt stehet ein altes baufälligcs hölzernes mit Mauersteinen und Lehm ausgeflochtenes Rathaus von 2 Etagen, mit Ziegeln gedeckt. Von Mittag bis Mitternacht in der Länge 12 Ruten 6 Fuß, von Abend bis Morgen 3 Ruten 5 Fuß breit. Der Eingang liegt gegen Mittag und ist ein großes mit Eisen beschlagenes und mit Spangen und mit einem Vorhängeschloß versehenes Tor. Vom Eingang linker Hand ist ein gewölbter Kellerhals und darunter 2 von Mauersteinen gewölbte Keller. Rechter Hand des Eingangs sind die Semmel- und Brotbänke der Bäcker. Weiterhin eine Treppe von 22 Stufen zur andern Etage. Hier an der Treppe sind die Schuhmacherstände zu den wöchentlichen Markttagen.

Unten links ist ein verschlagenes Behältnis für die Baumaterialien. Diesem folgt ein mit Latten verschlagenes Behältnis für die rathäusliche Wage, daneben zwei mit Brettern verschlagene Gefängnisse für Weibskleute und die 2. Treppe zur oberen Etage.

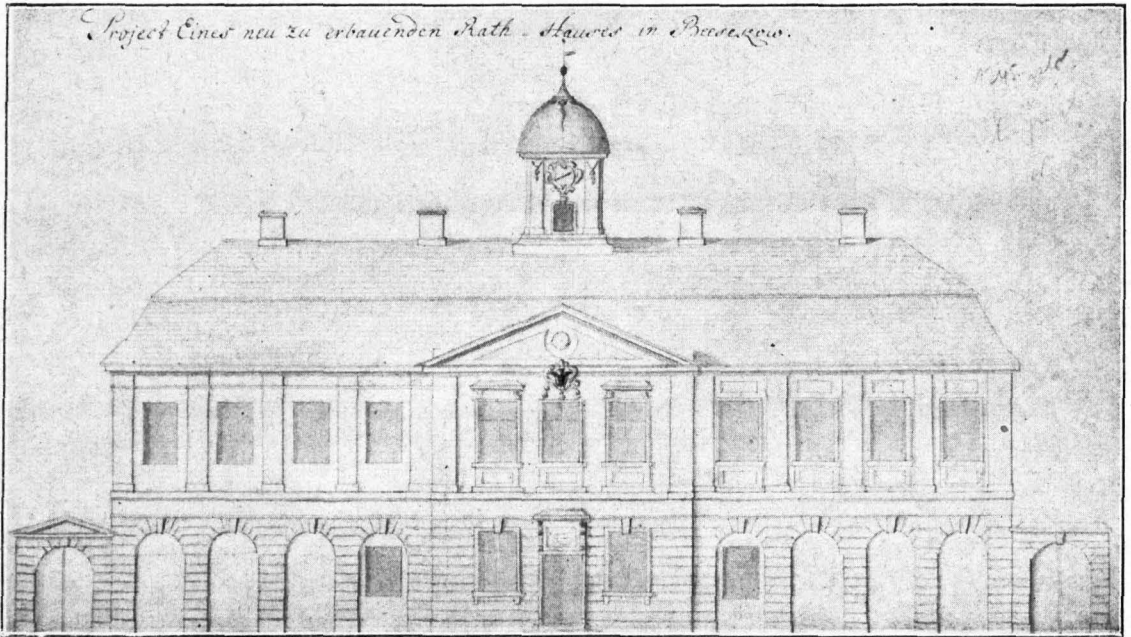
In der 2. Etage befindet sich nach Mittag die Ratsstube. Am Eingang der Ratsstube ist eine mit einem französischen Schloß und Handgriff versehene Eichentür. In der Stube links ein alter Kachelofen, der auf Füßen steht. Die Stube ist gebielt und hat 4 Fenster mit runden Scheiben. Vor der Session (Sitzungsraum) ist ein Gatter mit 2 Türen, mit Riegel versehen. Zur rechten Hand geht eine Tür in die dabei gelegene Tortur- (Folter-) =Kammer, worin ein Fenster mit runden Scheiben. Der große Saal auf dem Rathaus ist mit Brettern gebielt und hat 10 Fenster mit runden Scheiben und ist den Gewandschneidern und Tuchmachern bei den Jahr- und Wochenmärkten zum Auslegen und Verkaufen ihrer Waren überlassen, wofür sie jährlich der Kämmererei etwas Gewisses geben müssen. Nach Mitternacht zu rechter Hand ist die Kgl. Akzise-stube, links ist die ehem. Gerichtsstube, die hat einen massiven Schornstein. Der Kachelofen steht auf gemauertem Fuß. Die Stube hat 3 Fenster mit runden Scheiben. Vor dem Sitzungsraum ist ein Gatter, mit Bändern und Riegel befestigt. Auf der Seite gegen Abend ist des Gerichtsdieners Wohnung angebaut, 12 Fuß breit, 15 Fuß lang. Neben ihm das Blockhaus.

Nun folgen die Fleischerscharren, deren 8. Diese sind mit Brettern verschlagen und mit Ziegelsteinen gedeckt. Das Gewerk der Fleischer gibt jährlich dafür ein Gewisses. Neben den Fleischerscharren ist ein Gefängnis und ein verfallenes Gebäude von Kalk.

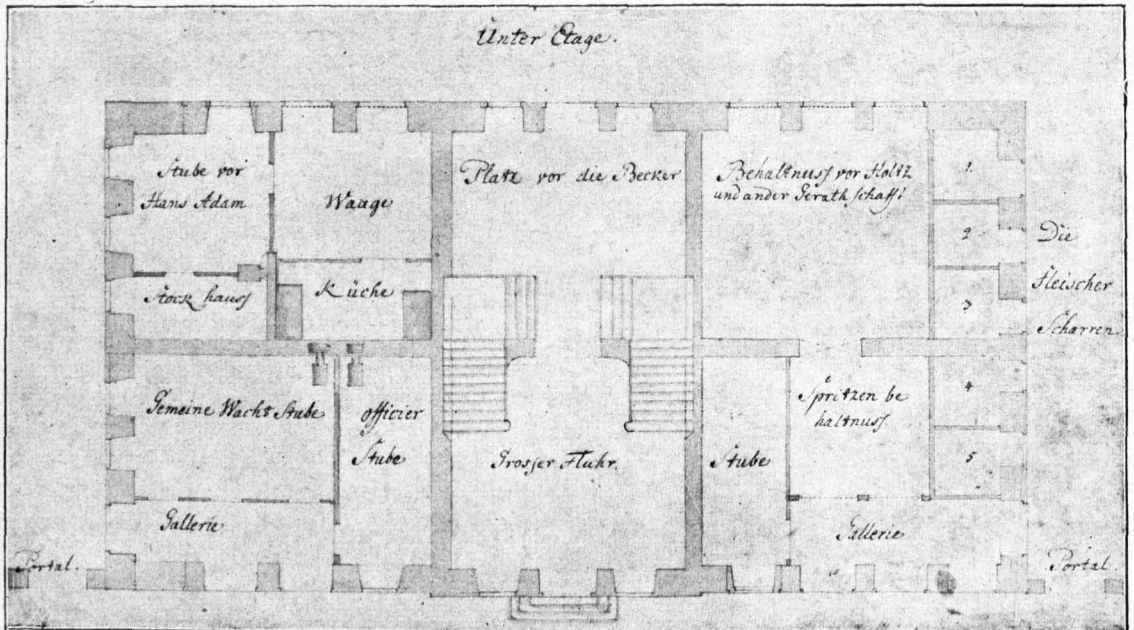
Auf der Seite gegen Morgen ist gebaut:

1. das Spritzenhaus. Darin die große Feuerspritze mit einem kupfernen Gefäß und Messingventil, stehet auf einem Wagen mit 4 verschlagenen Rädern. Dann die mittlere Feuerspritze, sie ist auf einer Trage befestigt. Ferner 60 publique lederne Eimer, 12 Leitern mit

Projekt eines neu zu erbauenden Rathhauses in Beeskow
aus dem Jahre 1754.



Vorderansicht.



Einteilung des unteren Stockwerks.

- Stangen, 7 Feuerhaken, 18 Brunnengefäße mit eisernen Bändern;
2. eine Holzkammer, die zum Aufbewahren des Holzes für die Hauptwache dient;
 3. die Krambuden, die jetzt aber zur Verwahrung von Baumaterialien dienen.

An der einen Ecke des Rathauses ist eine eiserne geeichte Berlinische Elle mit Kette und Ring befestigt. — An der andern Ecke ist der Pranger, woran 2 Halseisen befestigt sind.

Mitten auf dem Markt steht die Hauptwache aus Fachwerk und mit Ziegel gedeckt. Vor der Wache ist eine Bank und ein Ständer für 12

ein Gebäude, das sich sehen lassen kann. Die untere Etage hat unten links das Treppenhaus und die Wachtstube, nach hinten die Brotscharren, rechts 8 Fleischercharren und die Ratswage. Im oberen Stockwerk ist der große Saal, die Ratsstube, die Arrestantenstube und die Akzise-stube. Die Vorderfront zeigt im Puz genau die Ansicht, die noch heute das Haus Breitestraße Nr. 14 (Uhrmacher Wilde) aufweist. Die architektonisch recht wirksame Front hatte einen Turm, darunter eine Uhr. Die Gesamtlänge = 90 Fuß, die Breite 56 Fuß. Sogar ein Ratskeller war vorgesehen. — Die Regierung lehnte



Das Rathaus in Deeskow etwa 1840

Gewehre. Im Hause selbst ist rechts die Offizier- und links die Mannschaftsstube.“

Demnach hat das Rathaus auf dem Markt gestanden.

Weil das Rathaus so haufällig geworden war, daß 1754 ein großes Stück Decke über der Treppe nachts herabfiel und die Vorübergehenden in Lebensgefahr waren, so beschloß man den Neubau. Um den Markt nicht zu schmälern und der Stadt ein besseres Aussehen zu geben, wurde beschlossen, die an der Mitternachtsseite gelegene Noack'sche wüste Stelle und das danebenliegende alte Haus zu kaufen. Der von Zimmermeister Eggers angefertigte Riß zeigt

1757 den Neubau zunächst ab, weil die Zeit so ungünstig war und wegen „der schlechten Umstände der Kämmererei“. Demgegenüber betonte der Magistrat die Wertlosigkeit einer Reparatur. So ruht die Sache infolge des 7 jährigen Krieges und der üblen Nachwehen des Krieges bis 1773. Es wird dann der Riß und die Finanzierung eingefordert. Der Magistrat hat keine Bedenken. Die staatl. Akzise (d. i. heute „Finanzamt“) soll 1 Drittel der Kosten tragen, der Wirt des Ratskellers soll 30—40 Tl. Pacht geben; ferner hofft man aus dem staatl. „Fonds der wüsten Stellen“ etwas zu kriegen und — die Kämmererei hat wenig Schulden! 1775 geht

man ans Werk; die Regierung ist einverstanden und gibt frei Holz, Kalk, Kalksteine und Befreiung von den Zöllen und Schleusen. — Da kommt ein neues Erschwernis: Die Bäcker und Fleischer erheben Einspruch! Man wollte ihre Scharren in den Hof des neuen Rathhauses legen. Beide Gewerke protestieren: man hätte 10 Meister in der Stadt und nur 3 Scharren! Ferner, Sie sollten sie selbst bauen! Das könnten sie wegen der schlechten Zeit nicht, und es sei auch eine Ungerechtigkeit, weil sie ja einst die Scharren erfaßt hatten und eigentümlich besäßen. Die Bäcker machten einen Ver-

genannten Dörfer waren Kammereidörfer, also zu Diensten verpflichtet!) sich weigern, die Holzfuhrer zu leisten. Sie beschwerten sich bei der Regierung, die ihnen anfangs auch beisteht, bis der Magistrat aus den Akten nachweist, daß die Betreffenden immer Fuhrer geleistet hätten. So wird 1777 der Bau beendet. Aus dem Revisionsprotokoll (Bauabnahme) 1. 4. 1777 ersehen wir, daß das Abbrechen des alten Rathhauses 96 Tlr. und der Neubau 1741 Tlr. gekostet hat. Leider ist nicht festzustellen, ob nun der Neubau das schöne Aussehen gehabt hat, wie es der Plan vom Jahre 1754 vorsieht.



Das Beeskower Rathaus nach dem Umbau im Jahre 1924/25

mittlungsvorschlag: man wolle die Scharren bauen, wenn — die Zahl der Meister auf 3 herabgesetzt werde, so daß jeder Meister täglich an 1 Scharren verkaufen könnte! Uebrigens könnte man auf dem Hofe den Leuten schlecht die Waren anbieten; es käme niemand. Der Magistrat vertritt gegen die Regierung den Standpunkt des Gewerks, weil „doch mahl der Markt zum Handel und Wandel bestimmt sey“. Als nun 1776 das neue Rathaus gebaut wird, befindet sich das massive Spritzenhaus und die Hauptwache auf dem Markt. Die Rats- und Mühlenwage (2 Stock hoch) wurde neben dem Frankfurter Tor erbaut. Die Scharren waren dagegen im Rathaus, 1784 jedoch auf dem Markt. Neuen Aerger gibt es, weil die Vorstädter, die Schneeberger und Neuendorfer (die

Jedenfalls das steht fest, daß er viel, viel kleiner war. Geplant: Länge 90 Fuß, Tiefe 56 Fuß, in Wirklichkeit: 38 Fuß lang und 38 Fuß tief. Der Magistratsbericht 1784 sagt nur kurz: „Das Rathaus liegt am Markt in der Reihe der Bürgerhäuser und ist nur erst im Jahre 1776 auf Kosten der Kammer mit höchster Genehmigung erbaut.“

Bereits 1797 melden sich Stimmen, daß die Räume nicht ausreichen. Man konnte es nicht in der geplanten Größe bauen, weil die Akzise die doch im Rathaus eine Stube hatte, sich weigerte, die früher zum Bau versprochene Beihilfe von 500 Tlr. zu zahlen. So wird schon 1797 der Anbau eines Flügels, ja sogar ein Neubau auf dem Markt in Erwägung gezogen. Das alte Rathaus sollte, falls ein Neubau in

Frage käme, verkauft werden. Aber es vergehen noch gegen 40 Jahre. Da endlich kauft man von den Erben des früheren Bürgermeisters Schmidt 1837 das Haus in der Junkerstraße, allwo das Rathaus jetzt noch steht. Das alte Rathaus sollte erst verkauft, sollte dann aber renoviert werden, wurde aber schließlich, weil die Mietsangebote gering waren, verkauft an den Tuchfabrikanten Trietschel für 2500 Tlr. Das neue in der Junkerstraße gelegene Rathaus ist ein altes Junkerhaus. Das beweist das kleine Wappen unmittelbar über dem Eingang. Doch es ist nicht zu deuten. In diesem Hause arbeiten Stadt- und Justizverwaltung friedlich nebeneinander. Das Jahr 1919 wurde dem Rathaus verhängnisvoll. Am 23. Mai, in der Nacht zum 24. brannte der Teil, der an das Amtsgericht vermietet war, ab. Das Feuer kam gegen $\frac{3}{4}$ 9 Uhr auf, und da in den Dachräumen viel Holz

und vor allem die Akten des Amtsgerichts sich befanden, so fand es reichlich Nahrung. Mit Ausnahme von 4 Zimmern im unteren Stockwerk, die an der Straße liegen, ist alles vollkommen niedergebrannt. Die Ursache konnte nicht festgestellt werden. Man begnügte sich nun zunächst mit einem Notdach, bis dann nach der Inflation mit einer gründlichen Erneuerung begonnen werden konnte. Am 19. März 1925 konnte es eingeweiht werden durch eine Festsetzung in dem neuen Sitzungssaal, der im 2. Stockwerk liegt. Wir dürfen wohl sagen, daß das Rathaus ein einfaches aber gediegenes Aussehen hat. Der Farbanstrich ist gut gewählt. Hell leuchtet das Stadtwappen uns entgegen, und ebenso freundlich sind die einzelnen Zimmer.

Möge darum immer rechter Bürgergeist in diesem Hause wehen!

An den Morgen.

Von Mia Meyer, Beeskow.

Sei begrüßet, junger Morgen!
Sei begrüßt mit hellem Lied!
Seh' ich dich, ein neues Hoffen
Sonnenhell mein Herz durchzieht.

Du bringst mit den Sonnenstrahlen
Licht in uns're dunkle Nacht.
Alle Schatten müssen weichen,
Wenn dein helles Auge lacht.

Neuen Mut zu neuem Schaffen
Senkest du in uns're Brust,
Neue Kraft zu neuem Lieben,
Morgenfrische Lebensluft.

Alte Sorgen sind vergessen.
Altes Leid und alte Not,
Alte Schmerzen gehen unter
In dem jungen Morgenrot.

Laß dich grüßen, junger Morgen,
Freudenspender, Kräfteschmied,
Grüßen dich mit lieben Worten,
Frohen Augen, hellem Lied!

Wendisch Buchholz.

Von Pfarrer Paul Reusche-Berlin.

Die Anregung zu diesem Aufsatz gab mir eine in meinem Besitz befindliche Abschrift einer Arbeit des einstigen Oberpredigers Wernicke von Wendisch-Buchholz (seit 1868 Pfarrer dortselbst), welche den Titel führt: „Geschichte des Kirchspiels Wendisch-Buchholz bis 1700“. Diese Arbeit ist niemals gedruckt worden. Die Tatsache, daß der historische Rahmen, in den Wernicke das lokale Geschehen hineingestellt hat, in vielen Punkten unrichtig und durch die neuere Forschung überholt ist, verbietet es, die Schrift abzudrucken. Ich habe seine Angaben an vielen Orten nachgeprüft und festgestellt, daß er mit großer Gründlichkeit das vorhandene Material verwertet hat. Auch da, wo sein Name im Folgenden nicht besonders erwähnt wird, bietet er in vielen Fällen das Material. Vieles, was Wernicke unter ausdrücklicher Berufung auf Dokumente erwähnt, ist heute nicht mehr nachprüfbar. Mit Bedauern, ich darf sogar sagen mit einer gewissen Wehmut, habe ich festgestellt, daß in etwa 50 Jahren wertvolles heimatgeschichtliches Material spurlos verschwunden ist, was nur darauf zurückgeführt werden kann, daß man an den Stellen, auf die es ankommt, nicht genug Sinn für Heimatgeschichte — und das heißt doch für die Heimat — hat. Außer Wernickes Schrift sind ausgiebig Notizen aus Kirchenrechnungen und Kirchenbüchern der Parochie benutzt. Einzelne Angaben sind dem Schleziger Pfarrarchiv, anderes dem Hausbuch des Caspar Friedrich von Oppen auf Krausnick, von dem ich eine selbstgefertigte Abschrift besitze*, entnommen. Auch das Amtsgericht in Wendisch-Buchholz und das reponierte Hausarchiv der Hausfideikommißverwaltung in Kö-

nigswusterhausen, das ich mit Genehmigung der Hofkammer in Charlottenburg benutzt habe, geben manches Bausteinchen. Mit dem, was an Bausteinen und Bausteinlein vorhanden ist, kann man aber immer noch kein fertiges Haus bauen. So will der nachstehende Aufsatz auch nur ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Wendisch-Buchholz sein, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

I.

Ueber die Entstehung des Namens Buchholz ist nichts bekannt. Wernicke ist der Meinung, es lasse sich mit ziemlicher Gewißheit annehmen, Buchholz sei die Uebersetzung eines slawischen Ortsnamens, der Bukowina oder Bugofna geklungen haben werde. Zu dieser Vermutung berechtigt nichts. Es ist wohl doch wahrscheinlicher, daß der Name Buchholz deutschen Ursprungs ist und daß es seinen deutschen Namen, wie das nahe Münchehofe d. i. Mönchshof, von den Zisterziensern bekommen hat. Das älteste Stadtsiegel von 1645 mit der Umschrift: „Das Staetlein Buchholz“ und das Kirchensiegel von 1789



zeigen als Emblem einen Buchenbaum. Die Bezeichnung „Wendisch-Buchholz“ ist neueren Datums. Sie soll Buchholz von den neun übrigen Ortschaften gleichen Namens, die es in der Mark Brandenburg gibt, unterscheiden. Man kann annehmen, daß die Stadt Buchholz da-

*) Reusche, Krausnickisches Hausbuch 1684 bis 1721 in Laus. Land.-Zeitg. vom 26. Mai 1925.

maß, als man das „Wendisch“ hinzusetzte, auch wirklich noch einen wendischen Charakter, der ihr in der Gegenwart entschieden fehlt, getragen hat.

Buchholz soll aus einer wendischen Siedlung erwachsen sein. Wernicke verweist bezüglich dieser auch von ihm geteilten Vermutung auf Worte Willibald Alexiz, die auf diese älteste Besiedlung Bezug nehmen. „Die weiten Küstenstriche der Mark sind und waren nichts als eine Sandanschwellung, welcher erst rastlose Betriebsamkeit den wohnlichen Charakter verliehen hat. Wie der Biber baute sich das emsige Völkchen der alten Wenden in Kot und Wasser an. Sie suchten in den großen Sandwüsten nach morastigen Oasen und scheuten nicht den Kampf mit dem unsicheren Boden, um fruchtbares Gartenland um ihre Hütten zu gewinnen oder am Fischfang einen Nahrungsweig zu finden, wenn der undankbare Boden ihnen dieses versagte. So entstand Berlin mitten in der Sumpfinself der Spree auf Pfählen — das alte Köln, so Brandenburg und Havelberg. Auch die nicht an Flüssen gelegenen Städte der Mark und Niederlausitz sind oft mitten in entwässerten Sümpfen und an den Stellen ausgetrockneter Seen erbaut. Während die Deutschen gerne hoch bauten, umrauscht von frischer Luft, siedelten sich die Slawen am liebsten in feuchten Niederungen oder am Strande an. So treffen wir mitten in der traurigsten Landschaften auf anmutig gelegene, von Wiesen und Laubholz umgebende Städte und Marktflecken. Einen Anblick dieser Art bietet das Städtchen Wendisch-Buchholz. Wo ein bescheidenes Flüsschen einige tiefe Wiesen bewässert, hat sich der kleine Flecken angehängt an seinen Krümmungen. Seine Lage erscheint nach einer Wanderung durch die Riefernheide nicht unmalersich.“ — Diese Annahme, daß die Stadt aus einer wendischen Siedlung entstanden ist, erscheint in der Tat wohl glaubhaft.

Wann Buchholz Stadt geworden ist, wissen wir nicht. Zwar wird es im ausgehenden Mittelalter in der Reihe der Storkowschen Rittergüter aufgeführt, doch wird es andererseits zur gleichen Zeit „ein Städtlein“ oder „ein Flecklein“ genannt. In Urkunden vom 13. 4. 1364 und 11. 10. 1367 wird es in einer Reihe mit Beeskow, Storkow und Friedland aufgeführt. Es heißt in der zweiterwähnten Urkunde ausdrücklich: „Wir überantworteten ihm die Mark und das Fürstentum zu Lusitz als eigen, Lehen zu Lehen, mit nachgeschriebenen Steten und Hausen Luckow, Hus und Stat, Guben, die Stat und das Frau-

enkloster, Sommerfeld und Dobriluf, die Klöster, Beeskow, Storkow, Buchholz, Friedland, Lubras,* Lubin**).“ Urkundlich als Stadt erwähnt wird Buchholz 1518. In diesem Jahre verkaufte der damalige Eigentümer der Herrschaft Beeskow-Storkow, Marich von Biberstein, seine Herrschaft an den Bischof von Lebus. In der Urkunde über diesen Verkauf findet Buchholz als Lehngut der Herrschaft Storkow, zum Bistum Lebus gehörig, am 15. 6. 1518 Erwähnung.

II.

Im Jahre 1373 gehört Buchholz den Schenken zu Landsberg und Teupitz. Bereits Apitz (d. i. Albrecht) Schenk zu Landsberg, der Schwiegervater Dietrichs von Quitzow wird 1373 als Besitzer von Buchholz erwähnt. Seine Schilderung dieses ersten Eigentümers von Buchholz, dessen Namen wir kennen, ist nicht ohne Reiz: „Herr Apitz lebte auf seiner Burg (Teupitz) wie ein Fürst, völlig unabhängig und frei wie der Nar in den Lüften. Das Schloß gehörte damals zur Niederlausitz und namentlich zur Herrschaft Wusterhausen, deren Herr er war. Doch wurde ihm in den damaligen Verhältnissen diese Dependenz von der Lausitz nicht fühlbar. Seine Besitzungen, zu welchen die Städte Wendisch-Wusterhausen, Teupitz und Buchholz nebst vielen Dörfern gehörten, umschlossen einen weitläufigen Bezirk, der in der Regel das Schenkenländchen genannt wurde“***). Zu bemerken ist hierzu, daß in der Lehns-Konfirmation von 1443 Buchholz nicht aufgeführt wird, wohl aber Helber, was wohl dem heutigen Halbe bei Wendisch-Buchholz gleichzusetzen ist, die Teurische Heide, wahrscheinlich ein Waldgebiet bei dem heutigen Teurrow, wie auch die Staakmühle, eine Mühle bei Staakow, welche noch heute besteht. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts sind die von Langen Besitzer †). Gegen Ende des 15. Jahrhunderts werden die von Schlieben als Besitzer des Fleckens genannt, die ihn dann aber etwa 100 Jahre später wieder an die Schenken zu Landsberg und Teupitz verkaufen. Bis 1670 bleibt Buchholz ihr Eigentum. Hierauf wird es den Hake auf Halbe für 30 Jahre verpfändet, die es im Jahre 1700 ihren ursprünglichen Besitzern, den Schenken zu Landberg zurückgeben müssen. Im Jahre

*) Lubras = Lieberose.

***) Lubin = Lübben.

****) Alöben, die Mark Brandenburg unter Kaiser Karl IV. 2. Aufl. 1846. I. S. 231 ff.

†) Peterfen, Die Geschichte des Kr. Beeskow-Storkow. Beeskow 1922. Seite 388 ff.

1729 kauft König Friedrich Wilhelm I. Buchholz und schlägt es zu der Herrschaft Wusterhausen.

III.

Während sich wenige Meilen südlich von Buchholz das Wendentum in Sprache, Sitte und Kleidung bis in die Gegenwart erhalten hat, ist es heut in Wendisch-Buchholz nicht mehr wahrnehmbar. Ich habe nicht ermitteln können, wie lange man in Buchholz und seinen Dörfern wendisch gesprochen hat. Vermutlich dringt erst seit Beginn des 18. Jahrhunderts das Deutsche mit Macht vor und drängt das Wendische ganz zurück. Die Verhältnisse werden ähnlich liegen wie in dem nahen Leibsch. Hier wird 1727 ein Schulmeister und Katechet mit Namen Gottfried Lehniger angestellt. Von ihm heißt es: „Die Stelle ist damit mit einem solchen Subjekto besetzt, so der wendischen Sprache mitkundig ist, die Jugend zum Lesen und Schreiben informieren, die Jugend zur Gottesfurcht anführen und im Christentum erbauen möge.“ Ihm wird unter anderen Pflichten auferlegt, „dann und wann des Sonntags den alten als jungen Leuten deutsch und wendisch aus dem Katechismus vorzulesen.“ Von seinem Nachfolger, „ein guter Schneider, anoch unbeweibt, Christian Koelten“, wird nicht gesagt, daß er der wendischen Sprache mächtig gewesen ist. Seine Anstellungsurkunde lehnt sich an die seines Vorgängers an, doch scheint alles, was auf die Pflicht der Mitbenutzung der wendischen Sprache Bezug hat, geflüffentlich weggelassen zu sein. Uebrigens sei hier einer interessanten Notiz über die Schule in Leibsch Erwähnung getan. Dort war man offenbar von der Nützlichkeit eines Lehrers keineswegs überzeugt. Der zuständige Pfarrer von Münchehofe schreibt der Gemeinde: „Die Leibschler, die das Gehalt für einen Viehhirten aufbringen, müssen es auch für einen tüchtigen Schulhalter aufbringen.“

Bis in das 18. Jahrhundert tragen die meisten Einwohner wendische Namen. In einer Urkunde aus dem Jahre 1593 wird ein Buchholzer Bürger Lucas Bulam genannt. Der Anlaß ist bemerkenswert. Dieser Lucas Bulam hat dem Herrn von Langen ein Pferd abgepfändet und so schlecht behandelt, daß es gestorben ist. Er muß dem geschädigten Besitzer dafür eine Buße von 15 Talern zahlen. Vor dem 30jährigen Kriege waren zu Buchholz 5 Ritterhufen, 15 Bauernhufen, und 26 Kössäten gehörig. Im Jahre 1570 hatte Buchholz 36 Feuerstellen, 1661 zählte man 40 Höfe, 1755 aber bereits

55, nämlich 31 Kössäten, 3 Halbbauern, 5 Vollbauern und 16 Büdner. Die in den Kirchenbüchern, welche seit 1675 erhalten sind, vorkommenden Namen weisen sowohl auf wendischen, wie auch gemanischen Ursprung hin. Wie auch in den Dörfern der Umgegend, hängt der Name an dem Besitz, dem Hof, der Wirtschaft. Hat z. B. auf einer Stelle einmal ein Mattigka geseffen, so wird sein Name einem neuen Besitzer, der einen anderen Namen trägt, angefügt. Wird Lehmann Besitzer der ehemaligen Mattigtaschen Bauernwirtschaft, so nennt man ihn eben Mattigtas Lehmann. Von wendischen Namen in Buchholzer Kirchenbüchern erwähne ich Dolz, Bennewiß, Kuhlitz, Peshigt oder Peshed, Jakopusch, Andro, Mattigka, Dischka. Einzelne haben sich in Buchholz erhalten, andere begegnen uns in den nahen Dörfern.

Die Bevölkerungszahl, wie sie sich aus den Eintragungen in den Kirchenbüchern, die zum größten Teil durchaus ordentlich und gewissenhaft geführt sind, errechnet, ist niedrig. Von 1675—1684 sind getauft worden durchschnittlich 14,4 Kinder im Jahr, 1685—1694 durchschnittlich 15,5 Kinder, 1695—1700 im Jahr durchschnittlich 14,3 Kinder. Wernicke, der diese Zahlen mit großer Sorgfalt errechnet hat, stellt ihnen die Geburtenziffer seiner Gegenwart gegenüber, welche 1875 42 und 1876 noch 38 betrug. Hieraus ergäbe sich, daß Buchholz um 1700 ungefähr 350 Einwohner gehabt haben mußte. Auch andere Quellen, die Rückschlüsse auf die Bevölkerungszahl ermöglichen, lassen dies als wahrscheinlich erscheinen. Die Kirchen-, Pfarr- und Küster-Designation vom 12. 5. 1722 für Buchholz und Krausnick besagt, daß jede konfirmierte Person vierteljährlich 1 Pfennig Kirchopfer zahlen mußte. Dies war zur Zeit der Feststellung dieser Designation bereits ein alter, allgemein anerkannter Brauch. Aus einer Kirchenrechnung aus dem Jahre 1663 errechnen wir hiernach für Buchholz etwa 140 konfirmierte Personen. Nimmt man an, daß hierzu etwa 190 Kinder unter 14 Jahren kommen, daß einzelne Gemeindeglieder von Lasten und Abgaben befreit gewesen, daß auch andere aus irgendwelchen Gründen nicht in der Lage gewesen sind, ihr Kirchopfer zu bezahlen, so errechnet man auch hier eine annähernd gleiche Zahl.

Zur gleichen Zeit hat Buchholz bestimmt eine städtische Selbstverwaltung gehabt, an deren Spitze ein Bürgermeister steht, der auch den Titel Konsul führt. Dieser — 1690 war es ein gewisser Siegmund Raniskus — pflegte auch

kurfürstlicher Acciseinnehmer zu sein. Ein Stadtrichter, auch Prätor genannt, schlichtet Streitigkeiten der Bürgerschaft, wobei ihm Gerichtsschöffen unterstützen. Auch ein Büttel ist erwähnt, der die vom Prätor gefällten Sprüche auf Erfordern mit Gewalt durchführen muß (genannt wird ein Balthasar Kuhlitz). Da in jener Zeit fast bei allen Urteilen Pfändungen erfolgen, so ergibt es sich ganz von selbst, daß der Büttel der bestgehaßte und gefürchtetste Mann ist, wenn er es einigermaßen versteht, sich durchzusetzen.

Natürlich sind neben den Aderbürgern in Buchholz Handwerker fast jeder Art vertreten. Es werden um 1700 als Einwohner genannt Schuster, Schneider, Böttcher, Rademacher, Kürschner und auch ein Roßtäuscher. Sehr auffallend ist es, daß Maurer nicht erwähnt werden. 1661 muß ein Maurer aus Berlin herbeigeholt werden, „so für 21 Groschen den Ofen in der Pfarre umsetzt und das Kirchdach wenig repariert.“ Eine weitere Reparatur am Kirchturm und am Pfarrhaus wird 1683 von einem Maurer aus Lübben ausgeführt. Offenbar fehlt damals auch noch ein Handelsmann oder Kaufmann. Hier ist das Fehlen eines solchen nicht aus den kirchlichen Registern allein zu schließen. Damals waren es meistens Juden, die handelten. Zu einem Handwerk hatten sie keinen Zutritt; in keine Innung konnten sie aufgenommen werden. Das Hausieren der Juden war stark verbreitet und war fast eine Landplage. In einer Kabinettsordre vom 6. November 1793, die auch dem Amt Buchholz in einer Abschrift zugeht, verfügte König Friedrich Wilhelm I., daß in seiner Herrschaft Wusterhausen kein Jude hausieren solle: „Wenn sich ein Jude darüber ertappen läßt, soll derselbige gleich bey die Ohren genommen und gefangen nach Potsdam geschickt werden.“ Interessant ist übrigens, daß diese Ordre die Beamten, und Gutspächter anweist, die Gastwirte, Krüger und Zöllner zu instruieren: „weil die wenigsten Juden teutsche Schrift lesen können, mithin durch öffentliche Anschläge ihnen dieses Verbot sobald nicht bekannt werden möchte.“ — Aus den Kirchenrechnungen von Buchholz und Krausnick ersehen wir, daß Wein zum heiligen Abendmahl aus Berlin besorgt wird. Da gleichzeitig in Halbe ein Weinmeister genannt wird, dort also offenbar Wein gekeltert ist, so dürfen wir bezüglich der Qualität dieses auf heimischer Scholle gewachsenen Rebensaftes wohl annehmen, daß er von zweifelhafter Güte oder doch fraglicher Süße gewesen sein wird. Ein Wein von dem das gilt,

was der Herr von Oppen auf Krausnick von seinem Wein schreibt, daß er so sauer gewesen, „daß ihn niemand nicht hat trinken mögen“, ist zum Abendmahl nicht geeignet. Auch Lübben liefert neben Wein Farbe, Leim und Kalk.

Die Abgaben, die von den Einwohnern zu leisten sind, ersehen wir aus dem im Magistratsarchiv zu Buchholz vorhandenen Urbar. Entstanden ist dieses gelegentlich des Rückfalls der Stadt Buchholz an die Schenken zu Landsberg im Jahre 1700. Dreißig Jahre war Buchholz, wie wir schon oben erwähnt haben, den von Hake auf Halbe verpfändet gewesen. Otto Wilhelm, Schenk zu Landsberg, Herr der Herrschaften Leuthen, Teupitz, Buchholz und Wusterhausen löste 1700 die Stadt Buchholz wieder ein und legte Wert darauf, daß gelegentlich der Uebernahme die Rechtsverhältnisse geklärt würden. Offenbar sind während der dreißigjährigen Pfandherrschaft die herrschaftlichen Rechte in Verwirrung gekommen. Ein geschworener Kaiserlicher Notarius, Herr Johannes Zahn aus Lübben, schlichtet am 20. August 1700 zwischen Herrschaft und Bürgerschaft. Aus dem Protokoll hierüber erhellt, daß alle vorhandenen 55 Grundstücke der Herrschaft dienstpflchtig sind. Befreit sind von der Dienstleistung während der Dauer ihrer Amtsführung nur Bürgermeister, Stadtrichter und Schöffen. Siedelt sich jemand neu an, so ist er in den ersten 3 Jahren vom Hofdienst frei. Die Verpflichtung, zum Hofdienst zu gehen, ist allgemein, doch ist sie nach dem Besitz gestaffelt. 24 Güter müssen $\frac{1}{4}$ Jahr mit der Hake Dienst tun, außerdem zur Schaffschurzeit Schafwaschen und Schaffscheren. 4 Güter brauchen nur 4 Wochen, 14 Tage und 1 Tag Dienste tun, 6 andere mit dem Gespann einfahren, nebst Schafwaschen und Schaffscheren, 11 müssen abladen, solange es nötig ist. Besondere Beachtung verdient die Einbeziehung von Jagddienst in die Hofdienste. Vier Güter müssen einen Jagdhund halten und die Reke fahren, wenn gejagt und gefischt wird. Es sind dies die Kiezer, die am Wasser wohnenden Vorstädter.

Neben dieser Leistung an Arbeit hat die Bürgerschaft 220 Taler an Geld und 40 Scheffel Hafer (für Weide und Holzgerechtfame in den herrschaftlichen Wäldern) zu entrichten. Der Hüfner gibt acht, der Rossät zwei bis sieben, der Büdner einen oder zwei Taler. Jeder Bürger zahlt, wenn er Branntwein brennt, für die Blase zwei Taler im Jahr. Für Bierbrauen sind an Zins an die Herrschaft für 1 Scheffel

Malz 4½ Pfennige und 1 Zuber Träber vom Gebräu zu zahlen. Der Braubottich im Brauhaus wird von der Herrschaft unterhalten. Beim Verkauf eines Gutes, der mit Genehmigung der Herrschaft getätigt werden kann, erhält die Herrschaft 10 Prozent des Kaufpreises. Zieht jemand ganz fort, so erhält er einen Erlaßbrief nach Zahlung des Erlaßgeldes, das 10 Taler ausmacht. Der Buchholzer von heute, der über Steuern, Lasten und Abgaben klagt und wohl gar von guten alten Zeiten spricht, möge bedenken, daß die Steuerlast doch ehemals noch größer war, als sie es heute ist. Arbeitskraft, Geld und Naturalien verschiedenster Art sind zu entrichten und dazu die Landes- und Kriegsteuern, die Accise auf mancherlei Waren, welche der Kurfürst von seinem in Buchholz stationierten Acciseeinnehmer einziehen läßt.

Wie stellt sich nun die Bürgerschaft zu diesen Feststellungen des kaiserlichen Notars? — Die meisten Bürger erkennen die geforderten Dienste und Abgaben ohne weiteres an. Der Zustand, daß sie zu Hofe gehen und Abgaben an die adelige Herrschaft zahlen müssen, ist zwar mit vielen Unbequemlichkeiten verknüpft, doch sind sie es seit Generationen nicht anders gewohnt. Nur in Einzelfällen erhebt sich Widerspruch, der sich jedoch nicht durchzusetzen vermag. So wird berichtet, daß der Buchholzer Bürger Erdman Huch sich zur Anerkennung der von ihm geforderten Dienste nicht habe verstehen wollen. Er weist einen alten Kaufbrief vor, daß er von Hofdiensten frei ist. Wenn ihn auch der Herr von Hake während der Dauer der Pfandschaft mit Schlägen zu Hofdiensten gezwungen hat, so erklärt er nun, er wolle es nicht länger tun und lieber das Gut lassen und aufs Land ziehen, „welches ihm auch freigestellt und dabei angedeutet wurde, solches mit Ehestem zu bewerkstelligen und einen anderen Besitzer auf das Gut zu schaffen oder zu gewärtigen, daß die gnädige Herrschaft es selbst verkaufen würde.“ Es wird ferner berichtet, daß ein Weißbäcker und Kuchenbäcker Hans Gudeborn die Anerkennung zunächst verweigert habe. Er soll acht Tage Hofdienste tun und überdies für die Herrschaft bei festlichen Anlässen baden. Dies will er nicht zugeben. Zwar hat er bislang zu verschiedenen Malen für die Herrschaft gebadet, doch hat er hierfür jedesmal einen Krug Wein erhalten. Zudem behauptet er, nicht acht, sondern nur 1 bis 3 Tage zu Hofe gegangen zu sein. Da er solches aber nicht beweisen kann, so muß er die Pflicht zum achttägigen Dienst und zum

Baden bei Gelagen oder Festlichkeiten der Herrschaft übernehmen.

Hier sei auch angeführt, daß durch die Ueberhandnahme des Brauens der Einwohner heftige Streitigkeiten entstanden. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts klagt der Besitzer von Münchehofe, ein von Lange, gegen Albrecht Schenk zu Landsberg, „weil nunmehr mehr Brauens im Städtlein geschehe, als von altersher gewest“ und daß dadurch außergewöhnlich viel Holz aus dem Walde geholt werde: „Alldieweil Buchholz mit Stadtgerechtigkeit befreiet und privilegiert und also einem jeden mit Brauen seine Nahrung zu suchen bevorsteht“, aber nicht bescheinigt sei, „wieviel diejenigen seien, so zur Zeit des früheren 1497 aufgerichteten Vertrages mit Brauen ihre Nahrung getrieben.“ — Albrecht Schenk zu Landsberg kann nicht bestreiten, daß er sechs neue Bürger angesiedelt und hierdurch eine Vermehrung der Haushaltungen und der Bevölkerungszahl herbeigeführt hat. Er bemerkt aber, daß die Neuangesiedelten eine Holzberechtigung im Walde (der Dschwitz) nicht erhalten, sondern diese nur für die alten Besitzer besteht. Dafür dürfen sie aber ein „Paar Häubt Rindvieh“ eintreiben. (Entscheidung des Kurfürstl. Kammergerichtes zu Köln a. d. Spree).

Die hier erwähnte Dschwitz ist ein Waldgebiet bei Klein-Wasserburg, das früher mit herrlichen Eichen bestanden gewesen sein muß. Sie lieferte den Holzbedarf für Buchholz, das in ihr auch Weidgerechtsame hatte. Auch diese Weidgerechtsame ist Anlaß zu viel Zank und Streit. Zur Zeit der Eichelreife ist die Dschwitz ein begehrtes Ziel. Von überall treibt man die Schweine in den Eichenwald. Streitigkeiten sind unvermeidbar. So wird angeordnet, daß die Buchholzer mit ihren Schweinen erst dann in der Dschwitz hüten dürfen, „bis so lange der Langen Leute wieder heraustreiben“. Im Jahre 1615 ist das Eichelklopfen der Buchholzer in der Dschwitz Gegenstand einer Klage des Besitzers derselben, Ernst von Lange auf Münchehofe. Dieser beschwert sich bei dem Besitzer von Buchholz, Joachim Schenk zu Landsberg, darüber, daß die Buchholzer ihm 45 fruchtbare Eichbäume aus der Dschwitz gestohlen hätten. Angeblich wollten sie diese Eichbäume zur Erbauung eines Kirchturmes benutzt haben. Hierzu wie zum Eichelklopfen in der Dschwitz glauben die Buchholzer berechtigt zu sein, werden jedoch von dem Kurfürstlichen Kammergericht zu Köln an der Spree beschieden, daß ihre Holzberech-

tigung nur bei Brandschäden und anerkannten Bauten zu Recht bestehe.

IV.

Ueber die kirchlichen Verhältnisse zu Buchholz besitzen wir zahlreiche Nachrichten. In der Stiftsmatrikel des Bistums Meißen aus dem Jahre 1346 wird Buchholz als zum Sede Storkow gehörig genannt. Es war also schon damals eine selbständige Parochie mit eigenem hauptamtlich tätigen Pfarrer. Vier Jahrhunderte ist die Zugehörigkeit zu dem kirchlichen Verwaltungsbezirk Storkow, der während des Reformationsjahrhunderts eine Zeitlang mit der geistlichen Inspektion Beeskow verbunden war, nachweisbar. Da Friedrich Wilhelm I. seine Herrschaft Wusterhausen, zu der seit 1729 auch Buchholz und Krausnick gehörten, auf dem Gebiete der kirchlichen Verwaltung selbständig machen wollte, so wurde Buchholz mit anderen Gemeinden in den neubegründeten Superintendentenbezirk Königswusterhausen eingegliedert.

Das Kirchspiel Buchholz bestand, soweit unsere Nachrichten zurückgehen, von jeher aus der Muttergemeinde Buchholz mit den eingekirchten Dörfern Halbe, Freidorf, Rötthen und Teurow. Eine Entscheidung des Kurfürstlich Brandenburgischen Konsistoriums aus dem Jahre 1630 ordnet die Verhältnisse der Parochie. Nach ihr soll Rötthen das Recht haben, den Kirchenvorstehern in Buchholz einen Vertreter zu adjungieren, der „nebst ihnen auch der Kirche Einkommen gebührend Acht habe und auf Erfordern Rechnung davon tun könne.“ Die Baulast für Pfarr- und Küsterhaus, Kirche und Kirchhof, der damals noch um die Buchholzer Kirche herumlag, ist auch von Rötthen mit zu tragen. Andererseits hat Buchholz die Pflicht, den Rötthenern die von ihnen von jeher innegehabten Plätze in der Kirche frei zu halten und auch zuzulassen, daß die Rötthener ihre Toten auf dem Kirchhof in Buchholz bestatten. Dem Pfarrer wird aufgelegt, daß er die Predigt in Buchholz nicht vor 8 Uhr beginnen darf, damit es auch den in Rötthen wohnenden Gemeindegliedern möglich ist, am Gottesdienst teilzunehmen.

Leider sind viele alte Nachrichten über kirchliche Dinge verloren gegangen. Schon 1634 forschet ein neu ins Buchholzer Pfarramt eintretender Pfarrer Johannes Lubeser nach kirchlichen Akten und Urkunden, worauf er zur Antwort erhält, daß dieselben nach Peitz geschickt wären, „...wo man's nicht hat finden können, wo es blieben ist, hat niemand wissen wollen;

dem allwissenden Gott ist es am besten bekannt, dem sei es befohlen.“ Als während des 30jährigen Krieges der Sitz der kurbrandenburgischen Regierung in die stark befestigte Festung Peitz verlegt war, hat man anscheinend angeordnet, daß die Kirchenakten einzelner Parochien ebenfalls dorthin geschafft wurden. Unsere Buchholzer Akten sind bis heute noch nicht wiedergefunden worden. — Nicht in jedem Fall ist Zentralisation für unsere Heimatgeschichte günstig*).

Die Kirche steht im Jahre 1661 inmitten der Stadt. Nach Neuhaus stand sie etwas westlicher als die heutige Kirche in der Mitte des alten Friedhofes, dem jetzigen Markplatz,**) und war mit einem Holzsaun, oder wie man früher sagte, „einem Parchem“, umgeben. 1693 wird zum ersten Male ein auswärtiger Friedhof erwähnt, der aber noch nicht auf der Stelle des jetzigen, sondern daneben auf dem Grund und Boden der dortigen Scheune stand, bei deren Erbauung man auf Gräber gestoßen ist. Die Herrschaft begräbt unter der Kirche in einem besonderen Grabgewölbe, „die von Hafe unter dem Altar, die Calenberg unter dem Glockenturm.“ Man kann sich diese Kirche nicht einfach genug vorstellen. Sie ist im Innern gepflastert, besitzt Altar und Kanzel, zwei Blumentöpfe aus Holz auf dem Altar, auf der Kanzel eine Sanduhr. Eine Orgel ist noch nicht vorhanden. Die Leitung des Gesanges erfolgt durch den Kantor, der an einem bestimmten Platz mit der Jugend zusammensitzt. Erst 1716 ist eine Orgel, man nennt sie „ein Positiv“, angeschafft. Für dieses Positiv hat der Storkowsche Orgelbauer 32 Taler 12 Groschen erhalten. Der Klingelbeutel wird nach der Sammlung vor den Augen der Gemeinde in einen eisernen Kirchenkasten ausgeschüttet, der mit starken Schlössern versehen ist. Das Taufbecken der Gemeinde aus dem Jahre 1593, das in dieser Kirche schon benutzt worden ist, dient ihr bis zum heutigen Tage. Nach Neuhaus ist es das einzige aus dem großen Brande von 1752 gerettete kirchliche Gerät. Am Rande ist es mit Stern- und Linienornamenten geziert, in der Mitte befindet sich eine Darstellung von Adam und Eva und der Schlange am Lebensbaum. 1663 wird berichtet, daß der Kirchturm

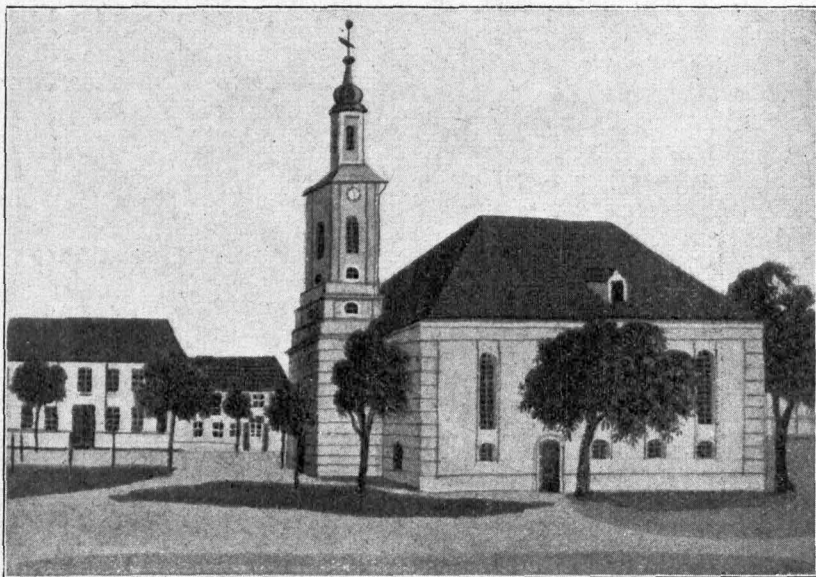
*) Die bevorstehende Veröffentlichung des Konsistorialrats Dr. von Bonin: Entscheidungen und Schlüsse des Cöllnischen Konsistoriums aus der Zeit von 1541—1704 wird vielleicht auch für Buchholz neue Nachrichten geben.

**) Neuhaus in Evangelischer Bote des Kirchenkreises Königswusterhausen April 1926, Nr. 5, S. 1.

mit einem Sonnenkompaß (d. h. also einer Sonnenuhr) versehen worden ist. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts stellte sich die Notwendigkeit eines neuen Turmbaues heraus. Erbauer war der Mühlenmeister Hans Müller aus Cossenblatt, der für die Zimmerarbeit 63 Taler Geld, ein Faß Bier, 2 Scheffel Korn und „soviel Getränk als von Röhren beim Richten der Speisung“ erhält. Das Abdecken dieses neuerbauten Turmes übernimmt der Klempner aus Lübben für 22 Taler. Derselbe setzt im Jahre 1686 Knopf und Fahne auf die Kirchturmspitze. Uebrigens ist dieser Turm nicht ganz massiv. Oben ist er geklebt, d. h. oben sind die einzelnen Sä-

vor seiner Vorderfront ein Zaun. 1661 wird ein Neubau stattgefunden haben. Ein Tischler aus Teupitz liefert Stubentür und Fensterrahmen, Martin Krenzsch und Hans Sahl kleben, der Müller zu Groß-Wasserburg baut die Feuermauer und den Keller.

An der Spitze der kirchlichen Verwaltung stehen Pfarrer und Kirchenvorsteher. Die Kirchenvorsteher ziehen die an die Kirchenkasse zu leistenden Abgaben ein und erheben bei Bauten durch Umlage die Kosten. Nicht immer vollzieht sich das ohne Widerstand: „Weil die Röhren nichts zu Kirch-, Pfarr- und Schulgebäude geben wollen, werden sie als Fremde



Die Kirche in Wendisch Buchholz 1850.

cher zwischen den Balken mit Rohr oder Stöckern ausgefüllt., welche mit Lehm beworfen werden. Hier findet der Schulmeister Hans Krüger eine Gelegenheit, durch das Kleben (oder Kleben, auch Klöben) des Turmes seine nur schmalen Bezüge aufzubessern. Er hat auch die Pflicht, den Chorrock des Pfarrers, offenbar also eine Alba, und das Altartuch zu waschen. Man zahlt ihm hierfür zwei Groschen. Die Pfingstmaien, mit denen man schon zu jener Zeit die Kirche schmückt, werden auf Kosten der Kirchenkasse beschafft.

Das Pfarrhaus, das an derselben Stelle wie heute gestanden haben wird, war ein Lehmfachwerkbau, der mit Eichenschindeln gedeckt war. Wie an den meisten anderen Bürgerhäusern war

traktiert.“ 1661 werden als Kirchenvorsteher erwähnt Simon Krüger und Christof Hembke. — Die Einnahmen der Kirchenkasse bestehen in erster Linie aus dem Ertrag des Klingelbeutels, dem Kirchopfer (Vierzeitengelder), aus dem Erlös von verkauften Broten und aus Strafgeldern für Vergehen gegen das bürgerliche Recht. Wie heute vom Schiedsmann bei Streitigkeiten häufig der schuldigen Partei die Zahlung einer Geldsumme für eine wohlthätige Stiftung auferlegt wird, so bedachte man früher bei der Zahlung von Bußgeld in Buchholz die Kirchenkasse. Diese kommt hierdurch zu der Möglichkeit, zu Zwecken beizutragen, die außerhalb örtlicher kirchlicher Bedürfnisse liegen. 1664—1683 zahlt die Kirchenkasse zur Erbauung der Kirche und

eines Glockenturmes zu Schievelbein in der Neumark 4 Groschen 6 Pfennige, einem armen Studiosen, welchen die Soldaten geplündert, zwei Groschen; einem armen polnischen Adligen, welcher in Podalien nebst zwei Kindern und Schwester von den Türken gefangen genommen wurde, zwei Groschen; einem armen vertriebenen Prediger aus Ungarn 6 Groschen; einer polnischen Adelsfrau zur Befreiung ihres in die tartarische Dienstbarkeit geführten Mannes 4 Groschen; zur Befreiung zweier vom Adel, Urbanus und Jakobus Dchizky, welche von den Türken gefangen genommen wurden, eine größere Summe.

Ein 1751 an Stelle der alten Kirche erbautes Gotteshaus brennt am 19. März 1752 nieder. Es wird 1753 durch Prinz August Wilhelm neu erbaut. Des Erbauers Namenszug unter einer vergoldeten Krone trägt bis heue die Wetterfahne des Turmes. Auch die schön geschnitzte Kanzel ist seine Stiftung. Es wurde das Bild der Kirche späterhin dadurch erheblich verändert, daß Friedrich Wilhelm IV. an beiden Seiten des Turmes eine Fassade aufsetzte und das Dach heranzog.*)

Es mag an dieser Stelle auch von einem interessanten Prozeß berichtet werden, von dem wir durch die Kirchenrechnungen Kunde haben. Aus uns unbekanntem Gründen hat die Kirchenkasse zu Buchholz im Jahre 1662 eine Forderung von 21 Taler an den Obristlieutenant von Lange auf Wasserburg. Diese Schuld ist im Laufe der Kriegswirren 1630 entstanden und bis 1661 unbeglichen geblieben. Alle Versuche, sie auf gutlichem Wege einzutreiben, müssen fehlgeschlagen sein. Man zahlte deshalb dem Pfarrer und dem Richter einen Taler Zehrungskost, damit diese nach Berlin fahren können, um sich dort von einem Fachmann beraten zu lassen. Auch die Fuhr wird aus der Kirchenkasse dem Fuhrmann George Peseck mit 1 Taler 8 Groschen bezahlt. Die Sache erledigt sich indessen langsamer, als man geglaubt hatte. Man muß drei Tage in Berlin bleiben. Hierfür werden nochmals 1 Taler 3 Groschen gezahlt. Es wird ein Termin zum Zweck der Feststellung anberaumt, zu dem der Beklagte nicht erscheint. Neue Kosten entstehen der Kirchenkasse, bis man ein Urteil bekommt. Der Obristlieutenant von Lange wird zur Zahlung der Schuldsomme verurteilt, und der Landreuther Balthasar Ruhlig wird am 15. Juli 1663 nach Wasserburg zur Zwangsvollstreckung geschickt. „Ist doch nichts davon ge-

worden, weil sie sich entschuldigten, es wäre ihnen keine Exekutionsankündigung geschehen, deswegen der Landreuther unverrichteter Sache abgezogen und sind wir verurteilt worden, weiter zu klagen und ist der Herr Pfarrer nach Berlin geschickt, so zu seiner Zehrung und Reisekosten 1 Taler empfang.“ 1664 wird eine neue Verurteilung des Herrn von Lange erreicht. „Da nun gleich hierauf der Landreuther wiederkommen, hat der Herr Obristlieutenant Pfandlehnung getan, daß er abermals unverrichteter Sache wegziehen und wir zum dritten Male klagen müssen.“

Ein neues Urteil erfolgt. Jetzt werden dem Beklagten Schafe aus seiner Herde heraus gepfändet. Das Weidegeld für sie bezahlt die Kirchenkasse. Auf einen Protest des Wasserburger Herrn wird ein neuer Termin auf den 15. Dezember 1664 festgesetzt. Man ist in Buchholz der Sache überdrüssig, denn man hat den Eindruck, doch nicht zum Recht zu kommen. Keiner mag nach Berlin fahren. Der Pfarrer entschuldigt sich mit dem bevorstehenden Weihnachtsfest und auch die Kirchenvorsteher wissen sich zu drücken. Der Küster wird hingeschickt und man zahlt ihm 18 Groschen, „weil es ein böser Weg war.“ Der Adjunktus Spieker zu Luckau macht Eingabe über Eingabe, was zwar der Kirchenkasse viel Geld kostet, aber ohne Erfolg bleibt. Die Kirchengemeinde wird verurteilt unter Androhung von 10 Taler Strafe, die Schafe dem von Lange zurückzugeben. Eine neue Eingabe der Buchholzer erfolgt, der ein guter Erfolg beschieden ist. „Es ist aber nichts daraus worden, und der Landreuther nicht kommen und viele Unkosten auf das Hüteloohn gegeben, auch Gefahr wegen der Kälte und Mangelung des Futters für die Schafe gewesen — also ist der Herr Pfarrer abermals nach Berlin für 12 Groschen aus der Kirchenkasse gereist,“ erhält aber noch 6 Groschen dazu, weil er sich dort 3 Tage aufhält. Nach dem Tode des von Lange scheint mit seiner Witwe ein Vergleich stattgefunden zu haben, der diese Angelegenheit erledigt hat. Die Summe, welche eingeklagt werden sollte, belief sich auf 21 Taler, die Anwendung der Kirchenkasse betrug mehr als 23 Taler.

Wir wissen ferner, daß im Jahre 1828 ein gebürtiger Muskauer Andreas Tharaeus das Pfarramt innegehabt hat. Er war nicht nur der wendischen Sprache kundig, sondern hat zur

*) Peterfen, a. a. O. S. 420.

Pflege und Förderung des Wendischen *) in Kirche und Schule sogar einen Katechismus in wendischer Sprache herausgegeben. Wann er nach Buchholz gekommen ist, wissen wir nicht. Er ist 1570 geboren, hat in Frankfurt a. O. studiert und ist 1609 und 1613 Pfarrer von Friedersdorf bei Storkow. Seine Schrift von der Klage des Flachses und der Gerste läßt uns interessante Rückschlüsse über den Zustand der bäuerlichen und bürgerlichen Verhältnisse im Storkowschen und in der Niederlausitz in der Zeit vor dem 30jährigen Kriege ziehen. Wie lange er in Buchholz gewirkt hat, ist nicht bekannt. **)

1634 wird Johannes Lubeser, der wie Tharaeus aus der Lausitz stammt, genannt, 1642 findet Erwähnung Pfarrer Johannes Artus, 1652 Johannes Michling, 1664 Matthaeus Roscius, von dessen Hand die ältesten Eintragungen in den Krausnicker Kirchenbüchern stammen. In seine Amtstätigkeit fällt auch der Prozeß, von welchem oben erzählt ist. Wieviel Ärger mag ihm diese Angelegenheit bereitet haben! Hat er vielleicht sich dadurch bestimmen lassen, sich ein anderes ruhigeres Arbeitsfeld zu suchen, oder ist er gestorben? 1667 ist Christian Martin Richter, 1677 Johann Ulrich Fabricius Pfarrer von Buchholz. Fabricius läßt sich nach dem besser dotierten Münchehofe wählen. Sein Nachfolger George Eichholz ist am Sonntag Reminiszere 21. 2. 1692 in sein Amt eingeführt und hat es bis 1710 verwaltet. Es folgt 1710 Gottfried Richter aus Beeskow. Ueber den ihm im Amt nachfolgenden J. G. Rückers (1724 bis 1761) ist mancherlei bekannt. Er erfreute sich großen Ansehens. In dem Prozeß gegen die Krausnicker Lehrertochter Maria Elisabeth Radochlai, welche im Jahre 1752 „im Richtgrund“ zu Krausnick hingerichtet worden ist, tritt er uns als eine Persönlichkeit mit klugem Geist und feinem Herzenstakt entgegen. ***) — Zur Vervollständigung dieser Pfarrerliste gebe ich die Namen der Pfarrer von Buchholz bis zum Amtsantritt Wernickes, 1762—1814 Oberpre-

diger Baerenholz, 1814—1822 Riefenstahl, 1822 bis 1833 Uthemann, 1833—1844 Berndt, 1844 bis 1868 Sachse, 1868 Wernicke.

Nach 1579 ist dem Pfarrer der Pfarochie ein Diakonus zugesellt, der später auch Rektor der Schule ist. Sein Verhältnis zum Pfarrer, der später den Titel Oberpfarrer oder Oberprediger führt, war zumeist alles andere als freundlich. Von viel Haß, Neid und Mißgunst berichten die Kirchen- und Schulakten. — Die älteste Nachricht von einem Diakonus, die mir bekannt geworden ist, entstammt dem Jahre 1632. Der damalige Offizial in Lübben, M. Martinus, beschwert sich beim Landvogt der Niederlausitz Siegmundt Seyfriedt von Promnitz darüber, daß der Rat der Stadt Lübben in seine Amtsbesugnisse eingegriffen habe, indem er den Conradium Krisium Diaconum von Buchholz zum Archidiaconus von Lübben berufen habe. *) Man hätte sich nicht geschaut, klagte der höchste Kirchenbeamte der Niederlausitz, die Kanzlei ohne sein Wissen, gewaltsam mit Veränderung der Schlösser zu öffnen, in das Haus des Archidiaconus sich durch Einsteigen ins Fenster Zutritt zu verschaffen und somit den Neuling de facto zu introduzieren, was doch aller bestehenden kirchlichen Gesetz und Ordnung widerspreche. — Der Wechsel im Buchholzer Diakonat war immer groß. Die Stelle hatte ungenügende Einkünfte, und es ist nicht zu verwundern, daß die Diakonen von Buchholz sich um ein einträglicheres Amt bemühten. Erwähnt seien die Diakonen Einzelich, Johann Kentsch, Joachim Böttke, Ernst Hildebrand, Johann Georg Sandberg, Teichmann.

Ueber die Einkommenverhältnisse der Pfarrer von Buchholz sind wir gut unterrichtet. Die Matrikel von 1579 erhält nur knappe Nachrichten. Neben dem schon erwähnten roten Priestergewand besitzt die Kirche eine Monstranz aus Messing.

Der Pfarrer besitzt einen kleinen Garten hinter dem Haus, eine Wiese, „darauf er bei vier Fuder Heu gedeihen kann“. Von Röhren erhält er unter anderen Dingen am Diens- tag nach Palmarum von allen Einwohnern ein Gericht Fische. Hieraus erhellt, daß die Röhrener zu jener Zeit noch Fischereigerechte besessen haben müssen.

Die Pfarrdotation von 1722 gibt ganz ausführlich sämtliche Einkommensteile an. Aus ihr erfahren wir, daß das Pfarrhaus 2 Stuben,

*) Akten des Evgl. Konsist. Brandenburg, Reg.-Bez. Potsdam-Königswusterhausen, Matr. Lit. A. 1 u. 2.

**) Reusche, Andreas Tharäus in Laus. Land.-Zeit. 13. 1. 1925. Derselbe, Bauernleben in der Herrschaft Storkow vor 300 Jahren nach der Schilderung des Andreas Tharäus. Tägbl. Kreisbl. Beesk.-Stork. vom 24. und 25. 9. 1924.

***) Reusche. Die Hinrichtung der Maria Elisabeth Radochlai in Krausnick im Jahre 1752.

*) Destinata Lit. Luf. inf. II. 935 ff.

2 Kammern, Küche Speisekammer und Keller besaß. Es ist einstöckig. Zur Pfarre gehören 5 Gärten, davon ein großer Garten hinter dem Hause, ein Kohlgarten in den Hopfenbergen und ein Feldgarten, zwei kleine Gärten vor dem Haus, welche an den Kirchhof angrenzten. Von den beiden Wiesen liegt die eine hinter dem Haus und grenzt an den Fluß, während die zweite bei Ternow liegt. Als Hausinventar wird angegeben: 1 Tisch, 12 Schemel, 1 Bettstelle. Aus den genau spezialisierten Angaben dieser Matrikel sei noch erwähnt, daß der Pfarrer am Gründonnerstag vom ganzen Kirchspiel, „von jeder Weibsperson, die zum Abendmahl gehet“, zwei Eier erhält. Auch die Kirchenvorsteher, 1722 sind es der Bürger und Schmied Gottfried Bredock und der Bürger und Schuster Joh. Friedr. Doltge, bekommen jährlich aus der Kirchenkasse 12 Groschen, an den hohen Festen 1 Groschen 6 Pfennige für ihre Müheverwaltung. An Kirchengesamt sind 1722 vorhanden: 2 silbervergoldete Kelche nebst dazugehörigen Tellern, eine zinnerne Kanne zum Abendmahlswein, ein Kelch und zwei Leuchter aus Zinn, ein mit Gold und Seide gesticktes Tuch auf dem Altar, welches beim Abendmahl gebraucht wird, zwei Altartücher, „als ein altes weißes von Zwillich und ein grünes von Wolle und Leinen gewirkt,“ 2 Klingelbeutel und ein alter Chorrock. Ferner wird als Inventar ein Eisen zum Backen von Abendmahlsoblaten aufgeführt.

V.

Das jetzt zu Wendisch-Buchholz in kirchlicher Beziehung gehörige Freidorf wird bis 1700 überhaupt nicht erwähnt. Eine reiche geschichtliche Vergangenheit hat das Dorf Köthen, das schon oben mehrfach genannt wurde.

Halbe ist erst 1740 von der Parochie Teupitz abgetrennt und nach Buchholz eingekircht und wurde im allgemeinen von dem Diakonus in Buchholz pfarramtlich betreut. Es hatte 1624 16 Bauern, 5 Kossäten, 1 Hirten und 1 Pacht-hüfner. Der große Krieg scheint gerade dieses Dorf hart heimgesucht zu haben. Fast alle Bauern sollen umgekommen sein. Im Jahre 1651, also drei Jahre nach Beendigung des Krieges, sind nur noch die beiden Bauern Paul Pasche und Gürge Gennik, der Kossät Hans Trusch aus Halber (die Halbe) und ein gewisser Peter Samuel aus Waldow übriggeblieben. Ein Jahr später findet ein Einwohner von Teupitz, Woblick aus Halbe, Erwähnung. Im Jahre 1700 ist Halbe nach Wernickes

Darstellung, die, soweit sie Lokalgeschichtliches berichtet, gut verlässlich ist, größtenteils ein Borwerk, auf dem 30 Rüche, 18 Ochsen und soviel Jungvieh als zu Buchholz, ist, gehalten worden. Acker und Wiesen dieses Borwerks bestehen aus Bauerngütern und sind zum größten Teil verwachsen. Die Untertanen sind Hirten, Schäfer und Winzer. Was die adlige Familie in Halbe angeht, so ist zu bemerken, daß „im Jahre 1345 ein Advokatus, d. h. Vogt des Markgrafen Ludwig von Brandenburg, Otto von Halbe erwähnt wird, der sich mit den Vasallen zum Zuge gegen den König von Böhmen zu Buchholz versammelt, also möglicherweise Glied eines edlen Geschlechts war, das zu Halbe seinen Stammsitz hatte.“ (Wernicke). 1357 gehört Halbe den Schenken zu Landsberg.

VI.

Schon in der erwähnten Stiftsmatrikel von Meißen wird neben der Muttergemeinde Buchholz die Tochtergemeinde Krausnick aufgeführt. Sein Name findet bereits in einer Urkunde a. d. J. 1004 neben Preitschen, Gröbitzsch, Leibsch und Schlepzig Erwähnung. *) Die Annahme von Berghaus über die Entstehung des Ortsnamens aus Korowa, Krauwa = Kuh, mit der Endung „ie“ als Bezeichnung eines Aufenthaltsortes, wird kaum richtig sein. Wahrscheinlicher ist die Annahme, daß Krausnick Birnendorf, also nicht Kuhdorf, bedeutet. Die Matrikel von 1579 berichtet, daß in Krausnick eine Kirche steht, die mehrere bunte Priestergewänder besitzt.

1583 befindet sich noch kein Herrschaftshaus in Krausnick, denn aus einer Urkunde aus diesem Jahre ist ersichtlich, daß der damalige Besitzer von Krausnick, Nickel von Lange, in Münchehofe wohnt. Kurz darauf muß dann das Gasthaus erbaut sein. Wernickes Handschrift entnehme ich hier folgende Nachrichten, deren Ursprung ich nicht ausfindig gemacht habe: „1637 ist das ganze Dorf Krausnick samt Kirche und Schloß durch feindliche Hand der Soldaten in Asche gelegt.“ 1638 heißt es: „Des Gallaschen Marsches halber hat man im Walde liegen müssen, daß der Gottesdienst mit großer Unbequemlichkeit gehalten wurde.“ In der Tat ist vom 1. Advent 1638 bis Reminiszere 1639 kein Klingelbeutel zur Kirchenkasse vereinnahmt. In den folgenden Jahren bis 1642 wird dann in Groß-Wasserburg gepredigt. 1640 wird von „einem fortwährenden Exil wegen der Schwe-

*) Peterßen, a. a. D. S. 4.

den“ gesprochen. 1650, am Mittwoch vor Pfingsten, soll die Kirche, die also nach dem Brande von 1637 neu aufgebaut sein muß, abgebrannt sein. 1652 und 1653 baut man sie wieder auf und weiht sie am Palmsonntag des Jahres 1653 feierlich ein.

Wie aus der Rechnung über diesen Kirchenbau, die im Pfarrarchiv Krausnick nicht mehr vorhanden, sich aber in Abschrift bei Wernicke findet, erhellt, handelt es sich um ein ganz schlichtes Holzkirchlein. Die Kosten in Höhe von 123 Talern 11 Groschen entnimmt der Patron Erdmann von Oppen aus der Kirchenkasse. Die Glocken kosten 5 Taler 6 Groschen 6 Pfennig. Der Zimmermann erhält 30 Taler, der Schindelmeister 11 Taler 3 Groschen. Für das Dielen der Kirche zahlt man dem Vogt 1 Taler, für zwei Tonnen Kalk dieselbe Summe. Die beiden Klöber aus Lübben erhalten für das Klöben der Kirche mit Lehm 5 Taler, Schneidelohn der Balken kostet 3 Taler 13 Groschen. Für inwendiges und auswendiges Abweihen der Kirche zahlt man 6 Taler 41 Groschen, für die Kirchenfenster 1 Taler 18 Groschen. Kanzel, Chöre und Türen hat der Tischler aus Buchholz gemacht, wofür er 5 Taler erhalten hat.

Daß ein solch schwacher Bau nicht von langer Dauer gewesen ist, erscheint kaum verwunderlich. So heißt es 1688: „Weil die Kirche baufällig und ganz dachlos, auch kein Altar und Taufstein darin gewesen, sondern nur eine alte baufällige Kanzel und die Decke nur mit Hölzern belegt, so ist solche Kirche anno 1688 in Gottes Namen zu bessern und zu bauen angefangen.“

Die Kirchendotation von 1722 berichtet über die Kirche und ihren Zustand nichts und zählt nur das bescheidene Inventar auf. 1726 bis 1728 ist in Krausnick eine neue Kirche erbaut, welche am 15. Februar 1728 feierlich eingeweiht worden ist. Am 20. Oktober desselben Jahres verkaufte Friedrich Erdmann von Oppen Krausnick für 38 000 Taler an König Friedrich Wilhelm I. und Heinrich Wilhelm und Caspar Siegesmund von Lange Wasserburg für 40 693 Taler. Die Güter wurden zunächst verpachtet; 1847 wird Krausnick parzelliert, nachdem vorher 1377 Morgen aufgeforschet waren.

Zum Schluß berichte ich über einige interessante Nachrichten, die sich in den Krausnick'schen Kirchenbüchern finden:

1770 im Mai ist ein Mensch Namens Christian Gottlieb Radebaum laut Ältestes von Ihrem Regimentsquartiermeister Thiel vom hochlöbl. von Apenburg'schen Dragoner Regiment gegeben Tilsit, dem 1. 9. 1765, bei dem er 2 Jahre 6 Monate im Dienste gewesen, aus Berlin gebürtig und auf der Reise begriffen, nachdem er vielleicht bei dem im letzten Winter gefallenen großen Schnee ermüdet oder auf un-rechten Weg geraten, am Ufer des Röhthenschen See, da er am Gesicht schon ganz abgestorben gewesen, tot gefunden worden und, da er wegen seiner schon erlittenen Verwesung nicht weiter gebracht werden können, ohnweit derselben be-graben worden.“

1741. 23. November in der Krausnick'schen Kirche beerdigt Sophie Margarete von der Hagen, Wittve des Herrn von Kracht.

Daß man zur Zeit Friedrichs des Großen in Krausnick Versuche mit dem Seidenraupenbau gemacht hat, findet in den Kirchenbüchern durch Nennung verschiedener „Seidenkultivateure“ Erwähnung.

1751 ist ein alter Mann aus Schlepzig, welcher Eiser Erde in Krausnick gegraben, schlicht beerdigt worden.

1752 am 26. Oktober ist Maria Elisabeth Radochlai wegen begangenen Kindesmords mit dem Schwerte vom Leben zum Tode gebracht.

1759 stirbt der Soldat Andreas Katsch im Kattorf'schen Regiment bei Baugen, am 23. November fallen in der Schlacht bei Torgau Johann Wölle und Christian Münch. 1786 verunglückte Frau Katharina Schülzke aus Krausnick, welche, „weil es sie fröstelte in den Backofen gestiegen.“ 1797 hat laut Bericht des Kirchenbuches der Oberamtman Joh. Friedr. Sonneberg einen Jagdunfall bei der Meierei. Er ist damals noch nicht 30 Jahre alt. Ob gar auf eine andere Todesursache zu schließen ist? Man hat ihn ohne Leichenrede schlicht beerdigt.



Wendisch Buchholz. Vor dem Hotel de Rome im Jahre 1885.

Großmütterchens Traum.

Von Luise Daubert, Beeskow. *)

So warm, so still der Sonntag-Nachmittag.
 Die alte Uhr geht müd' im gleichen Schlag,
 Am Fenster summen heimlich Flieg' und Mücke,
 Ein Spinnlein baut verstoßen eine Brücke;
 Ganz lautlos tanzen lust'ge Sonnenstäubchen
 Auch um Großmutter's blütenweißes Häubchen.
 Im Lehnstuhl sinnend sitzt Großmütterlein. —
 Des Sonntags gerad' ist sie so oft allein,
 Denn da ist draußen immer sehr viel los,
 Und ihre Kinder alle, klein und groß,

Luise Daubert feierte am 8. April 1927 ihren 70. Geburtstag.

Sie eilten mit der Bahn und mit dem Rad,
 Erholung suchend, aus der stillen Stadt.
 Großmütterlein blieb fremd die neue Weise,
 Man ging ja früher selten auf die Reise;
 Sie denkt der Jugendzeit und sinnt und strickt,
 Und unversehens ist sie eingenickt.
 Auf dunklem Rissen glänzt ihr Haar wie Schnee,
 Es küßte lächelnd, leise eine Fee,
 Die holde Traumgestalt Erinnerung, —
 Großmütterchen ist plötzlich wieder jung.
 Ein lauter Ton klingt schaliend an ihr Ohr,
 Da drunten steht sie in dem Kinderchor,
 Ein fröhlich spielend Kind, — und schon ganz nah,
 Kommt es die Straß' herauf, trara, trara!
 Ja, das ist die Post! Das ist die Post!
 Nun trapp hinterher, ob's auch Schuhe kost'!
 Und der Postillon auf dem Bocke vorn,
 Der bläst so schmetternd in sein Horn:
 Tatteratatatta, tatterata!
 Tatterata, tatterata! — — —
 Mit Vater und Mutter steigt Großmutter ein,
 Es soll ihre erste Postreise sein!
 „Ade, ade!“ bläst mit schmelzendem Ton,
 „Scheiden tut weh!“, der Postillon.
 Aus jedem Hause guckt Weib oder Mann,
 Die Kinder laufen, so schnell jedes kann.
 Es traben die Pferde! welch' lustiges Rütteln,
 Die Postkutsch' muß vor Vergnügen sich schütteln!
 Nun rattern vorbei sie am letzten Haus
 Und dann ist die Post aus dem Städtchen heraus.
 Das Pflaster hört auf, dahin geht's, außs Land,
 Die Räder, sie mahlen im tiefen Sand.
 Die Andern schlummern allmählich ein.
 „Wie kann man nur schlafen,“ denkt Großmütterlein.
 „Wie fährt sich's behaglich, so sacht, so gemach,“ —
 Da plötzlich gibt's einen dröhnenden Krach,
 Man fliegt aus der Ecke,
 Mit dem Kopf an die Decke;
 Am Wege ein Stein oder Loch,
 Aber herrlich schön ist es doch!
 „Tattera — tata — ta — ta —“
 Großmutter fährt auf, — was geschah? —
 Da saust auf der Straße zu eiligstem Ziel,
 Töff, töff! mit Dröhnen ein Automobil.
 Großmütterchen sieht ihm erschrocken nach,
 Mit feuchten Augen, ganz wehmutsvoll wach, —
 Verschunden ist die Traumphantasie —
 Ach ja! — und die Postkutschenpoesie.
 Scheiden tut weh! — Die Post ist bald da!
 Trara, ade, ade, trara!

Aus der Geschichte der Schule zu Neulübbenau.

Von Lehrer Siegfried Schulz.

Unter den alten Bauten, die noch heute als Wahrzeichen aus Neulübbenaus Entstehungsjahren uns erhalten geblieben sind, nimmt unser altes Schulhaus einen besonderen Platz ein. Wohl niemand, der Neulübbenau durchwandert, wird in dem in unmittelbarer Nähe des neuen

gen schon bedenkliche Neigung, jeglichen Halt zu verlieren. Und wenn sich auch infolge seines anders gewordenen Zweckes — es dient seit 1878 als Gemeinde- oder Armenhaus — so manches im Laufe der Zeit geändert hat, der Hauptcharakter des ganzen Baues ist gewahrt geblieben.



Das alte Schulhaus zu Neulübbenau.

Schulhauses, hart an der Straße gelegenen Lehmfachwerkhäuschen das ehemalige Schulhaus vermuten. Mit seiner windschiefen, zum Teil schon einfallenden Giebelwand und dem moosbedeckten Strohdach, in dessen First der Wind schon manches Loch gezaust hat, schaut es als stummer Zeuge einer vergangenen ruhigeren Zeit auf die durch den regen Durchgangsverkehr jetzt so selten stille Dorfstraße. Und wer Gelegenheit nimmt, sich das Innere dieses alten Hauses anzuschauen, der wird erstaunt sein, hier noch ein Musterbeispiel der primitiven ländlichen Bauweise vor ungefähr 150 Jahren vorzufinden. Gewiß, die größtenteils eichenen Balken würden das Ganze wohl noch längere Zeit zusammenhalten, aber die einzelnen Lehmfächer — zum Teil durch Mauersteine ausgeflickt — zei-

Bier Familien bietet es jetzt Wohnraum; je eine Stube mit Kammer, besonders eng und armfelig die an der Hofseite gelegenen Räume, in die ja nur für kurze Vormittagsstunden ein wärmender Sonnenstrahl fällt. — Die übrige Zeit des Tages herrscht hier Dämmerung, und schon zeitig muß die Petroleumlampe mit ihrem Schein die armfeligen Räume erhellen. Und wehe, wenn der Himmel seine Schleusen öffnet! — Da heißt's, schleunigst das aus der niedrigen Lehmdecke tropfende Wasser aufzufangen; denn größere Reparaturen sind bei der Bauälligkeit des Hauses und Daches nicht ratsam. Das Sehenswerteste ist aber unzweifelhaft die in der Mitte des Ganzen gelegene gemeinschaftliche „Küche“ oder, was besser zutrifft, der gemeinschaftliche „Rauchfang“. Ein finsterner, viereckiger Raum

nimmt uns auf, der wie der Eingang zu einer anderen Welt erscheint. Eine dicke Rußschicht bedeckt die schwarzen Wände, die gleich in den Schornstein übergehen. Von zwei Seiten quillt der Rauch aus den benachbarten Defen in den Raum und auf dem Backsteinherd steht der eiserne Dreifuß über dem qualmenden Herdfeuer, — ebenfalls ein Zeichen vergangener Zeiten. Munter steigt der Rauch durch den offenen Schornstein empor in die Luft. — „Und des Himmels Wolken schauen hoch hinein.“ —

Was nun die Entstehung dieses alten Schulhauses anbetrifft, so scheint es noch nicht einmal das erste gewesen zu sein. Schon vorher muß ein anderes bestanden haben, das allerdings auch baufällig war. Alte Akten aus der Zeit um 1788 reden davon eine deutliche Sprache, wie rege in der Gemeinde der Wunsch nach einem neuen „Schul- und Bethause“ war, „da das alte doch schon gar zu baufällig wäre“. Und wie sauer muß den Alten der endlich bewerkstelligte Bau des neuen Schulhauses — (des jetzigen alten also) geworden sein; denn ein Bericht des Amtes Stansdorff an „Eine Königl. Churmärkische Krieges- und Domainen-Cammer“ vom 10. July 1788 besagt: „Dem Befehl einer Königl. Cammer vom dato 17. May cr. zur gehorsamsten Folge, habe ich die Gemeine zu Neu-Lübbenau über den Auftrag zu einem neuen Beth- und Schulhause vernommen, und zeigt beigefügtes Protocoll des mehreren, wie sie solches leisten zu können, sich außerstande befinde. Ihre Umstände sind schlecht, und sie können nicht die benötigten Gelder bezahlen, welche von vielen durch Execution hergetrieben werden müßten.“ —

Und stellen wir uns nun den Schulbetrieb in diesen Räumen vor. Die linke Seite des Hauses war ursprünglich Klassenraum, die rechte diente als Wohnraum des „Lehrers und Küsters“, der nebenbei noch ein ehrfames Handwerk betrieb. Die Schu'e selbst war eine sogenannte „Freyschule.“ Nach einem alten „Schul-Catalogus von Neu-Lübbenau Ostern 1795 bis dato 1796 wurde die Schule besucht von 59 Kindern, darunter 30 Knaben und 29 Mägdelein. Von diesen konnten 19 Buchstabieren und 40 Lesen, unter letzteren befanden sich auch 14, welche Schreiben konnten. Unordentlich zur Schule gegangen waren 12 Kinder, 5 Knaben und 7 Mägdelein, selbige wurden öfters zur Arbeit gebraucht. Schule wurde im Winter vor und nach Mittage nach dem aller gnädigsten Königl. Schul-Reglement gehalten. Im Sommer wurden die

Kinder zum Viehhüten gebraucht und gehen weniger zur Schule. Sonntages und jedesmal nach der Predigt sind mit Kindern und Alten Catechisationes gehalten worden. Die Schule wurde wöchentlich wenigstens einmal vom Prediger besucht. Mit dem Wachsthum in der Erkenntniß steht es jedoch bisher sehr schlecht. Da die Sommerschule schlecht besucht wird, so wäre dieselbe den Verhältnissen nach am besten Mittages von 11—2 Uhr und Sonntage von 2—5 Uhr einzurichten. Bisher ist die Schule eine Freyschule gewesen, indem der Küster jährlich 12 Rth. aus der Schulkasse erhalten hat, welches aber mit dem 1. Sept. 1798 aufhöret, dahero so muß Schulgeld gegeben werden.“ — *)

In dem Maße, wie nun das Dorf und seine Einwohnerzahl wuchs, nahm auch die Zahl der Schulkinder zu, die im Jahre 1868 bis auf 146 gestiegen war. In welcher Weise der Schulbetrieb bei den beschränkten räumlichen Verhältnissen und der hohen Kinderzahl bei nur einer Lehrkraft vonstatten ging, läßt sich heute schwer vorstellen. Es ist daher verständlich, daß in der Gemeinde der Wunsch rege wurde, ein neues größeres Schulhaus zu bekommen und auch eine zweite Lehrkraft einzustellen. Letzteres gelang seit dem Jahre 1869 und auch der Gedanke eines Schulhaus-Neubaus schien der Verwirklichung entgegen zu gehen. Denn schon im Jahre 1872 hatte die Gemeinde durch freiwillige Sammlungen einen Baufonds von 1450 Rth. zusammengebracht, der alljährlich noch um 200 Rth. vermehrt werden sollte. Am 21. Oktober 1878 konnte denn auch das neue zweistöckige Schulhaus unter großen Feierlichkeiten und reger Anteilnahme der ganzen Gemeinde eingeweiht und seinem Bestimmungszweck übergeben werden. Und wenn es auch heute in vielem nicht mehr den Anforderungen der gegenwärtigen Zeit entspricht, so bedeutet es doch einen gewaltigen Fortschritt gegenüber seinem Vorgänger, dem alten Schulhause. Nur kurz wird dessen Lebensdauer wohl noch sein; denn es ist geplant, an seiner Stelle ein neues Gemeindehaus zu errichten. Wenn es aber verschwindet, werden in manchem unserer Alten wehmütige Erinnerungen wachgerufen werden an die längst vergangenen Tage froher Kindheit. Das Dorfbild aber wird um ein Wahrzeichen ärmer sein, das noch erinnerte an verschwundene ferne Zeiten.

*) Bemerkung der Schriftleitung. Der Leser, der vielleicht staunt über die aus diesem Bericht zu Tage tretende Bildungslosigkeit der damaligen Zeit, möge sich freundlichst überlegen, was man in 100 Jahren wohl über uns denken wird, die wir noch nicht einmal in jedem Orte eine Fortbildungsschule haben.

Vorgeschichtliche Funde des Kreises Beeskow-Storkow in den Schausammlungen der Berliner Museen.

Von Alfred Bab, Berlin.

Heimatkunde und Heimatgeschichte sind in der Unrast der heutigen Zeit und in dem Ringen um die Lebensführung zwei Stätten, wo man sich hinflüchten kann, wenn es einmal zu trübe wird. Und wie der Riese der Sage immer neue Kräfte im Kampfe aus dem Berühren der mütterlichen Erde schöpfte, so soll es auch uns gehen, wenn wir uns in die Geschichte der Heimat vertiefen.

Heimatgeschichte, da stuzen wir schon. Was verstehen wir unter Heimatgeschichte? Etwa die Kenntnisse der engeren Heimat, die uns durch eifriges Studium der geschriebenen oder gedruckten Quellen über die Heimat bekannt werden können? Sollte das nur unter Heimatgeschichte verstanden werden, dann müßten wir bald die Arbeit aufgeben, denn je weiter wir zeitlich zurückgehen, umso lückenhafter, seltener, ungenauer und umstrittener werden die Quellen, die uns zu Gebote stehen. Manchmal müssen wir uns für jene Zeiten auf die Schriften von Chronisten verlassen, die uns damals feindlich gegenüber standen, und darum nur mit Vorsicht auszuschürfen sind. Schweift der suchende Geist nun noch weiter zurück, manchmal nur bis in das 9. und 10. Jahrhundert, dann versagt jedes Quellenstudium über die Heimat einfach aus dem Grunde, weil keine Chronistenquellen mehr da sind.

Soll nun jede geschichtliche Erforschung der Heimat aufhören? Sollen wir nun achselzuckend mit dem Schüler im Faust sinnentsprechend sagen: Was ich nicht schwarz auf weiß besitze, das kann ich nicht getrotzt nach Hause tragen! Sollen wir einfach sagen: Was nicht mit den Quellen der bisherigen Forschungsmethode zu erfassen ist, das ist nicht des Studiums wert und auch wissenschaftlich nicht haltbar? Wer so sprechen würde, der würde mit Recht als

rückständig bezeichnet werden und beginge auch ein großes Unrecht an der Heimat. Denn das wissen wir jetzt alle, mit der ältesten geschriebenen Quelle, ausgewertet oder nicht ausgewertet, stehen wir nicht am Anfang der Geschichte unserer Heimat. Vor dieser Zeit hat auch ein reges Leben auf unseren heimatlichen Fluren geherrscht, haben hier auch Menschen gesiedelt, gelebt und aufgeschaut zum gestirnten Himmel der Heimat. Und nicht spurlos sind sie in das Meer der Unendlichkeit wieder versunken, weil wir von ihnen keine geschriebene Urkunden haben, weil von ihnen kein Lied, kein Heldenbuch meldet. Nein, zahlreich sind die Zeugen, die von ihrem Dasein auf den heimatlichen Fluren melden.

Die Wissenschaft, die sich jetzt, in zwölfter Stunde möchte man sagen, mit diesen Dingen beschäftigt, ist die Vorgeschichte. Bedeutende Gelehrte haben sich in ihren Dienst gestellt, um auch in unserer Mark die Funde der Vorzeit auszuwerten. Nicht achtlos sollen sie mehr beiseite gestoßen werden, nein, gesammelt und durch scharfsinnige Schlüsse und Gedankengänge belebt, sollen sie uns ein Stück Geschichte der Heimat lebendig machen, trotzdem keine Chronik davon besteht.

Und drängen sich uns nicht die ehrwürdigen Zeugen der Vorzeit geradezu auf? Mancher Ackersmann hat wohl schon einen Steinhammer in der Hand gehabt, ihn grübelnd betrachtend. Oder hat nicht manchmal der Spaten einen Fund bloßgelegt, den die erste Ueberraschung wohl aus Gold glaubte, bis er sich beim näheren Zusehen als sonderbares Gerät aus Bronze dem staunenden Auge darstellte? Hat nicht mancher schon auf einsamer Schanze gestanden, die der Volksmund als Römer-, Röwer-, oder Räuberschanze bezeichnet? Und hat nicht oft der

stochernde Spazierstock dort plötzlich schwärzliche Erde unter der Grasnarbe, vermischt mit sonderbar verzierten Scherben, an das Tageslicht gebracht? Aber auch schon früher erregten diese Dinge die Aufmerksamkeit der Bewohner unserer Heimat. So berichtet schon 1713 der Pfarrer eines Ortes in seiner Chronik, daß auf dem Felde seiner Gemeinde „sich ein Ort in Form eines Grabes befinde, der schon von altersher ein Hünengrab genannt sei.“ Leider hat ja nun Unkenntnis in früheren Jahrhunderten viel von den ehrwürdigen Zeugen der Vergangenheit der Heimat vernichtet und verschleppt. Beweglich sind die Klagen derjenigen, die sich schon in früherer Zeit über diese Dinge grübelnd geneigt haben.

Jetzt ist es ja anders. Der Staat hat eingegriffen. In Preußen sind durch das Gesetz vom 26. 3. 1914 die Denkmäler der Früh- und Vorzeit unseres Volkes geschützt. Wer jetzt auf Altertümer stößt, hat die Pflicht, der Ortsbehörde davon Meldung zu machen. Empfindliche Strafen sind auf die Versäumung dieser Pflicht gesetzt. In eine seiner Schriften sagt aber Dr. Kiebusch, der Direktor der vorgeschichtlichen Abteilung des Märkischen Museums: „Besser als durch jede Strafanordnung werden unsere Altertümer gewiß geschützt durch die in immer weitere Kreise dringende Einsicht, daß auch der unscheinbarste Zeuge unserer eigenen Vorzeit nicht verloren gehen darf. Wer sich an diesen ehrwürdigen Denkmälern der Vergangenheit vergreift, der versündigt sich an seinem Volkstum, am heiligen Erbe aus Urväterzeit.“

Aus dieser Einsicht heraus und unter dem Druck der Heimatbewegung sind ja heute vielfach Stätten entstanden, wo diese Schätze der Heimat gesammelt und mit Sachkenntnis aufgestellt, dem Freund der Heimat eine Weihestunde geben. Aber bevor diese Stätten entstehen. Es ist nun interessant, wie in dieser Zeit sich noch die Steintechniker daran daran machen, die gegossenen Bronzegeräte in Stein nachzuahmen, um wenigstens den Anschein zu erwecken, auch eins der neuen kostbaren Bronze-standes, da waren Gott sei Dank schon zwei andere Orte in der Mark da, die die Funde, soweit greifbar, aufnahmen und der Allgemeinheit zugänglich machten. Es waren dies das Völkermuseum und das Märkische Museum in Berlin.

Beide enthalten in ihrer vorgeschichtlichen Abteilung eine Fülle von Funden aus der Vorgeschichte der Mark. Natürlich sind die ausgestellten Funde im Märkischen Museum zahl-

reicher als die im Völkermuseum, da letzteres die Vorgeschichte ganz Europas berücksichtigt, während jenes sich nur der Mark widmet.

Es ist nun vielleicht ganz interessant, einmal zu wissen, welche Funde aus unserem Kreis sind denn nun von den Museen für wert gehalten worden, in ihre Kästen aufgenommen und ausgestellt zu werden. So mancher, der vielleicht der Meinung ist, daß in seinem Orte noch nie etwas gefunden worden ist, weil die Erinnerung daran erloschen, wird erstaunt und beglückt sein, zu erfahren, daß er auf Boden wurzelt, der schon in der Vorzeit eine Kulturstätte war. Und wird ihm nun der Zufall einen Zeugen der Vorgeschichte in die Hand geben, dann wird er ihn ehrfurchtsvoll betrachten, seine Freude daran haben und ihn dann zum Nutz und Frommen seiner Mitmenschen an die Stelle leiten, die ihn würdig unterzubringen weiß.

Zunächst führt uns der Weg im Märkischen Museum in die Steinzeit. Es ist die Zeit, in der alle Geräte aus Holz, Knochen oder Stein angefertigt wurden. Für die Mark Brandenburg kommt fast nur die jüngere Steinzeit in Frage. Sie wird von den Forschern in die Zeit 5000 bis 2000 v. Chr. gesetzt. Für diese Zeit haben wir aus dem Kreise die Funde von Klein-Riez. Diese Funde wurden hier in einer Steinplatten-Kiste gemacht. Es waren Beigefäße zu einer Bestattung. Diese Gefäße eröffnen uns gleich einen schönen Blick in die Keramik der Steinzeit. Wir sehen hier zunächst eine Kugelflasche, eine Kugelamphore. Es ist dies eine Flasche mit kugligem Bauch, einem Hals und am Riß zwischen Hals und Bauch zwei sich gegenüberstehenden Henkelösen Hals und Schulter der Kugelamphoren sind durch charakteristische Verzierungen geschmückt. So finden wir hier Ring- und Schnittverzierungen. Diese Verzierungen wurden durch ein Hölzchen, einen Hohlknochen oder eine Federspule in den weichen Ton eingedrückt. Eine weitere Kugelamphore ist noch reicher geschmückt. Hier tritt zu den ersten beiden Verzierungsarten noch eine Schnurverzierung. Diese Verzierung wurde durch eine gedrehte Schnur in den weichen Ton gedrückt. Dann stand noch in der Kiste ein schalenförmiges Gefäß mit Strich- und Ringverzierung. Von den beiden Schnürösen ist die eine senkrecht, die andere wagerecht durchbohrt. Vervollständigt wird der Fund dann durch ein Kugelgefäß ohne Henkel. Dieses Gefäß ist durch

Furchenstich verziert. Hierbei wurde ein spitzes Hölzchen in den weichen Ton eingestochen und dann nach dem schrägen Einstich wieder zurückgezogen. Die Gefäße sind aus gut geschlemmten Ton mit der Hand geformt. Bei den Gefäßen stand dann noch ein weitmundiger Topf mit vier wagerecht durchbohrten Henkelösen. Verziert ist der Topf durch eine Reihe von Zapfen, rund um den Topf herumlaufend. Es ist dies ein Gefäß, wie wir es fast immer bei den Kugelamphoren finden, man hat den weitmundigen Topf darum direkt als Begleitgefäß der Kugelamphoren bezeichnet. Auch das napfartige Gefäß finden wir sehr häufig mit Kugelamphoren zusammen. Aus Wernsdorf finden wir dann einen großen Schlägel aus Mammutknochen. Leider können wir nun nicht daraus, daß der Schlägel aus Mammutknochen hergestellt ist, schließen, daß der märkische Steinzeitmensch ein Zeitgenosse der Mammute gewesen ist. Diese Frage ist für die Mark noch nicht gelöst. Wir sind leider nicht in der glücklichen Lage wie in Frankreich, wo man durch gefundene Höhlenzeichnungen der Höhlenbewohner die gleichzeitige Existenz der Zeichner und des Mammut beweisen zu können. Aus Saarow liegt in den Kästen des Märkischen Museums ein walzenförmiges Steinbeil. Diese walzenförmigen Beile kommen aber auch oft als Naturspiel vor, so daß man bei ihrer Beurteilung sehr vorsichtig sein muß. Das Saarower Walzenbeil ist von Menschenhand, wir haben hier einen Uebergang vom Walzenbeil zum Steinbeil vor uns. Petersdorf hat einen Steinhammer aus Felsgestein mit Durchbohrung für den Schaft gespendet. Die Durchbohrung ist hier kegelförmig erfolgt. Man sieht deutlich, wie die Durchbohrung oben weit ist, und dann nach unten enger wird. Eine weitere Waffe der Steinzeit erblicken wir aus Bukow. Es ist ein prächtiger Feuersteindolch. Er ist aus dem spröden Feuerstein durch kunstvolle Behauung entstanden. Bewundern muß man hier die Kunst des Schlägers der Steinzeit erkennen, der durch äußerst geschickte Schlagführung dieses Kunstwerk hat entstehen lassen. Es ist der Gipfel in der Technik der Bearbeitung des Steinmaterials, der einfach nicht mehr überboten werden kann. Dieses Werk weist uns darum mit Recht an das Ende der jüngeren Steinzeit.

Die Steinzeit wird nun durch die Bronzezeit abgelöst. Es ist die Zeit, in der in die Mark die Bronze eingeführt wird. Diese kommt aus den kupferreichen Gegenden als Handelsartikel

zu uns, denn in der Mark hat es damals ebensovienig wie heute Kupfergruben gegeben. In Form von Barren wird sie in der Mark gehandelt. Es entwickelt sich jetzt auf den Gefilden der Mark eine glänzende Metalltechnik in Waffen und Schmuck. Sie entsteht, nachdem die klassische Bronzemischung, etwa 90 Prozent Kupfer und 10 Prozent Zinn, feststand. Natürlich war die Bronze zuerst ein seltener, kostbarer Artikel, den sich nicht jedermann leisten konnte. Es ist nun interessant, wie in dieser Zeit sich noch die Steintechniker daran machen, die gegossenen Bronzegeräte in Stein nachzuahmen, um wenigstens den Anschein zu erwecken, auch eines der neuen kostbaren Bronzegeräte zu besitzen. So finden wir auch aus unserm Kreise aus Wilmersdorf ein Steinbeil, das in seiner Form und in seiner ganzen Arbeit nur als Nachahmung eines gegossenen Beiles zu erklären ist. Die Kanten sind so wunderbar scharf herausgearbeitet, auch die Durchbohrung so haarscharf ausgeführt, daß das Beil nur als eine Nachahmung eines gegossenen Beiles anzusprechen ist. Das Museum hat darum das Beil in die erste Periode der älteren Bronzezeit, 2000—1600 v. Chr. gesetzt. In die Gewandnadeln der Bronzezeit führen uns zwei Funde aus Glienick. Hier finden wir zunächst eine lange Bronzenadel. Die Nadel ist mit einem flachen Kopfe versehen. Die andere Nadel hat einen kugelförmigen Kopf, der oben abgestumpft ist. Am Halse der Nadel bemerken wir eine Dese, durch die wohl sicher eine Sicherung der Nadel gegen das Herausfallen der Nadel aus der Gewandfalte geführt wurde.

In die jüngere Bronzezeit, 1200—800 v. Chr. leiten uns die Funde von einem Brandgräberfeld von Wilmersdorf. In der jüngeren Bronzezeit hat sich der Leichenbrand durchgesetzt, während wir in der älteren und mittleren Bronzezeit fast nur die aus der Steinzeit übernommene Leichenbestattung finden. Das Märkische Museum hat nun eine ganze Reihe von Beigaben aus diesem Gräberfeld ausgestellt. Wir finden hier eine Anzahl Bronzenadeln, dabei ein mit doppelt konischem Kopf, dann einige Knochen-Pfeilspitzen. In einer Urne lagen drei Bronzeringe. Bronzebruchstücke eines Bronzemessers und Schmelzperlen vervollständigen die Beigaben. Interessant sind drei kleine Anhänger, aus Sandstein gearbeitet. Auch eine Kinderklapper aus Ton, vielleicht von liebender Hand dem toten Liebling mitgegeben, vielleicht auch, um die bösen Geister zu vertreiben, ist ausgestellt.

Abgeschlossen werden die Funde des Kreises aus der Bronzezeit durch einen Depotfund. Diese Depot- oder Schatzfunde sind Funde, die aus irgend einem Grunde zusammen niedergelegt worden sind. Diese Gründe können sehr mannigfaltige sein. Vielleicht war es Furcht vor gierigen Händen, vielleicht ängstliche Selbstausrüstung für das Jenseits, die sich auf das Wohlwollen der Hinterbliebenen nicht verlassen wollte, vielleicht waren es Weihgaben für die höheren Mächte. Wertvoll sind diese Depotfunde auch insofern, als aus ihnen der Schluß gezogen werden kann, was zu gleicher Zeit niedergelegt wurde, muß auch zu gleicher Zeit im Gebrauch gewesen sein, da hier Nachlegungen nicht möglich waren. Der Bronzedeptfund des Kreises stammt her von Glienke. Er lag in einem Tongefäß. Zunächst enthielt er eine Lanzen- spitze aus Bronze mit Nietlöchern. Die Nietlöcher dienten zum Befestigen der Lanzen- spitze auf dem Lanzenstiel, es wurden hier die Bronzenieten durchgeschlagen. Dann lagen in dem Gefäß fünf Bronzesicheln. Eine davon ist eine sogenannte Lochsichel. Das Stück der Sichel, das in dem Griff saß, war mit einem Loch versehen. Durch dieses wurde ein Nagel geschlagen, der den inzwischen vergangenen Griff mit der Sichel verband. Die anderen vier Sichel sind Knopfsicheln. Die Knöpfe sind Nieten, die mit aufgegossen wurden und zum Befestigen des Griffes dienten. Diese Knopfsicheln waren bis zum Ende der Bronzezeit im Gebrauch. Auch ein Bronzemesser und eine Lappenart aus Bronze waren in dem Depotfund. Die Lappenart ist eine Art, auf deren Mitte sich lang ausgezogene Bronzelappen befinden, die das untere Ende des knieförmig gebogenen Schaftes umfassen. Die Lappenart ist das vorletzte Glied in der Entwicklung der Aexte und leitet über zu den Tüllen- aexten, die dann bis in die Eisenzeit hinein im Gebrauch sind. Aber auch der Schmuck der Bronzezeit ist in dem Funde nicht vergessen. Eine Anzahl schöner Armringe mit Strich- verzierungen sind vorhanden. So haben wir hier einen Fund, der die Waffen, Gebrauchsgerät und auch den Schmuck der Zeit enthält, niedergelegt.

Für die dann folgenden märkischen vorge- schichtlichen Perioden finden wir keine Funde in den Museen ausgestellt. Erst für die Wenden-

zeit der Mark treten die Zeugen der Vorge- schichte wieder auf. Es ist die Zeit, da nach der Abwanderung der Germanen aus der Mark die Wenden langsam Besitz von den verlassenen Fluren nehmen. Man rechnet diese Zeit etwa vom 6.—12. Jahrhundert n. Chr. Aus der mittleren Periode dieser Zeit, 9. und 10. Jahr- hundert, finden wir im Völkerkunde- Museum einen Fund. Es sind eine Anzahl typischer Ton- gefäße der Wenden. Der Fundort ist Blossin. Sie stammen her von Skelettgräbern der Wen- den. In der Skelettbestattung haben wir hier vermutlich schon einen Einfluß des Christen- tums zu verzeichnen. Die Gefäße sind Beigaben zu den Skelettgräbern, gearbeitet sind sie zum größten Teil auf der Töpferscheibe. Sonst aber sind sie in ihrer Ausführung und in ihren Ver- zierungen sehr plump. Die Verzierungen sind meist nur Wellenlinien, durch ein mehrzinkiges Gerät hergestellt. Die Blossiner Gefäße sind mit Killen und Gurtfurchen verziert. Die Wände der Gefäße sind ziemlich dick, der Ton vielfach mit Steingeruß vermischt. Die Formen sind wenig reichhaltig. Auffällt bei den Gefäßen, daß keins von ihnen mit Henkeln versehen ist. Verglichen mit den prächtigen, reichverzierten Gefäßen der fortgezogenen Germanen zeigen sie uns jeden- falls, wie tief ihre Kultur unter der der fort- gezogenen germanischen Völker gestanden hat.

Nummehr tritt die Mark in das Licht der Ge- schichte ein. Die ersten Urkunden erscheinen, es beginnt das geschriebene Wort zu triumphieren. Jetzt räumt die Vorgeschichte das Feld, und der Historiker versucht, weiteres Licht in die Ge- schichte unserer Heimat zu bringen.

Aber beglückt und freudig bewegt haben wir gesehen, wie die Vorgeschichte uns einen großen Zeitraum der Geschichte unserer Heimat aufhellt, einen viel größeren, als ihn die neueren Geschichtsforschung umfaßt. Ehrfurchtsvoll müs- sen wir erkennen, wie seit Jahrtausenden der Boden unserer Heimat von Menschen besiedelt worden ist, wie auf ihren Fluren in grauer Vor- zeit Geschlechter gelebt, gekämpft und gearbeitet haben, wie auch ihre Gedanken bewegt wurden von großen Ideen, wie auch ihr Geist sich schon grübelnd mit den letzten aller Dinge beschäftigt hat, sich uns offenbarend in der Art, wie sie liebend ihre teuren Toten der mütterlichen Erde übergeben haben.

Ein bemoostes Haupt.

Nach den Erinnerungen einer 87 jährigen von Felix Freiherr v. Stenglin.

Es geht uns Erwachsenen wie den Kindern, wir sind dankbar, wenn „etwas passiert“, das sich aus dem uns täglich umgebenden Alltagsleben hinaushebt. Und so war es auch ein vielbesprochenes Ereignis, als vor nunmehr siebenzig Jahren in einem märkischen See ein außergewöhnlich würdiger, alter — Karpfen gefangen wurde. Der Fischmeister Reglitz aus Trebatsch am Schwielochsee war der Glückliche, dem der Fang gelang. In höchster Aufregung kam er nach Schwenow, um dem königlichen Oberförster August Messow, seinem Gönner, die Nachricht zu bringen und ihn zur Besichtigung einzuladen. Messow war nicht nur ein tüchtiger Forstmann, sondern auch eine höchst originelle und kraftvolle, im Kreise Beeskow-Storkow wohlbekannte und angesehene Persönlichkeit. Noch als 70jähriger führte er im Kriege 1870-71 ein Landwehrbataillon und erwarb, wie auch seine beiden Söhne, das Eiserne Kreuz. Er starb später hochbetagt „in den Sielen“. Als er eines Mittags von einem Ritt in die Forst zurückkehrte, erklärte er, daß ihm nicht ganz wohl sei, und abends war er tot. Bei diesem Forstmann vom alten Schrot und Korn saß gerade der Kammerpräsident Schmidt, der zur Inspektion wieder einmal in die Gegend gekommen war. Ein jovialer Herr, wie der Oberförster für Humor empfänglich. Leben und leben lassen war sein Grundsatz. „Ich bin jetzt nur noch für einen Taler zu sehen“, sagte er einmal zum Oberförster. „Mein Diener läßt unter einem Taler niemanden ein, wie ich kürzlich erfahren habe, und hat dadurch eine sehr hübsche Nebeneinnahme. Es ist doch schön, wenn man so zum Wohlergehen seiner Mitmenschen beitragen kann.“

Fischmeister Reglitz, ein großer, stattlicher Mann, kam also in die Oberförsterei und berichtete:

„Ob die Herren es glauben oder nicht, der Karpfen wiegt seine sechzehn Pfund und hat gewiß seine 20 bis 30 Jahre auf dem Buckel, man kann auch sagen auf dem Kopf, denn da wächst ihm gewiß und wahrhaftig richtiges Moos. Ein kapitaler Kerl, meine Herren!“

Die Neuglein des Oberförsters glänzten vor Vergnügen. Er ließ sofort anspannen, und die drei fuhrten nach Trebatsch zur Besichtigung.

Munter stand der gewaltige Karpfen im Fischkasten, die Mooshaube auf dem Kopf.

„Reglitz, den Fisch müßt Ihr dem König nach Berlin bringen,“ sagte der Oberförster, „aber lebendig!“

Der Fischmeister machte große Augen, doch als auch der Kammerpräsident ihm zuredete und ihm ein Empfehlungsschreiben mitzugeben versprach, bekam er Lust, die Sache auszuführen. „Für meinen König tue ich alles,“ erklärte er. Friedrich Wilhelm IV. war ein Jahr zuvor in der Gegend gewesen, hatte damals gehört, daß Reglitz im Jahre 1848 eifrig für die königliche Sache eingetreten war, und hatte sich längere Zeit mit dem Fischmeister unterhalten, wobei er auch lächelnd einfließen ließ, daß er die Fische lieber esse als daß er sie fange. Es waren also schon Beziehungen vorhanden.

Wie aber sollte man das Tier unversehrt nach Berlin bringen. Die Erschütterungen einer Fahrt im Fuhrwerk würde es wahrscheinlich nicht ausgehalten haben. Es wurde also beschlossen, es in einem Handwagen vorsichtig nach der Hauptstadt zu karren. Schon am folgenden Tage in der Frühe wurde die Reise angetreten. Die Dorfbewohner standen um den Wagen und gaben der Expedition ihre Glückwünsche mit auf den Weg. Der mit Wasser gefüllte Fischkasten wurde aufgeladen, der Karpfen bekam ein Stück Brot ins Maul, andere Brocken wurden ins Wasser gestreut, zwei Männer aus

dem Dorf zogen den Wagen, und Reglitz selbst ging nebenher.

Die langsame Fahrt dauerte vier Tage, und am fünften Tage langte der kleine Zug tatsächlich vor dem königlichen Schlosse in Berlin an und fuhr an der Küche vor.

„Herr Koch, ich bringe einen Karpfen für den König.“

„Was kostet er?“

„Nichts.“

„Wie schwer?“

„Sechzehn Pfund.“

Der Koch wollte es erst nicht recht glauben, doch als er das Tier mit seiner Mooshaube gesehen hatte, zweifelte er nicht mehr. Er benachrichtigte einen Lakaien, dieser den Kammerdiener, der es dem Adjutanten erzählte, von dem es der König erfuhr. Dieser, über den Vorfall sehr belustigt, setzte alsbald die Königin davon in Kenntnis, und beide begaben sich in die Küche, um den Karpfen zu besichtigen. Dann befahl er, die drei Leute im Schlosse zu bewirten und den Fisch zur Mittagstafel herzurichten, aber mit seiner Mooshaube, was denn auch geschah. Nach dem Essen ließ er Reglitz mit seinen beiden Leuten kommen, dankte ihnen für die Aufmerk-

samkeit und die dadurch bewiesene treue Gesinnung und forderte den Fischmeister auf, sich eine Gnade auszubitten, was dieser aber standhaft ablehnte. So wurde also Reglitz mit seinen Begleitern entlassen, sie erhielten reichliche Zehrungskosten und wurden samt ihrem Handwagen und dem Fischkasten in einem Gefährt aus dem königlichen Marstall nach Trebatsch zurückzuführen.

Acht Tage später erschien der Oberförster bei dem Fischmeister und teilte ihm schmunzelnd mit, daß er den Auftrag erhalten habe, ihm als Gegengabe des Königs für den Fisch einen Vogel zu überreichen, und dabei zog er ein Stui mit dem Roten Adlerorden aus der Tasche.

Nach den Mitteilungen der noch unter uns lebenden 87jährigen Tochter des Oberförsters soll der König, als man die Auszeichnung für zu bedeutend erklärte, erwidert haben, er habe oft schon für geringere Verdienste höhere Orden verliehen, und somit blieb es dabei.

Fischmeister Reglitz war so erfreut über diese unerwartete Auszeichnung, daß er zu dem Oberförster äußerte, nun werde er gewiß nicht alt. Er ist dennoch sehr alt geworden, aber solch bemooftes Haupt wie diesen Karpfen, hat er nicht wieder gefangen.

Am Abend.

Von Mia Meyer,
Beeskow.

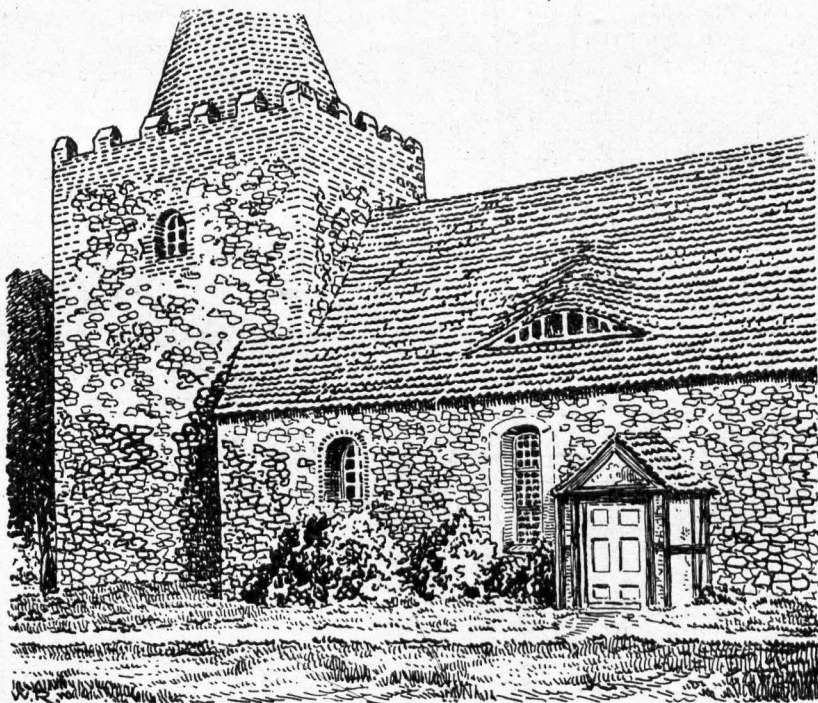
Nun ist die Sonne glutentief versunken
Am Himmelsrand.
Es ist von ihren satten Farben trunken
Das ganze Land.
Der Himmel hat mit goldgestickten Borden
Sein Kleid geschmückt.
Vom blauen Süden bis zum hellen Norden
Ist's lichtentzündt.
Und du und ich? — Wir staunen tiefversunken
Ins rote Gold.
Auch wir sind von den tiefen Farben trunken,
Ganz ungewollt.
Und unsere Seelen gehen lichten Bahnen
Der Schönheit nach.
In ihren tiefsten Tiefen wird ein Ahnen
Der Liebe wach.

Die Wehrkirche in Rauen.

Von Lehrer Groß in Hinzendorf, früher in Sauen.

Die wendische Bevölkerung, die wir in unserer Heimat nach dem 4. Jahrhundert vorfinden, errichtete ihre Wohnstätten vornehmlich aus Holz. Aus dem gleichen Stoffe stellte sie ihre Tempelbauten her. Holz, das einst in Fülle

des Bodens verstreut lagen, für Bauzwecke zu benutzen. Das sehr dauerhafte aber schwer zu verarbeitende Baumaterial, mit dem die Wenden ihrer mangelhaften Werkzeuge wegen nichts zu beginnen verstanden, wurde von den deutschen



Die Wehrkirche in Rauen.

vorhanden war, hat den Nachteil schneller Vergänglichkeit. Ueberreste wendischer Bauten des frühen Mittelalters haben sich deshalb in unserer Landschaft nicht erhalten können. Die Bauweise änderte sich, als unsere Heimat dem Deutschtum zurückgewonnen wurde. Die Siedler aus Mitteldeutschland verstanden, die großen und kleinen Granitblöcke, die zahlreich auf der Oberfläche

Rückeroberern teils wie der Boden es hergab, teils gespalten zum Bau verwendet. Die Kenntnis von der Arbeitsweise und die Werkzeuge hatten die Siedler aus ihrer Heimat mitgebracht. Nicht nur Fundamente, sondern auch Mauern und Wände wurden aus den granitnen Findlingsblöcken errichtet. Die ersten Gebäude, welche in dieser neuen Bauweise entstanden, sind keine

bäuerlichen Wohnhäuser sondern Burgen und Kirchen gewesen. Eine alte Chronik teilt als Grund mit: „sowohl um der Feuersgefahr willen, als auch damit die reichen Leute, die so viel Hochmut und Gewalt ausübten, sicher darin schlafen möchten.“

In dem Dorfe Rauen ist uns eine nur wenig entstellte Kirche aus der Frühzeit unserer Heimat erhalten geblieben. Sie diente als Burg und Kirche zugleich, war also eine Wehrkirche. Stark und trotzig steht sie noch heute da. Sie war der Zufluchtsort der ersten Christen, wenn diese sich nach getaner Werktagsarbeit in ihre andachtsvolle Stille retteten, um von ihrem Gotte Kraft zu schöpfen zu neuer schwerer Tätigkeit. Die Kirche war aber auch die feste Burg, in welche sich die umwohnende Bevölkerung in Sicherheit bringen konnte, wenn feindliche Scharen brennend und mordend in das Dorfgebiet fielen. Hinter dem Zinnenkranz des wuchtigen Turmes standen die bewaffneten männlichen Dorfbewohner, bereit, einer feindseligen Annäherung tatkräftig zu begegnen. Aus den über die ganzen Kirchenwände sparsam verteilten Maueröffnungen flogen die tödlichen Geschosse den Anrückenden entgegen. Der einzige Zugang zum Gotteshause, die im massigen Turm befindliche Tür, war von innen durch Balken und Bohlen gesichert worden. An den dicken Granitwänden brach der Angriff der feindlichen Horden zusammen. — Ob das jemals so oder ähnlich zugegangen ist, meldet uns keine Chronik, daß die ersten Siedler mit einer Störung ihrer friedlichen Arbeit durch Feindseligkeiten rechneten, beweist der kraftvolle Bau.

In den etlichen Jahrhunderten, die seit der Gründung vergangen sind, haben Wind und

Wasser an den Findlingsblöcken der Kirchenwände ihre Kräfte gezeigt. Ueberall sieht man, daß Quarzgänge oder härtere Mineralien aus dem Gestein herausragen, weichere Bestandteile aber ausgeblasen oder ausgewaschen sind und nun Vertiefungen bilden. Der Mensch hat den wehrhaften Charakter der Kirche etwas entstellt. Die ursprünglich schießschartenähnlichen Fensteröffnungen wurden vergrößert und haben eine Verglasung erhalten. Der Zinnenkranz des quadratischen Turmes wurde — wahrscheinlich nach altem Vorbilde — erneuert.

Das Konzil zu Würzburg 1287 verbot die Umwandlung der Kirchen in eine Burg. — „ecclesias in castella“. Im 28. Kanon wird darauf hingewiesen, daß derartige befestigte Kirchen von den Feinden häufig erobert und verbrannt würden. Wörtlich heißt es weiter: „Niemand soll bei Strafe der Exkommunikation ohne Zustimmung der Prälaten Kirchen oder Kirchtürme besetzen, befestigen, mit Bewaffneten oder mit Bauwerken schützen.“ Die Beschlüsse des Würzburger Konzils sollten Geltung haben für Deutschland und den Norden und Osten Europas, soweit es christlich war. Sie haben jedoch der Kirche in Rauen das kriegerische Gewand nicht mehr ausziehen können. In behäbiger Ruhe steht sie schon Jahrhunderte da, wie ein Mensch, dessen Lebensumstände unerforschlich gesichert sind. Wir hegen die Hoffnung in unserm Innern, daß sie dem Zerstörungswerk weiterer Jahrhunderte trogen und auch nachfolgenden Geschlechtern Zeugnis ablegen möge von dem Lebenswillen der deutschen Siedler, welche ihre Herzen flehend dem Himmel zuwandten, während sie mit der einen Hand ihrem schweren Lagerwerk oblagen und sich mit der anderen des Ansturms der Feinde kämpfend erwehrten.

Sonnenlicht.

Von Luise Daubert,
Beeslow.

Ueber Berg und Wald und Auen

Flutet gold'nes Sonnenlicht,

Aber tief hinein zu schauen,

Das vermag das Auge nicht.

Ueber dunkles Menschenleben

Flutet Gottes Liebe hin,

Doch das Herz fühlt es mit Beben,

Unerforscht bleibt ihm sein Sinn.

Wege zur Volksbildungsarbeit durch Film und Lichtbild.

Von Kreisjugendpfleger Weigel, Storkow.

Vor 10 bis 15 Jahren gab sich das Filmpublikum damit zufrieden, im Kino Ablenkung, Zerstreuung zu finden. Vom Theater verlangte man Darbietungen künstlerischer Art. Sein Spielplan mußte Rücksicht auf die Einstellung der Besucher nehmen, während der Filmhersteller in umgekehrtem Maße seinem Publikum die Darbietungen aufzwang. Schreiende Aushangzettel, lärmende Musik zielten auf den niedren Instinkt der Masse. Filmwerke tiefsten Schmutzes füllten den Abend. Die Kinos wuchsen schneller wie die Pilze aus der Erde. Die schlüpfrige Handlung, sie lockte die Menschen herbei. Jetzt gibt es nur noch Landgemeinden, welche vom Film unberührt sind. Nachdem so lange genug mancherlei Schund gespielt war, begann man in erheblichen Kreisen des Kitsches überdrüssig zu werden. Zur Zeit verlangt man auch vom Film den Nachweis der Kunst, den man früher gar nicht mit ihm in Zusammenhang zu bringen wagte. Leider muß auch heute der Deutsche Filmfabrikant auf die von ihm großgezogene, durch Massenangebot amerikanischer Ware geförderte Geschmacksrichtung des Publikums Rücksicht nehmen. So stellt er auch heute noch Filme her, die er im Grunde bekämpft, die aber hoffentlich ihr unrühmliches Ende finden werden. Das Künstlerische soll heute den Film beherrschen und zwar so, daß man alle neuesten Erfindungen sehen will, daß man den Menschen in ihrem Kampf ums Dasein nahe sein will, doch darf der Inhalt nicht zu sehr an den Haaren herbeigezogen sein und muß bei allem ein starker Wahrscheinlichkeits hintergrund gegeben sein, neben einer technisch vollkommenen Form. Mit anderen Worten soll der Film dem Volk unserer Zeit entsprechend sein. Aus diesem Geiste heraus schuf man in den letzten Jahren Filmwerke volksbildender, lehrhafter Art. Die Zahl solcher Volksbildungsfilme ist gewiß noch außerordentlich gering, im Vergleich zu dem, was heute noch an Schund auf den Markt

kommt. Von diesem Schund darf man sich aber nicht beherrschen lassen. Die Richtung für den Filmvortrag müssen die Zuschauer bestimmen. Fordert gute Filme und besucht solche Darbietungen rege, so ist Deutschland das führende Land auf dem Wege des Kulturfilms. Schon jetzt sind Filme dieser Art stark im Ausland begehrt. Man soll nicht ein Filmgegner aus Prinzip sein, eben weil man seine Schwächen kennt. Nicht Feindschaft um jeden Preis hat er verdient, sondern Mitstreiter für seine Weiterentwicklung im bildenden Sinne für unsere Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen. Es ist zu begrüßen, daß man gerade in der Lehrerschaft mehr und mehr gegen eine Haltung auftritt, die den Bildstreifen als bildunggefährdendes Mittel verdammt. Wir werden wieder schauen lernen, nachdem wir es über den Schwall der Worte allzu oft vernachlässigt haben.

Um die hohen Kosten eines guten Films herabzudrücken, wird es zweckmäßig sein, eine möglichst ununterbrochene Kette von Verleihungen zu erstreben. Irgendwo im Kreise könnte eine Art Zentralstelle geschaffen werden, — beispielsweise im Kreisjugendamt. — Ein kleiner Ausschuß hätte dort aus den geprüften und empfohlenen Filmen des „Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht“ das für unseren Kreis Wünschenswerte programmäßig zusammenzustellen. Nach seinen Vorschlägen wären die Filme zu bestellen und ihre lückenlose Weiterbenutzung zu sichern. Hierbei könnten die örtlichen Kinostellen die Vorführung etwa einmal monatlich gegen Entgelt übernehmen. Welche Wege für das flache Land anzuwenden wären, bleibt noch fraglich, doch scheint ein Wanderkino zu diesem Zwecke unentbehrlich. Kein Film aber dürfte dann nur an unserm Auge vorbeirutschen; er müßte gleichzeitig unser geistiges Eigentum werden. Deshalb keine Vorführung ohne begleitenden Vortrag oder Gesang oder Zwischenstücke aus unserer deutschen Literatur! Es darf jedoch

dies Beiwert nur auf das Nötige beschränkt bleiben. Kurz und knapp muß die Erklärung sein, wobei das rasche Abspiel ein heilsamer Zuchtmeister ist und die Sicherheit schafft, den Zuhörerkreis nicht durch hohle Begleitworte zu ermüden. Wenn dann alle Veranstaltungen von Schule, Elternschaft, Stadtvertretung und Ortsausschüssen für Jugendpflege gestützt würden, so bestände die Möglichkeit, viel Segen zu stiften.

Im folgenden noch einige kurze Bemerkungen über das stehende Lichtbild. Zweifellos liegen in seiner Verwendung ebenfalls bedeutende Werte, wenngleich die große Masse das Laufbild bevorzugt. Ganz besondere Bedeutung gewinnt das stehende Bild bei unterrichtlicher Auswertung. Mit geringen Unkosten ist hier Schulen und Vereinen möglich, alle Gebiete des Weltwissens durch Bilddarstellung zu veranschaulichen. In der Billigkeit liegt seine unendliche Stärke. Durch die jetzt vielfach im Gebrauch befindlichen Auflichter (Epidioskope) ist die Verwendungsmöglichkeit noch umfassender, weil man selbst Glaslichtbilder entbehren kann, um dafür jedes Papierbild zu benutzen.

Es ist wohl anzunehmen, daß alle Stellen im Kreise, welche im Besitz von Lichtbildapparaten und -Serien sind, es mit Freuden begrüßen würden, wenn der Weg des Austausches in unserem Kreise beschritten würde. Auch die Vermittlung solchen Austausches und gegenseitiger Hilfe, die weiten Kreisen Nutzen brächte, könnte der mit voranschwebenden Kreis-Lichtbildstelle übertragen werden. Einen Anfang dazu bildet die nunmehr folgende Aufstellung der im Kreise vorhandenen Apparate, Bildserien und Bildstreifen, welche auf Wunsch in jedem Kreiskalender weitergeführt werden kann; denn wo es sich irgend ermöglichen läßt, müßte ein guter Bildwerfer zur Verfügung stehen. Von der Aufzählung geschäftlicher Unternehmen ist in diesem Zusammenhange Abstand genommen.

A. Filmapparate.

1. Lehrer Schewski in Wilmersdorf,
2. Jugendherberge in Wendisch-Buchholz.

B. Bildwerfer.

1. Lichtbilderapparat der Schule in Rötzen,
2. Janus Epidioskop der Schule in Wendisch-Buchholz,
3. Ernemann-Bildwerfer der Schule in Beeskow, für Filmstreifen (stehende Bilder),
4. Lichtbildapparat der Schule in Marktgräpische (Größe der Bildrahmen: 8,5 mal 8,5, und 8,5 mal 10),

Bildererien (teils einfarbig, teils bunt):
 a) Heimat! Mark Brandenburg, 13 Bilder,
 b) Norddeutschland und Ostmark, 35 Bilder,
 c) Mitteldeutschland und Rhein, 29 Bilder,
 d) Süddeutschland und Oesterreich, 23 Bilder,
 e) Die Alpen, 13 Bilder, f) Süd- und Osteuropa, 22 Bilder, g) Westeuropa, 20 Bilder, h) Fremde Erdteile und Kolonien, 30 Bilder.
 Märchenerien: a) Dornröschen (bunt), 8 Bilder, b) Frau Holle (bunt), 12 Bilder.
 Kunstbilder: Das Lied von der Glocke (bunt) 16 Bilder.

5. Schule in Spreenhagen (Größe der Bildrahmen 8,5 mal 8,5, 8,5 mal 10 und 9 mal 12).
 Bildererien (teils einfarbig, teils bunt):
 a) Die sächsische Schweiz, 12 Bilder, b) Rheinfahrt, 12 Bilder, c) Nordseebäder, 12 Bilder, d) Fahrt nach dem Nordpol, 12 Bilder, e) Westalpen, 12 Bilder, f) China, 12 Bilder, g) China (Forst.), 12 Bilder, h) Nordamerika, 12 Bilder, i) Nordamerika (Forst.), 12 Bilder, j) Japan, 12 Bilder, k) Im eigenen Norden, 12 Bilder, l) Südamerika, 24 Bilder.

6. Schule in Langewahl (Janus Epidioskop mit Diafilmansatz).

Bildererien (teils einfarbig, teils bunt):
 a) Rheinwanderung (bunt), 24 Bilder, b) Eine fröhliche Fahrt durch Thüringen (bunt), 24 Bilder, c) Die Kohle (einfarbig), 24 Bilder.

Albumbilder, Kartenform: Busch, Better Franz und der Esel, Adelens Spaziergang, Der neidische Handwerksbursche, Der Hahnenkampf, Der Affe und der Schusterjunge, Der Bauer und das Kalb, Die Schildbürger.

Märchen, je 6 Bilder: a) Rottkäppchen, b) Hänsel und Gretel, c) Tischlein, deck' dich, d) Der gestiefelte Kater, e) Hans im Glück, f) Schneewittchen, g) Der Rattenfänger von Hameln, h) Aschenbrödel i) Frau Holle, j) Der Wolf und die sieben Geißlein.

Sonstige Kartenerien: a) Das Lied von der Glocke, b) Wilhelm Tell, c) Nibelungensage, d) 10 kleine Negerlein, e) Willi's Reisen: Afrika, Amerika, Australien, Am Nordpol, China, Sibirien, Ostseebad Reval (Pommern), Sächsische Schweiz, Hamburg. Ferner 180 verschiedene Anschauungsbilder aus allen Unterrichtsgebieten (Postkartengröße, farbig). — Verlag Meinhold u. Söhne.
 Filmstreifen: a) Alkohol, b) Tuberkulose, c) Zähne, d) Geschlechtskrankheiten.

7. Lichtbildapparat des Kreises Beeskow-Stor-

fow (Bildrahmen 8,5 mal 8,5 und 8,5 mal 10). Der Apparat kann den Jugendpflegevereinen leihweise vom Kreiswohlfahrtsamt zur Verfügung gestellt werden.

Bildserie: Die Fliegenplage, eine Gesundheitsgefahr (8,5 mal 10).

Filmstreifen: Wie schütze ich mich vor ansteckenden Krankheiten.

Die Bakterien als Freunde und Feinde des Menschen.

Geschlechtskrankheiten (von Prof. Dr. A. Buschke,

Oberarzt Dr. E. Langer und Dr. M. Gumpert), a) Vortrag für Männer, b) Vortrag für Frauen.

Gesundheitspflege beim Sport (von Dr. Kohlrusch).

Haltungsfehler, (Strichzeichnungen).

Tierkrankheiten, die sich auf den Menschen übertragen (von Dr. med. vet. Th. Fleischhauer).

Unhygienische Angewohnheiten (von Dr. Curt Thomalla).

Die Fliegenplage, eine Gesundheitsgefahr.

Aus dem Sagenschatz der Heimat.

Mitgeteilt von Lehrer Groß-Sinzendorf, früher in Gauen.

1. Die wilde Jagd in Herzberg.

Vor mehr als hundert Jahren hüteten einige Burschen des Nachts die Pferde auf der gemeinsamen Weide beim Dorfe. Die Pferde waren an den Knöcheln gefesselt. Da erhob sich

neben der Weide sich heftig bewegte, und wie seine Fruchtkapseln aneinanderschlügen. Ueber und neben ihnen saufte die wilde Jagd mit Zurufen, Peitschentralen und Hundegebell vorüber. Nur ein Bursche war stehengeblieben.



Die wilde Jagd in Herzberg.

plötzlich ein großer Sturm. In der Luft ertönte ein mächtiges Poltern und Rauschen, Zohlen und Schreien, Pferdegewieher und Hundegebell. Die weidenden Pferde wurden unruhig, schnoben durch die Rüstern, zitterten am ganzen Leibe, suchten sich der Fesseln zu entledigen und davonzustürmen. Die jungen Burschen packte gleichfalls eine große Angst. Sie warfen sich auf die Erde. Sie hörten, wie der Flachs auf dem Felde

Plötzlich schrie er fürchterlich auf und fiel zu Boden. Er konnte sich auch nicht mehr auf seine Beine erheben, hatte ein dickes Knie, und er mußte am nächsten Morgen nach Hause getragen werden. — Allmählich besserte sich der Zustand des Jungen so, daß er sich mühsam am Stocke fortbewegen konnte. Sein Knie aber blieb dick und verschwollen.

Im nächsten Jahre kam die wilde Jagd

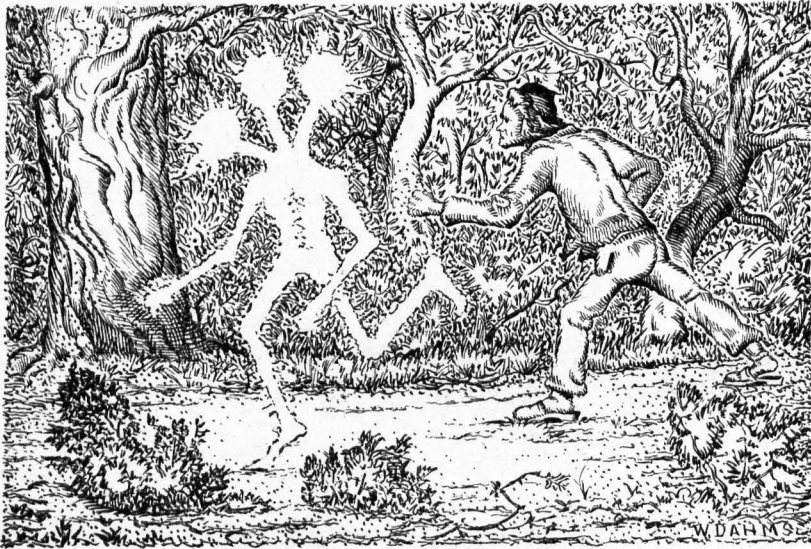
wieder. Die Burschen legten sich sofort alle auf die Erde. Da hörten sie eine Stimme: „Hier habe ich im vorigen Jahre mein Messer eingestochen!“ Ein lauter Schrei ertönte. Er kam von dem Burschen mit dem dicken Knie. — Als die wilde Jagd vorüber gerauscht war, sprangen alle auf. Das dicke Knie des jungen Burschen war verschwunden. Er konnte wieder gehen wie die andern.

G o e t z e.

2. Der Nobelstrug.

Etwa eine halbe Stunde vom Dorfe Rauen liegt am Abhange der Berge, hart an der StraÙe nach Storkow, zur rechten Hand, ein

mit Spiritusfässern beladenen Wagen vorbei. Da er selber tüchtig getrunken hatte, so bemerkte er nicht, daß ihm eins der Fässer hinten vom Wagen fullerte und, leck geworden, den Inhalt auf die Erde ergoß. Zufällig kamen gerade wilde Gänse daher geflogen und tranken, nachdem sie sich herabgelassen hatten, gierig die ungewohnte Flüssigkeit, so daß sie bald betäubt wurden und wie tot dalagen. Ein Schneider, der des Weges daherkam, meinte, an ihnen gute Beute gefunden zu haben, und steckte soviel als möglich mit den Händen an seinen Gürtel. Doch allmählich begannen die Gänse aus ihrem



Irrlichter mit langen Beinen.

Aufwurf von Steinen und Reifig, den jeder Vorübergehende vermehrt. Dieser Hügel heißt der Nobelstrug; es soll da nämlich vor alten Zeiten ein Krug gestanden haben, in dem ein Krüger Namens Nobel gewohnt; der ist dort — niemand weiß weshalb — erschlagen worden, und da hat man denn zum Andenken die Steine und Tannenzweige hingeworfen. Nachts ist's aber nicht recht geheuer am Orte und schon manchem, der in der Mitternacht einsam durch die Heide daherkam, sind plötzlich ein Paar schwarze Männer über den Weg gelaufen, oder er sah einen weißen Ziegenbock an der Stelle liegen.

K u h n.

3. Der Schneider von Petersdorf.

An dem kleinen, länglichen Petersdorfer See, der zwischen den Rauener und Duberower Bergen eingebettet ist als eine Fortsetzung des Scharmülfelsees, fuhr einst ein Knecht auf seinem

Rausch zu erwachen. Plötzlich regten sie ihre Flügel und trugen das fassungslöse Schneiderlein, das sich so schnell nicht losmachen konnte, durch die Luft davon; dann ließen sie sich in den Petersdorfer See hinab. Der Schneider aber soll seitdem in dem Wasser dafelbst noch immer zappeln.

G r a f f u n d e r.

4. Irrlichter mit langen Beinen.

Ein Bauer aus Hermsdorf kam einmal spät abends nach Hause, da sah er ein Irrlicht, und weil er dreister Natur war, ging er darauf los; da besann sich das Irrlicht auch nicht lange und floh, aber er rasch hinterdrein und war ihm schon dicht auf den Fersen, sah, daß es gewaltig lange Beine hatte und von Kopf zu Zehen aus glühendem Feuer bestand, aber im selben Augenblick war's auch verschwunden, und der Bauer konnte sich in der dicken Finsternis kaum wieder zurecht finden.

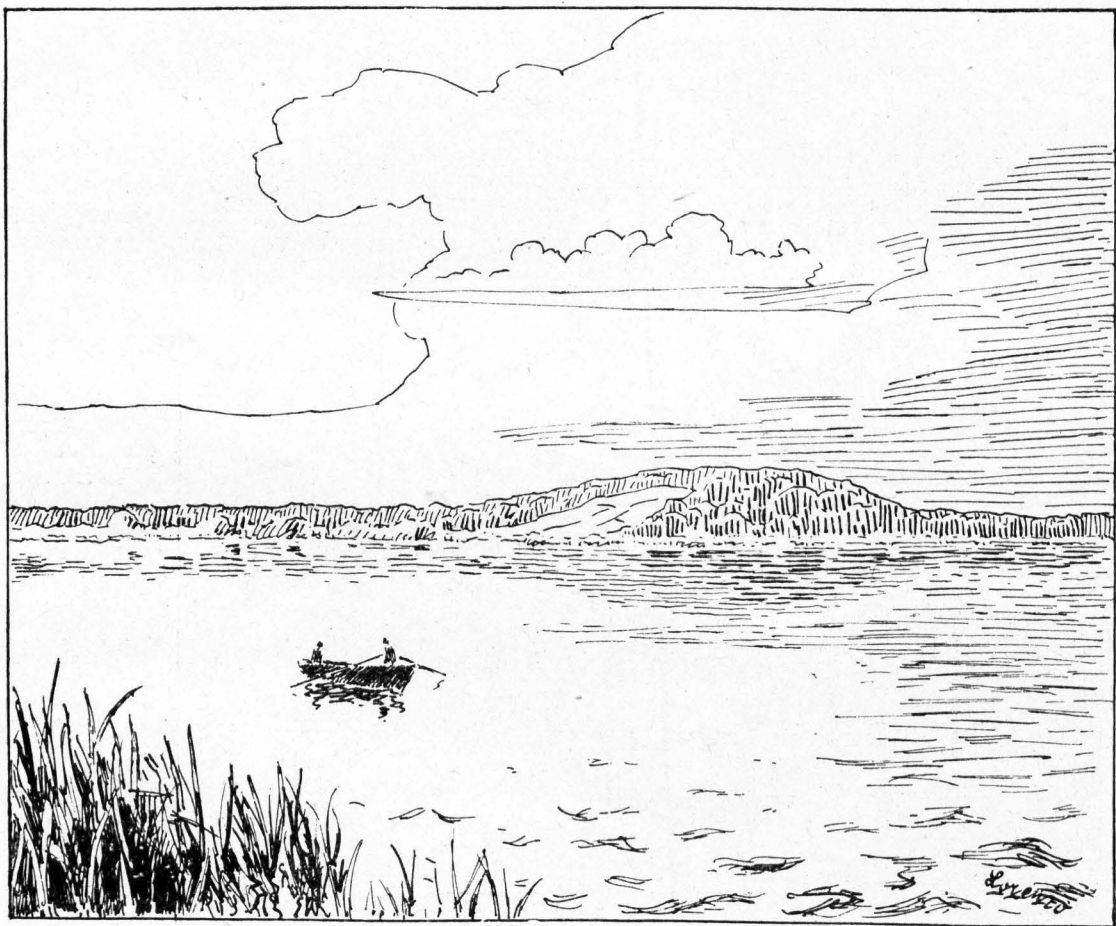
K u h n und S c h w a r z.

Die versunkene Insel im Wolziger See.

Eine märkische Geschichte aus der Franzosenzeit von Arthur Koeh.

Anarr — — — ratsch! Knatternd wickelte sich das Senklot von der Rolle ab. Klatschend fiel der Stein ins Wasser und versank in der blau-grünen Tiefe des Sees. Ich zählte 2 Meter

wogten da unten die Wasser zusammen. Langsam richtete ich mich auf und begann die Schnur wieder aufzuzwickeln. Leicht gekräufelt lag der große Wolziger See vor mir, und es war, als



Der Wolziger See mit dem Kol-Berg.

— 3 — 4 — 5 — immer noch sank der Stein. Endlich schwamm der Rest der Schnur auf dem Wasser, ein Zeichen, daß der Stein auf dem Grunde lag.

„Also 8 Meter“ und „8 Meter“ schrieb ich in mein Buch ein. Dann beugte ich mich über den Kahn und blickte in den grünschimmernden Grund. Vergebens! Undurchsichtig wallten und

ob er sich mit einem spöttischen Lächeln über mein seltsames Beginnen lustig machte. — Laß nur, dacht ich, ich will doch 'mal sehen, ob ich nicht noch etwas von der versunkenen Insel finde, und drehte eifrig mein Lot in die Höhe.

Eines Abends hatte ich mit einem alten Wolziger Bauern von dem See erzählt. Wie stürmisch er war und wieviel unzählige Opfer er

schon verschlungen hätte! O, ich kannte ja selbst den türkischen Gefellen, der gerade noch so ruhig und still dalag, daß sich der Kolberg scharf und klar in seinem Spiegelbilde auf dem Wasser abhob, und im nächsten Augenblick unheimlich schwarze Wogen heranwälzte, die mit weißen gichtsprühenden Schaumköpfen gekrönt waren. Ja, ich kannte ihn; hatte ich doch einst

Ein Trupp Franzosen hätte auch hinübergewollt, aber sie wären auf dem stürmischen See ertrunken. Als die Feinde abgezogen waren, wären die Wolziger wieder in ihr Dorf zurückgekehrt. Später wäre dann die Insel bei einem mächtigen Sturm in die Tiefe gesunken, und der Fischer und sein Weib, die darauf gewohnt, wären dabei umgekommen. — Aber es müßte



selbst mit ihm auf Tod und Leben gekämpft. Der alte Wolziger hatte seinen Erinnerungen nachgehungen, und da erzählte er — daß wisse er noch vom Großvater — daß 1806 die Franzosen auch durch Wolzig gekommen wären, wobei er auf eine alte Strohütte zeigte, die noch aus jener Zeit stammen solle. Damals wären die Wolziger Dorfleute mit all ihrem Gut auf eine Insel im Wolziger See geflüchtet.

irgendwie nicht mit rechten Dingen zugegangen sein; denn niemals hätte man seinen Leichnam gefunden, und die Fischer wollten ihn bei stürmischem Wetter immer auf dem See sehen; bleich, triefenden Haares stampfte er mit den schweren Fischerstiefeln durch das Wasser, und wer sein grelles, häßliches Lachen über den See erschallen höre, der sei dem See verfallen.

Ich hatte oft an diese Erzählung gedacht. Wenn mein Auge über den weiten See schweifte, hatte ich wohl unwillkürlich nach der Insel aus- geschaut. Und heute war ich nun mit meinem Rahn auf den See gefahren, um sie zu suchen. Wenn an der Erzählung etwas Wahres wäre, sagte ich mir, könne die Insel nicht spurlos versunken sein, sondern eine Erhebung auf dem See Grunde mochte vielleicht die Stelle anzeigen, wo sie sich über dem Wasser erhoben hatte.

Klapp — — — ich fuhr aus meinen Betrachtungen empor.

Der Stein war krachend gegen die Bordwand des Rahnes gestossen. Ich hatte mein provisorisches Lot wieder aufgewickelt. „Also 8 Meter“, wiederholte ich. Nun wollte ich quer über den See fahren und auf dieser Linie immer loten.

Langsam senkte sich der See Grund in die Tiefe. Beim nächsten Male lotete ich schon 10 Meter, dann 11, 12, immer tiefer sank der Stein, und wenn ich ihn in den Rahn hob, sprangen durchsichtig grüne Tropfen schimmernd und blinkend herab und schienen mir viel Wunderbares von der geheimnisvollen Tiefe erzählen zu wollen. Es war fast auf der Mitte des Sees, als ich 15 Meter zählte. Ich war enttäuscht. Also doch nur eine Sage, diese Insel!

Ich ließ mich aber nicht verbrießen und lotete weiter. Plötzlich stieg der Grund steil in die Höhe.

9 Meter, 5 — nun nur noch 3 — langsam ruderte ich weiter und da — jetzt erblickte ich schon den weißen klaren Sand im Grunde. Es war so flach, daß ich mit dem Ruder auf den Grund stoßen konnte und der weiße Sand durch das kristallklare Wasser wirbelte.

Das Boot trieb weiter. Allmählich entzog sich die schimmernde Untiefe meinem Auge. Ich lotete. Steil fiel der Grund wieder in die Tiefe. 5, 10, 12 Meter zählte die Schnur. Langsam ruderte ich zurück.

Das also war die versunkene Insel! Nachdenklich schaute ich in den hellen Grund hinab.

Still und weit und spiegelglatt lag der See. Auch die kleinste Kräuselwelle hatte sich ausgeglättet, und das Spiegelbild des Kolberg lag fast noch klarer auf dem See als er selbst in der blaueinstigen Abendluft. Es war dunkel geworden. Fern am Horizont verglühte das Abendrot und küßte zart die reine Stirn des stürmischen Gefellen, der heute ruhig und demütig lag und sich die sanften Liebkosungen des scheidenden Tages still gefallen ließ. Aber

kaum fühlte er sich allein, und der letzte sprühende Funke war in die schwarze Wolkenwand hineingesprungen, die sich mählich aus dem schwarzen Uferrand empor hob, so kräuselte er wieder die Stirne und begrüßte aufplätschernd das leise Hauchen und Wehen der nahenden Nacht.

Ich hatte die Ruder fahren lassen und starrte in den Grund, der tiefer und tiefer sank und sich mit einem schwarzen wehenden Schleier bedeckte. Leis schaukelnd trieb mein Boot dahin. Gluckend schmeichelte das Wasser um Heck und Bug. Klackernd und klickend stiegen die kleinen Wellchen an den Bordwänden empor, sackend und sackend fielen sie wieder in die Tiefe zurück. In dunkeln Ringen und Kreisen legten sich die Dämmerungsschatten über das Wasser und krochen von den Ufern auf die Mitte des Sees hinaus. Immer tiefer und dunkler kam es näher, und immer geheimnisvoller und leiser schwangen und klangen die Wellchen zusammen. Ein geheimnisvolles Tüßtern und Raunen und Flüstern lag über dem Wasser von all dem Wunderbaren und Geheimnisvollen, was er in der Tiefe barg, von all den Menschen, die bleich und bloß, tang- und schlammgeschmückt von den Fischern mit ihren Netzen empor gezogen wurden — und leiser wurde das Flüstern, geheimnisvoller das Raunen — von dem Einen, der keine Ruhe in dem See gefunden hatte, der mit Wind und Wogen durch den stürmenden See wandert und lacht und lacht — — —

Die Schatten umfingen mich. Wie Schlangen umkrochen und umklammerten sie das Boot und zogen es langsam in die Tiefe. Dunkler und dunkler ward es um mich. Ich hörte die Wellen leis klatschend über dem Boote zusammenschlagen und sank tiefer und tiefer. Plötzlich blitzte und glänzte es auf. Ich schloß vor Schmerz die Augen. Das Boot schwankte hoch, und weit und sonnig lag der See vor mir. Die Sonne funkelte und sprühte in tausend Lichterchen auf dem Wasser, und drüben am jenseitig fernen Ufer ragte der Kolberg in den klarblauen Himmel hinein. Ich war ganz nah am Ufer. Kleine Häuser mit bemoosten Strohdächern lugten bescheiden unter dem herbftlich buntem Laub der Weiden und Birken hervor. Wie ein goldener Reif lag der gelbe Strand am Ufer und umfaßte in einer sanften Bucht den See. Von den Bäumen tanzten im stillen Reigen die trockenen Blätter hernieder, bis sie leicht schwebend das Wasser berührten und sich auf den Wellen weiterwiegen.

Am Ufer stand ein Mädchen. Vor sich hatte sie auf einem Schemel einen großen Zuber. Mit weit aufgeträmpelten Ärmeln wusch und schrubbte sie die Wäsche, daß die Seifenfloden nur so flogen. Hin und wieder aber ließ sie die Arme müßig ruhen und blickte gedankenvoll über den See. Ein trauriger Zug legte sich dann über das hübsche Gesicht, und eine Träne rollte über die gebräunte Wange.

„Herrgott, laß ihn wiederkommen“, flüsterte sie vor sich hin und fing dann wieder an zu waschen, als wolle sie mit der Arbeit die traurigen Gedanken fortscheuchen.

Ach, wie war nur alles gekommen! Wie schön war alles gewesen! Und nun war dieser unglückselige Krieg ausgebrochen. Wie sie diesen „Napoleon Bonaparte“ haßte. Im Herbst wollte ihr Fritz den Abschied nehmen. Er war Korporal bei den Potsdamer Kürassieren und wollte sie nun heimführen, um ihres verstorbenen Vaters Wirtschaft zu übernehmen. Wie hatten sich die beiden darauf gefreut und den Augenblick herbeigesehnt. Da hatte der ländergierige Napoleon auch Preußen in den Krieg gezogen. Kaum blieb Zeit, daß sie Fritz vor dem Ausrücken noch einmal hatte sehen können. O, wie stolz war sie auf ihn gewesen, wie kräftig und jugendfrisch hatte er auf seinem Rappen geseßen.

„Jetzt attackieren wir den Korps in Grund und Boden“, hatte er gelacht und auf seinen klirrenden Pallasch gezeigt, „er soll sich wundern, Anne, wie die märkischen Hiebe sitzen!“ Noch einmal hatte er seinem Mädchen gewinkt. „Lange dauert der Spaß nicht, und ich komm wieder!“ rief er zurück. Dann war seine Schwadron rasselnd und klirrend durch die holperigen Gassen der Stadt fortgetraht. Mutig und gefaßt war sie zu ihrer Mutter nach Wolzig zurückgekehrt und hatte auf die ersten Siegesnachrichten gewartet. Wie hätte es anders sein können! Da war es hereingebrochen. Unbestimmt waren die Gerüchte aufgetaucht, welchen man kaum Glauben geschenkt hatte, bis es auch in dem kleinen Dorf zur schrecklichen Gewißheit wurde, daß der tapfere Prinz Ferdinand gefallen, das Heer bei Jena und Auerstädt geschlagen, der König auf der Flucht und die preußische Armee zertrümmert und gefangen war. Und jetzt erzählte man, daß die Franzosen schon in Berlin und in der Mark wären. Und nichts, nichts hatte sie von Fritz gehört. Wie hatte sie die Nächte durchwacht und durchweint und gebetet und zu Gott gelehrt.

Die furchtbarsten Bilder stiegen vor ihren

Augen empor. Wo mochte er sein, tot — gefangen? Nein, nein — gefangen war er nicht. Hatte er doch immer gesagt, daß nur ein Hundstott sich dem Feinde ergäbe. Sie kannte ihn zu gut, es daß sie darauf gehofft, er könnte sein Wort gebrochen haben, und sie schluchzte und weinte still vor sich hin.

„Anna, Anna“, rief es da durch den Garten.

Anna trocknete schnell die Tränen. Es war wie Mutter. Sie wollte der alten Frau nicht das Herz noch schwerer machen.

„Anna, Anna“, rief die Mutter wieder.

„Ja, Mutter, ich komme ja — —“.

Die alte Bäuerin kam atemlos den Steg durch den Obstgarten heruntergehumpelt.

„Anna, Anna! Fritz ist da!“

„Fritz“, schrie das Mädchen auf und lief zum Hause empor.

„Fritz, Fritz!“ Langsam kam er ihr entgegen. Alles hatte sie vergessen. Glückselig warf sie sich in seine Arme. Er lebte und sie hatte ihn wieder. Wehmütig strich ihr Fritz die wirren Strähnen aus dem Gesicht und küßte sie.

„Wie anders ist das Wiedersehen“, sagte er leise, „wie anders hatte ich es mir vorgestellt, Anne!“

„Aber Du bist ja hier, Fritz, nun ist ja alles gut —“

„Nein, nein“, sagte Fritz, und die Augen glühten auf in dem bleichen Gesicht, „alles gut? Ha, ha — verloren, alles verloren! Wenn sie erst hier sein werden, die Herren Franzosen, werdet ihr wissen, was das heißt. Aber komm, Anne, wir müssen hinauf. Es gilt zu handeln; denn noch vor Abend werden die ersten Franzosen in unserem Dorfe wüsten und plündern.“

Jetzt erst erblickte das Mädchen die blutgetränkte Binde, die Fritz über der Stirn trug.

„Fritz, um Gotteswillen — —“

„Laß nur, Anne“, wehrte er ab, „s ist nur 'ne Schramme. Ich wünschte, der Halunke hätte besser zugehauen,“ lachte er wild auf.

„Herr des Himmels, Fritz, wie siehst Du aus —“ Das war nicht mehr ihr blühender und stolzer Fritz von ehedem. Die ledernen Reit-hosen waren zerrissen und zerlumpt. Ein schmutziger Bauernkittel hing um die Schultern. Hager und knochig war seine Gestalt geworden, und aus den blauen Augen, die schelmisch und fröhlich geblickt hatten, glomm ein unheimliches Feuer.

„Wie ich aussehe — ? Ja, wie so ein preußischer Reiter ausseh'n kann, nach dem größten Siege des Franzosenkaisers! Durchgehauen und

durchgeschlichen habe ich mich. Ein Wunder, daß es gelang.“

„Laß nur, Fritz, es wird alles wieder gut,“ tröstete das Mädchen, „ich will Dich schon gesund pflegen.“ Innig umschlang sie den Totgeglaubten.

„Laß, Anne,“ sagte er rauh, „wir haben jetzt keine Zeit. Komm, wir müssen ins Haus.“

Als sie in die niedrige Bauernstube traten, war fast das ganze Dorf schon versammelt. Schnell hatte sich die Kunde herumgesprochen, daß der Fritz, des alten Fischers Sohn, zurückgekommen, und nun umdrängten und umfragten die Bauern den Flüchtling. Wie die Schlacht gewesen, ob die Franzosen schon in der Nähe, wie er entkommen — — Tausend Fragen schwirrten ihm entgegen. Während er sich nun notdürftig reinigte, Anna ihm einen neuen Verband anlegte und die Mutter ihm Essen und Trinken vorsetzte, berichtete er: Wie sie zuerst auf den Feind gestoßen, wie glücklich die Schlacht anfangs für sie verlief, und wie plötzlich die Verwirrung kam und sich alles zur Flucht wandte.

„Mein Rittmeister fluchte und wetterte. Der war noch von der großen Armee des alten Fritz,“ erzählte er, „die paar Getreuen, die noch um ihn waren, raffte er zusammen und „Auf den Feind!“ rief er uns zu, „die Schmach überlebt kein ehrlicher Preuße“, und ritt gerade in die heranbrausenden Kürassierschwadronen hinein. Ich weiß nicht, wieviel ihm hinterhersehten, ich weiß nur, daß ich neben ihm war, und Kopf an Kopf galoppierten wir den französischen Reitern entgegen. Im nächsten Augenblick waren wir mitten unter ihnen. Da hätten ihr den Alten sehen mögen. Er hieb und focht und stach wie ein Teufel um sich. Hagel dicht fielen die Hiebe auf ihn nieder. Ich sah noch, wie sein Kappel stürzte. Im selben Augenblick brach mir mein Pallasch unter der Klinge, dann ein Schlag gegen meinen Schädel, mir war's als sollt er bersten — —“

Als ich wieder aufwachte, war es Abend geworden. Mein Gesicht war mit Blut und Schmutz verklebt. Halb lag ich noch unter meinem Kappen. Mein erster Blick suchte den Rittmeister. Ganz dicht neben mir lag er. Mühsam wandte ich mich unter dem Kappen hervor und kroch zu ihm hin. Er schien tot. Ich riß ihm die Uniform auf und küftete seine Brust. Da schlug er die Augen auf.

„Ha, ha, Kirst, hat Er gesehen, die Preußen in die Flucht geschlagen,“ murmelte er. „Aber Er ist ein tapferer Kerl, Kirst, hab immer auf

Ihn große Stücke gehalten!“ Ich wollte ihn etwas aufrichten. „Laß Er nur, Kirst, es geht gleich zu Ende. Benutz Er die Dunkelheit und Versuch Er fortzukommen. Aber aufgepaßt, Kirst“, er lachte leis vor sich hin, „hinter jeden Baum gestellt und jeden Halunken von diesen Franzosen heruntergeschossen, wo Er einen sieht, heruntergeschossen! Ha, ha, — die Preußen in die Flucht geschlagen, wie die Hasen sind sie gelaufen — —“

Fritz schüttelte sich. Dumpf stützte er den Kopf. „Mir wär besser, wär mir so wie ihm geschehen,“ sagte er langsam und starrte vor sich hin.

Dann erzählte er weiter. In Nacht und Dunkelheit hatte er sich durch das Land geschlichen. Mehr als einmal war er fast den Franzosen in die Hände gefallen. Auf Schleich- und Waldwegen, jenseits der großen Heerstraßen, war er entlang gewandert.

„Wie die Wilden hausen sie in den Dörfern sage ich Euch. Alles wird in Stücke geschlagen oder mitgenommen, und wehe, wenn die Bauern nicht alles heranschaffen, was die Herren wünschen. Die armen Frauen und Mädchen!“ — Fritz ballte die Faust — „wenn ich das gesehen habe, wär ich am liebsten aus meinem Versteck herausgesprungen und den Kerl an die Kehle gegangen. Hätt mich die Sorge um Anne nicht zurückgehalten, ich hätt's getan, und dann hätten sie mich hängen können.“

Angstvoll schmiegte sich Anna an ihn und fühlte ihm immer wieder die heiße Stirn. „Und nun will ich zum Gutsherrn hinüber, um mit ihm zu sprechen, was zu tun ist. Ich hab mich durch die Blossiner Heide geschlichen, in Bindow erspähte ich schon abgefessene französische Reiter, und was ich im Dorfe sah, läßt nichts Gutes ahnen.“

„Das hat keinen Zweck, Fritz“, meinte der alte Krüger, „die Gutsherrschaft hat sich schon in Sicherheit gebracht.“

„Nun, so heißt es selbst handeln“, rief Fritz entschlossen, „ich laß Anne nicht mit ihrer Mutter auf dem Hof.“

„Ja, wohin sollen wir? Was sollen wir tun, was sollen wir anfangen?“ fragten die Männer durcheinander, und die Frauen weinten und wehflagten.

„Ich wüßt wohl was,“ überlegte Fritz.

„Sprich, sprich,“ drängten die Bauern, „wir tun, was Du sagst.“

„Hört, Ihr kennt alle die kleine Insel auf dem See draußen. Sie ist groß genug, uns aufzunehmen. Wiese und Futter ist da, die

Erlen gewähren etwas Schutz, und es lassen sich wohl zur Not einige Hütten aufschlagen. Und nun keine Zeit verloren! Ich rechne, gegen Abend werden die ersten Franzosen ins Dorf reiten. Packt alles Wertvolle auf die Rähne. Verbindet immer je zwei durch Bretter zu einem Floß und packt Eure Habseligkeiten darauf. Nehmt genügend Brot und Wurst mit, auch Federvieh, und wenn es geht, nimmt der eine oder andere ein Schwein mit; denn wer weiß, wie lange wir drüben bleiben müssen“.

„Sollen alle mit?“ fragte ein Bauer.

— „Was meinst du?“

„Auch der verrückte Anton,“ zuckte der Bauer mit der Achsel.

„Nehmt ihn mit“, entschied Fritz, „schreckt er drüben auch die Kinder, er gehört doch zu uns. Und nun auf, ans Werk, zögert nicht länger. Sollen die Franzosen versuchen hinüber zu kommen! Und dann, was ihr an Gewehren und Pulver noch habt, wird mitgenommen. Die Rähne, die hier bleiben, werden versenkt. Eilt, in drei Stunden wollen wir fertig sein.“

Hastig drängten die Bauern hinaus und liefen zu ihren Hütten. Und nun begann ein Laufen und Rennen. Alle Habseligkeiten wurden zum See geschleppt, und die Rähne bepackt. Die Männer fluchten und stöhnten, die Frauen weinten und liefen mit den Kindern auf den Armen jammernd hin und her. Die Schweine quiekten, und das Hühnervolk gackerte und flatterte. Den größeren Jungen aber machte der Auszug Spaß, und sie kletterten und wateten spritzend und plantschend zwischen den Rähnen um her.

Als die Sonne hinter der Blossiner Heide untergehen wollte, lag die kleine Flotte fahrtbereit da. Ein leichter Abendwind strich über den See und hauchte die braunen Segel auf, welche die Bauern auf ihre Rähne gesetzt hatten. Die Frauen saßen zusammengekauert auf den Bänken und hielten die Sachen fest, die Männer hatten lange Staken in den Händen, um die Rähne fortzustoßen, und die Jungen liefen lustig ihre nackten Beine ins Wasser baumeln.

„Hallo! Fritz, kommt!“ rief der alte Krüger und schwang sein Staken, „'s ist alles fertig.“

Fritz und Anna standen noch am Strand. „Ich fahr nicht mit, Fritz, wenn du hierbleibst,“ bat das Mädchen.

„Anne, sei doch ruhig. Ich tu's doch nur euret wegen, um zu kundschaften, wie es im Dorfe gehen wird.“

„Fritz, komm mit, laß mich nicht mit der

Mutter allein“, flehte das Mädchen und umklammerte ihn fest. „Du bist zu tollkühn. Wenn dich die Franzosen fangen — —“

„Das verstehst du nicht. Bin ich nicht noch preußischer Soldat, der nur seine Pflicht tut?“

„Fritz, bitte, bitte,“ flehte Anna, „und wie willst du hinüberkommen? Kein Rahn ist mehr hier.“

„Das laß meine Sorge sein!“ Er küßte sie und trug sie dann in den Rahn.

„Mutter, nimm sie, und nun still, Mädchen! Krüger, Ihr achtet wohl mit auf den Rahn. Ich bleib noch hier. Will sehen, wie's abläuft! Heut Nacht komm ich hinübergeschwommen.“

„Wär's nicht besser, du kämst gleich mit,“ bat auch die Mutter.

„Auch seid Ihr noch abgejagt und schwach von all den Entbehrungen und Anstrengungen, und die Strecke ist weit zu schwimmen,“ mahnte der alte Krüger.

„Sorgt nicht um mich, fahrt zu, fahrt zu,“ trieb Fritz ungeduldig und stieß die Rähne vom Strande ab.

Langsam setzte sich die kleine Flotte in Bewegung und steuerte auf den See hinaus. Wehmütig und gedrückt blickten die Bauern auf ihre kleinen Hütten zurück, die traut und friedlich durch die Bäume schauten, als wollten sie ihnen noch einen Abschiedsgruß zuwinken.

Fritz stand am Strande und schaute den Abfahrenden versunken nach. Anna winkte noch immer. „Fritz, Fritz“, schallte es über das Wasser. Aber Fritz hörte und sah nichts. „Ja, ja,“ murmelte er, „Recht hat er! Die Preußen in die Flucht geschlagen. Wie die Hasen sind sie gelaufen — —“ Er lachte hell auf. Dann wandte er sich langsam zum Hause empor. Auch er wußte im Grunde nicht, warum er nicht mitgefahren war und Anna allein gelassen hatte. Was wollte er hier noch? Die Franzosen belauschen? Was die taten, wußte er wohl. Fluchen und wettern würden sie, wenn sich im Dorfe keine Seele fand, und was noch in den Häusern war, würde kurz und klein geschlagen.

— „Will doch einmal sehen, wenn sie kommen“, murmelte er vor sich hin und ging noch einmal ins Haus. Wie abwesend nahm er die alte Jagdbüchse des verstorbenen Schwiegervaters von der Wand. — „Korn und Kämme scharf,“ prüfte er, „auch der Abzug ist noch gut. Wer weiß, wozu es gut, ich will das Ding doch mitnehmen.“ Er lud das Gewehr, hängte es um die Schulter und schritt durch das verlassenere Dorf dem Ausgange zu. An der Brücke,

die über das Fließ führte, saß der verrückte Anton. Als die Bauern ihn hatten fangen wollen, um ihn mit zur Insel hinüberzunehmen, war er sichernd feldeinwärts gelaufen und hatte ihnen die Zunge gebläht. So hatte man ihn seinem Schicksal überlassen. — Fritz erinnerte sich dieses Dorfnarren, solange er denken konnte. Schon als Jungen hatten sie über seine Späße gelacht und mit dem armen Krüppel manch rohen Scherz getrieben. Mitleidig blieb Fritz einen Augenblick vor ihm stehen.

„Hihi —“ lachte der, „hi, hi — sind verrückt geworden die Bauern — — ja, ja,“ meinte er dann mit schlaudem Lächeln, „in die Flucht geschlagen, wie die Hasen sind sie gelaufen — hihihi — aber aufgepaßt Kirst, hinter jeden Baum gestellt, und jeden Halunken von diesen Franzosen heruntergeschossen — hiho, hahaha — —“

Fritz rann es kalt und unheimlich über den Rücken. Wie eine eisige Hand packte es ihn. Zum Teufel, woher wußte der verrückte Anton — —

„Ach so“, sagte er dann, wie sich selbst beruhigend, „er wird vorhin an der Tür gestanden und mein Erzählen gehört haben. Da hat der arme Tropf ein paar Brocken aufgeschnappt — — Mach Dich aus dem Staube, die Franzosen kommen;“ mahnte er und ging weiter.

„Ja, ja — Franzosen — hihi — jeden Halunken heruntergeschossen,“ kicherte der Verrückte hinter ihm her, „heruntergeschossen — hiho — hahaha —“

Fritz schüttelte sich. Dieses grelle Lachen klang furchtbar. Früher war es ihm nie so aufgefallen. Er schritt die Straße nach Friedersdorf hinunter. An der Kreuzung, wo sich der Weg nach Blossin abzweigt, machte er halt. Hier konnte er die beiden Wege in einem weiten Bogen übersehen. Er legte sich ins hohe Gras hinter die Büsche und schaute vor sich hin. Die sinkende Sonne legte einen glühenden Purpurhauch über die knorrigen Kiefern, und das dunkle Grün der Nadeln glänzte golden auf. Fern über die Heide legte sich ein braungrauer Schleier, während aus den weiten Wiesen ein feiner blauer Dunst emporstieg. Fritz zog in vollen Zügen die kühle Abendluft ein. Wie er seine dürftige und von allen so verachtete Mark liebte! Er kannte all ihre geheimen und verborgenen Reize. Wie hatte er sie verteidigen wollen gegen den stolzen Franzosenkaiser, und wie schmählich war alles geendet!

Plötzlich fuhr er auf. Was war das? Er

blickte schärfer hin. Auf der Straße von Friedersdorf trabten vier Reiter heran. Der Soldat erwachte in ihm. Im gemächlichen Trabe kamen sie näher. Etwa zwanzig Schritt voraus ritt ein einzelner Reiter, hinter ihm, in einer Reihe nebeneinander, die drei anderen.

„Aha, Kürassiere, die kenn ich.“ Deutlich sah er die Kopfschweife im Winde flattern und die Panzer und Pallasche in der untergehenden Abendsonne erglänzen. Nun konnte er schon die Gestalten genau unterscheiden. Der Vorderste war ein Offizier. Mit der Rechten hielt er die Zügel des tänzelnden Fuchses, in der Linken hatte er etwas Weißes, anscheinend einen Brief, in dem er las.

Fritz bohrte sich mit seinen Augen förmlich in die Gestalt des Offiziers hinein. Unwillkürlich packte er das Gewehr fester. Das Blut raste ihm wild durch die Adern, und an der Stirnwunde pochte und schlug es wie mit Hammerschlägen.

„Der — der — für meinen Rittmeister,“ stieß er zwischen den Zähnen hervor.

„Nein! Aus dem Hinterhalte schießen, auf den ahnungslosen Reiter! ? Nein, nein — fort!“

Hatte er sich nicht geschworen, niemals gemein und hinterlistig kämpfen zu wollen. War es ihm nicht als erbärmliche Feigheit erschienen, wenn er von solchen Taten gehört hatte?

Immer näher kamen die Reiter. Jetzt konnte Fritz schon die Gesichtszüge des Vordersten erkennen.

„200 Schritt noch,“ schätzte er ab. Er umklammerte das Gewehr.

„Aber nein — nein!“ Sein rechtliches Gemüt bäumte sich auf. Mann gegen Mann, Brust an Brust, das war Männerkampf! Aber hatten sie's nicht versucht, der Rittmeister und er? Und sein glühender Haß fraß und äzte. Was wollen die hier in seiner Mark? Wo nicht mit Gewalt, da mit List, aber jeden Halunken heruntergeschossen! Die Gedanken jagten sich in seinem Hirn.

Noch 100 Schritt!

Auf dem Gesicht des jungen Offiziers lag ein Lächeln. Er hatte das Blatt sinken lassen. Vielleicht ein Brief von der Mutter — der Braut!

„Nein, nein — tausendmal nein,“ tobte es in Fritz auf, und er ließ die Büchse gleiten.

Was hatte es für einen Zweck? Hielt er die Franzosen durch die Meucheltat auf? Aber er war preussischer Korporal. Er hatte das Recht, die Pflicht, den Feind niederzuknallen, wo er ihn traf. — Nein, nein — das Recht hatte er

nicht. Die Armee hatte kapituliert; was war er? Freischärler, nein Mörder — gemeiner Mörder! Vor den Augen tanzten ihm blutrote Funken.

„Noch 50 Schritt — jetzt gilt's!“

„Nein, nein,“ gellte es in ihm, „doch, doch — Feigling, Feigling“, raunte es im selben Augenblick.

„ — — hahaha, die Preußen in die Flucht geschlagen — aber aufgepaßt Kirst — aufgepaßt — hinter jeden Baum gestellt, und jeden Halunken von diesen Franzosen heruntergeschossen!“ rief's nicht der Rittmeister? — „Ja, heruntergeschossen!“

Noch zwanzig Schritt.

Fritz packte die alte Büchse. Mit einem Satz stand er hinter einer Kiefer. Er wankte und zitterte nicht. Zwei Finger breit überm Auge!

„Hihihi,“ lachte es hinter ihm, „jeden Halunken heruntergeschossen, hiho, hahahaha — —“

Der Schuß krachte. Lautlos brach der Reiter zusammen. Hochauf bäumte sich der Fuchs. Dann stürzte der Offizier kopfüber auf die StraÙe. Immer hörte Fritz später noch den gräßlichen Aufschlag des Schädels auf den krummen Weg.

Wie von Furien gepeitscht, rissen die drei anderen Reiter die Pferde herum und jagten in vollem Galopp zurück.

Fritz stand unbeweglich. Noch immer hörte er den furchtbaren Krach der alten Jagbüchse, noch immer lag die Büchse an der Wade. Langsam ließ er sie endlich sinken und schritt auf den Toten zu.

„Gut getroffen“, murmelte er, „wußt ich doch: Genau zwei Finger breit überm Auge.“ Dann starrte er vor sich hin — „Und es war Recht,“ sagte er plötzlich laut.

„Hihi“, lachte es hinter ihm, „jeden Halungetroffen, hihi — — zwei Finger breit überm Auge, hiho — hahahaha!“ Am Grabenrande hockte eine dunkle Gestalt.

„Der verrückte Anton“, flüsterte Fritz und warf das Gewehr von sich. Es brauste und fauste in seinen Ohren. In wilden Sätzen stürzte er fort, rannte durch das verlassene Dorf, bis er den Weg nach Görzdorf unter seinen Füßen hatte. Es war fast völlig dunkel geworden, als er endlich die Stelle erreicht hatte, von wo er zur Insel hinüberschwimmen wollte.

Langsam drang ihm die Kühle des ansteigenden Wassers durch die heißen Glieder und beruhigte sein jagendes Blut. Dann zog er die zerrissenen Kleider vom Leibe und suchte ungefähr die Richtung, in der die Insel liegen

mußte. In seiner Jugendzeit war er oft, wenn er mit dem Vater auf dem See fischen gefahren war, von hier zur Insel hinübergeschwommen, an deren Ufern der Vater Reusen und Netze ausgeworfen hatte. Die Nacht war still und sternklar. Fritz konnte in der Ferne, wie einen dunklen Strich am Horizont, die Insel liegen sehen. Mit kräftigen Stößen zerteilte er die dunkeln Wasser. Er mochte eine geraume Zeit schon geschwommen sein, als seine Bewegungen langsamer und langsamer wurden. Die nervenanspannende Aufregung der letzten Stunden wich einer müden und schläfrigen Erschlaffung. Leise plätscherten die Wellen und umvogten schmiegend den müden Schwimmer. Ein wundersam süßes, weiches und wohliges Gefühl nahm ihn gefangen. Es war ihm gleichsam, als ob er schon schlief, und wie in weichen Armen gebettet ließ er sich in die Tiefe sinken. Da schrillte es mißtönend durch die Nacht. Grell und häßlich klang ein Lachen über den See. Hiho, hahahaha! und im Dunkeln sah er ein bleiches Gesicht mit einer klaffenden Wunde überm Auge. Wild aufschreiend peitschte er mit den Armen das Wasser: „Nein, nein — du bekommst mich nicht, du bekommst mich nicht!“ Er vermeinte noch eine helle Gestalt zu sehen, vom Fackellicht beleuchtet; wirre Töne und Stimmen klangen ihm entgegen, dann wurde es dunkel und schwarz um ihn. — —

Als Fritz wieder die Augen aufschlug, lag er auf einer kleinen erlenumsäumten Wiese, in weichen Decken eingehüllt. Die goldene Herbstsonne schien ihm warm und voll ins Angesicht. Anna kniete neben ihm, und ein glückliches Lächeln ging über die Züge des besorgten Mädchens. — „Gott sei Dank, Fritz! Schon glaubte ich zum zweiten Mal dich verloren zu haben.“ Sie umschlang ihn eng und innig.

Fritz war es wie ein Traum. Er konnte sich nicht mehr besinnen. Tastend suchte er die Erinnerungen zurück. — „Wie kam es nur, Anne?“

Anna erzählte, wie sie am Ufer gestanden und immer nur geweint und auf ihn gewartet hätte. Plötzlich hätte sie etwas Dunkles im Wasser gesehen, gleich darauf hätte sie auf dem See schreien und rufen gehört. Die Männer wären mit Fackeln herbeigeeilt, hätten einen Kahn losgemacht, und Fritz aus dem Wasser gezogen. —

„Du warst schon ganz nah an der Insel,“ erzählte Anna, „und noch bei Bewußtsein. Doch auf all unsere Fragen antwortetest du nicht, sondern blicktest wie irr um dich; dann stöhntest du laut auf und sankst in einen tiefen Schlaf.“

Wir hüllten dich in trockene Sachen und ließen dich ruhen. Ich setzte mich zu dir, bis dich nun endlich die Sonne aus deinem Schlummer erweckt hat. — Was hab ich für Angst ausgestanden um dich, du Böser! Denkst du denn gar nicht an mich?“

„Anne, wie sollt ich nicht, und was willst du, bin ich nicht bei dir?“ Er sprang von seinem Lager auf.

„Was hast du denn nun von den Franzosen erspäht,“ fragte Anna.

„Nun, weniger als ich dachte! Aber wo sind denn die Männer alle,“ lenkte er ab. Er blickte um sich. Auf der kleinen Insel hatten die Bauern zwei alte Fischerhütten ausgebeffert, sodaß die Frauen notdürftig untergebracht waren. Die mitgebrachten Habseligkeiten lagen über die Wiese verstreut. Doch die Bewohner selbst der kleinen Insel standen jetzt unten am Strande und blickten aufmerksam in die Ferne. Die Bauern zeigten aufgeregt übers Wasser und ballten die Fäuste.

Fritz und Anna gingen zum Strande hinunter. Die Bauern drückten Fritz die Hand.

„Schau,“ sagte der alte Krüger und zeigte nach Wolzig hinüber. „Wie recht du hast — die Hunde die —“, ingrimmig schüttelte er die Faust.

Eine dicke weiße Rauchwolke wälzte sich über die Wipfel der Bäume.

In düsterer Verzweiflung starteten die Männer und Frauen über den See zum Ufer, wo ihr kleines Dorf brannte und rauchte.

Fritz biß die Zähne aufeinander. Trug er nicht die Schuld, daß die Franzosen grausamer als sonst noch das kleine Dorf brandschatzten? War es nicht ihr gutes Kriegerrecht, den meuchlerischen Tod des jungen Offiziers mit allen Mitteln zu ahnden? „Krüger, seht nur, seht nur, was sie jetzt machen,“ rief da ein Bauer.

Alle blickten in wilder Erregung über den See. Vom Ufer lösten sich einige Fahrzeuge ab und bewegten sich in der Richtung auf die Insel. „Oho“, lachte Fritz höhnisch auf, „wißt ihr, was das ist? Flöße — zusammengeschlagene Flöße! Sie haben in heller Wut über das ausgeflogene Nest Flöße gezimmert und kommen, uns auszurauchern wie das Dorf drüben.“ Ein Schreckensruf erscholl über den Strand. Weinend umklammerten die Mütter ihre Kinder, und angstvoll blickten die Bauern auf Fritz.

„Ha, ha,“ lachte der, „laßt sie nur kommen. Die Büchsen herbeigeht und dann hinter jeden Baum gestellt, und die Halunken von den Flö-

ßen geschossen, daß sie im Wasser Purzelbäume schlagen.“

„Laßt nur, das haben wir nicht nötig und dürfen es auch nicht,“ sagte der alte Krüger und schlug ihm mit der Hand auf die Schulter. „Schaut um Euch — Ihr kennt doch den See — die kommen mit ihren armseligen Dingern nicht halb herüber!“ Er zeigte hinter sich. Hinter dem Kolberg war eine schwarze Wolkenwand emporgestiegen. Mit rasender Schnelligkeit wuchs sie drohend empor und hatte bald halbkreisförmig wie mit zwei riesigen Armen den See umfaßt.

In atemloser Spannung standen die Wolziger am Ufer. Bald fiel es in schweren Tropfen hernieder, und der Sturm ging pfeifend durch die Bäume. Doch keinem fiel es ein, unterzuschlüpfen, sondern alle starteten mit brennenden Augen auf den See hinaus. Sie kannten ihn ja alle, ihren Wolziger See, wenn er plötzlich wild vom Sturme aufgepeitscht seine grünschwärzen Wogen mit weißen Schaumkronen heranwälzte; aber so erwartungsvoll hatten sie noch nie über den See geblickt. Immer noch nicht wild genug schien ihnen der See zu toben, nicht hoch genug die Wellenkämme zu sein, nicht schwarz und tief genug die Wasser.

Die drei Flöße waren nun ungefähr auf der Mitte des Sees, und die Wolziger konnten erkennen, wie die Franzosen sich mit langen Staken und Rudern abmühten. Sie erkannten die Gefahr und versuchten mit aller Kraft die Insel zu erreichen.

Dann kam alles schneller, als sich ahnen ließ. Wie Strohhalme brachen die Flöße auseinander, und auch nicht einen Hilferuf vernahmen die Wolziger durch das Toben des Sturmes.

Mit entblößten Häuptern standen sie am Strande, und der Regen rann und sickerte schwer und langsam an ihnen hernieder.

„Ja, ja —“ meinten sie dann endlich, „mit unserem Wolziger hätten es auch die Franzosen nicht versuchen sollen.“

— Die Dorfleute blieben noch einige Zeit auf der Insel. Dann schwamm Fritz wieder zum Dorf hinüber und konnte feststellen, daß die Franzosen abgezogen waren, und die Wolziger kehrten wieder zurück. Die an und für sich dürftige Landschaft, in der das Dorf liegt, blieb dann später von den Franzosen verschont, und der Ueberfall auf der Friedersdorfer Landstraße fiel im Wechsel der Kriegszüge der Vergangenheit anheim.

Der Anblick ihres verwüsteten Dorfes war für

die armen Leute trostlos und traurig. Aber sie ließen sich nicht verdrießen, räumten den Schutt fort und begannen mit dem Wiederaufbau ihrer Hütten. Schon im nächsten Frühjahr hatten sie sich wieder notdürftig eingerichtet. Nur ein Gehöft war von seinem Besitzer nicht wieder aufgebaut worden; nämlich der Hof von Frits Kirsts Braut.

Annas Mutter war zu einer älteren Tochter ins nächste Dorf gezogen und dort gestorben, nachdem sie noch die Verbindung der beiden Kinder erlebt hatte. Frits Kirst aber hatte den Besitz an den Nachbar verkauft; hatte die Fischereigerechtfame des Gutes gepachtet und wohnte mit seiner Frau auf der Wolziger Insel, wo er sich eine Hütte gebaut hatte und die Fischerei auf dem Wolziger See betrieb.

Als nämlich Frits an jenem Tage wieder hinübergeschwommen und in das verwüstete Dorf gekommen war, traf er als erstes Lebewesen den verrückten Anton. Er saß auf den verfohlten Trümmern eines Hauses und stierte vor sich hin. Als er Frits daherkommen sah, grinste es über sein Gesicht, und er lachte: „Hihi — gut getroffen, gut getroffen, zwei Finger breit überm Auge! Hohi, hahahaha —“

Da hatte Frits ein tiefer Schrecken gepackt. Wo er später auch den Berrückten getroffen hatte, da lachte der sein irres, grelles Lachen.

Er hatte Anna überredet, mit ihm auf die Insel zu ziehen, denn der Anblick des Berrückten erfüllte ihn mit Entsetzen und die Erinnerung an seine Tat ließ sein Gewissen nicht zur Ruhe kommen. So lebten sie seit Jahren auf der Insel. Die Zeit war vergangen. Anna hatte ihrem Manne zwei muntere Knaben geboren, und ihr lustiges Geschrei und Spielen klang weit über den Strand. Das Glück schien auf der kleinen Insel zu Hause zu sein. Und doch schien das nur so. Anna war im tiefsten Grunde ihres Herzens traurig über das veränderte Wesen ihres Mannes.

Düster und in sich gefehrt starrte er oft vor sich hin; nur die Schmeicheleien und Scherze der Kinder zwangen ihm ein karges Lächeln ab. Sein fröhliches Lachen von einst war verstummt, und wenn er lachte, dann war es draußen auf dem See im Sturme, wenn er hinausgefahren war, um die Netze zu heben, und das war ein gräßliches und grelles Lachen und legte sich wie ein unheimliches Grausen auf Annas Seele.

Anna maß die Schuld an dem finsternen Wesen ihres Mannes der tiefen Erbitterung zu, die sich

seiner über die Schmach der preußischen Armee und des Vaterlandes bemächtigt hatte; kannte sie doch sein stolzes Soldatenherz und seine Vaterlandsliebe. Beharrlich und treu stand sie ihm zur Seite und suchte nun schon die ganzen Jahre hindurch, ihm die alte Fröhlichkeit zurückzugewinnen.

Eines Abends standen die beiden am Strande. Die Kinder hatte Anna zu Bett gebracht und war zu Frits an den Strand hinuntergegangen. Frits ramnte am Ufer Pfähle in den weichen Sand und verband sie miteinander durch Weidenruten; denn im vorigen Jahre war die eine Seite der Insel stark unterspült worden und in den See gestürzt, und noch immer wurden kleine Stücke vom Wasser fortgerissen. Frits hatte daher eine Art kleines Bollwerk gebaut, welches das Absacken des Sandes verhindern sollte.

„Komm, Frits, laß es für heute genug sein, wir wollen schlafen gehen,“ sagte Anna. Frits richtete sich auf und wischte sich den Schweiß von der Stirn, über die eine brandrote Narbe lief. Eine schwere und drückende Schwüle lag in der Luft.

„Geh nur hinauf, Anne,“ antwortete Frits. „Ich will noch das Stück hier zu Ende machen; denn heute Nacht scheint's wieder toll hergehen zu wollen.“ Er zeigte auf die schwarzen Wolken, die sich rund um den See aufstürmten.

Da begann auch schon ein leises Pfeifen und Zischen durch die Bäume zu gehen. Draußen auf dem See zuckte ein wilder Blitz hernieder. Ein furchtbarer Schlag folgte. Im Augenblick war der ganze See in eine brüllende Gischtwolke gehüllt. Züngelnd liefen die Sturzwellen über den Sand hin bis zu dem Damme, wo die beiden standen.

„Komm, komm“, rief Anna angstvoll und lief zur Hütte, aus der das Weinen der Kinder erscholl.

Immer toller wurde das Toben des Sturmes, die Ellerbäume bogen sich, daß die Zweige das Wasser peitschten, die Wellen jagten in wilden Sägen über das Land und sprangen wie kläffende Hunde an dem Damm empor.

Frits hielt sich an einem Baumstamm fest und starrte in den tobenden See hinaus.

Der Regen schlug ihm hart wie Schlossen ins Gesicht. Der Sturm zerrte wütend an seinen Haaren und die Wellen übergossen ihn mit Gisch und Schaum. Er duckte sich nieder und wühlte sich mit den Händen in den klatschenden Sand, um nicht fortgerissen zu werden.

Wenn es bligte, verzerrte sich sein Gesicht.

„Da — da — hör nur, hör nur,“ flüsterte er, „das Lachen — wie es lacht — es lacht — —“

Blitz auf Blitz zuckte hernieder. Ein unbeschreibliches Krachen und Tosen erfüllte die Luft. —

„Heute kommt er wieder — heute holt er mich —,“ lallte Fritz vor sich hin, — —“ ha-haha — da ist er schon — da ist er schon — hihi — gut getroffen, gut getroffen, zwei Finger breit überm Auge —,“ und er lachte so grell und schrill, daß es selbst durch den Sturm erklang. — —

„Hihi — er will mich haben — aber nein — ich laß — nein — nein — ich laß mich nicht holen — — —“

Da ertönte ein alles verschlingender Donnererschlag. Der Sturm pfeift in den wildesten Tönen über die Insel hin. Tobend brandet der See. Fritz springt hoch. Die Erde unter ihm tut sich auf. Der Damm widersteht noch einen Augenblick, dann wird er von den gierigen Wellen gefressen. Fritz reißt sich empor und stürzt zur Hütte. Ein verzweifelter Schrei gellt durch den Sturm. „Die Kinder, die Kinder — —“ Beim Zucken eines Blitzes sieht er Anna. Sie stürzt aus dem Hause. Wild flattert das Haar im Sturme. Fritz kommt zur Besinnung. Er will hinein in die Hütte. Die Kinder, die Kinder! Die Hütte wankt. Sie kracht zusammen. Das Heulen des Sturmes übertönt Krachen und Splintern der Balken.

Anna stürzt nieder. Der Boden schwindet unter den Füßen der Frau. Der Mann will sie halten. Er gleitet mit. Alles um ihn schwankt und sinkt in die Tiefe. Ein höhnisches Lachen erklingt durch den Sturm, und unter Zischen und Brausen versinkt die Insel.

„Haha — da ist er, da ist er — hiho, hahahaha,“ der Mann lacht und lacht, gellend und schrill, und kämpft und ringt mit den tobenden Wellen. „Da ist er — hiho, gut getroffen, gut getroffen, zwei Finger breit überm Auge — hiho, hahahaha — —“

Die Wogen überschütten ihn. Er kämpft sich empor. Wieder reißen ihn die Wasser in die Tiefe, und wieder ringt der Mann verzweifelt

mit dem See. „Nein — du bekommst mich nicht —,“ und er schlägt wahnsinnig nach dem bleichen Gesicht mit der klaffenden Wunde überm Auge. — „Fort, fort mit dir — haha und Recht war's, — Recht — Recht war's — —,“ schreit es durch den Sturm — — „hiho — hahahaha! gut getroffen, gut getroffen — zwei Finger breit überm Auge — hiho — hahahaha —“

Immer wilder braust Sturm und See, immer greller schrillt das Schreien im Sturm.

Noch einmal lacht es auf — „Hiho — hahahaha —“ Dann klingt es leiser und gurgelnder, bis es der See verschlungen hat. — — —

Es wird ruhiger. Die Wolken ziehen in wilder Flucht über den See. Langsam treibt ein dunkler Körper durchs Wasser. Er wird von den Wellen ins Schilf getragen. Das rauscht leise und klagend auf und raunt und flüstert und erzählt — — — — —

Hört ich zu? Ich schreie auf. Klang's nicht wie Lachen über den See? Nein — das Schilf lispelt und raschelt nur. Wo bin ich? Mein Boot ist ins Rohr getrieben. Der Mond steht hoch am Himmel. Breit und schwer liegt der Kolberg am Nachtfirmament. „War ich nicht auf den See gefahren, um die versunkene Insel zu suchen? Hatte ich sie nicht auch gefunden — —?“

Der Wind säufelt leis, das Schilf raschelt, und die Wellen plätschern und glucksen. Mir ist so schwer und schwül zu Mute. Ich greife zu den Rudern und langsam, ganz langsam fahr ich über den mondglitzernden See zurück, bis mich die schwarzen Schatten der Erlen umfangen.

Anmerkung der Schriftleitung:

Von dem Verfasser Dr. Arthur Koeh, Wolzig, der uns die märkische Erzählung von der „Versunkenen Insel“, die zu seinen ersten Jugendarbeiten gehört und bereits vor mehr als 10 Jahren entstanden ist, zur Verfügung gestellt hat, erschienen: „Democh“, Sonette. Verlag Wilhelm Knapp, Halle 1927. „Engelchen und der kleine Satan, eine sehr ernste Geschichte“ mit acht Zeichnungen von Wilhelm Sieber, Verlag Fr. M. Gutewort, Dresden 1927. Zu beziehen durch die Kreisblatt-Druckerei Beeskow.

Sehnsucht.

Von Johanna Bernicke.

Wird eine Seele mit mir gehen,
Wenn die Akazien in Blüte stehen,
Die Sonne in's reisende Kornfeld sinkt?
Meine Sehnsucht leuchtet und trinkt
Alles Licht und den Duft der Erde,
Daß sie selber zu Licht einst werde.

Erinnerung.

Von Johanna Wernicke.

So schön geht nirgends in der Welt die Sonne auf — wie gerade dort, wo des Menschen Seele der Erde verbunden ist, da seine Vorfahren lebten und arbeiteten. Kein Handschlag ist verloren gegangen, den unsere Väter

denken: Alles, was mich bedrückt, lastet auch auf meinem Nächsten. Oftmals tragen die Andern viel mehr, als gerade ich selber. Wer bewußt an sich arbeitet, dem ist es nicht schwer, mitzufühlen und mitzuhelfen. Dem Müden einen



Groß-Rieg. Einfahrt zum Schloßhof.

getan — und jeder gute Gedanke, den unsere Mütter und Großmütter gedacht haben, den dachten sie auch für uns.

Besinnt Euch einmal: Es wird ein jeder fühlen, daß er Teil hat an dem, was seine Ahnen leisteten und als Menschen bedeuteten. Wir sollten uns durch nichts stören lassen, weiterzuschaffen, jeder an seinem Plage.

Und wir müssen wollen, das Nächstliegende erfassen und stets versuchen, es zu Ende zu bringen. Auch Unscheinbares und Geringes. Unsere Zeit ist ohne jede Berechnung, ist schwer zu tragen. Man muß in sich hineinflutschen, muß

Weg abnehmen, den Kranken und Alten eine Freude bereiten.

— — So schön geht nirgends in der Welt die Sonne für mich auf, wie in Groß-Rieg. Ueber dem Dunkel der Wälder wird es Licht — steigt silbern herauf — grün und rosafarben ineinander zerfließend. Der Duft des Morgens erhebt den Geist, daß er fröhlich wird und singen will. Ich erinnere mich an Alles — sehe heute nach vielen Jahren der Trennung alles lebendig werden. Und dankbar gedenke ich der Großeltern und lieben Verwandten, die mich, Berliner Kind, stets in den Ferien zu sich kom-

men ließen. Die paar Kinderjahre voll Freude, Tanz und Glückseligkeit in Verbundenheit mit der Natur müssen nun ausreichen für ein Leben, dessen Friede der Krieg zerrissen hat. —

Wie machtvoll bleiben immer die Melodien des Frühlings! Blühende Kartoffelfelder — Obstbäume in zarten Farben, weißen Zweigen, Kastanien in regloser, stolzer Pracht der Entfaltung!

Dann später der Sommer!

Die blühenden Linden am Wege zur Mühle hinauf, weiterhin, wo die alten mächtigen Maulbeerbäume stehen. Sie erinnern an einen Großen dieses Landes, der einst nach siegreichen Kriegen sein zerstörtes und verarmtes Land wieder aufbaute mit großen und kleinen Mitgeten. Auch Seidenraupen sollten seinen Zwecken dienen.

Da saß ich oft mit meinen Märchenbüchern. Und die erwachende Seele lauschte sinnend den Wundern der sommerlichen Reise.

Wer erinnert sich noch an die „Eifer“ und „Zwölfer“ Post? Es war zuweilen lustig die Fahrt Fürstenwalde — Beeskow. Wenn die Kirschchen schon reiften und man unterwegs da-

nach langen durste! So unendlich die Chaussee erschien, so wünschte ich doch immer, recht langsam zu fahren.

Und wer weiß noch, daß Saarow früher mal eine Bschhütte war? Nicht so friiert und vornehm wie heute. Da standen an der Stelle, wo jetzt die Dampfer halten und gepflegte Rasenplätze sind, ein paar lange Holztische mit zwei ebenso langen Holzbänken. Und Ausflügler, die durstig zu Fuß oder Wagen ankamen, kochten den Kaffee selber, holten Geschir und deckten den Tisch. Es gab keine Hotels mit flinken Kellnern, es stand nur ein einziges Gasthaus dort — die Bschhütte.

Da saß einmal — es ist lange her — eine vergnügte Gesellschaft. Die Beeskower Handwerksmeister hatten einen Ausflug dorthin gemacht; gemütlich, wie es eben nur früher in primitiverer Zeit möglich war. Eine einige große Familie, die sich nach Tagesmühen mal einen Feiertag nimmt. Und der Vergnügtesten einer? Das war das Oberhaupt der Stadt.

Ach, Ihr Menschen vom alten Schläge — gradlinig — einfach und unermüdetlich, durch Euch ist Beeskow-Storkow geworden, was es heute ist. —

Allein.

Von Mia Meyer,
Beeskow.

Ich bin allein, allein.
Mögen auch die andern
Gleiche Wege wandern,
Allein bin ich, allein.

Scheinst du mir nah, so nah,
Bist doch so fern, so fern,
Ferne wie die Sterne,
Scheinst du auch nah, so nah.

Denn zwischen dir und mir
Sich wie Ewigkeiten
Weltenweiten breiten.
Weit ist's von dir zu mir.

Du bist wie ich allein.
Und wisse, die andern,
Die neben uns wandern,
Sind auch allein, allein.

Aus Vereinen und Verbänden.

Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein in Beeskow.

Die Haupttätigkeit des seit 1867 bestehenden Vereins richtete sich auch im Jahre 1926 wie seit 1882 auf die Einrichtung und Erhaltung des Vereinskrankenhauses (Telefon Nr. 381) in der Moltkestraße. Im letzten Jahre war das 1908 erbaute Haus, für 60 Kranke berechnet, an vielen Tagen mit 80 Patienten belegt: 456 Männer, 425 Frauen, in Summa 881. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 24131. Gesamtzahl der ausgeführten größeren Operationen 304. Der Erweiterungsbau des Hauses mit 40 Betten wurde im August 1927 in Gebrauch genommen, sodaß fortan 100 Betten zur Verfügung stehen.

Die Gemeindestationen, die der Vaterländische Frauen-Verein im Kreise eingerichtet oder angeregt hat und unterhalten hilft, befinden sich in Giesensdorf, Ragow und Wendisch-Buchholz.

Weitere Arbeiten auf wirtschaftlichem, sozialem und sittlichem Gebiete waren:

Die Altersspeisung, beginnend am 20. Oktober 1926, endigend am 31. März 1927. Beföstigt wurden täglich außer Sonntags 30 bis 50 Männer und Frauen, zum Teil unentgeltlich, z. T. gegen Zahlung von 10 Pfennig für die Essensportion.

Die Frauen-Erwerbshilfe gewährt 12 bis 15 Frauen fortlaufend Heimarbeit durch Nähen und Stricken, die gut bezahlt wird.

Der Nähverein vereint vom Herbst bis Frühjahr etwa 25 Vereinsmitglieder zum Nähen, sei es für Vereinszwecke (Krankenhaus),

sei es für Wohltätigkeitszwecke, z. B. Säuglingswäsche.

Zu Weihnachten wurden verschenkt 140 Hemden und Kleidungsstücke, 30 Kohlenarten, Lebensmittel allerlei Art, bares Geld an 146 Bedürftige in der Stadt, 58 auf dem Lande im Bezirke des Vereins.

Anträge sind zu richten an die Vorsitzende, Frau Amtsrat Marsch, in Beeskow, Kaiser-Wilhelm Straße Nr. 6.

Das Vereinskrankenhaus in Beeskow.

Moltkestraße 1—2, Fernruf: Beeskow Nr. 381. Allgemeines Krankenhaus mit 100 Betten.

Vorstand: Vaterländischer Frauenverein Beeskow.

Leitender Arzt: Dr. Marsch.

Assistenzärzte: Dr. Rickers, Dr. Globig.

Krankenschwestern des Diafonissenmutterhauses Luise-Henriettenstift in Lehnin.

Staatliche Krankenpflegeschule.

Abteilungen: Innere Abteilung, Infektions- und Tuberkulose-Abteilung, Chirurgisch-gynäkologische Abteilung, Entbindungs-Abteilung (Hebammenschwester).

Spezielle Einrichtungen: Röntgenapparat für Diagnostik, Medizin. Bäder (Kohlensäure, Sauerstoff, Schwefel usw.), elektrisches Bierzellenbad, elektrisches Lichtvollbad, elektrische Lichtheißbäder, Diathermieapparate, Künstliche Höhensonne, Solluxlampe, Heißluftkästen, Elektrifizierapparate, Radiologapparat, medikomechanische Apparate, Blasen- und Harnleiterchystoskop, Bluttransfusionsapparat.

Laboratorium für chemisch-bakteriologische Untersuchungen.

Krankenkrastwagen (Fernruf 381).

Tätigkeitsbericht des Vaterländischen Frauenvereins für Storfow und Umgegend für das Jahr 1926.

In der Gesamttätigkeit des im Jahre 1878 begründeten Vereins waren wesentliche Veränderungen gegen die Vorjahre nicht zu verzeichnen.

Die Zahl der Mitglieder hat sich wenig erhöht und betrug am Jahreschluß 275.

Die Hauptfürsorge des Vereins war wie seit 1914 der Unterhaltung und Verwaltung des Vereinskrankenhauses gewidmet. Es wurden im Laufe des Jahres im Ganzen 194 Kranke an zusammen 5628 Tagen versorgt und behandelt. Die tägliche Belegung schwankte hierbei zwischen 10 und 24 und betrug im Jahresdurchschnitt 15.

Daneben wurde zur Kranken- und Armenpflege in der Gemeinde eine Gemeinbeschwester unterhalten, die gleichzeitig regelmäßig unter ärztlicher Leitung Mütterberatung abhielt und Säuglingspflege betrieb.

Vom Februar bis April 26 wurde mit 15 Teilnehmerinnen ein Samariterkursus abgehalten.

In Gemeinschaft mit der Ev. Frauenhilfe und mit Beihilfen aus öffentlichen Mitteln wird ein Kindergarten unterhalten.

Außer Unterstützungen in einzelnen besonderen Bedarfsfällen fand auch wie immer eine gemeinsame Weihnachtsbescherung der alten, allein stehenden Bedürftigen und einzelnen Familien statt, bei welcher 44 Personen bedacht wurden.

Ein Teil der Mitglieder fand sich regelmäßig jeden Monat einmal zu Nähstunden zusammen, in welchen Wäsche für die Weihnachtsbescherung und Handarbeiten für gelegentliche Verlosungen gefertigt wurden.

Aus zweimaligen Wohltätigkeitsveranstaltungen ergab sich ein Ertrag von 1964 RM, aus welchem u. a. auch die Kosten für notwendige Ergänzung des Krankenhausinventars bestritten werden konnten.

Der Rechnungsabschluß für 1926 ergab:

a) Einnahme :

1. Bestand vom Vorjahre	797.98 RM
2. Pflegegelder	21 123.26 RM
3. Mitgliederbeiträge	480.30 RM
4. aus Veranstaltungen	1 964.40 RM
5. Beihilfen	2 200.— RM
6. Verschiedenes	169.95 RM

Summe: 26 735.69 RM

b) Ausgabe :

1. Befolgungen	4 532.43 RM
2. Versicherungsbeiträge	805.33 RM
3. Hauswirtschaft	14 658.70 RM
4. Arzt und Apotheke	3 728.45 RM
5. Inventar	1 273.92 RM
6. Verschiedenes	1 393.28 RM

Summe 26 392.11 RM

Bestand 343.58 RM

Vermögen: a) das Krankenhausinventar, Wert 25 000.— RM

b) Anleihe Ablösungsschuld 312.50 RM

Kreisverband der Evangelischen Frauenhilfe.

Vorsitzende: Frau Dr. Gardemin-Beeskow.

Der Kreisverband, der erst seit drei Jahren besteht, umfaßt z. Zt. die 18 Frauenhilfen des Kreises und mit ihnen 1200 Frauen! Die Frauenhilfe hat sich neben der Liebesarbeit für Arme, Kranke und Schwache in den Gemeinden, die Aufgabe gesetzt, an der Wiederbelebung des evangelischen Christentums zu arbeiten. Deshalb hat der Kreisverband auch die Pflege und den Schmuck der Gotteshäuser, Paramentenarbeit und dergl. in Angriff genommen. Acht Frauenhilfen schmücken allsonntäglich, andere gelegentlich ihre Kirchen, zwei haben Taufdecken gearbeitet, fünf haben eigene Chöre.

Eine Freizeit, die erste im Provinzialverband der Frauenhilfen, fand in Reichenwalde in der Bodelschwingh'schen Kolonie statt. Ihre Wiederholung ist geplant.

Kurse für Haushaltung, Handfertigkeit und für häusliche Krankenpflege wurden abgehalten.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, ehem. Kriegsteilnehmern und Kriegshinterbliebenen. Kreisverband Beeskow.

Vorsitzender: Justizinspektor Feller-Beeskow.

Der Verband hat sich die wirtschaftliche Vertretung der Belange der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zur Aufgabe gemacht. Im Geschäftsjahr 1926 stieg die Mitgliederzahl auf 234 Mitglieder. Rentenansprüche der Mitglieder wurden mit Erfolg vertreten.

Die Bedeutung der Feuersozietät der Provinz Brandenburg (und der Grenzmark) als Wohlfahrtsanstalt.

Die Feuersozietät der Provinz Brandenburg (und der Grenzmark) ist aus der 1719 gegründeten Städte-Feuersozietät der Provinz Brandenburg und der 1765 gegründeten Land-Feuersozietät der Provinz Brandenburg entstanden. Entsprechend ihrem geschichtlichen Werdegang und den für sie geltenden gesetzlichen Bestimmungen erstrebt die Sozietät als die einzige amtliche und zugleich älteste Feuer-Versicherungsanstalt der Provinz Brandenburg keinen Gewinn, sondern dient allein dem Wohle der Provinz und deren Bewohner; ihr Ueberflüsse kommen der Allgemeinheit zugute.

Durch die Zusammensetzung des Verwaltungsrats haben die Sozietätsversicherungsnehmer einen weitgehenden Einfluß auf die Geschäftsführung der Anstalt. Es sei hierbei besonders hervorgehoben, daß die Beurteilung etwa vorkommender Unterlassungen der Versicherten sowie die Festsetzung der Schäden und ihre Vergütung nicht nur nach strengem Recht, sondern auch unter weitgehender billiger Berücksichtigung der Umstände erfolgt.

Für die Verwaltung der Sozietät gelten die neuesten versicherungstechnischen Grundzüge und Erfahrungen. Die Anstalt ist dem Provinzialverbande von Brandenburg nach Maßgabe ihrer Satzung als selbständige Anstalt angegliedert und wird durch den Verwaltungsrat, der sich aus Versicherungsnehmern der Sozietät zusammensetzt, und den Generaldirektor verwaltet. Der Grundsatz der Selbstverwaltung ist also hier in weitgehendem Maße gesichert. Der Verwaltungsrat kann jederzeit von dem Stande der Verwaltung durch Einsicht der Akten und Bücher Kenntnis nehmen und Aufschluß über die gesamte Geschäftsführung fordern.

Die Feuersozietät der Provinz Brandenburg stahl-, Weidewiehdiebstahl- und Hagelversicherung.

Das Grundprinzip der Sozietät ist „möglichst weitgehender Versicherungsschutz bei möglichst niedrigen Beitragsätzen“. Alleiniger Zweck der Sozietät ist aber nicht nur, Brandschäden zu vergüten, sondern sie leistet auch in gemeinnütziger Weise sehr viel auf dem Gebiete der Brandverhütung und des Feuerlöschwesens. Zu ihren Aufgaben im Interesse der

Brandverhütung und Einschränkung gehören u. a. die Einwirkung auf die Feuer- und Baupolizei zwecks Erlass zweckmäßiger Verordnungen, Gewährung von Beihilfen zur Beseitigung feuergefährlicher Einrichtungen, Förderung des Blitzableiterbaues durch Beihilfen, Gewährung von kleinen Hypotheken zu mäßigem Zinsfuß für Instandsetzung feuergefährlicher elektrischer Anlagen in Scheunen und Ställen, Gewährung von Belohnungen für Ermittlung von Brandstiftungen u. a. m. Zu den Aufgaben der Sozietät im Interesse der Förderung des Feuerlöschwesens gehören die Organisation und Einrichtung disziplinierter Feuerwehren, Gewährung von Beihilfen zur Anschaffung zweckmäßiger Feuerpumpen und anderer Löschgeräte, Gewährung von Belohnungen für hervorragende Leistungen bei Bränden, Unterstützung der brandenburgischen Feuerwehr-Unfallkasse sowie Versorgung wasserarmer Ortschaften mit dem nötigen Löschwasser durch Bau von Brunnen, Anlegung von Wasserleitungen und Wasserbehältern.

In welchem Umfange sich diese gemeinnützigen Aufgaben der Sozietät für die Provinz auswirken, mögen nachstehende Zahlen zeigen, die dem Verwaltungsbericht der Anstalt entnommen sind.

Hiernach wurden zur Förderung des Feuerlöschwesens im Rechnungsjahr 1926 rd. 300 000 *RM* Beihilfen gewährt und zwar

- a) zur Einrichtung von 102 freiwilligen Feuerwehren,
- b) zur Beschaffung von 56 neuen Handdrucksprizen,
- c) zur Beschaffung von rd. 25 000 Meter Schlauch,
- d) zur Beschaffung von 12 Automobil- und Motorsprizen,
- e) zur Beschaffung von 21 Kleinmotorsprizen und anderen Feuerlöschgeräten,
- f) zum Bau von 111 Feuerlöschbrunnen.

Die Sozietäts-Beschaffungsstelle wurde in rd. 1500 Fällen von freiwilligen Feuerwehren in Anspruch genommen.

Die vorstehenden Zahlen dürften den Beweis geben, daß das Feuerlöschwesen auch im Jahre 1926 erheblich von der Sozietät gefördert worden ist.

Ganz besonderes Interesse bringt die Anstalt der Einführung der Kleinmotorsprizen anstelle der Handdrucksprizen entgegen.

Heute, wo der Motor in alle Betriebe einbringt, dürfte zweifellos die Frage Berechtigung

haben, ob die Menschenkraft, die zur Bedienung der Handdrucksprizen erforderlich ist und die heute auf dem Lande nicht immer zu haben sein wird, nicht durch motorische Kraft ersetzt werden kann. Man muß bedenken, daß zur Bedienung einer andrucksprize 10—12 Druckmannschaften nötig sind, die nach etwa 10 Minuten eine Ablösung erfordern und daß mit einer Handdrucksprize immerhin nur geringe Wassermengen mit geringem Druck in das Brandobjekt geschleudert werden können.

Auf Veranlassung der Sozietät fand kürzlich eine Konferenz von Sachverständigen und Vertretern von Pumpen- und Motorfabriken statt, auf der die Richtlinien für den Bau und die Konstruktion von Kleinmotorsprizen festgelegt wurden.

Als Hauptfordernis für den Bau dieser Geräte wurden dort festgestellt, einfachste, derbe Konstruktion aller Teile, höchste Betriebssicherheit, einfachste Wartung, damit auch Schlosser und Schmiede, wie sie auf dem Lande zu finden sind, das Gerät bedienen können, geringes Gewicht und geringer Umfang, also die Möglichkeit, das Gerät namentlich im Winter im geschützten warmen Haus des Führers oder eines anderen Mitgliedes der Feuerwehr unterzubringen, die Möglichkeit, das Gerät ohne Fahrgestell mit Tragvorrichtungen zu versehen, sodas es von 2 Mann an jede Wasserstelle herangetragen werden kann, Auf- und Abproben des Gerätes durch höchstens 2 Mann, geringer Preis, der nicht allzusehr die Anschaffungskosten der 4-rädrigen Handdrucksprize übersteigt.

Diese Richtlinien wurden von dem Fachauschuß für Normung der Feuerwehrgeräte einem Unterausschuß des „Normenausschusses der deutschen Industrie“, übernommen und eingeführt.

Seit dieser Tagung ist eine Anzahl namhafter Feuerlöschgerätefabriken damit beschäftigt, Kleinmotorsprizen zu bauen und in den Handel zu bringen.

Die Sozietät hat durch einen hierfür eingesetzten Prüfungsausschuß bisher mehrere derartige Sprizen prüfen und bewerten lassen mit dem Ergebnis, daß bereits die Konstruktionen von mehreren Firmen als brauchbar und empfehlenswert anerkannt wurden. Es ist anzunehmen, daß im Laufe der nächsten Jahre auf

diesem Gebiet noch wesentlich weitere Verbesserungen und Aenderungen eintreten werden.

Die Sozietät ist in Ausführung ihrer gemeinnützigen Aufgaben weiter bemüht, zur Verbesserung der Löschwasserversorgung der Gemeinden kostenlos mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und Beihilfen sowohl für den Bau von Feuerlöschbrunnen als auch für den Bau und Ausbau von Feuerlöschteichen nach Maßgabe des Sozietätsversicherungsbestandes und der ihr zur Verfügung stehenden Mittel zu geben.

Wie sehr auch ferner die Sozietät bemüht ist, die Interessen des Brandenburgischen Provinzial-Feuerwehrverbandes tatkräftig zu unterstützen, dürfte durch die Tatsache bewiesen sein, daß die Sozietät vor kurzem das Schloß Bahrensdorf bei Beeskow erworben hat, um es zu billigem Preise an den Provinzial-Feuerwehrverband als Feuerwehr-Erholungsheim zu verpachten.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Sozietät der Brandenburgischen Feuerwehr-Unfallkasse namhafte Zuschüsse gewährt, die mit rd. 30 000 *M* jährlich etwa 50 Prozent der insgesamt aufkommenden Mitgliederbeiträge betragen.

Mit Befriedigung kann die Sozietät auf ihre über 200 jährige Vergangenheit zurückblicken. Sie darf wohl im Hinblick auf ihre vielseitigen und engen Beziehungen zur Kreisbevölkerung und in Würdigung ihrer Einrichtungen, die sie im vorbildlichen Maße dem Schutze der Kreiseingesessenen dienstbar macht, das Zeugnis erwarten, daß sie in allem Wandel der Zeit ihre Aufgabe getreulich zum Wohle ihrer Versicherungsnehmer und der Heimatprovinz erfüllt hat. Möge ihr ein weiteres gedeihliches Wirken beschieden sein, an ihrem Teile mitzuarbeiten an der Wiedererstarkung unseres Vaterlandes.

Der Verband der Preussischen Landgemeinden.

Von Generalsekretär Standke-Berlin.

Bedeutung und Ansehen der kommunalen Spitzenverbände in Reich und Staat wachsen unausgesetzt*). Ihre bisherigen Gegner, die in den Verbänden zunächst eine Art unnötige Nebenregierung erblickten, sind heute größtenteils von ihrer Notwendigkeit überzeugt, nachdem die positive Mitarbeit der Verbände in Gesetz-

*) Vergl. Jahrbuch 1926, S. 49.

gebung und Verwaltung gute Erfolge gezeitigt hat.

Wissenschaft und Schrifttum erkennen heute die große Bedeutung und die Zweckmäßigkeit der kommunalen Verbände an. So führt Peters, Privatdozent in Breslau, in seinem Werk „Grenzen der kommunalen Selbstverwaltung“ über die kommunalen Spitzenverbände (Seite 263) u. a. aus:

„Obwohl ihre Mitwirkung in Gesetzen nirgends festgelegt ist, werden sie bereits heute mit Selbstverständlichkeit vor Durchführung aller die Kommunen berührenden Maßnahmen, insbesondere auch vor Erlaß von Gesetzen, um ihren Rat gefragt und gewinnen vielfach ausschlaggebenden Einfluß aus das, was nach dieser Richtung hin geschieht. Daß sie dabei auch im geheime Angelegenheiten eingeweiht werden, ergibt sich aus der Natur der Sache..... Wo sich früher der Staat zur Erlangung gewissen Angaben oder zur Mitteilung des Ergebnisses bestimmter Erfahrungen seiner eigenen Verwaltungsorgane bediente, dort treten ihm heute mehr und mehr jene Vereinigungen als die berufenen Vertreter der Gemeinden gegenüber.“

Deutlicher kann die errungene Stellung und die immer mehr zutage tretende Unentbehrlichkeit der kommunalen Spitzenverbände nicht gekennzeichnet werden.

Auch in der inneren Entwicklung der Organisation der Landgemeinden Preußens, außer Rheinland und Westfalen, des Verbandes der Preussischen Landgemeinden sind auf allen Gebieten Fortschritte zu verzeichnen.

Die Mitgliederzahl des Verbandes und gleichzeitig die Leserschaft der Zeitschrift der Landgemeinden sind wesentlich gestiegen. Besonders günstig ist der Mitgliederzuwachs beeinflusst worden durch die nunmehr zustandgekommene Einigung zwischen dem Herausgeber des Blattes „Die Landgemeinde“ und dem Verband. Die „Landgemeinde“ ist mit dem Verbandsorgan, der „Zeitschrift der Landgemeinden“, verschmolzen, und die bisherigen Abonnenten der „Landgemeinde“ sind als Bezieher des Verbandsorgans und Mitglieder des Verbandes gewonnen worden. Die bisher verbreitete Annahme des Bestehens von Gegensätzen zwischen den Landgemeinden verschiedener Art ist damit restlos widerlegt. Dieser Umstand mußte dazu beitragen, die Stellung des Verbandes als amtlich anerkannte kommunale Spitzen-

organisation*) und berufene Interessenvertretung der Landgemeinden usw. außer Rheinland und Westfalen weiter zu festigen.

Zu den Provinzialverbänden sind die Hohenzollernschen Lande hinzugetreten. Mit dem Bund der Unhaltinischen Landgemeinden, dem Landgemeinerverband Thüringen, dem Verband der Waldeckischen Landgemeinden und dem Verband Oldenburgischer Landgemeinden sind Arbeitsgemeinschaften gebildet worden.

So erfreulich die innere Entwicklung der Organisation ist, so notwendig wird es sein, den Einfluß des Verbandes und damit der Landgemeinden nach außen immer mehr zu steigern. Die bisherige Vertretung der Landgemeinden in den Parlamenten durch Abgeordnete, welche mit ländlichen Verhältnissen vertraut sind, genügt noch nicht. Besonders steigerungsbedürftig ist aber die Beteiligung der Landgemeinden durch Vertreter in den Kreistagen. Eine vom Preussischen Landkreistag aufgemachte Statistik für 1925 entrollt bezüglich der Kreistage ein recht unerfreuliches Bild. Durchweg sind die kreisangehörigen Städte trotz ihrer Minderheit an Einwohnern erheblich stärker in den Kreistagen vertreten als die Landgemeinden. In etwa 40 Landkreisen ist 1925 von den Städten eine absolut höhere Anzahl von Kreistagsabgeordneten gewählt worden, trotzdem die Bevölkerungsziffer niedriger ist als die der Landgemeinden. Im Durchschnitt entfällt hier auf 1364 städtische Einwohner ein Abgeordneter aber auf fast das Dreifache, nämlich auf 3305 ländliche Einwohner ebenfalls nur ein Abgeordneter! In einer Anzahl weiterer Kreise überwiegt zwar die Stadtbewölkerung, aber die Zahl der ländlichen Abgeordneten ist auch hier erheblich niedriger, als sie im Verhältnis sein müßte. Für ganz Preußen, außer Rheinland und Westfalen, also für das Verbandsgebiet, werden von je einem Abgeordneten vertreten: in den Städten 1548 Einwohner, hingegen in den Landgemeinden 2331 Einwohner!

Hier Abhilfe zu schaffen, ohne natürlich die durch die parteipolitisch neutrale Stellung des Verbandes gezogenen Grenzen zu überschreiten, ist eine besonders dankbare Aufgabe der Kreisabteilungen des Verbandes. Die Landbewohnerschaft muß lernen, daß es falsch ist, wenn länd-

*) Siehe Erlaß des Preussischen Landwirtschaftsministers - Ges. Nr. III 9823 - v. 22. 7. 1926 MBl. S. 39, Zeitschrift der Landgemeinden 1926, S. 310.

liche Stimmen zugunsten von Wahlvorschlägen abgegeben werden, die aus Namen bestehen, deren Träger ausschließlich als Vertreter städtischer Belange anzusehen sind und die den besonderen Interessen der Landgemeinden wefensfremd gegenüberstehen. Auf die Personen kommt es an, nicht so sehr auf die Partei!

Die Erhaltung des auch den Landgemeinden verfassungsgemäß zustehenden Rechtes auf Selbstverwaltung ist die vornehmste Aufgabe des Verbandes. Die Gemeinden sind die Keimzellen des Staates, sie sind die Wurzeln, dem Staatsbaum die zur vollen Entfaltung notwendige Kraft zuführen. Diese Wurzeln zu pflegen, sie gesund und stark zu erhalten, ist daher ein Gebot der staatlichen Selbsterhaltung. Einen Beweis ihrer Bedeutung und ihrer Notwendigkeit hat die gemeindliche Selbstverwaltung in der schweren Zeit des Weltkrieges gegeben. Durch den Erlass des Preussischen Ministers des Innern vom 18. März 1916 wird den Selbstverwaltungskörperschaften, insbesondere auch den Landgemeinden, dies bescheinigt, indem der Minister wörtlich sagt:

„Niemals hätte es diesen Körperschaften gelingen können, den gewaltigen Aufgaben des Krieges in solchem Maße gerecht zu werden, wenn ihnen nicht die Selbstverwaltung die Möglichkeit freier Entschliessung und das stärkende Bewußtsein eigener Verantwortung gegeben hätte. Darum muß es Aufgabe der Staatsregierung sein, in den Gemeinden und Gemeindeverbänden weiterhin das kostbare Gut der Selbstverwaltung zu wahren und nach Möglichkeit zu mehren.“

Die in den letzten Jahren immer mehr um sich greifende weitgehende staatliche Reglementierungssucht ist hiermit schwer in Einklang zu bringen und kann nur schädigend wirken, denn: „Zutrauen veredelt den Menschen, ewige Vormundschaft hemmt seine Reife!“ Dieser Ausspruch, den der Freiherr vom Stein, der Schöpfer der gemeindlichen Selbstverwaltung, dem ersten Entwurf seiner Städteordnung vorangestellt hatte, gilt heute mehr denn je und sollte auch von Parlamenten und Verwaltungsbehörden beherzigt werden.

Die Erkenntnis, welcher der Preussische Ministerpräsident im Juni 1926 im Landtag Ausdruck gab durch den Hinweis: „Auf dem flachen Lande liegen die Wurzeln unserer Kraft“, ist für die Landgemeinden und Gutsbezirke gewiß erfreulich. Wenn aber diese Kräfte

nicht verkümmern sollen, dann müssen auch die Landgemeinden in den Parlamenten durch ausreichende Vertretung fester als bisher verankert werden, damit nicht die im Volke wurzelnden Kräfte, insbesondere auch diejenigen, welche ihren Ausdruck in der ehrenamtlichen Verwaltung finden, lahmgelegt werden.

Das aber ist für die Landgemeinden nur erreichbar durch Leistung der kleinen finanziellen Opfer, tätige Mitarbeit, Vermeidung von Zersplitterung und immer festeren, restlosen Zusammenschluß in der zu ihrer Vertretung berufenen Organisation, dem

Aus der Tätigkeit der L. H. V. (Märkischer Verband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine).

Unsere viel beschäftigte und im Telegrammstil arbeitende Zeit hat sich daran gewöhnt, in Abkürzungen zu sprechen und zu schreiben. Aber nun sind wir bei den zahlreich entstandenen Organisationen mit soviel derartigen Kürzungen bedacht worden, daß manche wie eine Geheimsprache anmuten und man nicht hinter ihren Sinn kommt. So muten vielleicht manchen die Buchstaben L. H. V. als ein solches Geheimsymbol an, und doch sind einem guten Teil unserer Landbevölkerung die landwirtschaftl. Hausfrauenvereine eine wohl vertraute Erscheinung, — sie den Landfrauen noch vertrauter zu machen, soll der Zweck dieser Zeilen sein.

Unsere verarmte Volkswirtschaft ist in hohem Maße auf die Mitarbeit aller ihrer Glieder angewiesen. Insbesondere der Hauswirtschaft, der alle Zweige der Gesamtwirtschaft, Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe ihre Erzeugnisse zum Verbrauch überliefern, kommt eine immer steigende Bedeutung zu.

Wie eng jeder Einzelhaushalt mit dem Stande der Volkswirtschaft verknüpft ist, haben alle Hausfrauen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren empfindlich spüren müssen. Umgekehrt müssen sie erkennen lernen, daß die Art ihrer Haushaltsführung Rückschlüsse auf das Gedeihen unserer Volkswirtschaft hat. Danach müssen sie handeln, handeln vor allem in dem stolzen Gefühl, daß Hausfrau sein ein Beruf ist, so gut wie jeder andere, der Verantwortungs-, Pflicht- und Standesbewußtsein von seinen Angehörigen verlangt, ihnen aber auch das Recht gibt, mitzuwirken an den Geschicken des deutschen

Vaterlandes. Der Landfrau, die als Erzeugerin großen Anteil an unserm Wirtschaftsleben hat, fallen hier noch ganz besondere Aufgaben zu. Je nachhaltiger der Einfluß eines Berufes auf die Gestaltung der Volkswirtschaft ist, umso mehr hat er die Pflicht, daß sich seine einzelnen Angehörigen zusammenscharen, und daß sie ihren Einfluß geltend machen. Das gilt in ganz besonderem Maße von der ländlichen Hausfrau.

Der im Jahre 1919 gegründete Verband märkischer L. H. B. hat sich seitdem in einem Maße entwickelt, daß er mehr und mehr als die Berufsorganisation der märkischen Landfrauen und der Frauen der kleinen Städte anerkannt wird. Es gehörten ihm anfangs 1927 220 Vereine mit 9000 Mitgliedern an. Durch diese Anerkennung sind ihm zugleich auch erhöhte Pflichten auferlegt; denn er erstrebt nach seinen Satzungen nicht nur Rechte für seine Mitglieder, sondern auch dahin, diese Rechte durch erhöhte Leistungen zu begründen. Darum will der Verband das Wissen unserer Landfrauen vertiefen, ihnen durch Belehrungen mannigfacher Art in den vielen Gebieten ihres verzweigten Berufes ermöglichen, sich den Forderungen der Zeit anzupassen. Denn eine ländliche Hausfrau mag über ein noch so tüchtiges Rüstzeug an Wissen und Können verfügen, — die wirtschaftlichen Grundbedingungen sind so stark gleitende, daß wir uns täglich umstellen und neu lernen müssen. Aus Garten und Geflügelzucht sollen erhöhte Leistungen erzielt, die Haushaltsführung auf das rationellste eingerichtet und bei allem nach dem Gesetz gehandelt werden: mit möglichst geringem Kraftaufwand möglichst viel zu leisten. Da heißt es, lernend sich bemühen. Vor allem erstreben wir aber eine gründliche ländlich-hauswirtschaftliche Ausbildung unserer weiblichen Jugend, um ihr das nötige Rüstzeug für das Leben mitzugeben. Der Erziehung der Hausfrau auf allen ihr unterstellten Arbeitsgebieten dient der märkische Verband L. H. B. durch Vermittlung von Vorträgen und Lehrgängen. Jeder Verein hält in der Regel 1 mal im Monat eine Versammlung ab, zu der die Geschäftsstelle des Verbandes ihre Rednerinnen und Redner entsendet. So wurden im Jahre 1926 folgende Vorträge vermittelt: 85 Vorträge für Gartenbau, 71 für Geflügelzucht, 128 für Hauswirtschaft, 48 auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und 192 allgemein bildende Vorträge. Außerdem diente die Beteiligung mehrerer Mitglieder der Geschäftsstelle an den Rundfunkvorträgen der „Deutschen Welle“ der Belehrung unserer Mit-

glieder. Ferner versendet der Verband monatlich Arbeitsanweisungen für Gartenbau, Geflügelzucht und Volkswirtschaft an die Vereine.

Ganz besonders läßt sich diese Berufsorganisation der ländlich märkischen Hausfrau die Erziehung der weiblichen Jugend angelegen sein. An der Einrichtung der jetzt bestehenden 20 Mädchenklassen an verschiedenen landwirtschaftlichen Schulen haben viele L. H. B. durch rege Propaganda in starkem Maße grundlegende Vorarbeit geleistet, wie sie auch ständig bestrebt sind, Schülerinnen für diese Lehrgänge zu werben. Gemeinsam mit den Kreisverwaltungen sind die L. H. B. vielerorts Träger der Wandershaushaltslehrgänge, am stärksten aber sind sie an der Ausbreitung des ländlich-hauswirtschaftlichen Lehrlingswesens beteiligt. Mehr und mehr durchdringt sich die Landfrau, die ihrer Berufsorganisation angehört, mit der Pflicht, selbst zur Erziehung der künftigen ländlichen Hausfrau mit beizutragen. Die L. H. B. gehen ihrerseits mehr und mehr dazu über, die Landfrauen, die Lehrlinge aufzunehmen, kreisweise zu Lehrfrauenlehrgängen zusammenzufassen. Im März und im September 1926 fanden Lehrlingsprüfungen statt, in denen insgesamt 71 Lehrlinge geprüft worden sind.

Die heut im Mittelpunkt aller Erörterungen stehende Stärkung des deutschen Binnenmarktes erstrebt der Verband durch mannigfache Weise: durch Einrichtung von Verkaufsstellen in den märkischen Landstädten will er eine direkte Belieferung vom Erzeuger zum Verbraucher schaffen — dem gleichen Streben dient das Zusammenarbeiten des Verbandes mit der Groß-Berliner Hausfrauenzentrale, dem Organ der verbrauchenden Hausfrau. Aufklärende Arbeit in der Presse weist Mitglieder und weitere Kreise auf die Bedeutung des Binnenmarktes für die Hausfrau hin. Der Frage der besseren Eierverwertung wird fortgesetzt Aufmerksamkeit zugewandt. — In großzügigem Maße diente im vergangenen Herbst die Ausstellung „Märkische Scholle“ dazu, den Verbraucherkreisen die Bedeutung der heimischen Erzeugung und den verhängnisvollen Einfluß der ausländischen Einfuhr auf das Gedeihen unserer Volkswirtschaft vor Augen zu stellen. Die Ausstellung, die im Gemeinschaft mit der Zentrale der Groß-Berliner Hausfrauenvereine unternommen wurde, war dem Verbande ermöglicht durch weitgehende Unterstützung der Landwirtschaftskammer, für die die Leitung des Verbandes aufrichtigen Dank empfindet. Sie fand vom 1.—4. November 1926

statt in den Ausstellungsräumen des Berliner Zoo. Der märkische Verband veranschaulichte in seiner über 3 große Säle verteilten Ausstellung unter dem Kennwort „Was die Landfrau bringt,“ die erzeugende Arbeit der Landfrau und ihren wichtigen Anteil an der allgemeinen Volkswirtschaft. In diesem Rahmen wurde auch eine Musterverkaufsstelle gezeigt, die großes Interesse hervorrief. Diese Ausstellung stellte eine treffliche Werbung für den Zweckgedanken der Berufsorganisation der ländlichen Hausfrau dar und erfreute sich regen Besuches.

Zusammenfassend stellt sich Zweck und Ziel der L. H. B. am besten im ersten Abschnitt ihrer Satzungen dar:

1. die berufsständische Vertretung an den maßgebenden Stellen, gegründet auf der Anerkennung der Hausfrauenarbeit als Berufsarbeit.
2. Landwirtschaftliche hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend.
3. Wirtschaftliche Fortbildung der Hausfrauen durch Vereine und Lehrgänge usw.
4. Förderung von Hauswirtschaft, von Hausfleiß, von Obst- und Gemüsebau, Bienen- und Geflügelzucht, von Kleintier- und Viehzucht, also aller Betriebszweige, die das Gebiet landwirtschaftlicher Hausfrauen berühren.
5. Vermehrung der Werterzeugnisse des ländlichen Haushaltes durch Erleichterung der Absatzmöglichkeit.
6. Versorgung des städtischen Haushalts mit guter frischer Ware durch Erleichterung der Einkaufsmöglichkeit.
7. Bekämpfung der Landflucht, Ueberbrückung der Gegensätze zwischen Stadt und Land.
8. Vertretung dieser Ziele bei anderen Vereinen und bei Behörden.

Die Geschäftsstelle des Verbandes L. H. B. befindet sich in Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 4-6 (Landwirtschaftskammer), und steht allen Fragelustigen gern zur Verfügung.

Scheidelied.

Von Mia Meyer,
Beeskow.

Das Scheiden und das Meiden
Das sind die größten Leiden.
Feinslieb, mir tut das Herz so weh,
Dieweil ich heute von dir geh.

Gib mir den Ring zum Pfande,
Damit im fernen Lande
Ich habe einen Talisman,
Der mich vor Unglück schützen kann.

Und schwöre mir aufs neue
Fürs ganze Leben Treue,
Damit nicht noch ein andrer Mann
Mir deine Liebe rauben kann.

Feinsliebchen, laß dich küssen.
Ich werd' dich lieben müssen,
Solang' ich lebe auf der Erd'.
Behalt auch du mich lieb und wert.

Leb wohl, du Holde, Feine.
Jetzt laß ich dich alleine.
Doch gräme dich nicht gar zu sehr,
Es gibt ja eine Wiederkehr.

Kreis Beeskow-Storkow.

Größe: 1238 Quadrat-Kilometer oder 22 $\frac{1}{2}$ Quadrat-Meilen. — Einwohnerzahl 53 033.

Der Kreis Beeskow-Storkow gehört zum Regierungsbezirk Potsdam.

Dem Regierungspräsidenten sind unmittelbar unterstellt: 1. Die Landratsämter, 2. die Medizinalräte, 3. die Veterinärärzte, 4. Hochbauämter, 5. Wasserbauämter, 6. Preuß. Kreiskasse, 7. die Magistrate, 8. die Schulräte.

Dem Landrat des Kreises sind unterstellt: 1. Die Polizeiverwalter der Städte, 2. die Gemeinde-, Guts- und Amtsvorsteher, 3. die Standesbeamten, 4. die Landjägermeister mit den Oberlandjägern und den Landjägern.

In kirchlichen Angelegenheiten gehört der Kreis zum Verwaltungsbezirke des Konsistoriums für die Provinz Brandenburg.

Es erscheinen im Kreise folgende Zeitungen: Tägliches Kreisblatt für den Kreis Beeskow-Storkow, Kurzeitung Bad Saarow, „Landbund Beeskow-Storkow“, Amtliche Nachrichten für den Kreis Beeskow-Storkow, (sämtlich bei Günther Knüppel & Haefeler in Beeskow), Lokalanzeiger für Storkow und Umgegend (Walter Kruse in Storkow).

Landratsamt Beeskow.

Landrat: Dr. Wiskott.

Kreisdeputierter: v. d. Marwitz, Rittergutsbesitzer in Groß-Riege.

Staatliche Beamte: Kreisinspektor Ergleben, Kreisobersekretär Dreiaß in Beeskow.

Versicherungsamt des Kreises Beeskow-Storkow.

Vorsitzender: Landrat Dr. Wiskott.

Beamter: Kreissekretär Waller.

Das Versicherungsamt ist Aufsichtsbehörde über:

a) Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises, Sitz in Storkow, Vorsitzender: Kaufmann Adolf Schulz in Storkow;

b) Landkrankenkasse des Kreises, Sitz in Beeskow, Vorsitzender: Rittergutsbesitzer v. d. Marwitz, Groß-Riege;

c) Betriebskrankenkasse der Berliner Kalksandsteinerwerke Robert Guthmann in Niederlehme.

Kreiskommunalverwaltung.

Kreistag:

Vorsitzender: Landrat Dr. Wiskott.

Mitglieder: 1. Rittergutsbes. v. Arnim-Ragow, 2. Bürgermeister Berthold-Beeskow, 3. Schreiber Bressen-Rauen, 4. Geschäftsführer Drügemüller-Niederlehme, 5. Landwirt Grassnick-Alt-Hartmannsdorf, 6. Bürgermeister Graul-Storkow, 7. Maurer Karl Gromm-Krausnick, 8. Landwirt Emil Gurz-Schneeberg, 9. Frau Wilhelmine Hoepfner-Neuzittau, 10. Amtsvorsteher Koch-Ketschendorf, 11. Gemeindevorsteher Dr. Krüde-Bad Saarow, 12. Former Karl Kultus-Rauen, 13. Gemeindevorsteher Lehmann-Niederlehme, 14. Ritterschaftratsrat v. d. Marwitz-Groß-Riege, 15. Oberpostmeister Neumann-Storkow, 16. Halbbauer Piewegki-Neuendorf b. B., 17. Schuhmachermeister Roche-Wend.-Buchholz, 18. Gemeindevorsteher Krüger-Cablow, 19. Aderbürger Schulze-Beeskow, 20. Kolonist Richard Schurmann-Neulübbenau, 21. Versicherungsinspektor Silge-Beeskow, 22. Seifenfabrikant Simon-Beeskow, 23. Gemeindevorsteher Wenzel-Langewahl, 24. Maurer Wilhelm Wollina-Rauen, 25. Fabrikant Wulff-Glientke.

Protokollführer: Bürodirektor Wolff.

Kreisausschuß:

Vorsitzender: Landrat Dr. Wiskott.

Mitglieder: 1. Gutsbesitzer Zentner-Busch, 2. Bürgermeister Berthold-Beeskow, 3. Geschäftsführer Drügemüller-Niederlehme, 4. Landwirt Richard Piewigki-Neuendorf b. B.,

5. Tischler Ligner-Görsdorf b. B., 6. Bürgermeister Graul-Storkow.

Beamte: Bürodirektor Wolff, Kreisauschußobersekretäre Schulz, Dietrich, Dartsch, Kreisauschußamtssekretär Prechel.

Brandenburgische landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft Sektion 3. Vorstand: Kreisauschuß. Beamter: Kreisauschußsekretär Jedeck.

Kreiswohlfahrtsamt.

Leiter: Kreis Syndikus Nöldechen.

Kreis kommunalarzt: Medizinalrat Dr. Pieper-Beeskow.

Beamte: Kreisauschußsekretäre Ebertus und Krüger, Angestellte: Boshan, Weber, Piesker, Gliese.

U. Jugendamt.

Vorsitzender: Landrat Dr. Wiskott, Stellvertreter: Kreis Syndikus Nöldechen, Sachbearbeiter Piesker.

Mitglieder: Pfarrer Hartmann = Krügersdorf, Vertreter der evangelischen Kirche; Pfarrer Jeder = Neuzelle, Vertreter der katholischen Kirche; Kreisjugendpfleger Lehrer Weigel-Storkow, Lehrerin Fr. Armanski-Beeskow, Kreisjugendpfleger Pfarrer Neuhaus-Wend. = Buchholz, Kassenbote W. Lehmann-Ketschendorf, Hausvater Belling-Neuendorf b. B., Landrat a. D. v. Arnim-Ragow, Schneidermeister Max Voigt-Storkow, Malermeister Franz Smoger-Beeskow.

B. Kreis arbeitsnachweis:

Fernsprecher: Beeskow 321,

Postcheckkonto: Berlin 161 852.

Vorsitzender: Landrat Dr. Wiskott, stellvertretender Vorsitzender: Kreis Syndikus Nöldechen, Geschäftsführer Weber.

Verwaltungsausschuß: 1. Amtspächter Marsch-Stremmen, 2. Rittergutsbesitzer Mad-Falkenberg, 3. Maurermeister Tödter-Beeskow, 4. Kreisleiter Muskatewitz-Berlin, 5. Schuhmacher R. Tinius-Storkow, 6. Schleifer J. Grassnick-Niederlehme.

Stellvertreter: 1. Landrat a. D. v. Arnim-Ragow, 2. unbesetzt, 3. Maurermeister Görsdorf-Beeskow, 4. Landarbeiter W. Lehmann-Treibatsch, 5. Steinschläger P. Schönhoff-Beeskow, 6. Arbeiter R. Soffe-Niederlehme.

C. Kreishebammenstelle:

Vorsitzender: Landrat Dr. Wiskott, stellvertretender Vorsitzender: Kreis Syndikus Nöldechen,

Kreisarzt: Medizinalrat Dr. Pieper.

Hebammen: Luise Gerlach-Storkow, Martha Pätel-Niederlehme.

Vertreterinnen: Ida Wulf-Glienicke, Klara Krüger-Premssdorf.

Mütter: Frau Hoepfner-Neu-Zittau, Frau Uhrmachermeister Wilde-Beeskow.

Vertreter der Krankenkassen: Geschäftsführer Gerstäcker-Storkow, Gutsgärtner Hoffstädt-Cummerow, Laborant Gnädig-Niederlehme. Vertreter: Arbeiter Hermann Miethke-Birkholz, Lokomotivführer Karl Decker-Niederlehme.

Kreisbauverwaltung.

Kreisbaurat: Krumbiegel-Beeskow.

Kreiswiesenbaumeister: Neuser.

Kreisbau-Obersekretär: Kerst.

Kreis-Gartenbauinspektor: Siebelhausen.

Kreis-Bauassistent: Specht, Büroassistent Horbasch.

Kreis-Straßenmeister: Müller-Beeskow, Schulze-Ketschendorf, Röttger-Friedersdorf, Arenndorf-Storkow, Miethling-Wend.-Buchholz.

Sparkasse und Kreis kommunalkasse des Kreises Beeskow-Storkow.

Beeskow, Berliner Straße 34 (Kreis sparassengebäude).

Leiter: Direktor Zander, Oberbuchhalter: Bugner
Bankkonten der Sparkasse: Reichsbank-Girokonto Frankfurt a. D., Girozentrale der Provinz Brandenburg, Berlin SW. 68, Postcheckkonto Berlin 14 486. Postcheckkonto der Kreis kommunalkasse: Berlin 30 204.

Fernsprecher: 358 und 203.

Nebenstellen der Kreis sparassensind die Zweigstellen der Kreisbank in Storkow, Ketschendorf und Kassenstelle Bad-Saarow. Annahmestellen in Wend.-Buchholz, Friedersdorf, Neu-Zittau und Marktgraspeste.

Vorstand der Kreis sparassens.

Vorsitzender: Landrat Dr. Wiskott.

Mitglieder: Berthold, Bürgermeister, Beeskow, Ligner, Tischlermeister, Görsdorf b. B., Röhl, Pfarrer, Münchehofe, Wenzel, Gemeindevorsteher, Langewahl.

Kreisbank des Kreises Beeskow-Storkow,

öffentlich-rechtliche Bankanstalt.
Hauptgeschäftsstelle: Beeskow, Berliner Straße 34, Fernsprecher 358 und 203.

Girokonten: Reichsbankstelle Frankfurt a. D.,

Brandenburgische Giro-Zentrale Berlin, Postscheckkonto Berlin 99 531.

Leiter: Kreisbankdirektor Martius, Hauptkassierer: Prokurist Streichan, Bevollmächtigte: Scheibel und Buchhalter Kunig.

Zweigstellen: in Storkow: Fernsprecher 122, Postscheckkonto Berlin 121 064; Vorsteher: Günther, Kassierer: Schulz, Buchhalter: Schönborn; in Ketschendorf (Spree): Fernsprecher Fürstenwalde 155, Postscheckkonto Berlin 133 591; Vorsteher: Prokurist Zerbe, Kassierer: Thiem, Buchhalter: Holz; Kassenstelle Bad Saarow: Fernsprecher Saarow 115; Bevollmächtigter: Rettig.

Verwaltungsrat der Kreisbank.

Vorsitzender: Landrat Dr. Wiskott.

Mitglieder: Landrat a. D. von Arnim-Ragow, Bürgermeister Berthold-Beeskow, Schreiber Bressen-Rauen, Bürgermeister Graul-Storkow, Tischlermeister Ligner-Görsdorf b. B.

Kreisfeuersozietäts-Direktion Beeskow.

(Kreisshaus).

Unterabteilung der Feuersozietät der Provinz Brandenburg.

Kreisdirektor: Landrat Dr. Wiskott, Stellvertreter: Rittergutsbesitzer Hirsch-Degeln, Bürgermeister Berthold-Beeskow.

Kreisversicherungskommissar: Neumann-Beeskow, Sekretär: Opitz.

Sozietätsbauhäcker: 1. Maurermeister Prömmel-Storkow, 2. Maurermeister Nagel-Falkenberg, 3. Maurermeister Görsdorf-Beeskow, 4. Maurermeister Tödter-Beeskow, 5. Maurermeister Mees jun.-Ketschendorf, 6. Kreisbau-Obersekretär Kerst-Beeskow, 7. Maurermeister Wagner-Saarow, 8. Maurermeister Schwebe-Wend.-Buchholz, 9. Architekt Scheuermann-Lamitsch, 10. Maurermeister Hartwig-Markgrafieske.

Staatliche Kreiskasse (Kreisshaus).

Bankkonto: Kreisbank Beeskow, Postscheckkonto Berlin 14 083.

Kassenstunden: 9—12 Uhr vormittags.

Leiter: Oberrentmeister Ruppert. Beamter: Finanz-Obersekretär Laurisch.

Finanzamt Beeskow.

Frankfurter Straße 23a (Altes Amt).

Fernsprecher 257.

Sprechstunden: 8—12 Uhr; Kassenstunden: 8—12 Uhr.

Reichsbank-Girokonto Frankfurt a. D., Konto bei der Kreisbank des Kreises Beeskow-Storkow, Postscheckkonto Berlin 121 038.

Annahmestellen für Reichsteuern: Sämtliche Zweigstellen der Kreisbank des Kreises Beeskow-Storkow, die Spar- und Darlehnskassenvereine in Wend.-Buchholz, Kehrig, Münchhofe, Niederlehme, Alt-Schadow und Neu-Lübbenau.

Stempelverteiler für Landesstempel: Buchdruckereibesitzer Kruse in Storkow und Apothekenbesitzer Glend in Wend.-Buchholz.

Vorsteher: Regierungsrat Dr. Blum, Vertreter: Obersteuerinspektor Herrmann.

Beamte: Obersteuerinspektoren: Rechnungsrat Herrmann und Hoffmann, Steuerinspektoren: Kwoll, Raasch, Stennert, Obersteuersekretäre: Dümichen, Gabriel, Günzel, Gnädig, Rohstohl, Röper, Klocke, Lubach, Steuerpraktikanten: Jüdecke, Jaster; Steuersekretäre: Lemke, Schulz, Mogel; Steuerassistenten: Dreiaß, Kieper, Richter, Woltersdorf, Zielke, Sahlmann, Labenih; Steuerbetriebsassistenten: Bock, Cadau; Steuerobwachtmeister: Polster.

Dem Finanzamt sind angegliedert: Anleihealtbesitzstelle, Gewerbesteuerausschuß für den Veranlagungsbezirk Kreis Beeskow-Storkow.

Katasteramt.

Beeskow, Kaiser-Wilhelm-Straße 12.

Fernruf 414.

Katasterdirektoren: Schwarz und Eberstein.

Katasterinspektor: Schulz; Katasterobersekretär: Schürmeyer; Katasterdiätar: Doniecki.

Bürostunden im Sommer (1. April bis 30. September) von 7 Uhr vormittags bis 1/2 4 Uhr nachmittags, Sonnabends nur bis 1 Uhr; im Winter von 8—1 und 3—1/2 7 Uhr, Sonnabends nur bis 1 Uhr. Amtstag ist der Montag.

Preussisches Hochbauamt Beeskow.

Es befindet sich im Rathause, Junkerstraße Nr. 33—34, 3 Treppen.

Fernsprechanruf: Nr. 297.

Für das Publikum geöffnet im Sommer von 7 bis 1 Uhr und von 2 bis 5 Uhr, Mittwoch und Sonnabend Nachmittag geschlossen; im Winter von 8 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr, Sonnabend Nachmittag geschlossen. Reisenden ist der Besuch und das Anbieten von Waren verboten.

Vorstand: Regierungsbaurat Sauter, Vertreter: Regierungsbauassistent Rlose.

Preussisches Kultur- u. Wasserbauamt Beeskow.

Altes Amt, Frankfurter Straße 23,
Fernsprecher 355.

Dienststunden: Sommer 7—3½, Winter 8—4½
Uhr, Sonnabends bis 1½ Uhr.

Regierungsbaurat Eichmann, Regierungsbau-
meister a. D. Steinweller, Regierungsbau-
sekretär Siebert, Kulturbauwarte Meyer und
Bogt, Kulturbauingenieur: Genzel, Vermes-
sungstechniker: Knispel, Tiefbauingenieur:
Großmann und Bendel, Büroangestellte:
Herrmann, Schulze, Ullmann.

Außenbeamte: Strommeister Bendel in Cossen-
blatt, Wasserbauingenieur Grewe und Bagger-
führer Rusch in Beeskow, Strommeister
Schmidt in Prieros.

Geschäftsbezirk des Wasserbauamts: Obere
Spreewasserstraße von der Leibischer Straßen-
brücke bis zur Schleufe Neuhaus, Drahendor-
fer Spree, Dahmewasserstraße vom Streganger
See bis zum Langen See, Teupitzer Gewässer,
Nottekanal, Glubigseenkette.

Geschäftsbezirk des Kulturbauamts: Kreis Bees-
kow-Storkow und Teile der Kreise Lübben,
Teltow, Lebus, Ober- und Niederbarnim und
von Groß-Berlin.

Zollamt II Beeskow.

Zollsekretär: Schilling.

Das Zollamt ist dem Hauptamt in Lübben un-
terstellt.

Kontrollbezirk: Beeskow.

Zollinspektor: Jemm; Zollsekretär: Tscharnke,
Zollassistent: Becker.

Ärzte im Kreise.

1. Kreisarzt:
Medizinalrat Dr. Pieper in Beeskow.
2. Praktische Ärzte:
Beeskow: Dr. Kempff, Dr. Voigt, Dr. Fehl-
hauer, Dr. Marsch,
Storkow: Dr. v. Hoff, Geh. San.-Rat Dr.
Grünbaum, San.-Rat Dr. Schneider, Dr.
Runge.
Wend.-Buchholz: Dr. Ahrens, Dr. Sander.
Lindenbergl: Dr. Bode.
Friedersdorf: San.-Rat Dr. Schmarzow, Dr.
Gaedicke.
Neuzittau: Dr. Domdey.
Spreenhagen: Oberstabsarzt a. D. Dr. Stier-
ling.
Ketschendorf: San.-Rat Dr. Gembicki, Dr.
Schröder.
Bad Saarow: Dr. Grabley, Dr. Hoffmann,
Dr. Wohlgenut.

Braunsdorf: Dr. Richzenhain.

Niederlehme: Dr. Kersten.

3. Zahnärzte: Beeskow: Dr. Focke.

Storkow: Dr. Thiede.

Bad-Saarow: Dr. Nefki.

Tierärzte im Kreise.

1. Kreistierarzt: Veterinär Dr. Guthke in
Beeskow.

2. Praktische Tierärzte:

Beeskow: Scholz und Dr. Lehmann.

Storkow: Dr. Schulze.

Wend.-Buchholz: Dr. Hauck.

Friedersdorf: Dr. Thiede.

Rauen: Dr. Scheben.

Schulaufsichtsämter für den Kreis.

1. Schulaufsichtsamt Beeskow:

Schulrat Holzlöhner-Beeskow.

2. Schulaufsichtsamt Eichwalde:

Schulrat Strauß-Eichwalde.

Schiedsmänner**in Viehseuchen-Angelegenheiten.**

Durch Beschluß des Kreis Ausschusses vom 18.
Januar — 23. Februar 1924 — sind auf Grund
der Vorschriften des § 18 Abs. 2 des Gesetzes
vom 12. März 1881 — Ges. S. S. 128 — be-
treffend die Ausführung des Reichsgesetzes
über die Abwehr und Unterdrückung von Vieh-
seuchen, die nachstehend aufgeführten Herren zu
Schiedsmännern für Abschätzung der auf poli-
zeiliche Anordnung getöteten Tiere gewählt wor-
den:

1. Landwirt Otto Briesenick-Cablow, 2. Müh-
lenbesitzer Richard Gembus-Markgraspieske,
3. Altsherr Gustav Grasnitz-Alt-Hartmanns-
dorf, 4. Landwirt Reinhold Buley-Alt-Solm,
5. Gemeindevorsteher Mauche-Sauen, 6. Hof-
sät August Korn-Radlow, 7. Amtsvorsteher
Wulff-Glienick, 8. Buley-Reichenwalde, 9.
Gemeindevorsteher Colberg-Alt-Schadow, 10.
Großbäuer Bieck-Krausnick, 11. Rittergutsbe-
sitzer Hirsch-Degeln, 12. Landwirt Rich. Schur-
mann-Neulübbenau, 13. Stammgutsbes. Paul
Paulisch-Birkholz b. W.-B., 14. Bauer Ker-
mas-Werder, 15. Gutsbesitzer Reichert-Lims-
dorf, 16. Amtsvorsteher Treue-Streganz, 17.
Bürgergutsbesitzer Miethke-Wend.-Buchholz,
18. Amtsvorsteher Gurk-Schneeberg, 19. Alt-
sherr Lehmann-Giesensdorf, 20. Hofsät Frie-
drich Schrobba-Möllendorf, 21. Bauer Rin-
tisch-Lindenbergl, 22. Oberamtmann Schulz-
Beeskow, 23. Halbbauer August Hönag-Nie-

derlehme, 24. Bauer Roggisch-Langewahl, 25. Gemeindevorsteher Schüler-Rieplös, 26. Fleischermeister August Reichmuth in Storkow, 27. Landwirt Boh Peters-Storkow, 28. Landwirt Lehmann in Sawall, 29. Gemeindevorsteher Kuhardt-Gofen, 30. Kolonist Streichan-Groß-Wasserburg, 31. früh. Gemeindevorsteher Wollenberg-Buckow, 32. Kossät W. Köß-Krügersdorf, 33. Amtsvorsteher Reischert-Pfaffendorf, 34. Kossät Bauer-Stremmen, 35. Gutsbesitzer Rengert-Klein-Schauen, 36. Landwirt Gelbrecht-Neuzittau, 37. Landwirt Briesenick-Friedersdorf, 38. Kossät Falsche-Klein-Rieg.

Amtsgerichte im Kreise.

Beeskow: Amtsgerichtsrat Ernst, (Aufsichtsrichter), Amtsgerichtsrat Dr. Wulst, Gerichtsassessor Meißl, Justizinspektor Feller, Justizinspektor Lood, Justizobersekretär Moschüg, Justizobersekretär Ferchlandt, Obergerichtsvollzieher Scherer, Aktuar Zeck, Justizbüroassistent Habicht, Kanzleisekretär Thiele, Kanzleisekretär Baumann, Kanzleiassistent Kotzschmar, Strafanstaltsoberwachtmeister Panzer, Justizwachtmeister Neumann. Rechtsanwalt u. Notar Masch, Rechtsanwalt und Notar Köstiger.

Storkow: Amtsgerichtsrat Dr. Aronhold, (Aufsichtsrichter), Amtsgerichtsrat Dr. Zager, Gerichtsassessor Dr. Janz, Justizinspektoren: Kunde, Lefèvre, Albrecht, Justizobersekretär Zimmermann, Aktuar Schwobert, Obergerichtsvollzieher Kindermann, Kanzleisekretär Schnabel, Kanzleiassistenten Adam, Steck, Strafanstaltsoberwachtmeister Böttcher, Justizwachtmeister Straßburg, Rechtsanwälte und Notare Numann, Sommerlatt, Prozeßagent Kühne.

Wend.-Buchholz: Gerichtsassessor Dr. Münz als Richter und Aufsichtsrichter i. V., Justizinspektor Schüg, Justizobersekretär Galle, Gerichtsaktuar Roy, Kanzleisekretär Thaler, Kanzleiangestellter Schönfeld, Justizwachtmeister Tschischkale. Gerichtsvollzieher: Gerichtsaktuar Roy (Amtsgericht, Zimmer Nr. 6). — Sprechstunden im Sommerhalbjahr: von 7 bis 1 Uhr vormittags und 2½ bis 4½ Uhr nachmittags, im Winterhalbjahr: von 8 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags. — Sprechtag in Grundbuchsachen Dienstag. — Sprechstunden für das Publikum von 8 bis 12 Uhr, Kassenstunden von 8 bis 1 Uhr. — Rechtsanwalt und Notar: Daniel.

Die Amtsgerichte unterstehen dem Landgericht in Frankfurt a. D. und gehören zu dem Kammergerichtsbezirk Berlin.

Schiedsmänner

der Städte im Kreise Beeskow-Storkow.

Beeskow, 1. Bezirk: Kaufmann Otto Andres, Rentner Koll. — **2. Bezirk:** Leutnant a. D. Richter, Seifenfabrikant Simon. — **3. Bezirk:** Fischermeister G. Dreiaß, Fischermeister Piesker.

Storkow: Amtsgerichtsssekretär a. D. Samuel. **Wend.-Buchholz:** Apothekenbesitzer F. Glend. Zigarrenhändler F. Kuhlzig.

Schiedsmänner in den Landgemeinden.

a) Schiedsmann, b) Stellvertreter, c) Ortschaften des Bezirks.

1. Bezirk Neuzittau: a) 3. Zt. unbesetzt, b) Invalide Aug. Paschke, c) Gofen, Niederlehme, Wernsdorf, Neuzittau.
2. Bezirk Friedersdorf: a) Bez.-Schornsteinfegermeister Beyer-Friedersdorf, b) Gastwirt Karl Gelbrecht-Friedersdorf, c) Bindow, Blossin, Cablow, Dammreich, Friedersdorf, Friedrichshof, Dolgenbrodt, Friedersdorf-Forst mit Stäbchen.
3. Bezirk Kirchhofen: a) Gastwirt Friedrich Thiemer-Spreenhagen, b) Kolonist Traugott Sielisch-Neu-Hartmannsdorf, c) Braunsdorf, Alt-Hartmannsdorf, Neu-Hartmannsdorf, Kirchhofen, Spreenhagen, Scaby.
4. Bezirk Marktgrappieske: a), b) 3. Zt. unbesetzt, c) Colpin, Lebbin, Marktgrappieske, Neu-Waltersdorf, Colpiner Forst nördlich der Storkow-Fürstenwalder Chaussee.
5. Bezirk Rauen: a) Bündner Otto Selke-Rauen, b) Bauunternehmer Karl Kundt-Rauen, c) Langewahl, Petersdorf, Rauen, Rauen'sche Ziegelei, Streitberg, Fürstenwalder Forst.
6. Bezirk Pfaffendorf: a) Amtsvorsteher Reischert-Pfaffendorf, b) Lehrer Frieße-Pieskow, c) Alt-Golm, Neu-Golm, Cunersdorf, Lamitsch, Pfaffendorf, Pieskow, Wilmersdorf.
7. Bezirk Raßmannsdorf: a) Kaufmann Paul Tieß-Neubrück, b) Schuhmachermeister Max Schwarz-Neubrück, c) Drohendorf, Neubrück, Raßmannsdorf, Sauen, Neubrücker und Müllroser Forst.
8. Bezirk Groß-Rieg: a) 3. Zt. unbesetzt, b)

- Landwirt Heinrich Gliese II, Groß-Riež, c) Birkenholz b. B., Görzig, Radinkendorf, Groß-Riež, Klein-Riež.
9. Bezirk Alt-Stahnsdorf: a) früh. Gem.-Vorst. Freund-Cummersdorf, b) Gutsbes. Schust-Cummersdorf, c) Neu-Boston, Cummersdorf, Philadelpia, Rieplos, Groß-Schauen, Klein-Schauen, Alt-Stahnsdorf, Stutgarten und Wolzig.
10. Bezirk Reichenwalde: a) Amtsvorsteher Knuth-Wend.-Riež, b) Maurermeister Ernst Wagner-Bad-Saarow, c) Dahmsdorf, Reichenwalde, Wend.-Riež, Saarow, Bad-Saarow, Silberberg, Colpiner Forst südlich der Storkow-Fürstenwalder Chaussee.
11. Bezirk Streganz: a) Gem.-Vorst. Richter-Schwerin, b) Gastwirt Graf-Selchow, c) Bugk, Rehrigt, Schwerin, Selchow, Streganz, Wochowsee.
12. Bezirk Prieros: a) Lehrer Erich Böder-Prieros, b) Bildner Johann Bahn-Prieros, c) Busch, Colberg, Klein-Eichholz, Prieros, Görzdorf b. St.
13. Bezirk Münchehofe: a) Anbauer Adolf Lütke-Münchehofe, b) Landwirt Otto Köppen-Münchehofe, c) Birkenholz b. W.-B., Groß-Eichholz, Hermsdorf, Münchehofe, Neuendorf b. W.-B., Oberförsterei Klein-Wasserburg mit dem nördlichen Teil der Klein-Wasserburger Forst.
14. Bezirk Leibsch: a) Bildner Kroll-Leibsch, b) Gem.-Vorst. Biedt-Krausnick, c) Wend.-Buchholz-Amt, Köthen, Leibsch, Krausnick, Groß-Wasserburg, der südlich der Oberförsterei gelegene Teil der Klein-Wasserburger Forst.
15. Bezirk Neulübbenau: a) Standesbeamter Jenz-Neulübbenau, b) Gem.-Vorst. Schrobach-Neulübbenau, c) Amalienhof, Hohenbrück, Neulübbenau, Alt-Schadow, Neu-Schadow.
16. Bezirk Ahrenschorf: a) Lehngutsbes. Freudenberg-Ahrenschorf, b) Lehngutsbes. Lehmann-Möllendorf, c) Ahrenschorf, Behrenschorf, Görzdorf, b. B., Limschorf, Möllendorf, Premsdorf, Schwenow mit Forst und Werder.
17. Bezirk Tauche: a) Stellmachermeister Freund-Cossenblatt, b) Kossät Emil Groschke-Tauche, c) Briescht, Cossenblatt, Falkenberg, Giesenschorf, Tauche, Wulferschorf.
18. Bezirk Herzberg: a) z. Zt. unbesezt, b) Bildner Emil Warnack-Glienicke, c) Dienschorf, Glienicke, Hartenschorf, Herzberg, Radlow.
19. Bezirk Lindenberg: a) Kossät Gottfried Schulze-Buckow, b) Kossät Wilhelm Wollenberg-Buckow, c) Bornow, Buckow, Kohlschorf, Lindenberg.
20. Bezirk Trebatsch: a) Schmiedemeister Wenzel-Trebatsch, b) Gem.-Vorst. Lehmann-Sawall, c) Glowe, Ranzig, Sabrodt, Sawall, Stremmen, Trebatsch.
21. Bezirk Amt Beeskow: a) Kossät August Lehmann-Neuendorf b. B., b) Bauerngutsbesitzer Hugo Schulze-Neuendorf b. B., c) Gut Beeskow-Amt, Cummerow, Krügerschorf, Neuendorf b. B., Schneeberg.
22. Bezirk Ragow: a) Gastwirt August Lehmann-Ragow, b) Schmiedemeister Paul Gnädig-Ragow, c) Merz, Degeln, Ragow.
23. Bezirk Ketschendorf: Pensionär Max Tiede, b) Lagerhalter Schulze, c) Ketschendorf.

Amtsbezirke.

- a) Amtsvorsteher, b) Stellvertreter, c) Ortschaften

1. Amtsbezirk Neuzittau: a) z. Zt. unbesezt, b) Landwirt Selbrecht-Neuzittau, c) Niederlehme, Wernsdorf, Neuzittau, Gosen.
2. Amtsbezirk Friederschorf: a) Landwirt Frig Elze-Cablow, b) Gem.-Vorst. Schulze-Friederschorf, c) Dannerreich, Friedrichshof, Friederschorf, Bindow, Blossin, Dolgenbrodt.
3. Amtsbezirk Spreenhagen: a) Gem.-Vorst. Grasnid-Alt-Hartmannsdorf, b) Landwirt Elze-Spreenhagen, c) Alt- und Neu-Hartmannsdorf, Spreenhagen, Kirchhofen, Scaby.
4. Amtsbezirk Marktgraspieske: a) Gärtner Lehder-Marktgraspieske, b) Hegemeister Cherie-Colpin, c) Marktgraspieske, Neu-Walterschorf, Braunschorf, Lebbin, Colpin.
5. Amtsbezirk Rauen: a) Schuhmacher Koch-Ketschendorf, b) Bildner Selke-Rauen, c) Rauen, Rauen'sche Ziegelei, Peterschorf, Ketschendorf, Langewahl.
6. Amtsbezirk Pfaffendorf: a) Bauerngutsbes. Reischert-Pfaffendorf, b) Lehngutsbes. Schulze-Lamitsch, c) Pfaffendorf, Lamitsch, Wilmerschorf, Alt-Golm, Neu-Golm, Cunnorschorf.
7. Amtsbezirk Sauen: a) Landwirt Gliese-Neubrück, b) Förster Siegner-Rafmannsdorf, c) Sauen, Drahendorf, Rafmannsdorf, Neubrück.
8. Amtsbezirk Groß-Riež: a) Rittergutsbes. v.

- d. Marwig-Groß-Riez, b) Oberinspektor Spiering-Groß-Riez, c) Groß-Riez, Klein-Riez, Birchholz b. B., Görzig, Radinkendorf, Riez-Neuendorf.
9. Amtsbezirk Storkow: a) Gerichtssekretär a. D. Samuel-Storkow, b) Gutsbes. Rengert-Klein-Schauen, c) Rieplos, Neu-Boston, Alt-Stahnsdorf, Cummersdorf, Wolzig, Klein-Schauen, Groß-Schauen, Philadelphia, Stuttgart, Groß-Schauener See, Dorfparzelle Türkenberg.
 10. Amtsbezirk Reichenwalde: a) Eigentümer Knuth-Wend.-Riez, b) Gutsbes. Adler-Wend.-Riez, c) Reichenwalde, Dahmsdorf, Wend.-Riez, Silberberg.
 11. Amtsbezirk Selchow: a) Landwirt Freudenberg-Streganz, b) Lehrer Groschke-Selchow, c) Selchow, Streganz, Schwerin, Kehrigh, Bugk, Wochowsee.
 12. Amtsbezirk Görzdorf: a) Postagent Krüger-Prieros, b) Rentier Dähne-Görzdorf, c) Kolberg, Klein-Eichholz, Görzdorf, Prieros, Busch.
 13. Amtsbezirk Münchehofe: a) Obstplantagenbesitzer Sinnig-Münchehofe, b) Gem.-Vorst. Schmidt-Münchehofe, c) Münchehofe, Groß-Eichholz, Birchholz, b. W.-B., Hermisdorf, Neuendorf b. W.-B., Klein-Wasserburg.
 14. Amtsbezirk Krausnick: a) Großbäuer Lin-dorf-Leibsch, b) Gem.-Vorst. Bied-Krausnick, c) Leibsch, Krausnick, Köthen, Groß-Wasserburg, Amt Wend.-Buchholz.
 15. Amtsbezirk Neu-Schadow: a) Kolonist Kofsatz-Neulübbenau, b) Gem.-Vorst. Schrobach-Neulübbenau, c) Neulübbenau, Alt-Schadow, Neu-Schadow, Hohenbrück.
 16. Amtsbezirk Ahrensdorf: a) z. Zt. unbesetzt, b) Lehngutsbesitzer Freudenberg-Ahrensdorf, c) Ahrensdorf, Behrensdorf, Möllensdorf, Limsdorf, Görzdorf, Premsdorf.
 17. Amtsbezirk Cossenblatt: a) Landwirt Hainisch-Falkenberg, b) Gem.-Vorst. Feldner-Falkenberg, c) Wulfersdorf, Giesensdorf, Cossenblatt, Briescht, Tauche, Falkenberg.
 18. Amtsbezirk Glienick: a) Zementwarenfabrikant Wulff-Glienick, b) Gem.-Vorsteher Graste-Diensdorf, c) Glienick, Radlow, Diensdorf, Herzberg, Hartensdorf.
 19. Amtsbezirk Budow: a) Lehrer Töpfer-Budow, b) z. Zt. unbesetzt, c) Lindenber, Bornow, Budow, Kohlsdorf.
 20. Amtsbezirk Trebatsch: a) Amtspächter Marfch-Stremmen, b) Gem.-Vorst. Lange-Stremmen, c) Trebatsch, Sabrodt, Sawall, Stremmen, Ranzig, Glowe.
 21. Amtsbezirk Beeskow: a) Landwirt Gurz-Schneeberg, b) Rittergutsbesitzer Mähring-Krügersdorf, c) Cummerow, Neuendorf, Schneeberg, Krügersdorf, Amt-Beeskow.
 22. Amtsbezirk Merz: a) Rittergutsbesitzer v. Arnim-Ragow, b) Oberinspektor Hoppe-Ragow, c) Degeln, Merz, Ragow.
 23. Amtsbezirk Friedersdorf-Forst: a) Oberförster Seck-Friedersdorf, b) Forstsekretär Prange-Friedersdorf, c) Friedersdorf-Forst.
 24. Stadtforst Fürstenwalde: a) Oberförster Müller-Fürstenwalde, b) Stadtinspektor Klauin-Fürstenwalde, c) Stadtforst Fürstenwalde.
 25. Amtsbezirk Neubrück-Forst: a) Forstmeister Bogge-Neubrück, b) Förster Wuthke-Neubrück, c) Neubrücker Forst, Streitberg.
 26. Amtsbezirk Müllrose-Forst: a) Forstmeister Brandt-Katharinensee, b) Forstsekretär Zäsar-Katharinensee, c) der im Kreise Beeskow-Storkow belegene Teil der Müllrose Forst.
 27. Amtsbezirk Schwenow-Forst: a) Oberförster von Lindstedt-Schwenow, b) z. Zt. unbesetzt, c) Schwenow, Werder.
 28. Amtsbezirk Saarow: a) Gem.-Vorst. Dr. Krüde-Bad-Saarow, b) Major a. D. Meier-Bad-Saarow, Saarow, Pieskow, Bad-Saarow.

Standesämter.

- a) Standesbeamte, b) Stellvertreter, c) Ortschaften

1. Neuzittau: a) z. Zt. unbesetzt, b) Gem.-Vorsteher Fleischfresser-Neuzittau, c) Wernsdorf, Gosen, Neuzittau, Friedersdorf-Forst.
2. Niederlehme: a) Gem.-Vorst. Lehmann-Niederlehme, b) Friseur Franz-Niederlehme und Rektor Reinke-Niederlehme, c) Niederlehme.
3. Friedersdorf: a) Lehrer Rube-Friedersdorf, b) Kossät Briesenick-Friedersdorf, c) Friedersdorf, Blossin, Dannenreich, Friedrichshof, Bindow, Cablow.
4. Spreenhagen: a) Gem.-Vorst. Buchwalder-Spreenhagen, b) Schöffe Bauer-Spreenhagen, c) Alt-Hartmannsdorf, Neu-Hartmannsdorf, Spreenhagen, Kirchhofe, Scaby.
5. Markgrafpieske: a) Militär-Invalide Kage-Markgrafpieske, b) Kolonist Sutor-Markgrafpieske, c) Markgrafpieske, Neu-Wal-

- tersdorf, Braunsdorf, Lebbin, Colpin, Colpiner Forst.
6. Rauen: a) Gem.-Vorst. Ortelbach-Rauen, b) Büdner Selke-Rauen, c) Rauen, Rauen'sche Ziegelei, Petersdorf.
 7. Langewahl: a) z. St. unbesetzt, b) Gem.-Vorst. Wenzel-Langewahl, c) Langewahl, Alt-Golm, Neu-Golm, Streitberg.
 8. Lamitsch: a) Lehngutsbes. Hartmann-Pfaffendorf, b) Amtsvorsteher Reischert-Pfaffendorf, c) Pieskow, Lamitsch, Pfaffendorf, Wilmersdorf, Cunersdorf, Forst-Neubrück.
 9. Sauen: a) Kaufmann Tiege-Neubrück, b) Herrschaftl. Förster Siegner-Raßmannsdorf, c) Sauen, Drahdorf, Raßmannsdorf, Neubrück, der im Kreise belegene Teil der Müllroser Forst.
 10. Görzig: a) Gem.-Vorst. Lehmann-Görzig, b) Kossät Müller-Görzig und Handelsmann Kaufmann-Görzig, c) Görzig.
 11. Groß-Riege: a) Rittergutsbes. v. d. Marwitz-Groß-Riege, b) Oberinspektor Spiering-Groß-Riege, c) Groß-Riege, Klein-Riege, Birkenholz b. B., und Riege-Neuendorf.
 12. Amt-Storkow, a) früherer Gem.-Vorst. Knechtel = Alt = Stahnsdorf, b) Gem.-Vorst. Zeige = Alt = Stahnsdorf, c) Kieplos, Neu-Boston, Alt = Stahnsdorf, Cummersdorf, Wolzig, Klein-Schauen, Groß-Schauen, Philadelphia, Stutgarten.
 13. Silberberg: a) Stellmachermeister Kuley-Reichenwalde, b) Schmiedemeister Dietrich-Reichenwalde, c) Reichenwalde, Saarow, Silberberg.
 14. Wendisch-Riege: a) Amtsvorsteher Knuth-Wend.-Riege, b) Gutsbesitzer Adler-Wend.-Riege, c) Wend.-Riege, Dahmsdorf.
 15. Bugf: a) Kossät Karl Nickel I-Bugf, b) Ortssteuererheber Hadeball-Bugf, c) Bugf, Wochowsee, Kehrigf.
 16. Selchow: a) Lehrer Groschke-Selchow, b) Schöffe Schwadtk-Selchow, c) Selchow, Streganz, Schwerin.
 17. Colberg: a) Postagent Krüger-Prieros, b) Lehrer Böder-Prieros, c) Colberg, Klein-Eichholz, Görzdorf, b. St., Prieros, Busch, Dolgenbrodt.
 18. Münchehofe: a) Gem.-Vorst. Schmidt-Münchehofe, b) Landwirt Otto Köppen-Münchehofe, c) Münchehofe, Groß-Eichholz, Birkenholz b. W.-B., Hermsdorf, Neuendorf b. W.-B., Klein-Wasserburg.
 19. Krausnick: a) Gem.-Vorst. Bied-Krausnick, b) Großbüdner Tulenz-Krausnick, c) Krausnick, Groß-Wasserburg.
 20. Amt Wendisch-Buchholz: a) Forstrentmeister Liffack, b) Bürgermeister Mohns-Wendisch-Buchholz, c) Amt-Buchholz, Köthen vom Forstrevier Kl.-Wasserburg der südlich von der Oberförsterei belegene Teil bis Bugf.
 21. Leibsch: a) Gem.-Vorst. Haschke-Leibsch, b) Lehrer Zipler-Leibsch, c) Leibsch.
 22. Neulübbenau: a) Kolonist Jenz-Neulübbenau, b) Gem.-Vorst. Schrobach-Neulübbenau, c) Neulübbenau, Alt-Schadow, Neu-Schadow, Hohenbrück.
 23. Görzdorf: a) Büdner Mieth-Görzdorf, b) Häusler Henze-Görzdorf, c) Mhrsandorf, Behrenschorf, Möllendorf, Limsdorf, Görzdorf b. B., Prenschorf.
 24. Tauche: a) Amtsvorsteher Hannisch-Falkenberg, b) Lehrer Jädicke-Wulfersdorf, c) Wulfersdorf, Giesensdorf, Tauche, Falkenberg.
 25. Cossenblatt: a) Büdner Matusch-Cossenblatt, b) Kantor Schrobach-Cossenblatt, c) Cossenblatt, Briescht, Werder, Schwenow.
 26. Herzberg: a) Zementwarenfabrikant Wulff-Glienide, b) Stellmachermeister Kefs-Glienide, c) Glienide, Radlow, Diensdorf, Herzberg, Hartensdorf, Observatorium Lindenberg.
 27. Lindenberg: a) Lehrer Sommerfeld-Lindenberg, b) Kossät Lanzke-Lindenberg, c) Lindenberg, Buckow.
 28. Stremmen: a) Gem.-Vorst. Lange-Stremmen, b) Eigentümer Lorenz-Stremmen, c) Stremmen, Ranzig.
 29. Trebatsch: a) Gem.-Vorst. Wenzel-Trebatsch, b) Gem.-Vorst. Lehmann-Sawall, c) Trebatsch, Sawall, Sabrodt, Glowe.
 30. Merz: a) Rittergutsbes. v. Arnim-Ragow, b) Oberinspektor Hoppe-Ragow, c) Degeln, Merz, Ragow.
 31. Fürstenwalde-Stadtforst: a) Oberförster Müller-Fürstenwalde, b) Stadtinspektor Klauinid-Fürstenwalde, c) Stadtforst Fürstenwalde.
 32. Beeskow-Stadt: a) Bürgermeister Berthold-Beeskow, Stadtobersekretär Krost-Beeskow u. Stadtkassenrendant Dehn, c) Amt Beeskow, Gut Bahrenschorf, Cummerow, Krügerschorf, Schneeberg, Neuendorf, Bornow, Kohlschorf, Radinkendorf.
 33. Storkow-Stadt: a) Bürgermeister Graul-Storkow, b) Stadt-Obersekretär Lehmann-Storkow, c) Stadt Storkow.

34. Wend.-Buchholz: a) Bürgermeister Mohns-Wend.-Buchholz, b) Amtsgerichtsrat Schröter-Wend.-Buchholz, c) Wend.-Buchholz.
35. Ketschendorf: a) Gem.-Vorst. Schramm-Ketschendorf, b) Gemeindefekretär Neumann-Ketschendorf, c) Ketschendorf.
36. Bad=Saarow: a) Gem.-Vorst. Dr. Krüde-Bad=Saarow, b) Gemeindefürsorge Schulze, Hein, Preuß, c) Bad=Saarow.

Staatseisenbahn.

Eisenbahndirektionsbezirk: Halle. — Betriebsinspektion Lützen.

Niederlausiger Eisenbahn (Privatbahn).

Eisenbahndirektionsbezirk: Halle. — Betriebsinspektion: Lützen.

Kreisbahn Beeskow—Fürstenwalde.

Eisenbahndirektionsbezirk: Berlin. — Betriebsinspektion: Müncheberg.

Bahnstationen im Kreise.

- A. An der Staatsbahn liegen: Schneeberg, Degeln, Beeskow, Budow, Lindenberg-Glienick, Scharmüggelsee, Hubertushöhe, Storkow, Cummersdorf, Friedersdorf, Cablow, Niederlehme.
- B. An der Kreisbahn Beeskow-Fürstenwalde liegen: Beeskow, Neuendorf b. B., Groß-Nieß, Görzig, Lamitsch-Wilmersdorf, Pieskow, Saarow-Ost, Petersdorf, Ketschendorf; an der Strecke Petersdorf-Silberberg: Petersdorf, Saarow-Kurhaus, Saarow-West, Saarow-Süd, Silberberg-Nord, Silberberg-Süd, Silberberg-Waldschänke.
- C. An der Lütznauer Bahn liegen: Beeskow, Kohlisdorf, Lauche, Briescht.

Mitglied der Handelskammer.

Kaufmann Schulz=Beeskow.

Mitglieder der Landwirtschaftskammer.

Gutsbesitzer Zenker-Busch und Gutsbesitzer Rengert-Klein-Schauen,

Schaubezirk und Schaukommission für die Rörung der Zuchttiere.

Es besteht ein den ganzen Kreis umfassender Rörbezirk. Hierfür ist vom Kreisauschuß eine Kreisrörkommission gewählt. Diese Rörkommission besteht aus:

- dem Vorsitzenden, Herrn Amtspächter Marsch-Stremmen,
(1. Vertreter: Gutsbesitzer Welp-Kl.=Eichholz,

2. Vertreter: Rittergutsbesitzer Walter Kirberg=Cossenblatt),
- dem zuständigen Bezirksstierzuchtinspektor oder dessen Stellvertreter,
- dem zweiten Beisitzer, Landwirt Zwiebeler-Reichenwalde.
(1. Vertreter: Rittergutspächter v. d. Marwitz-Nieß-Neuendorf,
2. Vertreter: Landwirt Friß Else-Cablow).

Die 4 Rehrbezirke

des Kreises Beeskow=Storkow.

1. Rehrbezirk Beeskow (Bezirkschornsteinfegermeister Szewczyk=Beeskow): die Stadt Beeskow, Merz mit Gut, Degeln mit Gut, Ragow mit Gut, Bornow, Budow mit Gut, Kohlisdorf, Lindenberg mit Gut und Observatorium, Glowe, Ranzig mit Gut, Sabrodt, Sawall, Stremmen mit Gut, Trebatsch mit Gut, Amt Beeskow, Krügersdorf mit Gut, Cummerow mit Gut, Neuendorf, Schneeberg, Birkenholz mit Gut, Görzig, Groß-Nieß mit Gut, Klein-Nieß, Rabinkendorf, Nieß-Neuendorf, Briescht mit Gut, Cossenblatt mit Gut, Falkenberg mit Gut, Giesensdorf mit Gut, Lauche mit Gut, Wulfersdorf, Drahendorf, Neubrück, Raßmannsdorf mit Gut, Sauen mit Gut, Glienick, Hartensdorf, Herzberg mit Gut, Cunersdorf, Gutsbezirk, Lamitsch, Pfaffendorf, Wilmersdorf, Neubrück-Oberförsterei, Försterei Spreehorst, Försterei Drahendorf, Försterei Schwarzheide, Försterei Neuhaus.
2. Rehrbezirk Storkow (Bezirkschornsteinfegermeister Becker=Storkow): die Stadt Storkow, Alt-Stahnsdorf mit Gut, Neu-Boston, Cummersdorf, Groß-Schauen mit Gut, Klein-Schauen, Philadelphia, Nießlos, Stutgarten, Wolzig, Pieskow, Saarow, Bad=Saarow, Dahmsdorf, Silberberg, Reichenwalde mit Gut, Ketschendorf, Langewahl, Petersdorf, Rauen, Alt-Golm, Neu-Golm, Diensdorf, Radlow mit Gut, Streitberg, Försterei Linzmühle.
3. Rehrbezirk Friedersdorf (Bezirkschornsteinfegermeister Beyer=Friedersdorf): Bindow, Blossin mit Gut, Cablow, Dannenreich, Dolgenbrodt, Friedersdorf, Friedrichshof, Braunsdorf, Colpin mit Gut, Lebbin, Marktgraspieske mit Gut, Neu-Waltersdorf, Alt-Hartmannsdorf, Neu-Hartmannsdorf, Kirchhofen, Scaby, Spreenhagen, Gosen, Neuzittau, Niederlehme, Wernsdorf, Försterei Scaby, Försterei Krummeluch, Försterei Dan-

nenreich, Försterei Ufley, Försterei Stahnsdorf.

4. Kreisbezirk Wendisch-Buchholz (Bezirksförsterei Biber-Wend.-Buchholz): die Stadt Wendisch-Buchholz, Leibsch, Krausnick mit Gut, Köthen, Groß-Wasserburg, Amt Wend.-Buchholz, Försterei Meierei, Alt-Schadow, Neu-Schadow, Hohenbrück, Neu-Lübbenau, Birkenholz mit Gut, Groß-Eichholz mit Gut, Klein-Wasserburg, Hermsdorf mit Gut, Münchehofe mit Gut, Neuendorf, Busch (Gutsbezirk), Colberg mit Gut, Görzdorf, Klein-Eichholz mit Gut, Prieros, Bugf, Kehrigk, Schwerin mit Gut, Selchow, mit Gut, Limsdorf mit Gut, Möllendorf, Premsdorf, Schmenow mit Gut, Werder, Wendisch-Riez mit Gut.

Verzeichnis der Landjägerabteilungen und Landjägerposten des Kreises Beeskow-Storkow.
Kreisleiter: Landj.-Oberleutnant Haase=Beeskow

A. Landjägerabteilung Beeskow.

Abteilungsleiter Oberleutnant Haase: Landjägerposten Beeskow I, Beeskow II, Görzig, Pfaffendorf, Ketschendorf I, II, III, Bad Saarow, Glienick, Limsdorf, Sabrodt.

I. Amtsleiterbezirk Ketschendorf: Landjägermeister Görzig-Ketschendorf.

1. Landjägerposten Ketschendorf I (Oberlandjäger Lottermoser-Ketschendorf): Ketschendorf, Rauen'sche Ziegelei, Karlishöhe, Bergschlößchen.
2. Landjägerposten Ketschendorf II (Landjägermeister Görzig-Ketschendorf): Ketschendorf, Langewahl, Forsthaus Langewahl, Theerhütte,
3. Landjägerposten Ketschendorf III (Oberlandjäger Matuszewski = Ketschendorf): Streitberg, Forsthaus Linzmühle, Alt-Golm, Neu-Golm, Petersdorf, Adolphshöhe, Grube Gnadenreich.
4. Landjägerposten Bad-Saarow (Oberlandjäger Winkel-Saarow): Radlow mit Gut, Diensdorf, Theresienhof, Pieskow, Annenhof, Bad-Saarow, Vorwerk Saarow.
5. Landjägerposten Pfaffendorf (Oberlandjäger Lehmann-Pfaffendorf): Neubrück einschl. Oberförsterei, Forsthaus Neuhaus, Forsthaus Sprechorst, Forsthaus Drahendorf, Forsthaus Sauen, Drahendorf, Sauen mit Gut und Ziegelei, Cunersdorf, Pfaffendorf, Lamitsch, Wilmersdorf, Hartensdorf, Emilienthal, Krachtsheide.

II. Amtsleiterbezirk Beeskow: Landjägermeister Struck-Beeskow.

1. Landjägerposten Glienick (Oberlandjäger Kose-Glienick): Behrenschorf, Grundmühle, Lindenberg mit Gut, Observatorium Lindenberg, Herzberg, Glienick, Waldfrieden.
2. Landjägerposten Görzig (Oberlandjäger Neumann-Görzig): Birkenholz mit Gut, Groß-Riez mit Gut, Klein-Riez, Riebergrenze, Riez-Neuendorf, Görzig, Kadelhof, Schrödershof, Rasmannsdorf mit Dudel, Rabinenkendorfer Dorfstelle, Görziger Dorfstelle, Klärshof, Schiffsruh, Rabinenkendorf.
3. Landjägerposten Limsdorf (Oberlandjäger Fabianke-Limsdorf): Ahrenschorf, Möllendorf, Limsdorf, Forsthaus Grubemühle, Grubemühle, Werder, Schwenow mit Oberförsterei, Görzdorf mit Gut, Premsdorf.
4. Landjägerposten Beeskow I (Landjägermeister Struck-Beeskow): Beeskow, Kolonie Vorheide, Stärkefabrik, Abdeckerei, Kohlsdorf, Tauche mit Gut, Giefensdorf mit Gut, Wulfersdorf, Falkenberg mit Gut, Neue Herrlichkeit, Buckow mit Gut, Georgshöhe, Bornow.
5. Landjägerposten Beeskow II (Oberlandjäger Götz-Beeskow): Beeskow mit Amt und Riez, Vorheide, Weinberge, Neuendorf, Wilhelmshöhe, Ragower Ablage, Forsthaus Schwarzheide, Ragow mit Gut, Merz mit Gut, Degeln mit Gut Schneeberg, Schäferlei Sorge, Krügersdorf mit Gut, Lehmgrube Hannemannei, Cummerow mit Gut, Glowe.
6. Landjägerposten Sabrodt (Oberlandjäger Melcher-Sabrodt): Sawall, Trebatsch mit Gut, Sabrodt, Ranzig mit Gut, Stremmen mit Gut, Briescht, Cossenblatt, mit Gut, Rocher.

B. Landjägerabteilung Storkow.

Abteilungsleiter Oberlandjägermeister Kantim-Storkow. Landjägerposten: Neuzittau, Markgrafpiecke, Rauen, Niederlehme I, Niederlehme II, Friedersdorf I, Friedersdorf II, Storkow, Reichenwalde, Prieros, Kehrigk, Wend.-Buchholz, Neulübbenau, Krausnick.

I. Amtsleiterbezirk Friedersdorf (Landjägermeister Krüger-Neuzittau).

1. Landjägerposten Neuzittau (Landjägermeister Krüger-Neuzittau): Neuzittau, Gosen, Wernsdorfer Schleuse, Stäbchen, Steinfurth, Kolonie Burig.
2. Landjägerposten Friedersdorf I (Oberlandjäger Gornickel-Friedersdorf): Friedersdorf,

Wenzlow, Forsthaus Scaby, Forsthaus Triebisch, Friedrichshof, Dannenreich, Dubel, Bindow mit Gut, Blossin mit Gut, Dolgenbrodt mit Gut.

3. Landjägerposten Friedersdorf II (Oberlandjäger Bentau-Friedersdorf): Friedersdorf, Wolzig, Cummersdorf, Alt-Stahnsdorf, mit Gut, Schliebenbusch, Neu-Stahnsdorf.
 4. Landjägerposten Niederlehme I (Oberlandjäger Schüge-Niederlehme): Niederlehme, Forsthaus Krummeluch, Ziegenhals, Wernsdorf.
 5. Landjägerposten Niederlehme II (Oberlandjäger Brauer-Niederlehme): Niederlehme, Cablow, Cablow-Ziegelei, Uklei-Abbau.
- II. Amtsleiterbezirk Storkow: Landjägermeister Lehmann-Markgrafspieske.

1. Landjägerposten Markgrafspieske: Landjägermeister Lehmann-Markgrafspieske: Braunsdorf, Göllnitz, Forsthaus Langendam, Forsthaus Stadtluch, Markgrafspieske, Alt-Markgrafspieske, Briesenluch, Neu-Waltersdorf, Forsthaus Dickdamm.
2. Landjägerposten Rauen (Oberlandjäger Hoch-Rauen): Rauen, Forsthaus Rauen, Colpin mit Oberförsterei, Lebbin.
3. Landjägerposten Spreenhagen (Oberlandjäger Finkelberg-Spreenhagen): Alt-Hartmannsdorf, Neu-Hartmannsdorf, Köthen, Kirchhofen, Forsthaus Kribbelake, Forsthaus Buchte, Spreenhagen, Laßwall, Dolenz, Pudel, Winkel, Fichtenwall.
4. Landjägerposten Storkow (Oberlandjäger Daniel-Storkow), Rieplos mit Gut, Neu-Boston, Storkow, Philadelphia, Stutgarten, Groß-Schauen, Klein-Schauen, Selchow mit Gut, Forsthaus Stafow, Hubertushöhe, Wolfswinkel.
5. Landjägerposten Reichenwalde (Oberlandjäger Marks-Reichenwalde): Neu-Reichenwalde, Reichenwalde mit Gut, Silberberg, Dahnsdorf mit Försterei, Schwarzhorn, Wendisch-Riez mit Gut, Bahnhof, Scharmülfsee, Neuemühle.

III. Zum Amtsleiterbezirk Unterspreewald: Landjägermeister Martin-Wend.-Buchholz:

1. Landjägerposten Prieros (Oberlandjäger Braun-Prieros): Prieros, Prierosbrück, Prieroser Mühle, Streganz Ziegelei, Forsthaus Streganz, Streganzberg, Streganz Pechhütte, Streganz mit Gut, Klein-Eichholz mit Gut, Kolonie Klein-Eichholz, Busch, Görzdorf, b. St., Calberg mit Gut und Ziegelei.

2. Landjägerposten Kehrigk (Landj. a. Pr. Fischer-Kehrigk): Kehrigk mit Gut, Bugt mit Gut, Wochowsee mit Gut, Schwerin mit Gut, Lippe, Kurtmühle, Groß-Eichholz, Kolonie Groß-Eichholz.
3. Landjägerposten Wend.-Buchholz (Landjägermeister Martin-Wend.-Buchholz): Wend.-Buchholz mit Herrlichenrath, Birchholz bei W.-B. mit Gut, Forsthaus Pechhütte, Forsthaus Lubolz, Münchehofe mit Gut und Ziegelei, Forsthaus Birchbusch, Hermsdorf.
4. Landjägerposten Neulübbenau, (Oberlandjäger Mielke-Neulübbenau): Neulübbenau, Forsthaus Neulübbenau, Neu-Schadow, Alt-Schadow, Forsthaus Tschinka, Wutschevogge, Neuendorf b. Wend.-Buchholz, Hohenbrück, Leibsch, Leibsch-Damm.
5. Landjägerposten Krausnick (Oberlandjäger Nitz-Krausnick): Krausnick, Groß-Wasserburg, Klein-Wasserburg, Neu-Köthen, Köthen, Forsthaus Brand, Meierei, Forsthaus Meierei.

Desinfektoren im Kreise Beeskow = Storkow.

Bezirk Beeskow: Lackierer Pohl-Beeskow.

Bezirk Storkow: Händler Große-Storkow.

Bezirk Wendisch-Buchholz: Landwirt Wilhelm Müller-Neulübbenau; Gemeindefchwester Gertrud Rochow-Wend.-Buchholz.

Bezirk Neuzittau: Maler Friedrich Trampe-Wernsdorf.

Bezirk Friedersdorf: Landwirt Karl Kelling-Cablow.

Bezirk Glienitz: Landwirtssohn Noack-Buckow.

Bezirk Ketschendorf: Maurer Grabow-Ketschendorf.

Staatliche

Oberförstereien und Förstereien im Kreise.

1. Oberförsterei Colpin, Oberförster Schwante, öffentliche Fernsprechstelle über Storkow und Fürstenwalde.
 1. Försterei Damsdorf, Förster Siebert, öffentl. Fernsprechstelle über Storkow.
 2. Försterei Colpin, Hegemeister Cherie, öffentl. Fernsprechstelle über Storkow und Fürstenwalde.
 3. Försterei Rauen, Förster Gabriel, öffentliche Fernsprechstelle über Fürstenwalde und Storkow.
 4. Försterei Ketschendorf, Förster Haenler, öffentliche Fernsprechstelle über Storkow und Fürstenwalde.

5. Försterei Briesenluch, Förster Leß, öffentliche Fernsprechstelle über Storkow und Fürstenwalde.
 6. Försterei Dickdamm, Hegemeister Barnewitz, öffentliche Fernsprechstelle über Storkow.
 7. Försterei Langendamm, Förster Kircher, öffentliche Fernsprechstelle über Storkow und Fürstenwalde.
- II. Oberförsterei Friedersdorf:
1. Oberförster Seck in Friedersdorf, Fernsprecher Friedersdorf Nr. 6.
 2. Forstsekretär Prange, Friedersdorf, Fernsprecher Friedersdorf Nr. 6.
 3. Försterei Stahnsdorf, Post Storkow, Telef. Storkow Nr. 43. Inhaber Förster Orlopp-Stahnsdorf.
 4. Försterei Scaby, Post Friedersdorf, Telef. öffentl. Fernsprechstelle, Inhaber Förster Radusch-Scaby.
 5. Försterei Dannenreich, Post Friedersdorf, Telef. Friedersdorf Nr. 43, Inhaber Förster Müller-Dannenreich..
 6. Försterei Uckley, Post Friedersdorf, Telef. Friedersdorf Nr. 43, Nebenanschluß, Inhaber Förster Wurl-Uckley.
 7. Försterei Krummeluch, Post Niederlehme, Telef. öffentliche Fernsprechstelle, Inhaber Förster Woedtko-Krummeluch.
 8. Hilfsförster Schulz in Friedersdorf.
- III. Oberförsterei Neubrück, Post Briesen i. M., Fernruf Briesen Nr. 16. Oberförster: Forstmeister Pogge-Neubrück, Forstsekretär: Wudtke, Forstschreibgehilfe: Paul. Försterei Drahendorf: Förster Thomas; Försterei Linzmühle: Förster Dittig; Försterei Langewahl: Förster Kant; Försterei Alt-Golm: Hegemeister Bachmann; Försterei Neubrück: Förster Bethgenhagen; Försterei Breitgestell: Hegemeister Sied; Försterei Kersdorf: Förster Grasse, Forsthaus An der Flut; Försterei Bunter Schütz: Förster Stark; außerdem Förster Ewald in Flutkrug und Hilfsförster Leistkow in Langewahl.
- IV. Zur Oberförsterei Erkner gehören: Försterei Triebisch: Förster Masias; öffentl. Fernsprechstelle (Post Friedersdorf). Försterei Burig: Hegemeister Thomas (vom 1. 10. 1927 ab Förster Fromm); öffentl. Fernsprechstelle (Post Neuzittau).
- V. Zur Oberförsterei Müllrose gehören: Försterei Schwarzheide: Förster Paul Kortt; Telefon-Anschluß: Telegrafenhilfsstelle Försterei Schwarzheide. Försterei Neuhaus: Hegemeister

Grandke. Telefon-Anschluß: Telegrafenhilfsstelle Försterei Neuhaus.

VI. Oberförsterei Schwenow: Oberförster v. Lindstedt (Telefonanschluß: Glienick Nr. 41). Försterei Sabrodt in Trebatsch: Hegemeister Wiedemann. Försterei Briescht: Förster Barnick. Försterei Cossenblatt in Platkow: Hegemeister Neumann. Försterei Tschinka (Post Neulübbenau): Förster Zander (öffentl. Fernsprechstelle). Försterei Schwenow bei Cossenblatt: Förster Rufert (öffentl. Fernsprechstelle). Försterei Grubemühle (Post Glienick): Förster Schulze (öffentl. Fernsprechstelle). Försterei Neuemühle (Post Wend.-Riez): Förster Wolack (Telefon Glienick Nr. 53).

VII. Oberförsterei Klein-Wasserburg: Forstmrstr. Schröder (Telefonanschluß Wend.-Buchholz 29). Forstsekretär: Dorn. Försterei Kl.-Wasserburg (Post Wend.-Buchholz): Förster Weißel. Försterei Neulübbenau: Hegemeister Breitenbach. Försterei Gr.-Wasserburg: Hegemeister Kitzel (Telefonanschluß Wend.-Buchholz 3). Försterei Krausnick: Hegemeister Schinke. Försterei Köthen: Förster Fiedler (Telefonanschluß Wend.-Buchholz 60). Försterei Lubolz: Förster Müller. Försterei Gr.-Eichholz: Försterei Gr.-Eichholz: Förster Jaenecke. Försterei Streganz: Förster Strelow. Försterei Birbusch: Förster Stolze. Hilfsförsterei Birkholz: Hilfsförster Bindrich (Telefonanschluß Wend.-Buchholz 63).

Landwirtschaftliche Schule in Beeskow.

Anstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin.

Breite Straße 25 a. — Fernsprecher: Nr. 248.

1. Direktor Gehrler, Leiter der Anstalt.
 2. Landwirtschaftslehrer: Dipl. Landwirt Rogner.
- Während der Wintermonate, November bis März, Unterricht und Vorträge. Während des ganzen Jahres auf Anfordern unentgeltliche Beratung in landwirtschaftlichen Angelegenheiten für alle zur Landwirtschaftskammer beitragspflichtigen Landwirte. — Bürostunden: Während des Sommerhalbjahrs wie beim Landratsamt, während der Unterrichtszeit von 8 bis 1½ Uhr und 3 bis 5 Uhr.

Buchstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin in Beeskow, Breite Straße 25 a. Telef. Nr. 159
Geschäftsführer: Dr. v. Efsparre.
Führung der Bücher auf Grund von Berichten, Revisionen, Steuerberatung und vertre-

tung, Beratung in Kredit-, Aufwertungs- und sonstigen wirtschaftlichen Fragen.

Städtische Verwaltungen im Kreise.

Beeskow: Magistrat: Bürgermstr. Berthold, Beigeordneter: Stadtkämmerer: Otto Lehmann, Ratsherren: Fabrikbes. Gephner, Kreisversicherungskommissar Neumann, Katasterdirektor Schwarz, Schuhmachermeister Mewes. Stadtverordnete: Vorsteher: Justizobersekretär Ferchland, Stellvertreter: Rechtsanwalt und Notar: Masch. Mitglieder: Lehrer Deegener, Stadtkassenrendant Dehn, Oberpostschaffner a. D. Helling, Bäckermeister Kuhn, Rentier Gustav Lehmann, Schuhmachermeister Mewes, Wiesenbaumeister Meyer, Obergerichtsvollzieher Scherer, Arbeiter **Schönhoff**, Akerbürger Fritz Schulze, Versicherungsinspektor Silge, Seifenfabrikant Simon, Lehrer Tiegen, Schankwirt Weber. Städtische Beamte: Bürgermeister Berthold, Stadtkassenrendant Dehn, Stadtobersekretär Krost, Magistratssekretär u. Polizeibürosekretär Reschke, Polizeiaffistent Borchardt, Forstverwalter Löwa, Betriebsleiter Welz. Lehrkräfte: Mittelschule: Rektor Böhme, Konrektor Kurt Müller, Lehrer: Kempke, Karnop, Dörner, Seidel, Lehrerinnen: Armanški, Hamm, Hilfslehrer: Dehn, Manzel, Heide. Volksschule: Rektor Miersch, Konrektor Karl Müller, Lehrer: Jadow, Schmuck, Barownick, Kellier, Deegener, Kruggel, Tiegen, Lehrerinnen: Schmalz. Für beide Schulen: Zeichenlehrer Radow, Handarbeitslehrerin Bischoff. Leiter der kaufmännischen

Berufsschule: Lehrer Kruggel, Leiter d. gewerblichen Berufsschule: Lehrer Deegener.

Storkow: Magistrat: Bürgermeister Graul, Beigeordneter Max Numann, Ratmänner: Benz, Buller, Miethe, Schulz. Stadtverordnetenmitglieder: Stadtverordnetenvorsteher Georg Kengert. Stadtverordnete: Brüning, Gebhardt, Gorisch, Geitner, Hesse, Jürgens, Klauzner, Lenz, Müller, Max, Nehls, Peters, Große, Tänzer, Zippan. Städtische Beamte: Bürgermeister Graul, Stadtinspektor Müller, Stadtobersekretär Lehmann, Polizeibetriebsassistent Voss, Stadtrevierförster Berndt, Lehrer: Rektor Rind, Lehrer Zietas, Weigel, Schulz, Jürgens, Dücker, Ringk, Hasse, Benz, Neumeyer, Lehrerinnen: Emma Brunst, Else Runge, Elisabeth Spitta, Johanna Piepenbrock.

Wend.-Buchholz: Bürgermeister Mohns, Beigeordneter: Amtsgerichtsrat Schröter, Ratmänner: Kaufmann August Seifert, Kaufmann Paul Düring, 1 Stelle z. Zt. unbesetzt. Stadtverordnete: Schneidemühlenbesitzer Oskar Pierzik, Schmiedemeister Heinrich Bartusch, Heizer Karl Bloß, Fuhrmann Max Jäger, Maurer Ernst Hoffmann, Lehrer Hermann Mattern, Fuhrmann Willi Richter, Bäckermeister Theodor Köppler, Maurer- und Zimmermeister Friedrich Schwebe, Arbeiter Emil Schöne, Schuhmachermeister Georg Rothe. Städtische Beamte: Bürgermeister Mohns, Stadtkassenrendant Krüger, Amtshelfe und Hilfspolizeibeamter Giesecke. Lehrer: Hauptlehrer Klugert, Lehrer Mattern und Müller.

Kreisfeuerwehrverband Beeskow-Storkow.

Begründet den 31. Oktober 1910.

Vorsitzender: Kreisbrandinspektor P. Weber-Beeskow. Stellvertreter: P. May-Storkow.

Kassen- und Schriftführer: Kreisversicherungskommissar Neumann-Beeskow.

Beisitzer: F. Ruhlig-Wendisch-Buchholz, Dahmes-Kelschendorf, Rudolf-Glienicke.

Freiwillige Feuerwehren des Kreises.

Ort und Name des Oberführers	Gründungs- jahr	Active Mitglieder	Sprizen	Schläuche m
Beeskow (Oberführer Weber)	1882	54	4	1200
Storkow (Oberführer May)	1901	50	3	620
Wendisch-Buchholz (Oberführer Lienhardt)	1900	40	1	160
Ahrensdorf (Oberführer Miethel)	1922	19	1	250
Blossin (Oberführer Börse)	1924	15	1	84
Buckow (Oberführer Lehmann)	1926	24	1	100
Colpin (Oberführer Ruff)	1910	21	1	100
Cablow (Oberführer Berfner)	1924	33	1	100
Cossenblatt (Oberführer Bendel)	1909	21	1	320
Falkenberg (Oberführer Nagel)	1923	25	1	50
Friedersdorf (Oberführer Haffner)	1901	30	1	140
Glienicke (Oberführer Rudolf)	1908	28	1	150
Görsdorf (Oberführer Schüler)	1924	25	1	50
Gosen (Oberführer Regling)	1925	35	1	100
Görzig (Oberführer Karras)	1913	28	1	160
Groß-Rieß (Oberführer Porth)	1924	30	1	170
Herzberg (Oberführer Lehmann)	1912	26	1	240
Kehrigt (Oberführer Scholz)	1927	22	1	100
Kelschendorf (Oberführer Dahmes)	1901	30	2	212
Limsdorf (Oberführer Balzer)	1925	25	1	100
Lindenberg (Oberführer Wollenberg)	1921	30	1	100
Neubrück (Oberführer Gliese)	1920	28	1	200
Neuzittau (Oberführer Günther)	1900	27	2	300
Niederlehme (Oberführer Swensow)	1922	44	2	300
Neugolm (Oberführer Göhe)	1924	21	1	100
Oegeln (Oberführer Kilian)	1927	20	1	100
Petersdorf (Oberführer Perlit)	1924	26	1	100
Pfaffendorf (Oberführer Gnädig)	1922	30	1	50
Prieros (Oberführer Bahn)	1926	24	1	100
Ragow (Oberführer Karras)	1922	26	2	50
Radinkendorf (Oberführer Ebertus)	1925	23	1	100
Rauen (Oberführer Gruhn)	1901	20	1	120
Bad Saarow (Oberführer Wagner)	1922	37	1	200
Sauen (Oberführer Mauche)	1923	23	1	100
Alt-Schadow (Oberführer Zoch)	1927	26	1	100
Selchow (Oberführer Schwadlke)	1926	20	1	100
Schneeberg (Oberführer Zsch)	1922	25	1	40
Spreenhagen (Oberführer Engel)	1908	18	1	100
Tauche (Oberführer Brasme)	1921	25	1	150
Trebatsch (Oberführer Ledat)	1912	30	1	300
Wendisch-Rieß (Oberführer Reichmuth)	1914	22	1	200
Wernsdorf (Oberführer Zschinst)	1909	18	1	250
Groß-Wasserburg (Oberführer Dammer)	1926	22	1	100
Wilmersdorf (Oberführer Fischer)	1926	22	1	100

Fb. Nr.	Name der Gemeinde	Einwohner-Zahl		Bestellungs-Postanstalt	Amtsbezirk	Standes- amtsbezirk	Gemeinde- Vorsteher
		männ- lich	weib- lich				
A. Städte							
1	Beeskow	2608	2657	Beeskow	Beeskow	Beeskow	} Siehe städtische Verwaltung
2	Storkow	1682	1780	Storkow	Storkow	Storkow	
3	Wend.-Buchholz	512	483	Wend.-Buchholz	Wend.-Buchholz	Wend.-Buchholz	
B. Land-Gemeinden							
1	Ahrensdorf	88	94	Lindenberg	Ahrensdorf	Görsdorf	Häusler Kempe Dr. Krüde
2	Bad Saarow	465	572	Bad Saarow i. M.	Bad Saarow	Bad Saarow	
4	Beeskow-Amt	84	105	Beeskow	Beeskow	Beeskow	—
5	Behrensdorf	83	92	Glienide	Ahrensdorf	Görsdorf	Büdner Franzke
6	Bindow	122	114	Friedersdorf	Friedersdorf	Friedersdorf	Schulze, Karl
7	Birchholz b. B. Gut	32	38	Beeskow	Gr.-Riez	Gr.-Riez	Sentel, Wilh.
8	Birchholz b. W.-B. Gut	53	61	Wend.-Buchholz	Münchehofe	Münchehofe	Laurisch, Oskar
9	Blossin Gut	29 72	35 94	Friedersdorf	Friedersdorf	Friedersdorf	Franko, Otto
10	Bornow	90	82	Beeskow	Buckow	Beeskow	Schauer, Wilh.
11	Neu-Boston	26	33	Storkow	Storkow	Amt Storkow	Thieme, Fritz
12	Braunsdorf	118	126	Marktgraf- pieste	Marktgraf- pieste	Marktgraf- pieste	Reitzer, Johann
13	Briescht Gut	98 23	95 23	Cossenblatt	Cossenblatt	Cossenblatt	Mochow, Ernst
14	Amt W.-Buchh.	9	6	W.-Buchholz	Krausnick	Amt W.-Buchholz	—
15	Buckow Gut	187 68	186 67	Buckow K. B.-St.	Buckow	Lindenberg	Wollenberg, Willy
16	Bugf	97	96	Storkow	Selchow	Bugf	Laurisch, Richard
17	Busch	29	40	Storkow	Görsdorf	Colberg	Krüger, Wilhelm
18	Cablou mit Cabl. Zieg.	434	408	Jernsdorf Kr. Teltow	Friedersdorf	Friedersdorf	
19	Colberg Gut	37 23	37 19	Prieros	Görsdorf	Colberg	Hahn, Otto
20	Colpin Forst	143 13	145 22	Storkow	Marktgraf- pieste	Marktgraf- pieste	König, Oskar
21	Cossenblatt Gut	226 66	249 65	Cossenblatt	Cossenblatt	Cossenblatt	Schöneberg, Wilh.
22	Cummersdorf	133	142	Storkow	Storkow	Amt Storkow	Guthke, Adolf
23	Cunersdorf Gut	27	35	Pfaffendorf	Pfaffendorf	Lamitsch	Lehmann, Richard Lehmann, Friedr. Graste, Emil Wilke, Paul Boy, Fritz Kochan, Hermann
24	Dahmsdorf	80	81	W.-Riez	Reichenwalde	W.-Riez	
25	Dannenreich	114	102	Friedersdorf	Friedersdorf	Friedersdorf	
26	Diensdorf	125	142	Glienide	Glienide	Herzberg	
27	Dolgenbrodt	88	94	Friedersdorf	Friedersdorf	Colberg	
28	Drahendorf	62	59	Pfaffendorf	Sauen	Sauen	
29	Gr.-Eichholz Gut	104 14	114 22	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	
30	Kl.-Eichholz Gut	22 29	27 30	Prieros	Görsdorf	Colberg	Laurisch, Emil
31	Falkenberg Gut	69 46	74 50	Buckow	Cossenblatt	Lauche	Feldner, Wilh.

Kreis des Beeskow-Storkow

Schulort	Lehrer	Pfarrsprengel		Geistliche	Amtsgericht	Landgericht	Nb. Nr.
		Mutter-Kirche	Tochter-Kirche				
Beeskow	} Siehe städtische Verwaltung	Beeskow	—	Sup. Winter Past. Jaeger Kapl. Wache (kath.)	Beeskow	Frankf. a. D.	1
Storkow		Storkow	—	Sup. Baumert Pastor Tie- mann Pf. Neuhaus	Storkow	"	2
W.-Buchholz		W.-Buchholz	—	—	W.-Buchh.	"	3
Ahrensdorf Bieskow und Reichenwalde	Spiegel HöherePrivatsch. Bad Saarow Ltr. Dr. Zillmann	Ahrensdorf Bad Saarow	—	Dr. Geisler Pater Habler (kath.)	Beeskow "	" "	1 2
Beeskow	—	Beeskow	—	—	"	"	4
Ahrensdorf	—	Ahrensdorf	—	—	"	"	5
Bindow	Albrecht	Friedersdorf	—	—	Storkow	"	6
Gr.-Rieğ	—	Gr.-Rieğ	Birchholz	—	Beeskow	"	7
Birchholz	Vaske	Münchehofe	"	—	W.-Buchh.	"	8
Blossin	Broock	Friedersdorf	—	—	Storkow	"	9
Kohlsdorf	—	Buckow	Bornow	—	Beeskow	"	10
Storkow	—	Storkow	—	—	Storkow	"	11
Braunsdorf	Noack	Markgraf- pieste	—	—	"	"	12
Briescht	Seifert	Cossenblatt	—	—	Beeskow	"	13
W.-Buchholz	—	W.-Buchholz	—	—	W.-Buchh.	"	14
Buckow	Töpfer	Buckow	—	Schäffer	Beeskow	"	15
Bug	Partke	Storkow	—	—	Storkow	"	16
Görsdorf	—	Selchow	Görsdorf	—	"	"	17
Cablow	Rieger	Friedersdorf	Cablow	—	"	"	18
" Ziegelei	Bertner	—	—	—	—	—	—
Görsdorf	Rehbann	Selchow	Görsdorf	—	"	"	19
Colpin	Röhste	Storkow	"	—	"	"	20
Cossenblatt	Schrobbaek	Cossenblatt	—	Brandenburg	Beeskow	"	21
Alt-Stahnsd. Pfaffendorf	—	Storkow Pfaffendorf	—	—	Storkow Beeskow	" "	22 23
Wend.-Rieğ Dannenreich	—	Reichenwalde Friedersdorf	Dahmsdorf	—	Storkow Storkow	" "	24 25
Diensdorf	Fohl	Glienicke	—	—	Beeskow	"	26
Dolgenbrodt	Weber	Gräbendorf	Prieros	—	Storkow	"	27
Drahendorf	Henke	Sauen	—	—	Beeskow	"	28
Gr.-Eichholz	—	Münchehofe	—	—	W.-Buchh.	"	29
Rl.-Eichholz	Rühlow	—	—	—	—	—	—
Al.-Eichholz	—	Selchow	Görsdorf	—	Storkow	"	30
Falkenberg	Wagner	Lauche	—	—	Beeskow	"	31

Zfd. Nr.	Name der Gemeinde	Einwohner-Zahl		Bestellungs-Postanstalt	Amtsbezirk	Standesamtsbezirk	Gemeinde-Vorsteher
		männlich	weiblich				
32	Friedersdorf " Forst mit Stäbchen	609 25	638 32	Friedersdorf "	Friedersdorf " Forst	Friedersdorf Neuzittau	Schulze jun., Robert
33	Friedrichshof	109	118	"	Friedersdorf	Friedersdorf	Herms, August
34	Fürstenwalde Stadtforst	24	26	Fürstenwalde	Fürstenwalde Stadtforst	Fürstenwalde Stadtforst	
35	Giefensdorf Gut	61 40	62 41	Buckow	Cossenblatt	Tauche	Schöneberg, August
36	Glienicke	371	401	Glienicke	Glienicke	Herzberg	Wulff, Emil
37	Görsdorf b. B. Gut	92 28	95 38	Lindenberg	Ahrensdorf	Görsdorf	Lehmann, August
38	Görsdorf b. St.	100	111	Storkow	Görsdorf	Colberg	Lehmann, Albert
39	Görzig	207	204	Görzig	Gr.-Riez	Görzig	Lehmann, Georg
40	Alt-Golm	99	109	Bad Saarow	Pfaffendorf	Langewahl	Schulze, Reinhold
41	Neu-Golm	149	125	"	"	"	Bulen, Reinhold
42	Gofen	452	460	Neuzittau	Neuzittau	Neuzittau	Ruhnardt, Ferdinand
43	Glome Gut	23	29	Friedland	Trebatsch	Glome	
44	Hartensdorf Gut	33	33	Pfaffendorf	Glienicke	Herzberg	
45	Alt-Hartmanns- dorf	234	234	Spreenhagen	Spreenhagen	Spreenhagen	Grasnick, Otto
46	Neu-Hart- mannsdorf	98	111	"	"	"	Krüger, Fritz
47	Hermsdorf Forst	110 12	124 13	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	Grafmann, Franz
48	Herzberg Gut	282 27	288 38	Lindenberg	Glienicke	Herzberg	Lehmann, Karl
49	Hohenbrück	78	67	Neu-Lübbenau	Neu-Schadow	Neulübbenau	Lehmann, Wilhelm
50	Rehrigt	105	115	Münchehofe	Selchow	Bugt	Lücke, Fritz
51	Ketschendorf	2241	2278	Fürstenwalde	Rauen	Ketschendorf	Schramm, Arthur
52	Kirchhofen	47	45	Spreenhagen	Spreenhagen	Spreenhagen	Stein, Reinhold
53	Röthen	52	63	B.-Buchholz	Krausnick	Amt Wend.- Buchholz	Piesker, Otto
54	Kohlsdorf	86	79	Beestow	Buckow	Beestow	Miethe, Otto
55	Krausnick	327	354	Krausnick u. Spreewald	Krausnick	Krausnick	Biedt, Friedrich
	" Forst	1	2	"	"	"	
	" Meierei	6	6	"	"	"	
56	Krügersdorf Gut	36 36	44 34	Beestow	Beestow	Beestow	Christoph, Wilh.
57	Kummerow Gut	26 36	23 38	"	"	"	Karras, August
58	Lamitsch	110	105	Pfaffendorf	Pfaffendorf	Lamitsch	Paulick, Emil
59	Langewahl	344	326	Fürstenwalde	Rauen	Langewahl	Wenzel, Ernst
60	Lebbin	78	74	Storkow	Marktgraf- pieske	Marktgraf- pieske	Gnädig, Franz
61	Leibsch	153	174	Neulübbenau	Krausnick	Leibsch	Haschke, Karl
62	Limsdorf Gut	63 31	50 35	Glienicke	Ahrensdorf	Görsdorf	Balzer, Friedr.

Schulort	Lehrer	Pfarrsprengel		Geistliche	Amtsgericht	Landgericht	Nr. d. B.
		Mutter-Kirche	Tochter-Kirche				
Friedersdorf	Hptl. Neumann	Friedersdorf	—	Seeberger	Storkow	Frankf. a. D.	32
"	Riebe	"	—	"	"	"	"
"	Lange	"	—	"	"	"	"
Friedrichshof Braunsdorf	Reinhardt Ehrenberg	"	—	—	Fürstenw.	"	33
Wulfersdorf	—	Cossenblatt	Giefensdorf	—	Beeskow	"	34
Glienicke	Säbetow, Pfeifer	Glienicke	—	Biebeg	"	"	35
Görsdorf b. B.	Gelbsiegel	Ahrensdorf	Görsdorf	—	"	"	36
" b. St.	Walter	Selchow	"	—	Storkow	"	37
Görzig	Bredow	Sauen	Görzig	—	Beeskow	"	38
Alt-Golm	Weber	Pfaffendorf	Neu-Golm	—	"	"	39
Neu-Golm	Körber	"	"	—	"	"	40
Gosen	Hptl. Kochfeld Freitag	Neuzittau	Gosen	—	Cöpenick	Berlin II	41
Leishnig Herzberg	—	Friedland	—	—	Beeskow	Frankf. a. D.	42
Alt-Hartmannsdorf	Eichholz Geriede	Glienicke	Herzberg Spreenhagen	—	Storkow	"	43
"	—	Markgraf-pieske	"	—	"	"	44
Hermsdorf	Holz	Münchehofe	—	—	W. Buchholz	"	45
Herzberg	Aplos, Thiede	Glienicke	Herzberg	—	Beeskow	"	46
Hohenbrück	Harzmann	Neu Schadow	"	—	W. Buchholz	"	47
Rehrigt	Nieschall	Selchow	—	—	Storkow	"	48
Ketschendorf	Rekt. Richter L. Siebke Elgring, Zuch, Schüler Tralst, Hein Noack, Hauf, Frl. Fromm Frl. Menzel Frau Noack Trebhorn	Ketschendorf	—	Misch Starke	Fürstenw.	"	49
Kirchhofen	—	Markgraf-pieske	Spreenhagen	—	Storkow	"	50
Röthen	Knefel	W. Buchholz	—	—	W. Buchholz	"	51
Rohsdorf	Arendt	Buckow	Bornow	—	Beeskow	"	52
Krausnick	Harthaus Erb	Krausnick	—	Karmesin	W. Buchholz	"	53
Krügersdorf	Albinus	Krügersdorf	—	Hartmann	Beeskow	"	54
Beeskow	—	Beeskow	—	"	"	"	55
Pfaffendorf	—	Pfaffendorf	—	—	"	"	56
Langewahl	Glawe, Krause Henze	Pfaffendorf	Neu Golm	—	Fürstenw.	"	57
Rieplos	—	Storkow	—	—	Storkow	"	58
Leibsch Wimsdorf	Zipler Sauer	Neu Schadow Ahrensdorf	Neulübbeau	—	W. Buchholz Beeskow	"	59
"	"	"	—	—	"	"	60
"	"	"	—	—	"	"	61
"	"	"	—	—	"	"	62

Kfd. Nr.	Name der Gemeinde	Einwohner-Zahl		Bestellungs-Postanstalt	Amtsbezirk	Standesamts-bezirk	Gemeinde-Vorsteher
		männlich	weiblich				
63	Lindenberg	123	118	Lindenberg	Buckow	Lindenberg	Schulze, August
	" Gut	183	190	"	"	"	"
	" Observ.	30	18	"	Glienicke	Herzberg	"
64	Marktgrafpieste	469	486	Marktgrafpieste	Marktgrafpieste	Marktgrafpieste	Wilde, Max
	" Gut	13	16	"	"	"	"
65	Merz	75	75	Beeskow	Merz	Merz	Thiele, Hermann
	" Gut	51	56	"	"	"	"
66	Müllendorf	48	47	Glienicke	Ahrensdorf	Görsdorf	Schrobba, Friedrich
67	Müllrofer Forst	10	10	Müllrofe	Müllrofer Forst	Sauen	"
68	Münchehofe	133	140	Münchehofe	Münchehofe	Münchehofe	Schmidt, Wilh.
	" Gut	65	69	"	"	"	"
69	Neulübbenau	255	287	Neu-Lübbenau U.-Spree	Neu-Schadow	Neulübbenau	Schrobba, Paul
70	Neubrück	235	253	Briesen	Sauen	Sauen	Borack, Walter
	" Forst	18	18	"	Forst Neubrück	Lamitsch	"
71	Neuendorf b. B.	75	66	Beeskow	Beeskow	Beeskow	Kniehase, Robert
72	Neuendorf b. W.-B.	145	168	W.-Buchholz	Münchehofe	Münchehofe	Hanisch, Wilh.
73	Niederlehme	947	940	Niederlehme	Neuzittau	Niederlehme	Lehmann, Emil
74	Degehn	42	39	Beeskow	Merz	Merz	Peschel, Wilh.
	" Gut	41	36	"	"	"	"
75	Petersdorf	212	216	Rauen	Rauen	Rauen	Zier, Hermann
76	Pfaffendorf	101	104	Pfaffendorf	Pfaffendorf	Lamitsch	Reichert, Paul
77	Philadelphia	60	46	Storkow	Storkow	Storkow, Amt	Fischer, Paul
78	Pieskow	87	90	Pieskow Scharmühlfsee	Saarow	Lamitsch	Hanisch, Oskar
79	Bremsdorf	30	45	Beeskow	Ahrensdorf	Görsdorf	Panzer, Ernst
80	Brieros	212	277	Brieros Bez. Potsdam	Görsdorf	Colberg	Räfert, Oskar
81	Radinkendorf	83	87	Beeskow	Gr. Riez	Beeskow	Ebertus, Herm.
82	Radow	23	20	Glienicke	Glienicke	Herzberg	Korn, August
	" Gut	44	48	"	"	"	"
83	Ragow	56	64	Beeskow	Merz	Merz	Wolff, Gustav
	" Gut	104	88	"	"	"	"
84	Ranzig	93	85	Tauche	Trebätzsch	Stremmen	Miersch, Paul
	" Gut	48	48	"	"	"	"
85	Raßmannsdorf	30	39	Briesen	Sauen	Sauen	Reitner, Karl
	" Gut	13	15	"	"	"	"
86	Rauen	672	703	Rauen	Rauen	Rauen	Ortelbach, Rudolf
87	Rauen'sche Ziegelei	130	123	Fürstenwalde	Rauen	Rauen	Stempel, Wilhelm
88	Reichenwalde	281	284	Storkow	Reichenwalde	Silberberg	Balke, Wilhelm
	" Gut	90	87	"	"	"	"
89	Rieplos	119	114	Storkow	Storkow	Amt Storkow	Schüler, August
90	Gr. Riez	105	99	Gr. Riez	Gr. Riez	Gr. Riez	Pöschke, Max
	" Gut	108	105	"	"	"	"
91	Riez-Neuend.	36	43	"	"	"	"
	" Gut			"	"	"	"
92	Rl. Riez	38	42	"	"	"	Borth, Georg

Schulort	Lehrer	Pfarrsprengel		Geistliche	Amtsgericht	Landgericht	Lfd. Nr.
		Mutter-Kirche	Tochter-Kirche				
Lindenberg	Sommerfeld sen. und jun.	Gr. Riez	Lindenberg	—	Beesfow	Frankf. a. D.	63
"	"	"	"	—	"	"	"
Markgraf- pieske	Hptl. Mir Zernick Herzog	Markgraf- pieske	"	Mundt	Storfow	"	64
Merz	Bapke	Merz	—	Winkler	Beesfow	"	65
Limsdorf	—	Ahrensdorf	—	—	"	"	66
Neubrück	—	Sauen	—	—	"	"	67
Münchehofe	Schober	Münchehofe	—	Röhl	W. Buchh.	"	68
Neulübbenau	Marquardt, Schulz	Neu Schadow	Neulübbenau	Stolz	W. Buchh.	"	69
Neubrück	Ritter, Eichel- berg	Sauen	—	—	Beesfow	"	70
Beesfow	—	Beesfow	—	—	"	"	71
Neuendorf	Rostock	Münchehofe	—	—	W. Buchh.	"	72
Niederlehme	Rektor Reinke, Konrektor Nico- laus, Lehrer Kantar, Pat- schau, Lehrerin — [Paulini	Niederlehme	—	Refeldt	Kgs.-Wuster- hausen	Berlin 2	73
Merz	—	Merz	—	—	Beesfow	Frankf. a. D.	74
Petersdorf	Sprung	Rauen	—	—	Fürsten- walde	"	75
Pfaffendorf	Bennewig, Schnell	Pfaffendorf	—	Schmidt	Beesfow	"	76
Philadelphia	Kurth	Storfow	Gr. Schauen	—	Storfow	"	77
Piesfow	Frieße	Pfaffendorf	Piesfow	—	Beesfow	"	78
Görsdorf	—	Ahrensdorf	Görsdorf	—	—	"	79
Prieros	Lose, Böder	Gräbendorf	Prieros	—	Storfow	"	80
Radintendorf	Schäler	Beesfow	—	—	Beesfow	"	81
Diensdorf	—	Gltenicke	—	—	"	"	82
Ragow	Hirche	Merz	Ragow	—	"	"	83
Stremmen	—	Lauche	Stremmen	—	"	"	84
Sauen	—	Sauen	—	—	"	"	85
Rauen	Hptl. Pavel, Sauer, Ziesing, Frl. Ferber, Schünke, Wolters	Rauen	—	Fliegen- schmidt	Fürsten- walde	"	86
Rauen	—	Rauen	—	—	"	"	87
Reichenwalde	Naue, Koch Sommerfeld	Reichenwalde	Dahmsdorf	Groß	Storfow	"	88
"	Göhner	Storfow	—	—	"	"	89
Gr. Riez	Nototne	Gr. Riez	—	Arnold	Beesfow	"	90
"	Maiwald	"	—	—	"	"	91
"	—	"	—	—	"	"	92

Geb. Nr.	Name der Gemeinde	Einwohner-Zahl		Bestellungs-Postanstalt	Amtsbezirk	Standesamtsbezirk	Gemeinde-Vorsteher
		männlich	weiblich				
93	Wend. Riež Gut	168 19	186 16	Wend.-Riež	Reichenwalde	Wend.-Riež	Mehling, Hermann
94	Saarow	37	50	Bad Saarow	Saarow	Silberberg	Giese, Reinhold
95	Sabrodt	73	95	Trebatſch	Trebatſch	Trebatſch	Richter, Paul
96	Sauen Gut	53 43	67 54	Pfaffendorf	Sauen	Sauen	Mauche, Gustav
97	Sawall	90	79	Trebatſch	Trebatſch	Trebatſch	Lehmann, Rudolf
98	Scaby Gut	16	19	Friedersdorf	Spreehagen	Spreehagen	
99	Alt Schadow	155	181	Neulübbenau	Neu-Schadow	Neulübbenau	Colberg, Gustav
100	Neu Schadow	95	92				Domke, Otto
101	Gr. Schauen	72	63	Storkow	Storkow	Storkow Amt	Hadeball, Friedr.
102	Kl. Schauen	87	75				Kengert, Friß
103	Schneeberg	178	156	Beestow	Beestow	Beestow	Rintisch, Reinhold
104	Schwenow Forst	37 17	37 27	Cossenblatt	Schwenow	Cossenblatt	Noack, Max
105	Schwerin Gut	31 22	23 22	Storkow	Selchow	Selchow	Richter, Rudolf
106	Selchow Gut	140 46	134 46	"	"	"	Rafemann, Heinrich
107	Silberberg Gut	74	69	W.-Riež	Reichenwalde	Silberberg	
108	Spreehagen	590	579	Spreehagen	Spreehagen	Spreehagen	Buchwalder, Gustav
109	Alt Stahnsd. Gut	196 18	218 18	Storkow	Storkow	Storkow Amt	Zeige, Otto
110	Streganz Gut	51 45	67 56	Prieros (Bezirk Potsdam)	Selchow	Selchow	Kochan, Rud.
111	Streitberg	35	38	Fürstenwalde	Neubr. Forst	Langwalde	Buley, Wilhelm
112	Stremmen Gut	64 69	73 71	Lauche Kr. B.	Trebatſch	Stremmen	Lange, August
113	Stuttgarten und Gr. Schauen Gut	82	70	Storkow	Storkow	Storkow Amt	
114	Lauche Gut	124 100	124 78	Lauche	Cossenblatt	Lauche	Grasme, Paul
115	Trebatſch Gut	114 64	139 65	Trebatſch	Trebatſch	Trebatſch	Wenzel, Oskar
116	Neu Waltersdorf	44	48	Markgraf-pieste	Markgraf-pieste	Markgraf-pieste	Krause, Otto
117	Gr. Wasserburg	110	129	W.-Buchholz	Krausnick	Krausnick	Streichan, Adolf
118	Kl. Wasserburg Forst	33	40	"	Münchehofe	Münchehofe	
119	Werder	65	78	Prettschen, Kr. Lübben	Schwenow	Cossenblatt	Kermas, Paul
120	Wernsdorf	487	522	Wernsdorf	Neuzittau	Neuzittau	Kraak, Friedr.
121	Wilmersdorf	101	100	Pfaffendorf	Pfaffendorf	Lamitsch	Christoph, Gotthilf
122	Wochowsee	37	32	Storkow	Selchow	Bugt	Flemming, G.
123	Wolzjig	178	194	Friedersdorf	Storkow	Amt Storkow	Schulze, Karl
124	Wulfersdorf	58	64	Budow	Cossenblatt	Lauche	Strobach, Alwin
125	Neu-Zittau mit Burig und Steinfurt	664	703	Neu-Zittau	Neu-Zittau	Neu-Zittau	Fleischfresser, Paul

Schulort	Lehrer	Pfarrsprengel		Geistliche	Amtsgericht	Landgericht	Nr. Vd.
		Mutter- Kirche	Tochter				
Wend.-Rieß	Biens Weßel	Reichenwalde	Wend.-Rieß	—	Storkow	Frankf. a. D.	93
Reichenwalde	—	"	"	—	"	"	94
Trebatsch	—	Trebatsch	—	—	Beestow	"	95
Sauen	Noßjat	Sauen	—	Eggert	"	"	96
Trebatsch	—	Trebatsch	—	—	"	"	97
Spreehagen	—	Marktgraf- pieske	Spreehagen	—	"	"	98
Alt Schadow	Wolff	Neu Schadow	—	—	W.-Buchh.	"	99
Neu Schadow	Mielke	—	—	—	—	"	100
Philadelphia	—	Storkow	Gr. Schauen	—	Storkow	"	101
—	—	—	—	—	—	"	103
Schneeberg	Schmidt	Krügersdorf	"	—	Beestow	"	103
Werder	—	Cossenblatt	—	—	"	"	104
Selchow	—	Selchow	—	—	Storkow	"	105
Selchow	—	"	Görsdorf	—	"	"	106
Reichenwalde	Rt. Großke, Schwebisch	Reichenwalde	—	Wegwert	"	"	106
Spreehagen	—	—	—	—	Storkow	"	107
Spreehagen	Hptl. Haase Opfermann, Wendt	Marktgraf- pieske	Spreehagen	—	"	"	108
Alt Stahnsdorf	Hübner, Lehmann	Storkow	—	—	"	"	109
Selchow	—	Selchow	—	—	"	"	110
Langewahl	—	Pfaffendorf	Neu-Golm	—	Beestow	"	111
Stremmen	Krüger	Tauche	Stremmen	—	"	"	112
Philadelphia	—	Storkow	Gr. Schauen	—	Storkow	"	113
Tauche	Gög	Tauche	—	Daehnert	Beestow	"	114
Trebatsch	Werner, See- mann	Trebatsch	—	Werner	"	"	115
Marktgraf- pieske	—	Marktgraf- pieske	—	—	Storkow	"	116
Gr. Wasserb.	Dettweiler	Krausnick	—	—	W.-Buchh.	"	117
Krausnick	—	Münchehofe	—	—	"	"	118
Werder	Klose	Cossenblatt	—	—	Beestow	"	119
Wernsdorf	Hptl. Kluge, Lehrer Eisner, Banse	Neuzittau	Wernsdorf	—	Cöpenick	Berlin 2	120
Wilmersdorf	Schewski	Pfaffendorf	Wilmersdorf	—	Beestow	Frankf.	121
Bugß	—	Storkow	—	—	Storkow	a. D.	122
Wolzig	Paul	Storkow	—	—	—	"	123
Wulfersdorf	Gellendir	Cossenblatt	Wulfersdorf	—	Beestow	"	124
Neu-Zittau	Hptl. Kluth Eben, Günther Lehrerin Klahr	Neuzittau	—	Haeufeler	Cöpenick	Berlin 2	125

Verzeichnis der Fernsprechanchlüsse im Kreise Beeskow-Storkow.

Beeskow.

Abdeckerei, Inh. Witte	378	Gafedow, Buchhandlung	247
Adam, Bahnspediteur	310	Gas- und Elektrizitäts-Werke Beeskow	351
Aeronautisches Obs., Lindenberg	340	Gasthof zur Erholung, Feuerstak	229
Albrecht, Schmiedemeister	266	Gesellschaftshaus, Franz Rehberg	278
Alisch, Adolf, Fleischermeister	329	Gefhner, E., Kupferschmiederei	357
Alisch, Willy, Kolonialwaren	362	Glade, Ch., Gut Bornow	307
Allgem. Konsumverein Beeskow	253	Gliese, Paul, Holz- u. Kohlenhdlg.	268
Amtsgericht Beeskow	230	Görsdorf, A., Baugeschäft	348
Amtsvorsteher Gutz-Schneeberg	415	Görsdorf, Dampffägewerk	226
Anders, Willy, Fleischerstr.	256	Göb, Oberlandjäger	250
v. Arnim'sche Gutsverwaltung, Ragow	202	Grieß, Max, Feinkosthandlung	279
Barth, Töpfermeister,	417	Groß, A., Möbelwerkstätten mod. Möbel- einrichtungen, Standuhren	430
Boin, Willi, Robert	413	Grothe, Gustav, Mineralwasserfabrik	280
Beermann, F.,	347	Güterabfertigung Degeln	398
Berg, Max, Uhrmachermstr., Berliner Str. 9	293	Guthke, Dr., Kreisierarzt	339
Berliner Ansiedlungsgesellschaft, Gut Wilhelmshöhe E. Rüstemyer	341	Gutsverwaltung Bahrensdorf	328
Beyer, Hans, Obstgut Bornow	379	Haase, Franz, Restaur. und Fleischermstr.	240
Bier, A., Professor d. Chirurgie, Geh. Me- dizinalrat, Sauen	400	Haase, Hermann, Fleischermstr.	209
Bischof, Karl, Lehngutsbes., Zeust	361	Häufeler, Max, Töpfermstr.	405
Bittner, Josef, Schlächtermstr.	383	Heeresverpflegungsamt	277
Ringel, Schützenhaus	214	Helm, Dr., Arzt	225
Brandt, Albert, Herrenbessl.	237	Heubner, Otto, Bahnhofswirtschaft	260
Boschan, Georg, Sattlermstr.	384	Hirsch, Jobst, Rittergutsbes., Degeln	302
Breske, Max, Dachdeckerstr.	217	Hochbauamt	297
Büchter, Max, Schiffbauer	251	Hohlfeldt, H., Kaufmann	265
Buß, Willy, Maschinenfabrik	346	Hotel Adler, Giesch	206
Colsmann, W., Rittergut Lindenberg	320	Hotel König v. Preußen, Labbert	306
Lauche	309	Hotel zum Klosterkeller (Binz)	409
Dietrich, Robert, Fleischermstr.	335	Hotel zum Schwan, Destmann	301
Dreier, R., Tischlermstr.	249	Jäger, Erich, Pfarrer, Evangelisch-Kirchliches Wohlfahrtsamt d. Kreises Beeskow-Stor- kow, Brandstr. 34	432
Eisenbahnstation	318	Jahn, Willy, Kaufmann	239
Ernst, A., Amtsgerichtsrat	227	Karras, Georg, Brunnenbaugeschäft	252
Ehmes, Alfred, Dr., Steuerhnd.	254	Kasfuß, Hebamme, Berliner Str. 42	292
Federhaff, W., Gutsbes., Radinkendorf	380	Kaufhaus Merkur, Inh. Schelasnizki	337
Fedtkenhauer, J., Rittergutsbes. Cumberow	311	Katasteramt, Preussisches	414
Fehlaue, Dr., prakt. Arzt	327	Kaschke, Joh., Fuhrgeschäft	407
Felscher, Otto, Kaufmann,	323	Kempff, Friß, Dr. med.	235
Finger, Heinrich, Schlächtermstr.	388	Kern, Dr., Stabsveterinär R.-N. 9, Stor- wer Str. 11	288
Finanzamt Beeskow	257	Klodow, Kolonialwarenhandlung	325
Förster, Rich., Waschanstalt	420	Knauer'sche Gutsverwaltung, Giesensdorf	300
Fode, Zahnarzt	386	Kloße, Bruno, Drogerie	385
Frank, Heinrich, Schokolade- und Zucker- waren en gros	264	Kuhn, Hermann, Konditorei u. Bäckerei Berliner Str. 41	433
Gambel, Bürgerverein	272	Kuffag, Karl, Steinseßmeister	406

Aniehase, Robert, Kossät, Neuendorf	289	Mellnig, Aug., Musikgeschäft, Brandstr. 7/8	387
Kreisbank und Sparkasse	358	Meng, Otto, Elektrogeschäft	207
Kreisbahnhof	203	Meng, Wilh., Fahrradhandlung	285
Kreisblatt	369	Merten, Frau Admiral, Storkower Str. 1	426
Kreishaus	342	Mettke, Gustav, Eisenwaren	397
	321	Mittelschule	204
Kreisarbeitsnachweis	224	Möhring, Franz, Kalkbrennerei	201
Kreisasse	321	Möhring, Hermann, Rittergutsbes.	
Kreislandbund	401	Krügersdorf	332
Krüger, Hermann, Kaufmann	223	Molkerei Beeskow	418
Krüger, Wilh., Konditorei,	232	Müller, Carl, Kaufhaus,	363
Krüger, Wilh., Gutsbes., Birkenholz	216	Musik, Fritz, Bauglaserie, Klosterstr. 8	295
Krumbiegel, Kreisbaurat	396	Muschick, Gastw., Krügersdorf	276
Landkrankenkasse	305	Niederl. Eisenbahn	326
Landratsamt	212	Noack's, A., Ww., Kaufmann	352
Landw. Arbeitgeberausschuß	321	Noack, Hermann, Landesproduktenhandlg.	416
Landw. Schule	259	Peters, W., Eisenwaren	262
Lattner, Otto, Motormühle	248	Pinnow, F., Apotheke	364
Leeb, Karl, Malerstr.	349	Pieper, Walter, Dr. med., Kreisarzt	241
Lehmann, A. Gastwirt, Ragow	200	Plenert, Café	331
Lehmann, Frau, Bäckerei	376	Preuß, Gustav, Tischlerstr.	296
Lehmann, Dr. Tierarzt	419	Postamt, Auskunftsstelle	365
Lehmann, Louis, Schlossermstr.	366	Postamt — Aufsicht, Beschwerdestelle	421
Lehmann, Emilie, Modewaren	273	„ Fernamt	0
Lehmann, A. Kaufmann	368	„ Telegraphie	422
Lehmann, Oswald, Getreidehandlung	303	„ Zeitungsstelle	270
Lehmann, Rud., Lehngutsbes., Schneeberg	350	Raiffeisen	317
Lehmann, Walter, Kaufmann	377		391
Lehniger, P., Tischlerstr.	390	Raiffeisenbankverein	284
Lindemann, E., Schmiedemeister	370	Rasch, Richard, Bildhauerei	393
Loose, Gustav	231	Reischert, Paul, Bäckermstr.	389
Löwa, Stadtförster	271	Reiter-Regiment 9	356
Löwen-Böhmisch (Niederl.), Breitestr. 20	338	Restaurant Forsthaus, Inh. F. Dalig	308
Maack, H., Gutsbes., Falkenberg	395	Richter, H., Kaufmann	353
Maack, H., Gutsbes., Ranzig	314	Röffiger, Rechtsanwält und Notar	208
Magistrat — Polizeiverwaltung	315	Sabin, Gastwirt, Neuendorf	343
Märfel, W. H., Gärtnereibes.,	382	Salomon, Kantine	221
Märk. Elektrizitätswerke, Betriebsstelle	411	Schade, Georgshöhe, Buckow b. Beeskow	431
Beeskow	245	Schade, W., Rittergutsbes., Buckow	330
Mahlack, Gastwirt	222	Scheunemann, H., Maschinenfabrik	345
Mahnke, Kurt, Klempnerstr.	218	Schmidt, Otto, Bäckermeister	290
Marisch, G., Domänenpächter, Stremmen	304	Scholz, G., H., Kolonialwaren	322
Marisch, Frau Amtsrat	394	Scholz, D., Tierarzt	324
Marisch, Erich, Dr. med.	250	Schön, Tischlermeister	402
Martius, Robert, Kreisbankdirektor,		Schrader, Rittergutsbes., Birkenholz b. B.	313
Gartenstr. 12	286	Schrader, D., Stärkefabrik,	316
Marwitz, v. d., Georg, Rittergutsächter		Schulte, Wilh., Kolonialwaren	246
Riez-Neuendorf	287	Schultheißbrauerei	336
Marwitz'sche, v. d., Rittergutsverwaltung		Schulz, M., Domänenpächter	367
Groß-Riez	334	Schulz, M., Vorwerk Vorheide	333
Marwitz, v. d., Hans-Georg, Rittergutsbes.,		Schulz-Neumann, Dentistin	261
Groß-Riez	233	Schulze, August, Fuhrgeschäft	359
Masch, Rechtsanwalt und Notar	344	Schulze, Carl, Urdlerdrogerie	274
		Schulze, Emil, Inh. E. Schmidt, Kürschnerei	228

Schulze, Rud., Getreidehandlung	319	Bamberg, Herm., Kommerzienrat	46
Schuppan, Karl, Viehhandlung	219	Baran, Gottlieb	58
Schützengilde Beeskow	425	Baschin, Albert, Gastwirt, Reichenwalde	169
Schwän, Herm., Klempterei	263	Baschin, Paul, Reichenwalde	155
Seidel, Franz, Gartenbaubetrieb, Fürstenwalder Str. 32	291	Berlin, Herm., Fleischerstr.	83
Seiffert, Franz, Lebensmittel	213	Bernstein, W., Dentist	93
Sonntag, Schlossermstr., Breitestr. 5	428	Brendel, Richard, Glasermeister	177
Sommer, Mag, Färberei,	238	Brendel, Wilh., Schlächtermstr.	119
Spaller, Wilh., Kolonialwaren	276	Briefenick, Georg	39
Stadt-Landbote, Mauerstr. 33	427	Bronsert, C., Holzhandlung	8
Steiß, Otto,	403	Brunsch, Gustav, Kaufmann	28
Stationsgebäude der Kreisbahn	369	Buchdruckerei W. Kruse	69
Stempel, Eugen, Kolonialwaren	269	Buller, Friedrich, Schuhfabrik	91
Superintendentur Beeskow	424	Conrad, Rudolf, Rittergutsbes., Rittergut Schwerin, Kr. Storkow	12
Swoboda, Gutsbes., Emilienhof	242	Dahms, Wilh., Hotelbesitzer	45
Tänzer, Mag, Fleischerstr.	255	Dampfmolkerei Storkow	144
Tödter, Hofzimmermeister	374	Dommsch, Paul, Töpfermeister	96
Vereinskrankenhaus	381	Dorn, Emil, Kaufmann	29
Viertel, Brauerei und Mineralwasserfabrik, Restaurationsbetrieb, Berliner Str. 38	429	Dux, Edmund	13
Voigt, Hans, Dr. med.	392	Eisenbahnstation Storkow	85
Volksschule	412	Eidner, Artur, Mechaniker	147
Walf, Richard, Oberpostsekretär	354	Engelhardt-Brauerei, N.-G., Niederl. Storkow, Markt, Schloßstr. 7	136
Wasserbau- und Kulturamt	355	Fischel, Hermann, Rieplos	78
Weber, Paul, Gastwirt	372	Fischerei, Storkow (Markt), Gartenstr.	135
Wenkel, Landjägermeister	210	Försterei der Stadt Storkow	171
Wieside, Heinrich, Wild, Geflügel und Feinkost, Berliner Str. 14	294	Försterei, Preußische	43
Wirfing, Käferei,	283	Staatliche Försterei Alt-Stahnsdorf	120
Wildau, Karl, Stadtmühle	360	Frank, Mag, Schwarzhorn	76
Witte, v., Rittergutsbes., Ragow	373	Franke, Rud., Rieplos	66
Woellner, Rudolf, Kolonialwaren	243	Fränkel, Herm., Gutsbes., Kehrig	111
Woid, Carl, zum großen Schuhwarenhause	404	Fünfhausen, Gust., Schneidermstr.	146
Wolff, Ernst, Uhrmachermstr.	275	Geflütsverwaltung, Stuttgarten, Bes. Welp, Klein-Eichholz, Post Prieros	139
Wolf, Joh., Gastwirt	205	Graf, Leo, Malermstr.	141
Wunderlich, Karl, Fleischerstr.	236	Grafmann, Ad., Bäckerei	94
Wuthe, Nachf., Inh. Schwochow	258	Groß, S., Kaufmann	102
Zimmermann, Herm., Gerberei	371	Grund, Karl, Philadelphia	16
Zander, Friederich, Kreisparkassendir.	375	Grünbaum, Dr., Geh. San.-Rat	143
Ziehn, Ingenieur	410	Gutsche, Gebr., Schuhwarenfabrik	79
		Gutsverwaltung Selchow	130
		Gutsverwaltung Silberberg	5
		Gutsverwaltung Stuttgarten	104
		Gutsverwaltung Wochowsee	49
		Hacke, v., Graf., Bugt	140
		Hedwig-Wangel-Hilfe, Hubertushöhe	70
		Held, Robert, Fabrikdirektor	152
		Helling, Ad., Gastwirt, Cummersdorf	26
		Helling, Fritz, Schlächtermstr., Alt-Stahnsdorf	165
		Heinrich, Mag, Gartenbaubetrieb	126
		Henius, Dr., Kurt, Arzt, Hubertushöhe	123
		Herbst, Paul, Kaufhaus	

Storkow.

Abgabenerhebestelle a. d. Schifffahrt-Schleuse Cummersdorf	132
Ahrensdorf, Fritz, Schlächtermstr., Reichenwalde	10
A.-G. für Anilinabriken	115
Allgemeine Ortskrankenasse Storkow	103
Amtsgericht	88
Apothek, Inh. Apotheker Holz	50
Arbeiterkolonie Reichenwalde	14
Humann, Rechtsanwalt und Notar	89

Hesse, Karl, Obstplantage	36	Nehrig, Richard, Zieg.-Fabr.	121
Heyer, J., M. J., Steinfeinstr.	162	Neumann, Joh., Maurer- u. Zimmermstr.	6
Hoff, v., Dr., prakt. Arzt	61	Noack, Gustav, Kohlenhandlung	172
Hoffmann, Karl, Brunnenbaugesch., Selchow	80	Oesterle, Artur, Klempnermstr.	75
Hoffmann, Oskar, Räuherei, Groß-Schauen	158	Ottos Hotel, Scharmützelsee	25
Hoppe, Eugen, Photograph	100	Pagenhofer Brauerei	25
Hotel Seeblick, Bahnhof Scharmützelsee	32	Penz, Theod., Hubertushöhe	99
Jaschinski, Rechtsanwalt und Rittergutsbes., Rittergut Silberberg b. Wd.-Riez	2	Plancken, L., Fabrikbesitzer, „Haus Plancken“	150
Jeroske, Gottlieb, Kl.-Schauen	174	Pobanz, Kurt, Schokoladen	105
Kammiger, Eugen, Reichenwalderhöhe, Wolfswinkel	81	Probe, Otto, Schlossermstr.,	156
Kallenbach, H., Ofenfabrik	159	Prömmel, Joh., Maurer- und Zimmermstr.	24
Kalisch, Rich., Kolonialwaren	113	Püschel & Prömmel, Zementwaren	22
Kalksandsteinwerk Storkow	128	Raiffeisenlager	92
Kampffmeyer, Hugo, Dampfmühle	1	Ransch, E., Tankstelle	98
Kempert & Dorn, Kolonialwaren	33	Rathaushotel, Siebide	59
Kiebling, Fritz, Schlächtermstr.	21	Reichmuth, Gust., Fleischermstr.,	52
Kirchhoff, Max, Gartenbaubetrieb	95	Rengert, Fritz, Baumschule, Kl.-Schauen	84
Klaufner, Otto, Görzdorf b. St.	90	Rengert, Georg, Kalkbrennerei	23
Köhler, Paul, Wend.-Riez	154	Rengert, Max, Rentier	(23)
Kolbag, Karl, Schuhfabr.	15	Restaurant Karlslust	51
Kranefeld, Georg Ernst, Oberst a. D.	62	Rehdorf, Albert, Kolonialwarengeschäft, Fürstenwalder Str. 45	157
Krankenhaus	65	Richter, E., Feinkosthandlung	124
Kreisbank des Kreises Beeskow-Storkow	122	Rohne, erm., Fellhandel	106
Krüger, Fritz, Glaserei	167	Rolf, Aug., Alte-Burg	110
Rühne, Paul, Verf.-Gesch.	41	Rolke, Robert, Gastwirt, Bismarckhöhe, Reichenwalder Str. 3	87
Runke, Max, Manufakturwaren, Markt- platz 21	55	Rosenberg, Wolf	35
Rupper, Bahnhofshotel,	64	Runge, Dr., Ernst, prakt. Arzt	112
Rurtschack, Alexander, Gasthofbes., Reichen- walde, Dorfstr. 56	53	Sabersky, Fritz, Dr. jur., Rittergut Alt- Stahnsdorf	27
Landjägerabteilung	129	Sasse, Wilh., Abbederei, Gartenstr. 13	68
Landjägerposten Reichenwalde	7	Schaudt, Joh., Emil, Architekt	125
Landw. Ein- und Verkaufsvereinigung Königs-Wustehausen	67	Schiemann, Curt, Elektr. Werkstätte	170
Lehmgrübler, Fritz, Geschäftsführer, Für- stenwalder Str. 3	(92)	Schliewe, W., & Co., Schuhfabrik	117
Lenz, Friedr., Ofenfabrik	77	Schliewe, Herm., Söhne, Schuhfabrik	34
Lewin, Benno, Generaldirektor	42	Schnackmann, Paul, Spediteur	54
Localanzeiger für Storkow und Umgebung	28	Schneidemühle Cummersdorf	153
Lüderitz, W., Mineralwasser	56	Schneider, Dr., San.-Rat	11
Magistrat und Polizeiverwaltung	38	Schneider, Paul, Klempnermstr.,	168
Mankewitz, Rittergutsbes., Selchow	4	Schulze, Dr., Tierarzt	47
Märk. Elektrizitäts-Werk	127	Schulze, Lehngut Kieplos	(76)
Markowski & Wehner, Kiebaggerei, Cummersdorf	60	Schützenhaus	148
Mengf, Julius, Bäckerei	137	Seeger, Meta, Alt-Stahnsdorf	109
Mezing, Albalbert, Wend.-Riez	30	Siebert, Paul, Restaurant und Hotel zur Schleuse, Kolonialwaren, Fürstenwalder Str. 61-62	71
Meyer, Erich, Ing., Inst.-Büro	118	Siohl, Bruno, Schmiedemstr.,	175
Meyer, Hugo, Häckelschneiderei	74	Siohl, Julius, Schmiede u. Dehlmühle	63
Mießner, Otto	73	Sommerfeld, Paul, Ing., Wolfswinkel	107
Mühlenheim, Logierhaus, Cummersdorf	40	Sommerlatt, W.	151
Nehls, F., Schmiede	37	Stendel, Paul, Kaufmann	17
		Stolze, Gottfried, Gärtnerei	82
		Storkower Gen.-Bank	57

Storkower Rudervereinig.	164	Gärtsch, Auguste, Fischerei	43
Strommeisterei Storkow	133	Gasthof zum goldenen Hirsch	21
Superintendentur Storkow	179	Gemeindefchwester, Wanderjugendherberge, Ev. Gemeindehaus, Friedrichstr. 28	34
Thams & Garfs	149	Gesellschaft für Abbrucharbeiten und Bau- material. m. b. H., Halbe	(38)
Thiede, Otto, Zahnarzt	97	Glomb, Friedr., Schmiede u. Baumaterialien- handlung, Halbe, Dorfstr. 25	37
Thürling, Otto, Dachdeckerstr.,	160	Gottlieb, Ernst, Dampfsägewerk, Halbe	10
Thiemann, Pfarrer,	176	Grotehaus, Pension, Inh. L. Sänger	42
Totenkopf, Felix, Kaufmann	114	Haud, Dr., Ernst, Tierarzt	14
Ulbricht, Max, Gastwirt, Wend.-Rieg	18	Häusler, Oskar, Procurist, Privatwohnung, Halbe	(31)
Voigt, Karl, Tischlerstr.	142	Herrmann, Fritz, Fuhrgeschäft	52
Voigt, Max, Schneiderstr.	166	Kretschmar, Friedr., Hotel Stadt Berlin	47
Wagner, Fritz, vereid. Landmesser	108	Landjägeramt Halbe	64
Warnack, Baugeschäft	163	Landjäger-Station	2
Weber, Marek, Kapellmeister, Haus Seeburg		Langbehn, Dr. med.	5
Welp, Walter, Rittergutsbes., Kl.-Eichholz	161	Lindner, Rich., Fleischerstr.	40
Wend.-Rieger Dampfsägewerk	178	Lehmann, Max, Mineralwasserfabrik, Halbe	6
Wuzler, Kurt, Schlächtermstr.,	9	Lenz, Domänenpächter, Teurow b. Halb	18
Zebdis, Kaufmann	134	Magistrat und Polizeiverwaltung	36
Zenker, Fritz, Dentist	86	Martini, Fr. P., Generaldirektor, Privat- wohnung: Berlin-Charlottenburg IV, Mommensenstr. 46	45
Zenker, Wilh., Rittergutsbes., Busch	20	Meliorations-Bauabteilung	12
Zühlske, Paul, Schlächtermstr., Cummersdorf	44	Miethke, Paul, Hotel Deutsches Haus	7
Zwiebler, Reinh., Bauerngutsbes., Reichen- walde.		Milewski, Privatier, Halbe, Bahnhofstr.	9
Wendisch-Buchholz.			
Administration Münchehofe	26	Moorwiese, Bornert	57
Ahrens, Bodo, Dr. med.	11	Nitzsche, H., Gastwirt	19
Amtsgericht	66	Nordenskjöld, v., Rittergutsbes., Birk- holz b. W.-B.	30
Amtsverwaltung Halbe. Am Bahnhof	61	Oberförsterei Hammer,	28
Apotheker, 1806 privil., Apotheker Gustav Schrader	21	Oberförsterei Klein-Wasserburg	29
Arnold, Max, Hotel goldener Stern, Halbe, Dorfstr. 64	58	Pierzik, Osk., Dampfschneidemühle	8
Böhm. Brauhaus, Niederlage	16	Postamt Halbe	65
Buchwald, Otto, Kaufmann, Halbe Dorfstr. 55	24	Postamt Wendisch-Buchholz	71
Bürger, Alb., Mat.-Waren, Halbe	55	Scherf Nachf., Kolonialwaren	46
Dampfmolkerei Wend.-Buchholz	25	Schlickeisen, August, Rohrgewebe und Zementwarenfabrik, Halbe	31
Dampfziegelei Halbe G. m. b. H.	35	Schmieder, Rittergutsbes., Oderin b. Halbe	17
Daniel, Artur, Rechtsanwält u. Notar	51	Schröter, Friedr., Händler	33
Darge, Friedrich, Bau- u. Möbeltischlerei, mit Dampftrieb, Halbe	32	Schultheiß-Pagenhofer Brauerei A.-G., Niederlage Wd.-Buchholz	56
Draßdo, Hermann, Bäckerei, Konditorei, Futterartikel, Kolonialwaren, Halbe	48	Schulze & Schramm	1
Düring, Paul, Kaufmann	27	Schützenhaus, Inh. Walter Palm	15
Eisenbahnstation Halbe	3	Schwarz, Georg, Kolonialwaren	53
Flachsfabrik G. m. b. H.	49	Schwebe, Friedr., Maurer- u. Zimmermstr.	39
Flögel, Albert, Halbe	38	Seiffert, Aug., Manufakturen	4
Forst- und Amtskasse	23	Stuhlfabrik Halbe, Dorfstr. G.m.b.H.	44
Försterei Birkholz bei Wend.-Buchholz	63	Thiele, Ernst, Baugeschäft, Maurer- und Zimmermeister, Halbe	41
Försterei Köthen	60	Union, Elektrizitäts-Baugesellschaft m. b. H., Dorfstr. 60	50
Försterei Massow bei Halbe	59		
Försterei Teurow bei Halbe	54		

Vorschußkasse Wendisch-Buchholz 20
 Nord, Alfred, Baumaterialienhandlg., Halbe 13

Tauche.

Bauer, Kossät, Stremmen 10
 Feldner, Karl, Kaufmann, Görzdorf 11
 Geag, Getreide A.-G. 3
 Giese, Gastwirt, Stremmen 9
 Haltestelle Tauche d. Niederl. Eisenbahn 7
 Hännisch, Gustav, Landwirt, Falkenberg 4
 Mante, Gastwirt, Gießensdorf 1
 Menge, Wilh., Görzdorf 6
 Miesner, Max, Gutsbes., Görzdorf 2
 Müller, Otto, Gastwirt, Buckow 12
 Nagel, Karl, Maurermeister, Falkenberg 5
 Schneider, Wilh., Kommission. 8
 Ligner, Görzdorf 13

Pfaffendorf.

Lehmann, Georg, Lehngutsbes. Görzig 12
 Reischert, Amtsvorsteher 11
 Riede, A., Gutsbes., Görzig 9
 Scheuermann, Otto, Amtsschneidemühle, Lamitsch 6
 Landjägerposten Pfaffendorf, Mark 5
 Schwesinger, J., Landwirt, Wilmersdorf 10
 Spielberg, Rittergutspächter, Hartensdorf 7
 Swoboda, Rittergutspächter, Cunersdorf 3
 Thieme, W., Gutspächter, Lamitsch 1
 Gersdorf, v., H. H., Cunersdorf 4

Friedersdorf.

Apothek 60
 Bönnighausen, v., Kurt, Gutsbes., Dudel 4
 Bredow, Willi, Schlächtermstr. 34
 Briefenick, Willi, Viehhandlung 35
 Dominium Dolgenbrodt 1
 Else, Amtsvorsteher, Cablow, Dorfau 14 68
 Faulhaber, Rud., Sattlermstr. 52
 Försterei Dannenreich 43
 Försterei Udey (43) 43
 Gaedde, Dr. 56
 Gallewski, Blossin 21
 Gelbrecht, Karl, Gastwirt 15
 Gestiitsverwalter Bindow (Gut) 48
 Goflar, v., Ott lie, Gutsbes., Bindow 8
 Gläser, Konrad, Bäckerstr., Cablow, Am Bahnhof 19
 Graf, Fritz, Fahrradhandlung 63
 Grafnick, Gastwirt 26
 Große, Karl, Viehhandlung 29

Grothe, Georg, Gastwirt, Friedrichshof 27
 Güterabfertigung 5
 Gutsverwaltung Bindow 3
 Häffner, Eugen, Gastwirt 37
 Hahn, Ernst, Gastwirt Cablow 54
 Heese, Herm., Töpfermeister 65
 Henseling, Richard, 44
 Hoffmann, Arthur, Gastwirt, Hauptstr. 49 14
 Hoffrichter, Richard, Wolzig 11
 Hummelke, Heinrich, Gasthof 62
 Jugendheim St. Raphael, Gut Scaby, Post Friedersdorf 2
 Kalbus, Wilh., Kaufmann 38
 Kimbel, Wilh., Zeichner, Wolzig 33
 Knauer, Joh., Fuhrunternehmer 9
 Kiesel, Eduard, Schneidermstr. 49
 Kopitzke, Rich., Bäckerstr., 47
 Kreplin, Emil, Betr.-Dir., Wolzig 31
 Krüger, Herm., Gastwirt, Dolgenbrodt 24
 Krüger, Paul, Baugeschäft, Berliner Str. 1 69
 Krüger, Wilh., Gem.-Vorsteher, Cablow 55
 Landjägeramt 42
 Loerzer, Frieda, Gasthaus „zum fröhlichen Hecht“, Bindow, Dorfstr. 20
 Malchow, Gasthaus „Zum deutschen Hause“, Cablow 12
 Mükler, Max, Gastwirt, Wolzig 51
 Mulack, Wilhelm, Lebensmittelhandlung Bahnhofstr. 66
 Noack, Paul, Cablow 59
 Paag, Bertha, Gutsverw. Cablow-Ziegelei 40
 Paetel, Karl, Viehhandlung, 17
 Philipp, Willi, Wolzig 16
 Piesker, Gust., Fischermstr. Blossin 36
 Porth, Paul, Fleischermstr. 61
 Postamt, Aufficht 81
 Ribbecke, Willi, Bindow 53
 Röttger, Straßenmeister, Friedersdorf 70
 Rubel, Reinhold, Baugeschäft, Spreestr. 1 67
 Sailer, Leopold, Gastwirt, Cablow 13
 Schmarow, Dr., Sanitätsrat, Berliner Straße 23 22
 Schulz, Otto, Schlächtermstr., Berliner Straße 3 46
 Schulz, Willy, Holzhdg. u. Dampffägewerk 25
 Schulze, Robert, Gem.-Vorst., Kunst- und Dachsteinsabrik, Baumaterialienhdg. u. Kohlenhdg., Storkower Str. 12 50
 Siering, Franz, Kunstmühle 10
 Spar- und Darlehnskassenverein Friedersdorf 45
 Staatliche Oberförsterei 6
 Strahl, Karl, Fleischbeschauer, Wolzig Kolonie 18
 Streichan, Wilh., Wolzig 64

Thiede, Fritz, Dr., Tierarzt	30
Vietrich, Ernst, Kohlenhandlung	39
Weikert, Paul, Fleischerstr., Wolzig	41
Wenrich, Karl, Kaufmann Wolzig	32
Wiediger, Adolf, Gastwirt	58
Wilke, Rob., Schiffbaumstr., Dolgenbrodt	23
Zühlke, Otto, Schlächtermstr.	57

Prieros.

Albertsmann, Gutsbes., Gut Streganzberg	8
Arnold, Georg, Buchhandlung	22
Busch, E., Prieros	21
Dampfägewerk Gussow	17
Dampfägewerk Neubrück	12
Diegmann, B., Direktor	14
Endtner, Hans, Oberinspektor	24
Enters, Rich., Bäckerei	20
Gutsverwaltung Colberg	2
Groggert, Fischermstr.	23
Herns, Erich, Ziegeleibes., Streganz	5
Hensel, Ernst, Gastwirt	15
Herns, Erich, Gut Streganz	8
Höhnow, Gastwirt, Friedrichsbauhof	16
Kersten, Herm., Fleischermeister	24
Kiekebusch, Robert, Gutsbes.	9
Knörrieh, Karl, Kaufmann	1
Landjägerposten Prieros	3
Paschke, Georg, Gastwirt	18
Petschelt, E., Nachf., Schneidemühle	7
Rittergut Streganz	6
Rohde, Hermann, Kaufmann,	11
Roschinski, Wilh.	19
Schiffahrtsabgabenstelle	13
Schust, Franz, Gasthof	4
Wolle, Colberg-Ablage	10

Treibatsch.

Administration Mitweide	1
Administration Borwerk Skuhlen	5
Neuhaus, Amtspächter	3
Kartoffellockenfabrik Briescht	7
Landjägerposten Sabrodt	8
Mochow, Briescht	6
Niederl. Eisenbahn, Briescht	10
Sägewerk Briescht	4
Wietekind, Carl, Landwirt, Briescht	2

Glienide.

Bahnhofs-Wirtschaft, Otto Kalker	58
Behnisch, Karl, Gutsbes., Herzberg, Ausbau	33
Bode, Dr., prakt. Arzt	27
Dominium Radlow	3
Ernaslust, Hotel, Wd.-Rieg	13

Fischer, Kurt, Gastwirt	26
Försterei Neumühle	53
Freundenberg, Lehngutsbes.,	14
Geisler, Dr., Pfarrer, Ahrensdorf	24
Gelbrecht, Gastwirt, Möllendorf	10
Gemeinde Linsdorf	20
Grasse, Paul, Landwirt	42
Güterabfertigung Lindenberg	6
Hecht & Co., Scharmützelsee	18
Heinrich, Max, Lindenberg	54
Hinze, Gastwirt, Radlow	52
Immisch, Theaterdirektor, Wd.-Rieg	29
Kandeler, Ad., Gutsbes., Behrens Dorf	5
Kanig, Rudolf, Handelsmann, Herzberg	11
Katz, Hermann, Bankier, Scharmützelsee	7
Konekny, Pianofabrik	21
Kranewitz, G., Gastwirt, Behrens Dorf	17
Kurhaus Seehof, Diensdorf	37
Landjägeramt	51
Lehmann, Ad., Gastwirt, Diensdorf	8
Lüde, A., Landhaus Pretoria	2
Lüdtko, Eduard, Diensdorf	43
Lutter, Max, Hotelier, Lindenberg	9
Merker, Emil, Viehandlg., Glienide	16
Mogel, Emil, Mühlenbes.	35
Musigk, Joh., Herzberg	56
Niesche, Paul, Büdner	57
Nossack, Th., Handelsmann	19
Oberförsterei Schwenow	41
Perlig, Motormühle, Diensdorf	28
Reichert, Karl, Gutsbes., Linsdorf	32
Reukauff, Kaufm.,	55
Ringk, Landwirt, Ahrensdorf	12
Rosente, Hotelier, Diensdorf	1
Schulz, Paul, Bäckermeister, Herzberg	25
Schulz, Bäckermeister, Ahrensdorf	45
Schulze, Friedrich, Kaufmann und Gastw., Lindenberg	39
Selchow, Willi, Hotel u. Cond., Wd.-Rieg	34
Steuer, Friedr., Ziegeleibes., Diensdorf	4
Willa am Berge, Diensdorf	31
Vogel, Georg, Engroschlächtereie und Vieh- handlung, Glienide, Kr. Beeskow	23
Vogel, Walter, Schlächter	15
Wagner, Karl, Privatmann	2
Warnack, Max, Baugeschäft	38
Warnack, Fleischerstr., Diensdorf	47
Wulff, Emil, Zementwarenfabr.	22

Bad Saarow.

Abel, Alfred, Bieskow	243
Andre, Richard, Schuhmacherstr., Seeft. 36	283

Altman, Alfred, Holzhdlg.	229	Gronwald, Ernst	320
Amtsvorsteher	259	Grune & Schach, Dorf Saarow	287
Apotheker am Scharmüggelsee	324	Gut Neu-Golm	411
Bache, Dachdeckerstr.,	308	Gut Saarow, Marienhöhe	234
Bahn, Rechtsanwalt,	271	Hapfe, Waldemar, Kaufmann	209
Bahnhofshotel (Hans Krause)	207	Heinrich, Rich., Kupferschmiedemstr.	300
Balz, Johann, Bäckerei	211	Heid, Emil, Kaufmann,	248
Bars, Alfred, Kolonialwaren	217	Herrnstadt, Josephine	289
Bauleitung Posthausneubau Bad=Saarow	333	Hirsch, er, Silberbergerstr.	407
Beamten-Erholungsheim	233	Hobbing, Reimar, Berl.=Buchh.	205
Bechstein, Fritz, Brot- und Feinbäckerei,		Hochsteiter, Gust., Schriftsteller	268
Bahnhofsplatz.	341	Hoffmann, Paul, Tischlerei	313
Behrens, Fritz, Fabrikbes.,	231	Hoffmann, Wilh., Dr. med.	272
Bender, Henri, Schauspieler, Pieskow	267	Hoßhüter, Fritz, Landschaftsgärtnerei	413
Berg, Hedwig	233	Hospiz zur Kirche	261
Bernstein, Alphons, Kaufmann, Uferstr.	292	Hotel Haus Seeblick	232
Beutler, Th., Obstplantage	319	Italiener, Ludwig, Kaufmann	219
v. Blumenthal'sche Geflügelfarm, Rabenfelde	279	Jührs, (Giehl), Martin, Blumenhaus	342
Borchert, Wilh., Zentralhgg.-Fabrik	305	Kahn, Eich,	292
Born, Minna, Pension, Seefer.	250	Kannenberg, Oskar, Kaufmann	228
Bohres, W., Automobilvertreter	260	v. Kayser, Dr. jur.	(214)
Brieske, Paul, Kaufmann	247	Keimeler, Gastwirt, Silberberg	270
Buntrock, Paul, Tischlermstr.	295	Kerber, Rudolf	343
Buschkamp, Fritz, Ulmenstr. 1	333	Kerstan, Frieur	293
Café-Restaurant „Lindeneck“, Inh. Ernst		Kinderheim Haus a. d. Sonne	249
Hager	246	Klaehr, Kurt, Gefl.=Zucht, Rabenfelde	279
Caritas-Kinderheim	206	Klatt, Amandus, Silberberg	303
Caro, Fr., Parkstr.	355	Kliesfuß, Hotel-Pension Viktoria	278
Dampfziegelei Silberberg	216	Klopper, Ludwig, Dir., Pieskow	245
Deutscher Studentendienst	251	Klose, Willi, Kaufmann	307
Dobrie, Moritz, Kaufmann,	232	Krause Hans, Bahnhofshotel	207
Döller, Malermstr.,	353	Krauskopf, Bruno, Kunstmaler	336
Dreier, Eugen, Dir.	327	Kreisbank des Kreises Beeskow=Storkow	
Drogerie u. Parfümerie, Inh. Bachmann	218	Zahlstelle Bad=Saarow	315
Ebinger, Franz, Gartenbaubetrieb,	345	Krüde, Karl, Dr.	235
Ebinger, Paul, Gachhof	316	Krüger, Fritz, Installation	304
Efrem, Kaufmann, Konprinzendam	209	Königsberger, Felix, Dr.	290
Eigenheim Scharmüggelsee G. m. b. H.,		Kopp, Ernst, Architekt	257
Silberbergerstr.	307	Krolikowski, Agnes	258
Elektro-Zentrale (Marjiske)	337	Kurhaus Esplanade, Saarow	273, 274, 275
Feinkost Vogler (M. Vogler)	322	Kurhaus Schloß Pieskow	212
Feuermeldestelle (Benutzung nur bei Feuers-		Kurverwaltung	259
gefahr gestattet)	351	Labus, Alfred, Kaufmann	329
Gasthaus Silberquelle (Silberberg)	270	Landsberg, Kurt	288
Gemeindefschwester d. Wohlfahrtsvereinigung		Lange, Alfr., Rittergutsbes., Neu-Golm	236
Bad=Saarow	405	Lapke, P., Malermstr.	318
Gemeindevorsteher	259	Lenz & Richter, Sped.-Gesch.	312
George, Otto	297	Levin, Heinrich	274
Gerber, Arno		Liedtke, Harry, Pieskow	282
Gewerksfrankenverein Theresienhof	244	Lisser, Kaufmann	202
Gläser, Paul, Sattlerei	334	Machemehl, Otto, Förster	280
Goldstein, F., Kaufmann,	204	Markus, Benno, Fabrikbes.	256
Gottfeldt, S., Manufakturwaren	338	Meyer, Major a. D.	240
Grabley, P., Dr., Arzt	227	Michaelis Dr.	226

Millowitsch, Cordy, Mederndorf b. Pieskow	283	Sladek, Maximilian, Pieskow	305
v. Mörner, Hans, Silberberg	220	Sommer, G., Fleischerstr.	321
Moorbad Saarow	224	Stahr, Major a. D., Marienhöhe	352
Morawitz, Expeditionsgeschäft	269	Staub, Dr., Pieskow	253
Nathusius, Anton	223	Steinbach, Julius, Tiefbaugesch.	340
Nelki, Fritz, Dr. med.	403	Stenzel, A., Landmasch.	271
Nielsen, Joh., Brunnenbaumstr.	286	Stern, Ernst, Pieskow	281
Noppe, Neugolm	415	Sternberg, Alb., Kaufmann	252
Obstplantage, Wigleb, Hans	332	Steuer, F. & Co., Sägewerk	330
Obst- u. Spargelbau und -Verfand, Amandus Klatt	303	Strölin, Martha, Lebensmittelgesch.	309
Osterloh, Rest. „Zur Eisenbahn“	314	Thorack, Bildhauer	255
Paeplow, Fritz, Architekt	409	Torgau, Moriz, Dekorateur	241
Parkhotel	251	Uhlig, Paul, Klempnerstr.	298
Paschke, Hofkammerrat a. D.	347	Ungewitter, Erich, Architekt	302
Paul, Ernst, Kaufmann, Polizeiverwaltung	310 259	Verkaufsstelle der Wirtschafts-Gen. Saarow-Pieskow	
Postamt Bad Saarow: Ankunftsstelle	392	„Victoria“, Hotel, Pension, Bes. Klifuh	278
Fernamt	381	Wagner, E. ich, Maurer- und Zimmermeister	203
Störungsstelle	200	Wagner, Ernst, Maurer- u. Zimmermeister	239
Telegrammannahme	381	Wagner-Staller	230
Amtszimmer	493	Wallau, Erich, Haus Sonneneck	263
Wohnung des Postmeisters	(493)	Walter, Max, Pieskow	314
Preuß, Albert	294	Wasmann, Mederndorf b. Pieskow	323
Quäschning, Oskar, Fahrradhandlung	317	Wechsung, Kurhaus Schloß Pieskow	212
Relig, A., Gastwirt, Neu-Solm	325	Weichert, Otto, Verlags-Buchh.	242
Richter, Kurt, Pieskow	246	Werner, Max, Architekt	264
Roedel, Ernst, Malerstr.	301	Wilhelm, F., Gastwirt Neugolm	311
Roder, Franz, Ektr. Anl.	222	Winkler, Vizeadmiral a. D.	348
Rosengarten, Max, Seegutsbes.	210	Winsch, Hans	277
Rosengarten, Walter, Seegutsbes.	238	Wirtschaftsgen. Saarow-Pieskow	276
Rosengarten'sche Fischereiverwaltung Diensdorf	306	Wigleb, Ernst, Mühlenbes.	254
Rudolph & Rudolph, Dorf Saarow	201	Wigleb's Plantage	332
Saarow-Pieskow-Landh.-Siedl.	214	Wolff, Rud., Fleischerstr.	265
Sakrzewski, Julius, Landwirt	401	Wulff, Herm., Hotel Haus Seeblick	262
Sanatorium Haus Eibenhof	227	Zeidler, Paul	293
Sauer, Paul, Fabrikbes.	237	Zellner, Heinrich, Dr.	349
Scharwenka, Erben	208	Ziegert, Ilse	249
Schlieben, Paul, Gartenbaubetrieb	344	Zillmann, Dr., Studienrat	326
Schlöffer, Gertrud	291	Zimbal, Ferd., Geh. Justiz-Rat	266
Schmidt, Wilh., Damen- u. Herrenfriseur	330		
Schramm, Ludwig, Fleischerstr.	321	Spreenhagen.	
Schulze, Gust., Maurer- u. Zimmerstr.	225	Dorn, Fritz, Spargelplantagen	8
Schulze, Paul, Kolonialwaren	331	Dorn, Landwirt	2
Schuster, Max, Zigarrenhändler	215	Buchte, städt. Försterei	24
Schwarzott, Otto, Spediteur	221	Dorn, Karl, Gut Birkenwerder	13
Seebach, Martha	213	End, Heinrich, Verlagsbuchhändler	26
Seebadeanstalt	350	Enge, Artur, Gastwirt	19
Seiffert, Franz, Dr.	339	Dr. Kleefeld'sche Gutsverwaltung Alt- Hartmannsdorf	6
Silberbusch, Benno	310	Gut Winkel	9
Silbernagel & Krause Pieskow	284	Grafnick, Franz, Tischlerstr.	21
Staller, Oskar	230	Hartwig, Wilh., Maurer- u. Zimmerstr., Marktgraspieske	14

Riesel, Otto, Vieh- und Pferdehdlg., Spreeau	7
Kribbelake, städt. Försterei	25
Landjägeramt Markgraspieste	27
Landjägerposten Spreehagen	18
Lezius, Gutsbes., Markgraspieste	5
Muhr, Gutsbes.	1
v. d. Osten, Rötzen	17
v. d. Porten, Dr. M.	15
Schmidt	22
Stadtluch, städt. Försterei.	23
Stehr, Jos., & Co., Gesl.-Hof	12
Stein, Konrad, Landw., Kirchhofen	4
Stierling, Dr., prakt. Arzt	10
Strauß, Aug., Gesl.-Hof	12
Uhlig, Georg, Zimmermstr., Spreeau	11
Wagner, Ernst, Maurer- u. Zimmermstr.	3
Wierzbienat's Geflügel-Farm, Alt-Hartmannsdorf	16

**Orte des Kreises, die außerhalb des Kreises
gelegenen Fernsprechanstalten zugeteilt sind.**

Es muß Königswusterhausen gerufen werden, um zu erhalten:

1. Niederlehme.

Bach, Adolf, Gastwirt	93
Bartel, Max, Betriebsleiter	44
Berliner Kalksandsteinwerke R. Guthmann	44
Brandt, Karl, Fabrikant	237
Briesenick, Karl, Privatier	141
Dühring, Hans Kaufmann, Ziegenhals	285
Feuerwehr, freiw., Niederlehme, Brandmeister Heckel	249
Hornist Kube	425
Hornist Weigmann	414
Franz, Robert, Bootswerft,	135
Gannot, Karl, Schiffswerft	273
Gemeindevorstand, Niederlehme	172
Gliese, Berthold, Fleischerei,	23
Heckel, Fritz	249
Henow, Gebr., Bootswerft, Ziegenhals	169
Jahn, C., Fabrikbes.,	443
Jahn's, Erich, Kaufmann	80
Kalk, Gustav, Tapezierermst.	452
Koch, Gustav, Händler	130
Krohn, Friedel, Niederlehme	497
Kube, Paul, Rest.	425
Kühnel, Jul., Kaufmann	271
Kurt, Friedr., Haus- u. Küchengeräte	416
Lehmann, Erich,	433
Märk. Kunststeinwerke	280
Mehle, Max, Rest., M., Moritz	234

Motorbootvermietung Meyer & Wunderlich, Ziegenhals	49
Nopper, Albert, Kolonialwaren	192
Rusche, Friedr., Schlächtermstr.	206
Rusche, Karl, Schlächtermstr.	188
Petrick, Gustav, Ziegenhals	426
Rehfeldt, Hans, Pfarrer	173
Schmidt, Gustav, Holz- u. Kohlenhdlg., Niederlehme	264
Schmidt, Paul, Gastwirt	177
Schulze, Herm., Schlosserei und Gastwirtsch.	298
Schütze, Oberlandjäger	400
Schwanenburg, Rest. und Logierhaus, Ziegenhals	295
Schwarz, Bernhard, Inspektor	289
Siebert, Rich., Fabrikant	142
Sonntag, Chr., Kaufmann	80
Struck, Wilh., Ingenieur	447
Struck, Oberlandjäger	400
Vereinigte Berliner Mörtelwerke	55
Walter, Albert, Architekt	280
Weigmann, Karl, Bäckerei	414
Wenzel, H., Kohlenhändler	77
Wied, Friedrich, Bäckerei	195

Es muß Erkner gerufen werden um zu erhalten:

1. Neuzittau, Wernsdorf, Gosen.

Abelt, Heinrich, Grundbes., Neuzittau	483
Arzdorf, Jos., Mat.-Gesch., Neuzittau	314
Bügenhagen, H., Sandgrube, Wernsdorf	279
Buley, Ernst, Rest. z. Oberspreekanal, Wernsdorf	518
Domhey, Dr., prakt. Arzt, Neuzittau	655
Evangel. Pfarramt Neuzittau	403
Fränkel, Martha, Neuzittau	463
Frenk, Gust., Hotel Friedrichshof, Neu- zittau-Burig	296
Gemeindevorsteher Neuzittau	201
Gaeufeler, Otto, Tabakhandlg., Neuzittau	603
Herminehof, Konserv. und Nährwerke, Neuzittau	114
Höhnow, Schramm Nachf., Holz- und Kohlenhandlung, Wernsdorf	267
Hoffmann, Gastwirt, Gosen	241
Kalksandsteinwerk, Gosen	287
Knoblich, Ad., Gastwirt, Gosen	239
Kochan, W. H., Heu u. Stro Engros, Gosen	328
Korte, Otto, Rest. zur Schleuse, Wernsdorf	253
Krüger, Herm., Kohlenhdlg., Neuzittau	406
Kühne, Fritz, Drogenhandlg. Neuzittau	676
Laibacher, Installateur, Neuzittau	357
Landjägeramt Neuzittau	513

Lapuse, Georg, Schlächtermstr., Neuzittau	268
Neuzittauer Marmorwerke	143
Roack, Herm., Eisenwaren, Neuzittau	247
Nübell, F., Dr., Rechtsanwalt, Neuzittau	452
Proth, Paul, Landwirt, Zwiebusch, Ausbau, Gosen	614
Ritter, Paul, Fleischermstr., Wernsdorf	493
Rosenstein, Prof. Dr., Wernsdorf	335
Schlinke, Herm., Rest. zur Börse, Neuzittau	633
Schramm, Gastwirt, Wernsdorf	274
Sperieß & Müller, Konditorei u. Cafe, Neuzittau	678
Sperling, Richard, Seiferei, Wernsdorf	502
Stein, P., Kohlenhandlg., Wernsdorf	607
Wasserbauamt Fürstenwalde, Hebestelle Wernsdorf	269
Weber, von, Benno, Neuzittau	413
Ziegenbeck, Otto, Neuzittau	544

Es muß Fürstenwalde gerufen werden, um zu erhalten:

Ketschendorf.

Aisch, Pfarrer	343
Alhambra, Film- und Bühnenschau, Ketschendorf	629
Allgem. Ortskrankenkasse des Kreises Beeskow-Storkow, Meidestelle Ketschendorf	497
Amtsvorsteher, Ketschendorf	361
Apothek in Ketschendorf	53
Ball- und Konzerthaus Neue Welt	314
Bahnhof Ketschendorf	603
Böhm. Brauhaus Berlin, Bierkellerei Ketschendorf	34
Braunkohlenbergwerk Gnadenreich	52
Burgdorf, A., Pastor	678
Czeika, Eugen, Fabrikbes.	108
Dahmes, Wilh., Mühlenbes.,	133
Deutsche Dauerwäschefabrik G. m. b. H.	54
Deutsche Kabelwerke A.-G.,	134 u. 135
Eichstedt, Felix	609
Ewald, Rudolf & Cie., Maschinenbau	672
Fellhölter, Clemens, Landwirt	606
Friede, Aug., Web- und Kurzwaren	422
Fürstenwalder Consum- und Sparverein, Verkaufsstelle 3	427
Gasanstalt Ketschendorf	451
Gembicki, prakt. Arzt	349
Gemeindevorstand	442
Giese, Konrad, Gutsbes.	452
Gliesche, Alfred, Drogerie	55
Groesch, Conrad, Gartenbaubetr.	463
Grün, Bruno, Kaufmann	46

Güttel, Friedrich, Landwirt	606
Haase, Georg	51
Hantel, Fritz, Fleischermstr.	337
Hauke, Otto, Baugeschäft	614
Hoffmann, G., Feinkostwaren	439
Holz, A., Standuhrenfabrik	259
Horn, Bruno, Schlächtermstr.	287
Hüttenwerk, Ketschendorf	478
Kales Dauerwäschefabrik	197
Kempinski, Kurt	499
Ketschendorf, Kunstlederfabrik A.-G.	119
Koch, Joh., Fuhrunternehmer	421
Kreiskant Beeskow-Storkow, Zweigstelle	155
Krüger, Paul, Destillation	412
Landjäger-Station Ketschendorf	393
Landjägeramt Ketschendorf	408
Lange, Aug., Schankwirtschaft	323
Lorenz, Emil, Restaurateur	479
Lorke, Karl, Gesellschafts-Haus	304
Mees, Friedrich, Baugeschäft	611
Meyer, Aug., Dr., Dr.	188
Nelsen, Brunnenbaumstr.	127
Omnibus-Verkehr, Fürstenwalde, Ketschendorf	479
Perlewitz, Karl, Kolonialwaren	610
Roy, Wilh., Dachsteinfabrik	333
Ruff, Th., Baugeschäft	278
Sachse, Karl, Schuhfabrik	483
Samarita-Anstalten, Ketschendorf	43
Schröder, W., prakt. Arzt	401
Schubert, Gust., Dachdeckerstr.	404
Schulze, Artur, Fleischermstr.	455
Schwarz, Ad., & Co., Treibriemenfabrik	107
Sommer, Gust., W., Pferdehandlg.	395
Spaas, Emil, Baugeschäft	476
Steinick, Fritz, Metall- und Stahlwaren	321
Stier, H., Dampfägewerk	23
Streich, Gustav, Kraftwagenverm.	196
Tinius, Ludwig, Gesellschaftshaus	304
Wassermann, August	23

2. Rauen.

Bergschlößchen, „Zur schönen Aussicht“, Rauen, Westend	310
Fieck, Wilhelm, Gasth. z. d. Rauener Bergen	376
Van Hazebrouk, Kaufmann, Braunsdorf	277
Runz, Erhard, Gasth. z. gr. Stein	354
Landjäger-Station Rauen	382
Lewinski, W., Rauen-Westend	420
Ostermann, Karl, Gemischtwarenhdlg., Rauen	466
Pienzke, G., Generalinsp., Rauen.	450

Wilhelminenhof	332
Winzler-Selwig	247
Schützenhaus Rauen	456

3. Langewahl.

Alisch, Georg, Fleischerei	179
Arndt, Gasth., Heinrich	258
Hennig, Hugo, Schlächtermstr.	615

4. Petersdorf.

Fürstenwalder Formsand- und Glasur sandgruben	225
Krause, Paul, Adolphshöhe	366

5. Alt-Solm.

Gutsverwaltung von Alt-Solm	71
-----------------------------	----

Es muß Wittmannsdorf N.-L. gerufen werden, um zu erhalten:

Cossenblatt.

Braun, Pastor	(1)
Dampfziegelei Cossenblatt	7
Gnädig, Albert, Kapellmstr., Büchsen	10
Güterabfertigung Bhf. Wittmannsdorf	5
Johansen, Harald, Rittergutsbes.	1
Kierberg, Rittergutsbes.	4
Lehmann, Emil, Maschinenschlosserei	8
Schönian, Ernst, Elektrotechn.	11
Lehmann, Ernst, Gastwirt	9
Paschke, Rittergutsbes., Pretschen	2
Plotow, Rittergutsbes., Wiese	3

Buchdruckerei Günther Knüppel & Haeseler

Beeskow, Fürstenwalder Strasse 34



**Formular-Magazin
Eigene Buchbinderei
Setzmaschinen-Betrieb**

**Anfertigung aller
Drucksachen**

Die Schönheit einer Drucksache liegt in ihrer einfachen und doch gediegenen Ausstattung. Nach diesem Grundsatz drucken wir die kleinste wie die größte Drucksache unter Beachtung klarer Satzgliederung und peinlich sauberen Druckes

Druck und Verlag des Täglichen Kreisblattes und der Amtlichen Nachrichten für den Kreis Beeskow-Storkow und der Kurzeitung Bad Saarow

Messen und Märkte.

Ferkel heißt Ferkelmarkt	AB heißt Kram- u. Viehmarkt	B heißt Pferdemarkt	WB heißt Vieh- und Pferdemarkt
Hüll " Hüllen-reiß-Fohlenmarkt	AB " Kram- u. Pferdemarkt	K " Hofmarkt	S " Saatmarkt
M " Flachsmarkt	AB " Kram-, Vieh- und Pferdemarkt	Kindb " Kindviehmarkt	SB " Sallmarkt
J " Jahrmarkt	B " Pferdemarkt	Schw " Schweinemarkt	Wo " Wochenmarkt
K " Krammarkt	Z " Weinbandmarkt	B " Viehmarkt	Z " Ziegenmarkt

Genau zu beachten! Wo nichts bei den Ortsnamen bemerkt ist, da ist jedesmal Krammarkt. Bezeichnungen aller Art vor und nach mehreren Märkten gleicher Gattung beziehen sich auf diese sämtlich, wenn sie nicht zwischen () stehen, eingeklammerte Angaben beziehen sich nur auf den Markt, neben welchem sie stehen.

Messen.

Braunschweig. Messe: 25 Febr. 4 Aug. Jede 10 Tage. **Preßlau.** Frühjahrsmesse: 11 März (3). Landlich. Maschinenmarkt, Technische Messe Baumesse, Ausstellung moderner Bürobücher, Sonderausstellung „Wärme und Kälte“; Anfang Mai. Herbstmesse: 2 Sept. (2). **Frankfurt a. O.** Messe: 27 Febr. 2 Juli 22 Okt. Jed. 14 T. zual. jedesm. Wöchner. **Frankfurt a. M.** Ostermesse: 28 März. Herbstmesse: 29 Aug. Jede 21 T. **Königsberg i. Pr.** Frühjahrs- u. Herbstmesse: 19 Aug. Jede 4 T. **Leipzig.** 2 Jan. Neujahr- u. Ledermesse, 3 Jan. (14) Kleinmesse (Neujahrsmesse), zugleich (8) Neujahr-Rauchwarenmesse, 13 Jan. Garnbörsle, 4 März (7) Frühjahrs-Muttermesse, zual. (8) Technische Messe mit Baumesse, (4) deutsche Schuh- und Ledermesse, (4) Textilmesse und (15) Betriebs-technische Messe, 9 März Garnbörsle, 15 April (2) Kleinmesse (Ostermesse), u. Oster-Rauchwarenmesse, 16 April (1) Oster-Ledermesse, zugleich (3) Ausstellung des deutschen Kürschnervereins, 6 Mai Buchhändlermesse (Cantatemesse), 8 Juni Garnbörsle, 26 Aug. (2) Kleinmesse (Michaelismesse) und Michaelis-Rauchwarenmesse, zual. (8) Technische Messe mit Baumesse, (7) Herbst-Muttermesse, (4) deutsche Schuh- und Ledermesse und (4) Textilmesse, 10 Sept. Herbst-Ledermesse, 14 Sept. Garnbörsle. Die Ledermesse der Neujahr-, Oster- und Herbst-Ledermesse findet nachmittags 3—6 Uhr in der Neuen Börse, Tröndelring, statt. Hinsichtlich der Garnbörsle und der Ausstellung des deutschen Kürschnervereins bleiben Veränderungen vorbehalten. **Lüneburg.** Frühjahrsmesse: 30 April, Herbstmesse: 1 Okt. Jede 3 Tage.

Märkte.

Berlin.

Berlin. Weihn: 11 Dezbr. (17) Der Sondermarkt f. d. Großhandel in Getreide, Mehl- u. Mühlenfabrikaten, Sämereien, Öl u. Delfsaaten, Hülsenfrüchten, Kartoffelfabrikaten, Futterartikeln, Butter, Schmalz, Petroleum und Spiritus findet an allen Werktagen, mit Ausnahme der staatlich anerkannten allgemeinen Feiertage, statt. **Schlachtviehmarkt** (für Kinder, Kälber, Schaafe u. Schweine) jeden Mittwoch u. Sonnabend auf dem Zentralviehhof. **Seu- und Strohmärkte** jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend. **Berlin-Prin.** u. **M.** Dienstags u. Freitags vorm. u. Sonnabends nachm. in der Mühlentstraße, zwischen der Hanneemann- und Zahnstraße. **Berlin-Dahlem.** Wo: Dienstags u. Frei-

tags vorm. in der Königin-Luise-Straße. **Berlin-Friedenau.** Wo: Mittwochs und Sonnabends vormittags auf dem Lauterplatz. **Berlin-Friedrichsfelde.** Auf dem Magerviehhof merklich von 8—4 Uhr Gänse- und Geflügel; Mittwochs vorm. Schwoferl, Mittwochs und Freitags vorm. Schaf; Freitags vorm. Kindv. Wenn Feiertag, am Wertag vorher. **Berlin-Galerien.** Wo: Dienstags und Freitags vorm. auf dem Henriettensplatz, in der Georg-Wilhelm- u. Lübenstraße. **Berlin-Hohenschönhausen.** Wo: Mittwochs und Sonnabends vorm. in der Strausberger Straße. **Berlin-Johannisthal.** Wo: Mittwochs und Sonnabends vorm. auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz. **Berlin-Kantow.** Wo: Dienstags u. Freitags vorm. auf dem Rathausplatz. **Berlin-Lichterberg.** Wo: Montags u. Donnerstags vorm. u. Sonnabends nachm. auf dem Vorhangener Platz, Dienstags u. Freitags vorm. in der Sophienstraße, Mittwochs vorm. u. Sonnabends nachm. auf dem Wilhelmplatz, Mittwochs vorm. u. Sonnabends nachm. auf dem Trabeplatz. Wenn Feiertag, der Montagmarkt am Dienstag, die anderen Märkte am Wertage vorher. **Berlin-Lichterfelde.** Wo: Dienstags und Freitags vorm. auf dem Volkswald, Mittwochs u. Sonnabends vorm. auf dem Kranoldplatz, Freitags nachm. in der Schwabstr. u. Müllerstraße. **Berlin-Mariendorf.** Wo: Mittwochs u. Sonnabends vorm. auf dem Marktplatz an der Chauffeestraße. **Berlin-Niederschöneweide.** Wo: Montags, Donnerstags u. Sonnabends vormittags in der Berliner Straße. **Berlin-Oberschöneweide.** Wo: Dienstags, Mittwochs u. Freitags vorm. u. Sonnabends nachm. in der Nathausstraße, Ecke Eblonsstraße. **Berlin-Rankow.** Wo: Dienstags u. Freitags vorm. in der Breiten Straße. Wenn Feiertag, am Wertag vorher. **Berlin-Schmargendorf.** Wo: Mittwochs u. Sonnabends vorm. auf dem Kolberger Platz. **Berlin-Schöneberg.** Wo: Montags u. Donnerstags vorm. an der Oberstraße zwischen Herbert- u. Uckerstraße, Dienstags u. Freitags vorm. auf dem Dürerplatz und in der Reinhardtstraße, sowie auf dem Rudolf-Wilde-Platz (auf letzterem außerdem Sonnabends nachm.), Mittwochs u. Sonnabends vorm. auf dem Winterfeldplatz und vor dem Bahnhof Großgörschenstraße. **Berlin-Stralitz.** Wo: Dienstags u. Freitags vorm. in der Düppelstraße. **Berlin-Temp.-hof.** Wo: Montags u. Donnerstags vorm. und Sonnabends nachm. auf dem Reinhardtplatz, Dienstags u. Freitags vorm. auf dem Deutschen Ring. **Berlin-Treptow. N. o. r. b.** Wo: Mittwochs und Sonnabends vorm. in der Willdenbruchstraße zwischen Kiefholz- u. Gaeßstraße. **S. ü. b.** Wo: Dienstags u. Freitags vorm. in der Trojanstraße. **Berlin-Weißenie.** P: 3 Jan. 7 Febr. 6, 20 März 3 17 April 1, 15 Mai 5, 19 Juni 3, 17 Juli 7, 21 Aug. 4, 18 Sept. 2, 16 Okt. 6, 11 Nov. 4 Dez. Wo: Montags u. Donnerstags

tags vorm. u. Sonnabends nachm. in der Seban- und Eschstraße, Dienstags u. Freitags vorm. auf der Brenzlauer Promenade. **Berlin-Wilmersdorf.** Wo: Montags u. Donnerstags vorm. in der Mainz- u. Köpenicker Straße, Mittwochs und Sonnabend vormittag am Hohenzollernbaum. **Adlershof.** Wo: Mittwochs und Sonnabends vorm. auf dem Marktplatz an der Bismarckstraße. **Charlottenburg.** P. (R): 3 April 3 Juli 2 Okt. P: 10, 24 Jan. 14 Febr. 13 März 10 April 8, 22 Mai 12 Juni 10, 24 Juli 14 Aug. 11 Sept. 9, 23 Okt. 13 Nov. 11 Dez. Wo: Montags u. Donnerstags vorm. in der Suarez- und Suresstraße, Dienstags u. Freitags vorm. auf dem Wittenbergsplatz, in der Reichstraße und auf dem Friedrich-Karl-Platz, Mittwochs und Sonnabends vorm. auf dem Gustav-Adolf-Platz, Mittwochs vorm. auf dem Karl-August-Platz, Sonnabends nachm. auf dem Karl-August- und Friedrich-Karl-Platz. **Cöpenick.** P: 26 März 6 Aug. 22 Okt. 10 Dezbr. Wo: Dienstags u. Freitags vorm. **Friedrichshagen.** Wo: Mittwochs u. Sonnabends vorm. **Grünau.** Wo (1. Juni bis 1. Okt.): Dienstags u. Freitags vorm. **Neukölln.** Wo: Montags u. Donnerstags vorm. u. Sonnabends nachm. a) am Marktplatz von der Kottbuser Brücke bis zur Überdahlstraße, in der Schinkelstraße u. in der Hübnerstraße vom Marktplatz bis zur Büchenerstraße, b) in der Kologenerstraße von der Kaiser-Friedrichstraße bis zur Donaustraße, in der Wilhelm-Busch-Straße, in der Treptower Straße von der Kaiser-Friedrich-Straße bis zur Böhmischen Straße und in der Böhmischen Straße von der Treptower Straße bis zur Herbergstraße; Dienstags u. Freitags nachm. auf dem südlichen Teile des Herrfurthplatzes und den beiden Fahrdämmen der Schillerpromenade südlich des Herrfurthplatzes bis zur Oberstraße; Mittwochs u. Sonnabends vorm. auf dem Kranoldplatz, der östlichen Seite der Fahrdämme in der Bendstraße von der Kneiseckstraße bis zur Ringbahnstraße und in der Bruno-Bauer-Straße von der Kneiseckstraße bis zur Delbrückstraße sowie in der Reinholdstraße von der Bruno-Bauer-Straße bis zur Wallerstraße. **F r ü h m a r k t** (im Sommer von 1—9, im Winter von 1—9 Uhr morgens) jeden Wochentag auf dem Marktplatz südlich der Sobackbrücke bis zum Weichselplatz unter Inanspruchnahme der Mantel-, Überdahl-, Panfen-, Rühl- u. Weichselstraße bis zur Willigerstraße, sowie der Willigerstraße von der Reuterstraße bis zum Weichselplatz und der Straße am Weichselplatz. **H e u-, S t r o h- u n d G e t r e i d e m a r k t:** Dienstag und Freitags vorm. auf dem Reuterplatz. **Mitlaste.** Wo: Dienstags u. Freitags vorm. am Bahnhof Spandau. P: 31 Jan. 28 Febr. 27 März 24 April 29 Mai 26 Juni 31 Juli 28 Aug. 25 Sept. 30 Okt. 27 Nov. 18 Dez. Wo: Dienstags u. Freitags vorm. auf dem Lutherplatz, Mittwochs u. Sonnabends

Dez. Friedberg M. 21 März 6 Juni
 29 Aug. 7 Nov. WB: 20 März 24 April
 5 Juni 28 Aug. 2 Okt. 6 Nov. Friedland
 i. N.-L. WB: 13 Juni 22 Aug. 28 Nov.
 W: 21 März. Fürstenberg a. Ober-
 RindvSchw: 27 März 19 Juni 16 Okt.
 11 Dez. RindvSchw: 15 Mai 14 Aug.
 Fürstentelde. 16 Mai 17 Okt. Fürsten-
 walde. 28 Febr. 28 Aug. 30 Okt. Rindr-
 vSchwSchafzGeßl: 4 Jan. 29 Febr. 14
 März 11 April 23 Mai 13 Juni 25 Juli
 29 Aug. 26 Sept. 31 Okt. 28 Nov. 12 Dez.
 Gassen i. N.-L. WB: 21 Febr. 3 April
 15 Mai 21 Aug. 2 Okt. 4 Dez. WB: 3
 Juli. Görlik a. O. 13 März 16 Okt. 11
 Dez. Goltzen 19 März 25 Juni 15 Okt.
 WeindRindvSchw: 12 Dezbr. RindvW-
 Schw: 4 Febr. 17 März 19 April 16 Mai
 23 Juni 18 Juli 24 Aug. 13 Sept. 13
 Okt. 15 Nov. Groß Leuten. RWBSchaf:
 29 Febr. RWBSchw: 21 Sept. Guben.
 14 Mai 10 Sept. 12 Nov. Febr. 1/2 T.
 RindvW: 14 Febr. 13 März 24 April 15
 Mai 19 Juni 10 Juli 7 Aug. 11 Sept. 16
 Okt. 13 Nov. 11 Dez. Schw: 2, 9, 16, 23,
 30 Jan. 6, 13, 20, 27 Febr. 5, 12, 19, 26
 März 2, 16, 23, 30 April 7, 14, 21 Mai 4,
 11, 18, 25 Juni 2, 9, 16, 23, 30 Juli 6, 13,
 20, 27 Aug. 3, 10, 17, 24 Sept. 1, 8, 15,
 22, 29 Okt. 5, 12, 19, 26 Nov. 3, 10, 17,
 24, 31 Dez. Kirchhain i. N.-L. 21 März 20
 Juni 12 Sept. 17 Okt. RindvSchw: 20
 März 19 Juni 11 Sept. 16 Okt. Schw:
 11 Jan. 22 Febr. 18 April 9 Mai 25 Juli
 19 Dez. Die RindvSchw und Schw
 bauern nur 1/2 T. Königsberg (Neum.).
 18 April 7 Nov. Königswalde. 21 März
 15 Aug. 17 Oktbr. Christm: 10 Dezbr.
 Kriescht. 4 Mai 12 Okt. 7 Dez. Lands-
 berg a. W. 18 Juli 17 Okt. Febr. 2 T., am
 2. T. jedesm. zugl. RindvSchw. Rindv-
 vSchw: 5, 19 Jan. 2, 16 Febr. 1, 15 März
 5, 19 April 3, 24 Mai 7, 21 Juni 5 Juli
 2, 16 Aug. 6, 20 Sept. 4 Okt. 1, 15 Nov.
 6, 20, 27 Dez. Fert: 12, 26 Jan. 9, 23
 Febr. 8, 22, 29 März 12, 26 April 10, 31
 Mai 14, 28 Juni 12, 26 Juli 9, 23, 30
 Aug. 13, 27 Sept. 11, 25 Okt. 8, 22, 29
 Nov. 13 Dez. Die W außer 19 Juli und
 18 Okt. bauern nur 1/2 T. Lebus. 15 Okt.
 W: 7 Mai. Lerschin. 22 März 18 Okt.
 Liebenau b. Schwiebus. RindvSchw: 13
 März 26 Juni 4 Sept. 30 Okt. Liebrose.
 RindvSchw: 22 Febr. 28 März 9 Mai
 27 Juni 3 Okt. 12 Dez. RindvSchw: 6
 Juni 8 Aug. 5 Sept. 7 Nov. Die W bauern
 nur 1/2 T. Linde ode. 10 Dez. Lippshne. 25

Okt. Ludau. 1 Febr. 28 März 16 Mai 15
 Aug. 7 Nov. 12 Dez. Die R am 28 März u.
 12 Dez. sind nur für Händler der ehem.
 Sächsischen Niederlausitz. WBSchw: 3, 31
 Jan. 28 Febr. 3, 24 April 22 Mai 3 Juli
 2, 28 Aug. 25 Sept. 6 Nov. 4 Dezbr.
 Lübben. 12 März 21 Mai 3 Sept. 12 Nov.
 Christm: 20 Dez. (nur für Verkäufer der
 Niederlausitz). RindvW: 11 Febr. 10, 24
 März 14 April 19 Mai 2 Juni 7 Juli
 4 Aug. 1 Sept. 3, 24 April 22 Mai 3 Juli
 20 Jan. 10, 24 Febr. 9, 23 März 13 April
 4, 18 Mai 1, 22 Juni 6 Juli 3, 31 Aug.
 14 Sept. 5, 26 Okt. 9 Nov. Lübbenau. 19
 März 11 Juni 27 Aug. 5 Nov. Christm:
 8 Dez. (nur für Händler aus Calau,
 Straupitz, Lübben, Weischau und Ludau).
 W: 17 März 9 Juni 25 Aug. 3 Novbr.
 Schw: 21 Febr. 16 März 8 Juni 24 Aug.
 12 Okt. 2 Nov. Müllrose. R. G. o. h. v. Schw:
 21 Febr. 13 März 12 Juni 7 Aug. 16 Okt.
 11 Dez. Groppschw: 17 Jan. 17 April
 15 Mai 10 Juli 11 Septbr. 13 Novbr.
 Müncheberg. RindvSchwSchafzGeßl:
 April 5 Dez. RindvSchwSchafzGeßl: 4
 Jan. 1 Febr. 7 März 2 Mai 6 Juni 4
 Juli 1 Aug. 5 Sept. 3 Okt. 7 Nov. Alle
 W nur 1/2 T. Neudamm. 23 März 4 Juli
 26 Sept. 23 Nov. Neuwedel. 7 März 25
 April 20 Juni 5 Sept. 17 Okt. 12 Dez.
 W: 6 März 24 April 19 Juni 4 Sept.
 16 Okt. 11 Dez. Peitz. RindvSchw: 20
 März 5 Juni 30 Okt. ChristmRindvSchw:
 19 Dez. RindvSchw: 11 Jan. 8 Febr. 11
 April 8 Mai 11 Juli 24 Aug. 19 Sept.
 14 Nov. Wörten. RindvW: 21 März 20
 Juni 5 Dez. Neek. 23 Febr. 7 Juni 30
 Aug. 1 Nov. 20 Dez. RindvSchw: 22
 Febr. 28 März 6 Juni 29 Aug. 31 Okt.
 19 Dez. Neppen. RindvW: 9 Mai 24
 Okt. 12 Dez. RindvW: 11 Jan. 15 Febr.
 21 März 18 April 13 Juni 11 Juli 15
 Aug. 12 Sept. 14 Nov. Bad Schönflisch
 Neum. 16 Febr. 19 Juni 9 Okt. WB:
 22 März. W: 14 Febr. (2). Schwiebus.
 RindvSchw: 14 März 16 Mai 29 Aug.
 24 Okt. 5 Dez. Seelow. 29 März 10 Mai
 30 Aug. 29 Novbr. 19 Dezbr. Sellnow.
 Rindv: 9 Mai 14 Nov. Senftenberg. 26
 März 25 Juni 5 Nov. KleinRindvW-
 Schw: 23 März 2 Mai 22 Juni 1 Aug.
 3 Okt. 2 Nov. Soldin. 4 Mai 14 Sept.
 16 Nov. Fert: 7, 14, 21, 28 Jan. 4, 11,
 18, 25 Febr. 3, 10, 17, 24, 31 März 7, 14,
 21, 28 April 5, 12, 19, 26 Mai 2, 9, 16, 23
 30 Juni 7, 14, 21, 28 Juli 4, 11, 18, 25
 Aug. 1, 8, 15, 22, 29 Sept. 6, 13, 20, 27

Okt. 3, 10, 17, 24 Nov. 1, 8, 15, 22, 29 Dez
 Sommerfeld. 21 März 9 Mai 12 Sept. 28
 Nov. Febr. 2 T., am 1. T. jedesm. zugl.
 RindvSchw. RindvSchw: 8 August
 Sonnenburg. 28 März 16 Mai 22 Aug
 31 Okt. 13 Dez. Sonnenwalde. 29 Febr. 15
 Mai 27 Juni 26 Sept. 14 Nov., jedesm.
 zugl. (1/2) RindvSchw. Weith: 11 Dezbr.
 zugl. (1/2) RindvSchw. 20 Dez. (Nur Händler
 aus Finsterwalde, Kirchhain und
 Döbriug sind zugelassen). RindvSchw: 18
 Jan. 11 April 1 Aug. Die RindvSchw
 nur 1/2 T. Sorau N.-L. 11 Sept. 2).
 26 Juni (?), am 1. T. zugleich RindvW.
 RindvW: 7 März. RindvW: 2 April
 25 Juli 12 Sept. RindvSchw: 26 Okt.
 Schw: 6, 13, 20, 27 Jan. 3, 10, 17, 24
 Febr. 2, 9, 16, 23, 30 März 13, 20, 27
 April 4, 11, 25 Mai 1, 8, 15, 22, 29 Juni
 6, 13, 20, 27 Juli 3, 10, 17, 24, 31 Aug. 7,
 14, 21, 28 Sept. 5, 12, 19 Okt. 2, 9, 16, 23,
 30 Nov. 7, 14, 21, 28 Dez. Spremberg. 22
 Febr. 9 Mai 22 Aug. 7 Nov. jedesm.
 zugl. (1/2) W. 12 Dez. zugl. (1/2) Schw.
 Herbstv: 10 Okt. Schw: 4, 18 Jan. 1
 Febr. 7, 21 März 11, 25 April 23 Mai 6,
 20 Juni 4, 18 Juli 1 Aug. 5, 19 Sept. 24
 Okt. 20 Nov. Die W u. Schw nur 1/2 T.
 Starsiedel (Fepth i. L.) 10 Sept. Stern-
 berg. RindvW: 16 Febr. 29 März 10
 Mai 18 Okt. 13 Dez. RindvW: 30 Aug.
 Straupitz. RWBSchw: 7 März 23 Mai 17
 Okt. 5 Dez. WBSchw: 18 April 4 Juli
 15 Aug. Teupitz. 11 Juni 27 August.
 Triefel i. N.-L. 15 Dez. RindvSchw:
 31 März 19 Mai 23 Juni 22 Sept. 27
 Okt. RindvSchw: 25 Febr. 11 August.
 Weischau. 5 März 30 April 20 Aug. 22
 Okt. Weith: 12 Dez. Nur Händler aus
 Calau, Drebkau, Lübben, Liebenau und
 Ludau zugelassen). RindvW: 4 Febr. 3
 März 28 April 21 Juli 18 Aug. 20 Okt.
 15 Dez. Schw: 13 Jan. 3 Febr. 2, 23
 März 27 April 25 Mai 15 Juni 20 Juli
 17 Aug. 21 Sept. 19 Okt. 16 Nov. 14 Dez.
 Bick. WB: 6 Juni 14 Nov. WB: 14
 März 5 Sept. Boldenbrg. 8 Febr. 2 Mai
 19 Sept. 28 Nov. RindvSchw: 7 Febr.
 1 Mai 18 Sept. 27 Nov. Bfäll: 8 Aug.
 Worsfelde. Schw: 15 März 19 April 10
 Mai 16 Aug. 13 Sept. 18 Okt. Zellin.
 15 Okt. Ziebingen. Rindv: 22 März 20
 Sept. Zierstia. WB: 21 März 20 Juni
 19 Sept. 15 Dez. Züllichau. RindvW:
 17 Jan. 24 April 3 Juli 21 Aug. 16 Okt.
 RindvW: 14 Febr. 13 März 15 Mai 19
 Juni 18 Sept. 13 Nov.

